Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Edward Young Johann Arnold Ebert

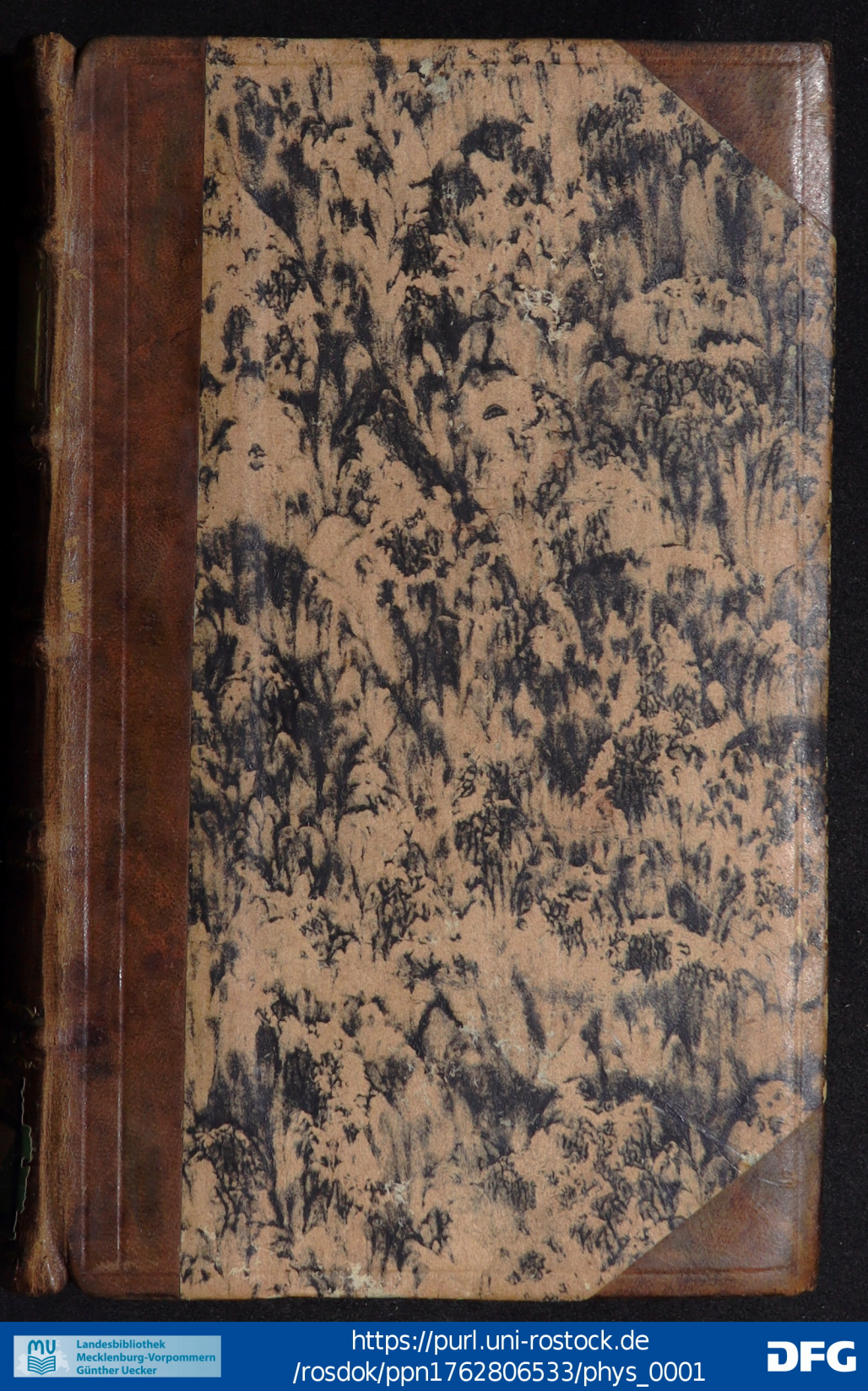
Dr. Eduard Young's Klagen, oder Nachtgedanken über Leben, Tod, und Unsterblichkeit

Vierter Band

Braunschweig: bey sel. Ludolph Schröders Erben, 1769

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0001
DFG

Aus dem
testamentarischen Vermächtnis
des
Dr. jur. G. Grohmann,
† 1885.

Og V
8.374
Bd. 374

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0002
DFG

J. Haalmüller.
comp. Roemhildae. 1772.
const. mater. 2 rthr 16 ggl.
ligat. 4 ggl.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0003
DFG

Dr. Eduard Young's

Klagen,

oder

Nachtgedanken

über

Leben, Tod, und Unsterblichkeit.

In neun Nächten.

Sunt lacrymae rerum, et mentem mortalia tangunt. VIRG.

Nebst Desselben sieben Characteristischen Satiren

auf die

Ruhmbegierde,

die allgemeine Leidenschaft.

Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt,

durchgehends mit kritischen und erläuternden Anmerkungen

begleitet,

und mit dem nach der letzten englischen Ausgabe

abgedruckten Originale herausgegeben,

von

J. A. Ebert, Prof.

Vierter Band.

Braunschweig,

bey sel. Ludolph Schröders Erben. 1769.

Mit allergnädigsten Privilegien.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0005

DFG

Nachricht
für den Leser.

Der vierte Theil dieses Werks, der hier dem Publico übergeben wird, hat schon wenigstens ein Paar Jahre zum Drucke fertig gelegen, und würde viel eher erschienen seyn, wenn ich nicht demselben noch des Dichters Satiren beyzufügen gedacht hätte. Da ich aber bisher durch allerley Ursachen verhindert worden bin, die letztere Arbeit ganz zu vollenden, so hat man

man gut gefunden, diesen Band, der schon für sich stark genug ist, ohne sie herauszugeben, um den Leser nicht noch länger aufzuhalten. Doch hoffe ich, den fünften und letzten nächstens zu liefern; und auf diese Gelegenheit verspare ich auch das, was ich noch etwa sowohl zum Lobe und zur Rechtfertigung des Poeten, als auch zur Vertheidigung oder Entschuldigung des Commentators zu sagen habe.

Einige Druckfehler:

Seite 46 Zeile 9 vom Ende, für in einer lies in einem

— 55 — 10 in der Anmerk. für ungeheurer l. ungeheure

— 59 — 17 für sit l. sit

— 76 — 3 v. E. für sete l. siete

— 80 — 9 v. E. für ihrem Irren l. ihren Irren

— 81 — 1 in der Anmerk. für imitabaris l. imitaberis

— 88 — 15 v. E. für rahres l. wahres

— 130 — 1 in der Anmerk. für dieser l. diese

— 133 muß in der 3 Zeile v. E. für das Fragezeichen ein Colon gesetzt werden.

— 153 — 8 v. E. für Momilius l. Manilius

— 314 — 1 u. 2 ist die angeführte Schriftstelle wegzustreichen.

— 335 ist in der Zugabe zu den Anmerkungen über die VII. N. folgende Note aus Versehen weggelassen:

[V. 134, 35.] Prior hat eben so, wie Young, unsre Hoffnungen mit hoch in die Luft steigenden Falken verglichen:

Our hopes, like tow'ring falcons, aim
At objects in an airy height.

Die neunte Nacht.

Der

Trost.

Vierter Band.

NIGHT THE NINTH AND LAST.

THE CONSOLATION.

CONTAINING, AMONG OTHER THINGS,

I. A *MORAL* SURVEY OF THE *NOCTURNAL* HEAVENS.

II. A *NIGHT*-ADDRESS TO THE DEITY.

HUMBLY INSCRIBED TO HIS GRACE

THE DUKE OF NEWCASTLE,

ONE OF HIS MAJESTY'S PRINCIPAL SECRETARIES OF STATE.

—— *Fatis contraria fata rependens.* VIRG.

As when a Traveller, a long Day past
In painful Search of what he cannot find,
At Night's Approach, content with the next Cot,
There ruminates, a while, his Labour lost;
Then chears his Heart with what his Fate affords,

And

Die neunte und letzte Nacht.

Der Trost.

Worinn unter andern Dingen,
eine moralische Betrachtung des nächtlichen Himmels;
und ein Nachtgebet an GOTT,
enthalten sind.

Dem
Herrn Herzoge von Newcastle,
Sr. Majestät Staatssecretär,
zugeeignet.

—— *Fatis contraria fata rependens.* VIRG.

Gleichwie ein Wanderer, nachdem er einen ganzen langen Tag hindurch das Ziel seiner Wünsche mühsam, und doch vergebens, gesucht hat, bey Ankunft der Nacht, mit der ersten Hütte zufrieden, dort eine Zeitlang seine verlohrne Arbeit überdenkt; und dann mit dem, was sein Schicksal ihm gönnt, sein müdes Herz erquickt,

And chants his Sonnet to deceive the Time,
Till the due Seaſon calls him to Repoſe:
Thus I, long-travell'd in the Ways of Men,
And dancing, with the reſt, the giddy Maze,
Where *Diſappointment* ſmiles at *Hope*'s Career;
Warn'd by the Languor of Life's Ev'ning Ray,
At length have hous'd me in an humble Shed;
Where, future Wand'ring baniſh'd from my Thought,
And waiting, patient, the ſweet Hour of Reſt;
I chaſe the Moments with a ſerious Song.
Song ſooths our Pains; and Age has Pains to ſooth.

When

[V. 6.] "und die noch übrige Zeit mit ſeinem Liede verſingt," — Wörtlicher: "und ſein Lied ſingt, um die Zeit zu betrügen." Die letzte Redensart iſt eine Nachahmung des, fallere tempus, curas, laborem, bey den lateiniſchen Dichtern, und iſt ſchon von andern engliſchen Poeten gebraucht worden. Warum ſollten nicht auch deutſche ſich dieſer Metaphor bedienen können? Und Einer, wo nicht mehrere, hat ſich ihrer auch ſchon bedient. In Wielands Selim heißt es von der Selima:

— — "Unter dieſen Träumen
Betrog ſie die Beſchwerlichkeit des Weges."

Unterdeſſen habe ich in der Ueberſetzung eine andre Redensart vorgezogen, die unſrer Proſe gewöhnlicher, und doch zugleich, wegen ihres Nachdrucks, der Poeſie nicht unwürdig iſt. — Im Originale ſind die vorhergehenden Wörter, chant, (ſingen,) ſonnet, (Lied,) in der Bedeutung, die ſie hier haben, ebenfalls poetiſch.

[V. 8-15.] "Alſo bin ich auch, — — endlich unter ein niedriges Dach geflohen; ꝛc." — Man ſehe in der IV. Nacht V. 66. u. f.

[V. 16.] "Der Geſang lindert unſre Schmerzen;" — *Horat.* Od. IV. 11. v. 35. Minuentur atrae carmine curae. — Dieſe Wirkung ſchreibt auch Ovidius dem Geſange zu, da er ſich entſchul-

und die noch übrige Zeit mit seinem Liede versingt, bis ihn die Stunde des Schlafs zur sanften Ruhe einladet: Also bin ich auch, nachdem ich auf den Wegen der Menschen lange herumgewandert, und, mit den Uebrigen, dieses verworrene Labyrinth im Schwindel durchgerannt habe, wo die zügellose Hoffnung von so vielen Hindernissen verspottet, und mitten ihrem Laufe, plötzlich gehemmt wird; also bin ich auch, durch den matten Abendstral des Lebens gewarnt, endlich unter ein niedriges Dach geflohen; wo ich alle künftigen Reisen aus den Gedanken verbanne, die süsse Stunde der Ruhe mit Geduld erwarte, und die wenigen Augenblicke mit einem ernsthaften Gesange vertreibe. Der Gesang lindert unsre Schmerzen; und das Alter hat Schmerzen zu lindern.

entschuldigt, daß er in seiner Verbannung solche unvollkommene Gedichte mache: (*Trist.* IV. El. 1.)

Exsul eram; requiesque mihi, non fama petita est:
Mens intenta suis ne foret usque malis.
Hoc est, cur cantet vinctus quoque compede fossor, &c.

Und in einem von den übrigen Beyspielen hat er eben den Ausdruck, welchen Young oben im 6. B. braucht. Cantantis &c.

Fallitur ancillae decipiturque labor.

Der englische Vers hat, ungeachtet er aus lauter einsylbigen Wörtern besteht, sowohl durch die glückliche Wiederholung und natürliche Stellung der vornehmsten Wörter, als auch durch die sanften Buchstaben, woraus sie zusammengesetzt sind, eine besondre Anmuth und Weichheit bekommen, die seinem Innhalte gemäß ist. Hingegen sind der nächstfolgende 17. und der 23. V. durch die vielen einsylbigen Wörter hart geworden, theils, weil etliche davon rauhere Consonanten haben, theils, weil es meistens Hauptwörter oder Substantive sind, die uns im Lesen bey ihnen zu verweilen zwingen. Und doch misfällt uns diese Härte nicht, weil wir deutlich sehen, daß der Poet mit Fleiß viele, und noch dazu unangenehme und traurige Dinge in Eine Zeile zusammendrängen, und, aus einer andern

Absicht,

When Age, Care, Crime, and Friends embrac'd at Heart,
Torn from my bleeding Breast, and *Death*'s dark Shade,
Which hovers o'er me, quench th' ethereal Fire;
Canst thou, O *Night!* indulge One Labour more?
One Labour more indulge! Then sleep, my Strain!
Till,

Absicht, in dem letztern Verse alles Vorige sammeln und wiederholen wollte.

[Ebendas.] "Der Gesang = = = und das Alter hat Schmerzen zu lindern." — In der Abhandlung von Original-Schriften, (der letzten reifen und saftvollen Frucht seines Alters,) sagt er: "Wenn man diejenigen verehrt, die mit einer Hand, so durch die Jahre erstarrt war, das gerechte Schwerdt zur Vertheidigung ihres Vaterlandes ergriffen haben; sollen denn diejenigen weniger hochgeachtet werden, welche ihre rege Feder bis ans Ende für die Sache der Religion, der Tugend, der Wissenschaften schwingen? Diese sind beide darinn glücklich, daß, indem sie ihre Aufmerksamkeit auf höchst wichtige Gegenstände richten, sie dadurch unzähligen kleinen Bekümmernissen, und jenem Ueberdrusse des Lebens entgehen, der oft so schwer auf den Abendstunden desselben liegt." Worauf er mit seiner gewöhnlichen Bescheidenheit hinzusetzet: "Könnte dieses nicht mir zu einiger Entschuldigung gereichen, daß ich noch so spät Papier und Dinte verschwende?"

[V. 17-19.] "Da Alter, Sorge, = = = = schon in mir auslöschen;" — Seine Leser aber werden behaupten, daß eben diese Dinge das ätherische Feuer seines Genies, welches in diesem ganzen Werke in solche Flammen ausgebrochen, vielmehr noch stärker angefacht, und demselben Stoff und Nahrung gegeben haben. Was insbesondre das Alter betrifft, so hat dieses seinen Geist nur reifer und lehrreicher gemacht; und die Würde und Hoheit der Materien, mit deren Betrachtung er sich beschäfftigt, hat ihn über die gewöhnlichen Schwachheiten desselben erhoben. — Isocrates sagt am Ende der politischen Rathschläge und Ermahnungen, die er dem K. Philippus giebt: "Wenn du diese Rede hin und wieder zu schwach findest; so sieh auf meine hohen Jahre, welche von allen Lesern einige

Da Alter, Sorge, und Sünde, da der Gram über zärtlich umarmte, und von meiner blutenden Brust hinweggerißne Freunde, da die über mir schwebenden finstern Schatten des Todes das ätherische Feuer schon in mir auslöschen; darf ich mir wohl, o Nacht! itzt noch zu Einer Arbeit deinen Beystand versprechen? O sey mir nur noch Einmal hold: Und dann schlaf, mein Lied! bis du

einige Nachsicht verdienen: Wenn sie aber meinen vorigen Arbeiten gleich seyn sollte; so erkenne sie nicht für die Erfindung meines Alters, sondern für die Eingebung eines höhern Wesens, welches dadurch nicht für meine Ehre, sondern für die Wohlfahrt unsers Vaterlandes sorgte.„ — Hätte nicht Young, ohne sich zu viel anzumaaßen, etwas ähnliches von seinem Werke rühmen können; zumal, da dieses einen weit höhern und ausgebreitetern Nutzen zur Absicht hat? Wenigstens könnte man das sehr wohl auf ihn anwenden, was Waller von sich, in Ansehung der geistlichen Gedichte, sagt, die er in einem achtzigjährigen Alter verfertigt hatte; die aber lange nicht so stark und feurig, als seine frühern Arbeiten, sind. "Die dunkle verfallene Hütte der Seele läßt durch Ritzen, welche die Zeit gemacht, neues Licht hereinstralen. Durch Schwachheit gestärkt, werden die Menschen weiser, je näher sie ihrer ewigen Heimath kommen. Sie sehen beide Welten zugleich, indem sie die alte verlassen, und die Schwelle der neuen betreten.„

The soul's dark cottage, batter'd, and decay'd,
Lets in new light, thro' chinks that time has made:
Stronger by weakneſs, wiſer, men become
As they draw near to their eternal home.
Leaving the old, both worlds at once they view,
That ſtand upon the threſhold of the new.

[V. 21.] = = "noch zu Einer Arbeit = = hold:„ — *Virg.* Ecl. X. 1.
Extremum hunc ... mihi concede laborem.

[Ebendas.] "Und dann schlaf, mein Lied!„ — Es ist lange nachher durch eine besondre Veranlassung wieder aufgeweckt worden, da er die Gelassenheit im Leiden besang. Weil aber von jenem Gedichte der erste Theil der oben angeführten Worte des Isocrates gilt; so ist das gegenwärtige, welches seiner durchgehends würdiger ist, eigentlich für seine letzte poe-

Till, haply, wak'd by RAPHAEL's golden Lyre,
Where Night, Death, Age, Care, Crime, and Sorrow ceaſe;
To bear a Part in everlaſting Lays;
Tho' far, far higher ſet, in Aim, I truſt,
Symphonious to this humble Prelude *here*.

Has not the Muſe aſſerted *Pleaſures pure*,
Like thoſe Above; exploding other Joys?
Weigh what was urg'd, LORENZO! Fairly weigh;
And tell me, haſt thou Cauſe to triumph ſtill?
I think, thou wilt forbear a Boaſt ſo bold.
But if, beneath the Favour of Miſtake,
Thy Smile's ſincere; not more ſincere can be
LORENZO's Smile, than my Compaſſion for him.
The Sick in *Body* call for Aid; the Sick
In *Mind* are covetous of more Diſeaſe;

And

tiſche Arbeit zu halten. Und für dieſe, und für ſeinen langen poetiſchen Lebenslauf, gebührt ihm das Lob, das Callimachus, in der Grabſchrift auf ſeinen Vater, ſich ſelber giebt: "Sein Geſang beſiegte den Neid. Kein Wunder! Denn, wen die Muſen, als ein Kind, mit günſtigen Blicken anſehen, der bleibt ihnen auch, als Greis, noch werth." (Epigr. XXII. Nach Bentleys Lesart.)

— ὁ δ' ἡείσεν κρείσσονα βασκανίης.
Οὐ νεμεσις. Μῶσαι γαρ ὅσους ἴδον ὄμμασι παιδας
Μη λοξῳ, πολιης ἐκ ἀτεβεντο φιλης.

[V. 23.] "um dort, wo Nacht, und Tod, = = = ein Ende haben," — "Gott wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr ſeyn, noch Leid, noch Geſchrey, noch Schmerzen wird mehr ſeyn. = = = Da wird keine Nacht ſeyn." Offenb. Joh. XXI, 4. 25.

[V. 22-24.] "bis du vielleicht dereinſt durch Raphaels ꝛc." — So ſagt er am Schluſſe des Gedichts von der Gelaſſenheit: "Nie

vielleicht dereinst durch Raphaels goldne Harfe geweckt wirst, um dort, wo Nacht und Tod, Alter und Sorge, Sünde und Gram ein Ende haben, unter ewigen Chören mitzusingen; welche, wiewohl in weit, weit höherm Tone, doch gewiß, in ihrem Zwecke, mit diesem schwachen Vorspiele hienieden harmonisch übereinstimmen werden.

Hat dich nicht die Muse von reinen Wollüsten überführt, die den himmlischen gleichen; die alle die andern Freuden verdammen? Erwäge, Lorenzo! die Lehren, so sie gegen dich behauptet hat; erwäge sie mit redlichem Ernst; und dann sage mir, hast du noch immer Ursache, zu triumphiren? Du wirst dich doch wohl nicht so frech zu pralen unterstehn. Wofern dich aber dein Wahn so sehr verblendet, daß dein Lachen aufrichtig ist; so wisse, dein Lachen kann nicht aufrichtiger seyn, als mein Mitleiden. Die leiblich Kranken schreyen um Hülfe; die Seelenkranken wünschen sich noch mehr Krankheit; und wann

"Nie werde ich wieder singen, und die Leyer ergreifen, wenn ich nicht vielleicht dort einer geringen Rolle gewürdigt werde, wo Raphael den Chorgesang anstimmt."

[V. 25, 26.] "welche, wiewohl in weit, weit höherm Tone, ... übereinstimmen werden." — "Die triumphirende Kirche, (sagt Waller in dem Ged. von der geistlichen Poesie,) und die Kirche auf Erden zeigen in heiligen Lobliedern ihre gegenwärtige Vereinigung. Jene geniessen schon vollkommene Freuden, die wir noch lange erwarten; im Leben sind wir unterschieden, aber im Gesange verbunden. Durch Hülfe dieser Kunst, können Engel, und wir, zusammen singen, wenn wir gleich von einander entfernt wohnen."

The Church triumphant, and the Church below,
In songs of praise their present union show:
Their joys are full; our expectation long;
In life we differ, but we join in song.
Angels, and we, assisted by this art,
May sing together, tho' we dwell apart.

And when at *worſt*, they dream themſelves quite *well*.
To *know* ourſelves diſeas'd, is Half our Cure.
When *Nature*'s Bluſh by *Cuſtom* is wip'd off,
And Conſcience, deaden'd by repeated Strokes,
Has into *Manners* naturaliz'd our *Crimes*;
The Curſe of Curſes is, our Curſe to love;

To

[V. 37.] "und ihr Zuſtand am ſchlimmſten iſt, — — — ſich recht wohl befinden." — Dubio et incipiente morbo, quaeritur nomen, &c. — Contra evenit in iis morbis, quibus afficiuntur animi: quo quis pejus ſe habet, minus ſentit. *Sen.* Ep. LIII. — Montaigne hat dieſe Stelle auch gebraucht. S. *Eſſ.* L. III. Ch. 5.

[V. 38.] "Unſre Krankheit fühlen, iſt unſre halbe Geneſung." Nach dem Seneca: Hoc ipſum argumentum eſt in melius translati animi, quod vitia ſua, quae adhuc ignorabat, videt. Quibusdam aegris gratulatio fit, cum ſe ipſi aegros eſſe ſenſerunt. *Ep.* VI. — Adeo difficulter ad ſanitatem pervenimus, quia nos aegrotare neſcimus. Si curari coeperimus, quando tot morbos, tantasve aegritudines diſcutiemus? Nunc vero ne quaerimus quidem medicum: qui minus negotii haberet, ſi adhiberetur ad recens vitium. *Ibid.* Ep. L. S. auch die Anmerkung zu V. 35-45.

[V. 39.] "Wann die Gewohnheit die Schaamröthe der Natur abgewiſcht," — Eben dieſen Ausdruck legt Lucian dem Diogenes in den Mund: "Du mußt die Schaamröthe ganz und gar vom Geſichte abreiben;" τὸ ἐρυθρὸν ἀπόξυσον τῦ προσώπυ παντελῶς. *Vitar. auct.*

[V. 40.] "wann das Gewiſſen, — — — taub und fühllos geſchlagen," — Eine ähnliche Metaphor braucht Paulus, (Epheſ. IV, 19) von den laſterhaften Heiden, "welche, (wie es in unſerer Ueberſetzung heißt,) ruchlos ſind, und ergeben ſich der Unzucht, ꝛc." Im Grundtexte nennt er ſie Menſchen, "die kein Gefühl mehr haben;" (ἀπηλγηκότες). Und ſo giebt es auch die engliſche Ueberſetzung: — being paſt feeling. — An einem andern Orte nennt derſelbe Apoſtel das Aergerniß, das wir unſern ſchwachen Brüdern geben, "ihr ſchwaches Gewiſſen

ſchlagen,"

ihr Zustand am schlimmsten ist, so träumt ihnen, daß sie sich recht wohl befinden. Unsre Krankheit fühlen, ist unsre halbe Genesung. Wann die Gewohnheit die Schaamröthe der Natur abgewischt; wann das Gewissen, durch oft wiederholte Streiche taub und fühllos geschlagen, unsere Laster schon zu natürlichen Sitten angenommen hat: Dann ist unser schrecklichster Fluch dieses, daß wir unsern Fluch lieben; daß wir mit der Schwärze unserer

schlagen," oder, verwunden; wie es auch in der engl. Bibel gegeben ist. (. . . τύπτοντες αὐτῶν τὴν συνείδησιν ἀσθενοῦσαν. 1 Cor. VIII, 12.)

[V. 41, 42.] " "unsere Laster schon zu natürlichen Sitten " " daß wir unsern Fluch lieben;" — Nach dem Seneca: Malæ sua, quod malorum ultimum est, amant. Tunc autem consummata est infelicitas, ubi turpia non solum delectant, sed etiam placent: et desinit esse remedio locus, ubi, quae fuerant vitia, mores sunt. *Ep.* XXXIX. — Diese Gedanken sind in den beiden englischen Versen sehr stark also ausgedrückt: "Wann das Gewissen " " " unsre Laster zu Sitten naturalisirt hat; so ist es der Fluch der Flüche, unsern Fluch zu lieben." Ich habe es aber nicht gewagt, dieses in meiner Uebersetzung so wörtlich zu geben. Denn das Wort, naturalisiren, hat, so wie viele andre dergleichen Wörter, für unsre höhere Poesie, und für die Prose, die sich ihr nähern soll, ein zu modernes und ausländisches Ansehen, und scheint deßwegen für sie nicht edel genug zu seyn; da das englische hingegen, wenn man es nicht zuerst von den Franzosen bekommen hat, ganz regelmäßig von dem gleichfalls englischen, natural, (wie humanize von human,) gemacht worden, und schon längst sowohl im eigentlichen oder politischen, als im uneigentlichen Verstande, gebräuchlich gewesen ist. — Der Fluch der Flüche ist eine hebräische Wortfügung, die zwar einem deutschen Leser nicht ganz fremd seyn würde, aber doch auch nicht so naturalisirt ist, wie in der englischen Sprache, welche mehr Hebraismen, als die deutsche, aufgenommen hat; vermuthlich daher, weil ihre Bibel-Uebersetzung oft buchstäblicher ist, als die unsrige. — Ein Sinngedicht unsers Logau hat einen ähnlichen Innhalt und Ausdruck: (B. X. Sinng. 73.)

"Dieß sind Laster aller Laster: sich vor keinem Laster scheuen,
Sich der Laster selbst berühmen, und die Laster nicht bereuen."

To triumph in the Blackneſs of our Guilt
(As *Indians* glory in the deepeſt Jet);
And throw aſide our *Senſes* with our *Peace.*

But, grant no Guilt, no Shame, no leaſt Alloy;
Grant Joy and Glory, quite unſully'd, ſhone;
Yet, ſtill, it ill deſerves LORENZO's Heart.
No *Joy*, no *Glory*, glitters in thy Sight,
But, thro' the thin Partition of an Hour,
I ſee its Sables wove by *Deſtiny;*
And *that* in Sorrow bury'd; *this*, in Shame;

While

[V. 42, 43.] "Dann iſt unſer ſchrecklichſter Fluch — — unſerer Bosheit prangen,„ — "Ihr Weſen hat ſie (Jeruſalem und Juda) kein Heel, und rühmen ihre Sünde, wie die zu Sodom, und verbergen ſie nicht. Wehe ihrer Seelen! Denn damit bringen ſie ſich ſelbſt in alles Unglück.„ Jeſ. III, 9. — Laudant ea, quibus erubeſcebant, et vitio gloriantur. *Sen.* de vit. beat. C. XII. — Socrates ſagt beym Plato, daß es ein Fluch, oder eine göttliche Strafe für den Böſen zu ſeyn ſcheine, wenn er mit Vergnügen ſündigt; τὸ δ' ἁμαρτόντα χαίρειν, τῦ κακῦ ποινὴ ἄν ἄν; *Protag.*

[V. 35-45.] "Die leiblich Kranken ſchreyen um Hülfe; ꝛc.„ — Initium eſt ſalutis, notitia peccati. Egregie mihi hoc dixiſſe videtur Epicurus. Nam qui peccare ſe neſcit, corrigi non vult. deprehendas te oportet, antequam emendes. Quidam vitiis gloriantur. Tu exiſtimas aliquid de remedio cogitare, qui mala ſua virtutum loco numerant? *Sen.* Ep. XXVIII. — Hieher gehört auch folgende Stelle aus Plutarchs Vergleichung der Uebel des Leibes und der Seele: "Wenn die Krankheiten des Leibes durch den Pulsſchlag und die Röthe der Haut, durch Hitze und plötzliche Schmerzen entdeckt werden; die Krankheiten der Seele aber den meiſten, die damit behaftet ſind, verborgen bleiben: So ſind dieſe eben darum ſchlimmer, als jene, weil ſie den Kranken zugleich der Empfindung berauben. Denn die leiblichen Gebrechen empfindet der Geiſt ſehr lebhaft; die Uebel der Seele aber kann er nicht beurtheilen, weil er ſelbſt

mit

unserer Bosheit prangen, wie sich Indiens Einwohner mit der dunkelsten Gesichtsfarbe brüsten; und daß wir zugleich unsern Sinnen, und unserm Frieden, entsagen.

Allein gesetzt, daß Freude und Ehre, von keiner Sünde, von keiner Schande befleckt, mit nicht den geringsten Schlacken vermischt, im reinsten Glanze stralten; auch so sind sie deines Herzens noch sehr unwerth. Keine Freude, keine Ehre, funkelt deinen Augen, deren Trauer ich nicht, durch die dünne Scheidewand einer Stunde, vom Verhängnisse weben sähe. Bald wird jene, in Betrübniß, und diese in Schande begraben; heulende Furien lassen die

mit ihr krank ist, und an eben der Kraft leidet, womit er urtheilt. Daher muß man auch die Unvernunft für das erste und größte unter allen Uebeln der Seele halten, weil durch sie das Böse bey den meisten Menschen unheilbar ist, und mit ihnen lebt und stirbt. Denn der Anfang zur Genesung ist das Gefühl der Krankheit, welches den Leidenden zum Gebrauche der Hülfsmittel treibt. Wer aber nicht glaubt, daß er krank sey, und daher nicht weiß, was ihm nöthig ist, der will auch keine Arzeney annehmen, wenn sie ihm gleich angeboten wird. Es sind ja auch unter den Krankheiten des Leibes diejenigen, welche mit einer Fühllosigkeit verbunden sind, die gefährlichsten, als, Schlafsucht, Kopfweh, fallende Sucht, Schlagflüsse, und die hitzigen Fieber, welche den Verstand verwirren. . . . Deßwegen wünschen die Aerzte, erstlich, daß der Mensch nicht krank sey; wenn er es aber ist, daß er es wissen möge. Allein, dieses findet man bey keiner Seelenkrankheit: Denn weder die Unsinnigen, noch die Wollüstigen, noch die Ungerechten, glauben, daß sie Böses thun; sondern einige meynen vielmehr, daß sie recht handeln. Niemand nennt das hitzige Fieber, Gesundheit; oder die Schwindsucht, eine starke Natur; oder das Podagra, Schnellfüßigkeit; oder die Blässe, Röthe: Aber Zorn heißt gemeiniglich Muth; Wollust, Zärtlichkeit; Neid, Nacheiferung; und Furcht, Behutsamkeit. Ferner rufen jene den Arzt zu Hülfe; denn sie fühlen wohl, was ihnen fehlt: Diese aber fliehen die Philosophen; weil sie, bey allen ihren Vergehungen, recht zu thun glauben.„ (S. den Anhang zu dieser Nacht.)

While howling *Furies* ring the doleful Knell;
And *Conscience*, now so soft thou scarce canst hear
Her Whisper, echoes her eternal Peal.

Where, the prime Actors of the *last Year's* Scene;
Their Port so proud, their Buskin, and their Plume?
How many *sleep*, wo kept the World *awake*
With Lustre, and with Noise! Has *Death* proclaim'd
A Truce, and hung his fated Lance on high?
'Tis brandish'd still; nor shall the *present Year*,
Be more tenacious of her human Leaf,
Or spread of feeble Life a thinner Fall.

But needless *Monuments* to wake the Thought;
Life's *gayest* Scenes speak Man's Mortality;
Tho in a Style more florid, full as plain,
As *Mausoleums*, *Pyramids*, and *Tombs*.
What are our noblest Ornaments, but *Deaths*
Turn'd Flatterers of Life, in Paint, or Marble,
The well-stain'd Canvas, or the featur'd Stone?

Our

[V. 61-63.] "Das gegenwärtige Jahr wird sein Menschenlaub ꝛc." — Die Vergleichung der Menschen mit dem Laube, in Ansehung ihrer Vergänglichkeit, ist wenigstens so alt, als Homer; (S. die Anmerkungen zum 341. V. der V. N. und zum 1073. V. der VII. N.) so wie sie auch in der heil. Schrift hin und wieder mit den Blumen und dem Grase verglichen werden. So sagt auch Euripides, (beym Stobäus, C. 93.)

Κυκλῳ γαρ ἑρπει, καρπιμους τε γη φυτους,
Θνητων τε γενεα. των μεν αὐξεται βιος·
Των δε φθινει τε και διεριζεται παλιν.

"In stetem Kreislauf blühet und verwelkt
Der Erde Frucht, der Sterblichen Geschlecht."

Und

die klägliche Sterbeglocke ertönen; und das Gewissen, dessen leises Murmeln du itzt kaum hören kannst, hallt alsdann mit seinem ewigen Donner nach.

Wo sind itzo die vornehmsten Schauspieler der Scene des letzten Jahres? Wo ist ihre so stolze Geberde, ihr hoher Cothurn, und ihr Federbusch? Wie viele schlafen, welche die Welt, durch Geräusch und Schimmer, wach erhielten! Hat etwa der Tod einen Waffenstillstand angekündigt, und seinen gesättigten Speer aufgehängt? Er schleudert ihn ja noch immer fort; das gegenwärtige Jahr wird sein Menschen-Laub nicht fester halten, oder das schwache Leben in geringerer Anzahl abfallen lassen.

Doch was ist es nöthig, daß Denkmäler den Gedanken in uns aufwecken? Die fröhlichsten Scenen des Lebens zeigen uns des Menschen Sterblichkeit, in einer eben so deutlichen, obgleich anmuthigern, Schreibart, als Mausoleen, Pyramiden und Grabsteine. Was sind unsre prächtigsten Zierrathen anders, als Tode, die auf der schönbemalten Leinwand, oder in dem gebildeten Marmor, des Lebens Schmeichler geworden? Unsere Väter schmükken

Und Sirach, C. XIV, 19. "Gleichwie die grünen Blätter auf einem schönen Baum, etliche abfallen, etliche wieder wachsen; also gehets mit den Leuten auch, etliche sterben, etliche werden gebohren." — Aber dieses Gleichniß gewinnt hier eine neue Gestalt, indem der Poet es in eine Allegorie verwandelt. Allein die darauf folgenden Betrachtungen scheinen mir völlig neu und ihm ganz eigen zu seyn. Mit welcher Scharfsichtigkeit entdeckt er den Tod selbst da, wo man ihn am wenigsten vermuthen sollte, mitten im Lustschlosse der Freude, und, wenn ich mich so ausdrücken darf, mitten im lebendigsten Leben! Unser Vergnügen, unsre Pracht, ja, sogar unsre Nahrung haben wir grossentheils den Todten zu danken. Wir erstaunen und erschrecken über diese Vorstellung; und doch finden wir sie, bey dem ersten Nachdenken, so wahr und natürlich, daß wir uns fast schämen, daß sie uns noch so fremd ist.

Our Fathers grace, or rather haunt, the Scene.
Joy peoples her Pavilion from the Dead.

"*Profeſt Diverſions!* cannot Theſe eſcape?"
Far from it: Theſe preſent us with a Shroud;
And talk of *Death*, like Garlands o'er a Grave,
As ſome bold Plunderers, for bury'd *Wealth*,
We ranſak Tombs for *Paſtime*; from the Duſt
Call up the ſleeping Hero; bid him tread
The Scene for our Amuſement: How like Gods
We ſit; and, wrapt in Immortality,
Shed gen'rous Tears on Wretches born to die;
Their Fate deploring, to forget *our Own!*

What, all the Pomps and Triumphs of our Lives,
But Legacies in Bloſſom? Our lean Soil,
Luxuriant grown, and rank in Vanities,
From Friends interr'd beneath; a rich Manure!
Like other Worms, we banquet on the Dead;
Like other Worms, ſhall we crawl on, nor know
Our preſent Frailties, or approaching Fate?

LORENZO! ſuch the Glories of the World?
What is the World itſelf? *Thy* World? — A Grave.
Where is the Duſt that has not been alive?

The

[V. 91.] "Was iſt die Welt ſelbſt? . . Ein Grab!" — So heißt in der Meſſiade (Geſ. I, V. 213.) "die Erde,"

"Ihren vordem unſterblichen Kindern ein allgemein Grabmaal."

Und

ken die Scene, oder sie erscheinen uns vielmehr; die Freude selbst bevölkert ihr Lustschloß mit Todten.

"Wie? sind die eigentlichsten Lustbarkeiten selbst nicht davon ausgenommen?„ — Keinesweges: Auch diese überreichen uns ein Sterbekleid; und reden vom Tode, wie Blumenkränze über einer Leichengruft. Gleichwie oft verwägne Räuber dort begrabne Schätze suchen: Also plündern wir die Gräber, um Zeitvertreib zu finden; wir rufen den schlafenden Helden aus dem Staube herauf; und heissen ihn, zu unserer Ergötzung, den Schauplatz betreten. Wie stolz sitzen wir, als Götter, da; vergiessen, mit Unsterblichkeit umgeben, großmüthige Thränen über Elende, gebohren, um zu sterben; und beweinen ihr Ende, um unser eignes zu vergessen!

Was ist der ganze Pomp und Triumph unsers Lebens anders, als blühende Felder, die uns angestorben sind? Unser magrer Boden ist durch verwesende Freunde, die darunter verscharrt liegen, feist gemacht, und an wildem Unkraute von Eitelkeiten fruchtbar geworden; eine theuer erkaufte Fruchtbarkeit! Wir nähren uns, gleich andern Würmern, von den Todten; wollen wir auch, gleich andern Würmern, immer fortkriechen, ohne unsre gegenwärtige Schwachheit, ohne unser herannahendes Ende zu kennen?

Siehe, das sind die Herrlichkeiten der Welt, o Lorenzo! Was ist die Welt selbst? deine Welt? — Ein Grab! Wo ist der Staub, der nicht lebendig gewesen? Die

Und im IX. Ges. V. 440.

"Ihnen ein ewiges Grab, das stets von neuen Gebeinen
Schwillt, inwendig fürchterlich ist, obs aussen der Frühling
Gleich mit Blumen beduftet.„ — — —

The Spade, the Plough, disturb our Ancestors;
From human Mould we reap our daily Bread.
The Globe around Earth's hollow Surface shakes,
And is the Cieling of her sleeping Sons.
O'er Devastation we blind Revels keep;
Whole bury'd Towns support the Dancer' Heel.
The *Moist* of human Frame the Sun exhales;
Winds scatter thro' the mighty Void the *Dry;*
Earth repossesses Part of what she gave,
And the freed Spirit mounts on Wings of Fire;
Each Element partakes our scatter'd Spoils;
As Nature, wide, our Ruins spread; Man's *Death*
Inhabits all Things, but the Thought of Man.

Nor

[V. 92-98.] "Wo ist der Staub, - - - - tragen die Ferse des Tänzers." — Diesen Satz hat er in dem Gedichte vom Jüngsten Tage, bey der Beschreibung der Auferstehung, also vorgetragen: "Ja, es arbeiten nicht Gräber allein, um den Menschen zu dieser seiner andern Geburt zu bringen: Sondern auch da, wo stolze Lustschlösser und schimmernde Schauplätze zu den Wolken hinaufsteigen, auch da erwachen Nationen, deren unbemerkte Gebeine den Pomp ihrer üppigen Söhne tragen. Der allerkostbarste und prächtigste Pallast ist nur eine höhere Kammer über einem Grabe. Es ist kein Platz auf Erden, der nicht einst ein Grab gewesen, und der Boden des weiten Oceans ist mit Menschenschedeln gepflastert. Alles ist voll vom Menschen." (The *Last Day*, B. II.)

Nor monuments alone, and burial-earth,
Labours with man to this his second birth;
But where gay palaces in pomp arise,
And gilded theatres invade the skies,
Nations shall wake, whose unrespected bones
Support the pride of their luxurious sons.
The most magnificent and costly dome
Is but an upper chamber to a tomb.
No spot on earth, but has supply'd a grave,
And human skulls the spacious ocean pave.
All's full of man. — — — —

Die Schaufel, der Pflug verstören unsre Vorfahren; und aus Menschen-Erde wird unser tägliches Brodt geerntet. Die ganze Fläche der Erdkugel schüttert, und ist die gewölbte Decke ihrer schlafenden Kinder. Ueber der Verwüstung feyren wir blinde und tolle Freudenfeste; ganze begrabne Städte tragen die Ferse des Tänzers. Das Feuchte des menschlichen Körpers verdünstet in der Sonnengluth; das Trockne wird von den Winden, durch das weite Leere, zerstreut; die Erde besitzt wieder einen Theil von dem, was sie gegeben; und der entfesselte Geist steigt auf feurigen Schwingen empor. Alle Elemente theilen unsern zerrißnen Raub unter sich; so weit, als die Natur ist, verbreiten sich unsre Trümmer; des Menschen Tod erfüllet alle Dinge, ausser den Gedanken des Menschen.

[B. 101, 2.] "die Erde besitzt wieder ... auf feurigen Schwingen empor." — "Der Staub muß wieder zu der Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat." Pred. Sal. XII, 7. — *Racine*, la Relig. Ch. II.

Le corps né de la poudre, à la poudre est rendu:
L'esprit retourne au Ciel, dont il descendu.

Einige alte Dichter haben dieses eben so ausgedrückt, wenn sie gleich mit dem letztern Satze einen groben und falschen Begriff verknüpften. Phocylides sagt:

Σωμα γαρ ἐκ γαιης ἐχομεν, και παντες ἐς αὐτην
Λυομενοι κονις ἐσμεν· ἀηρ δ' ἀνα πνευμα δεδεκται.

Epicharmus: - - Απηλθεν ὁθεν ἠλθε παλιν
Τα μεν ἐς γαν, πνευμα δ' ἀνω.

Euripides: Ὁθεν δ' ἑκαστον ἐς το σωμ' ἀφικετο,
Ενταυθ' ἀπηλθε· πνευμα μεν προς αἰθερα,
Το σωμα δ' ἐς γην. - - - - -

Und anderswo: Χωρει δ' ὀπισω τα μεν ἐκ γαιας
Φυντ' ἐις γαιαν· τα δ' ἀπ' αἰθεριω
Βλαστοντα γονης ἐις ὐρανιον
Πολον ἠλθε παλιν.

Und Lucretius: Cedit item retro, de terra quod fuit ante,
In terras: et quod missum est ex aetheris oris,
Id rursum coeli rellatum templa receptant.

Nor Man alone; his breathing Buſt expires,
His Tomb is Mortal; Empires die: Where, now,
The

[V. 106.] "auch ſein beſeelter Marmor ſtirbt;" — Der Poet hat aus der bekannten Metapher einer beſeelten oder athmenden Bildſäule eine andre ganz neue hergeleitet. Dieſe würde dem Leſer vielleicht zu hart vorgekommen ſeyn, wenn er nicht durch die erſtere dazu vorbereitet wäre: Nun aber ſieht er ſie für eben ſo richtig und natürlich, als jene, an. Und ſie giebt zugleich jener, durch dieſe Verbindung mit ihr, eine neue Stärke. Die Bildſäule ſcheint nun eben ſo wirklich, als der Menſch, zu leben, weil ſie eben ſo, wie er, ſtirbt. — Nicht weniger ſchön iſt in der folgenden Zeile der Ausdruck: "Sein Grabmaal iſt ſterblich." Dasjenige, wodurch der eitle Menſch ſich ſelbſt zu überleben hofft, iſt eben ſo ſterblich, wie er; das Grab ſelbſt wird oft in Ruinen begraben.

[V. 107.] "ſein Grabmaal iſt ſterblich;" — *Juvenal.* Sat. X. v. 146.

— Data ſunt ipſis quoque fata ſepulchris.

Wenn **Pope**, in dem Gedichte an **Addiſon**, von der Verwüſtung des alten Roms redet, ſo ſagt er unter andern: "Die Gräber ſelbſt ſind, gleich ihren Todten, verſchwunden."

The very tombs now vaniſh'd like their dead!

Und der Abt **Lille** hat in der Epître ſur les Voyages, die im Jahr 1765. herausgekommen, dieſelbige Metaphor gewagt, deren **Young** ſich hier bedient. Er ſagt dort von dem reiſenden Weiſen:

Il voit périr du Nil les coloſſes fameux,
Et les tombeaux des rois mourir enfin comme eux.

[Ebend.] "Königreiche ſterben." — Nachdem **Lucian**, in ſeinem **Charon**, den **Mercur** über verſchiedne Städte hat ſpotten laſſen, welche von den Dichtern, vornehmlich dem **Homer**, ſo herrlich geprieſen worden, und von welchen nunmehr keine Spur zu finden iſt, ſo fügt er hinzu: "Alle dieſe waren vormals blühend und glücklich; nun aber ſind auch dieſe geſtorben. Denn, o Charon, auch die Städte ſterben, wie die Menſchen; und, was noch ſeltſamer iſt, auch ganze Flüſſe." — Eben den Ausdruck braucht **Antonin**, da er von der Vergänglichkeit der Menſchen ſpricht: "Ja, wie viel ganze Städte ſind, ſo zu reden, geſtorben; **Helice**, **Pompeji**, **Herculanum**,

und

Nicht allein der Mensch, auch sein beseelter Marmor stirbt, sein Grabmaal ist sterblich; Königreiche sterben.

und unzählige andre.„ (πόσαι δὲ πόλεις ὅλαι, ἵν' ὕτως εἴπω, τεθνήκασι, κ. τ. λ. Lib. IV. §. 48.) — Darum nennt Sulpicius, in seinem Trostschreiben an den Cicero, die Trümmer solcher Städte sehr schön ihre Leichen: Hem! nos homunculi indignamur, si quis nostrum interiit, aut occisus est, quorum vita brevior esse debet, cum uno loco tot oppidum cadavera projecta jaceant? *Cic.* Ep. ad Div. IV. 5. — Sarbievius scheint sich diese Worte in folgender Stelle zu Nutze gemacht zu haben. (Lyr. Lib. II. Od. 27.)

Me projecta jacentium
Passim per populos busta Quiritium,
Et vilis zephyro jocus
Jactati cineres, et procerum rogi,
Fumantumque cadavera
Regnorum, tacito, Rufe, silentio
Moestum multa monent. —

Man erlaube mir noch einige Stellen von ähnlichem Innhalte und Ausdrucke herzusetzen. Dante läßt, im XVI. Ges. des Paradieses, den Cacciaguida zu ihm sagen:

Udir, come le schiatte si disfanno,
Non ti parrà nuova cosa, ne forte,
Poscia che le cittadi termine hanno.
Le vostre cose tutte hanno lor morte,
Si come voi. — — —

Ein anderer italiänischer Poet sagt:

Muojono le città, muojono i regni.

Der jüngere Racine (La Relig. Ch. I.) der dabey die vorerwähnten Worte des Sulpicius anführt:

Peuples, Rois, vous mourés, et vous Villes aussi.
La gît Lacédémone, Athènes fut ici.
Quels cadavres épars dans la Grèce déserte!
Eh que vois-je partout! la Terre n'est couverte
Que de palais détruits, de trônes renversés,
Que de lauriers flétris, que de sceptres brisés.

In einem scherzhaftern Tone läßt Fontenelle in einem seiner Todtengespräche den Cosmus II. von Medicis sagen: On ne meurt que le moins qu'il est possible, et tout mort qu'on est,

on

The *Roman? Greek?* They ſtalk, an empty Name!
Yet few regard them in this uſeful Light;
Tho' half our Learning is *their* Epitaph.
When down thy Vale, unlock'd by Midnight Thought,
That loves to wander in thy ſunleſs Realms,
O *Death!* I ſtretch my View; what Viſions riſe!
What Triumphs! Toils imperial! Arts divine!
In wither'd Laurels glide before my Sight!
What Lengths of far-fam'd Ages, billow'd high
With human Agitation, roll along
In unſubſtantial Images of Air!
The melancholy Ghoſts of dead Renown,
Whiſp'ring faint Echoes of the World's Applauſe,
With penitential Aſpect, as they paſs,
All point at Earth, and hiſs at human Pride,
The Wiſdom of the *Wiſe*, and Prancings of the *Great*.

But, O LORENZO! far the reſt above,
Of ghaſtly Nature, and enormous Size,
One

on tâche à tenir encore à la vie, par un marbre où l'on eſt repréſenté, par des pierres que l'on a élevées les unes ſur les autres, par ſon tombeau même. On ſe noye, et on s'accroche à tout cela; und die Berenice darauf antworten: Oui, mais les choſes qui devroient garantir nos noms de la mort, meurent elles-mêmes à leur maniere. A quoi attacherés-vous votre immortalité? Une ville, un empire même, ne vous en peut pas bien répondre.

[V. 111-13.] "O Tod! wann ich durch mitternächtliche Gedanken, ꝛc." — So ſagt er ſchon in dem Jüngſten Tage von ſeiner Muſe, "daß ſie ſich an traurigen Scenen ergötze, gern die Gräber beſuche, und die Reiche der Nacht durchwandle."

Wo ist nun das grosse Rom? Wo das berühmte Griechenland? Blosse Namen! Hochtrabende Phantomen! Und doch werden sie von Wenigen in diesem nützlichen Lichte betrachtet; obgleich unsre halbe Gelehrsamkeit ihre Grabschrift ist. O Tod! wann ich durch mitternächtliche Gedanken, welche so gern in deinen düstern Gebieten herumwandeln, dein Thal aufschliesse, und meinen Blick hinabsende; was für Gesichte sehe ich da vor mir aufsteigen! Was für Triumphe, was für königliche Werke, was für göttliche Künste, schweben, mit verwelkten Lorbeern, vor meinen Augen vorbey! Was für lange Ströme von weitberühmten Jahrhunderten, welche, vom ungestümen Getümmel der Menschen empört, in brausenden Wogen wallten, sehe ich in wesenlosen Luftbildern hinrollen! Die melancholischen Geister des todten Nachruhms murmeln nur noch einen schwachen Wiederhall vom lauten Beyfalle der Welt, und alle weisen, im Vorbeygehn, mit einem Angesichte voller Reue, auf die Erde, und verhöhnen den menschlichen Stolz, die Weisheit der Weisen, und die trotzigen Geberden der Grossen.

Aber, vor allen Uebrigen, o Lorenzo! dringt Eine scheußliche und ungeheure Gestalt in mein Auge; mein

[V. 120.] = = = "murmeln nur noch einen schwachen Wiederhall ꝛc." — Wie es beym Virgil bey einer andern Gelegenheit heißt: (*Aen.* VII. 646.)

Ad nos vix tenuis famae perlabitur aura.

[V. 123.] Dieses ist der einzige alexandrinische Vers in dem ganzen Gedichte, dergleichen sonst nur in den längern gereimten Gedichten der Engländer vorzukommen pflegen.

[Ebendas.] = = = "die Weisheit der Weisen," — "Man gedenkt des Weisen nicht immerdar, eben so wenig als des Narren; und die künftigen Tage vergessen alles." Pred. Sal. II, 16.

One Form assaults my Sight, and chills my Blood,
And shakes my Frame. Of *One* departed World
I see the mighty Shadow; oozy Wreath
And dismal Sea-weed crown her; o'er her Urn
Reclin'd, she weeps her desolated Realms,
And bloated Sons; and, weeping, propheſies
Another's Dissolution, soon, in Flames.
But, like CASSANDRA, propheſies in vain;
In vain, to Many; not, I trust, to Thee.

For, know'st thou not, or art thou *loth* to know,
The great Decree, the Counsel of the Skies?
Deluge and *Conflagration*, dreadful Powers!
Prime Ministers of Vengeance! Chain'd in Caves
Distinct, apart the Giant Furies roar;
Apart; or, such their horrid Rage for Ruin,
In mutual Conflict would they rise, and wage
Eternal War, till One was quite devour'd.
But not for *This*, ordain'd their boundless Rage:
When Heav'n's inferior Instruments of Wrath,
War, *Famine*, *Pestilence*, are found too weak
To scourge a World for her enormous Crimes,
These are let loose, alternate: Down they rush,
Swift and tempestuous, from th' eternal Throne,
With irresistible Commission arm'd,

The

[V. 133.] "Aber, gleich der Cassandra, ꝛc.„ — *Virgil.* Aen. II. v. 246.

Tunc etiam fatis aperit Cassandra futuris
Ora, dei jussu, non unquam credita Teucris.

Und *Aen.* III. v. 187. — — Quem tum vates Cassandra moveret?

[V. 135, 36.] "Denn weißt du nicht den grossen = = = oder magst du ihn nicht wissen?„ — "Muthwillens wollen sie (die Spötter in den letzten Tagen) nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0032
DFG

Blut erstarrt, und alle meine Glieder beben. Ich erblicke den gewaltigen Schatten Einer abgeschiednen Welt; ihr Haupt ist mit schlammigtem Moos und Schilf umwunden; über ihrer Urne ausgestreckt, beweint sie ihre öden Reiche, und ersäuften Söhne; und weinend weissagt sie das Ende einer Andern, die bald in Flammen zerschmelzen soll. Aber, gleich der Cassandra, weissagt sie vergebens; vergebens für Viele; doch, wie ich hoffe, nicht für dich.

Denn weißt du nicht den grossen Rathschluß des Himmels, oder magst du ihn nicht wissen? Die Sündfluth, und die Alleszerstörende Flamme, diese fürchterlichen Mächte! die vornehmsten Diener der Rache! siehe, in zwo abgesonderten Höhlen liegen diese gigantischen Furien brüllend an Ketten; sonst würden sie, nach ihrer grausamen Wuth zu verderben, sich wider einander zum Streit aufmachen, und einen ewigen Krieg führen, bis Eine von beiden gänzlich verschlungen wäre; aber dazu ward ihre gränzenlose Wuth nicht bestimmt. Wann der Himmel die geringern Werkzeuge seines Grimms, Krieg, Hunger und Pestilenz, zu schwach findet, eine Welt für ihre ungeheuren Frevel zu geisseln, so werden jene wechselsweise losgelassen: Mit unaufhaltbarer Gewalt bewaffnet, fahren sie mit schnellem Ungestüme vom ewigen Throne herab,

standen aus Gottes Wort: Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gespa-ret, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen.„ 2 Petr. III, 5-7.

[V. 144-46.] "Wann der Himmel die geringern Werkzeuge seines Grimmes ꝛc.„ — Schwerdt, Hunger, und Pestilenz werden in den Drohungen Gottes bey den Propheten oft mit einander verbunden. S. Jerem. XXIV, 10. XXVII, 8. XXIX, 17. 18. Ezech. VI, 12. XIV, 21.

The World, in vain corrected, to destroy,
And ease Creation of the shocking Scene.

Seest thou, LORENZO! what depends *on* Man?
The *Fate* of Nature; as *for* Man, her *Birth*.
Earth's Actors change Earth's transitory Scenes,
And make Creation groan with human Guilt.
How must it groan, in a new Deluge whelm'd,
But not of Waters! At the destin'd Hour,
By the loud Trumpet summon'd to the Charge,
See, all the formidable Sons of Fire,
Eruptions, Earthquakes, Comets, Lightnings, play
Their various Engines; All at once disgorge
Their blazing Magazines; and take, by Storm,
This poor terrestrial Citadel of Man.

Amazing Period! when each Mountain-Height
Out-burns *Vesuvius;* Rocks eternal pour
Their melted Mass, as Rivers once they pour'd;

Stars

[V. 158-63.] = = = "durch die helle Trompete zum Angriffe versammelt, ꝛc." — Das Bild der Posaune, welches die heil. Schrift in der Beschreibung der Auferweckung der Todten braucht, hat dem Poeten zu diesem neuen und kühnen Bilde Anlaß gegeben. Sie bläst hier zum Sturme; und das Heer, welches sie zur Verwüstung des Erdkreises versammelt, besteht aus den fürchterlichsten Dingen in der ganzen Natur, denen, (nach dem System einiger neuern Philosophen,) auch die Cometen zu dieser Absicht beygesellt sind. — Ich halte es für überflüssig, den Leser auf die vorigen und folgenden Gemälde aufmerksam zu machen, welche so groß und schrecklich sind, daß sie der erhabnen Phantasie eines Miltons Ehre gemacht haben würden.

[V. 165,66.] "wann ewige Felsen = = = sonst Ströme herabgossen;" — Dieses Bild ist vermuthlich aus dem Propheten Micha genommen, wo es in einem mehr figürlichen Verstande von dem göttlichen Zorngerichte über das jüdische Volk gebraucht

um die vergebens gezüchtigte Welt zu vertilgen, und die Schöpfung von dem abscheulichen Anblicke zu erlösen.

Siehst du, Lorenzo! wie viel vom Menschen abhängt? Für ihn, ward die Natur gebohren; und, durch ihn, wird sie untergehen. Der Erde Schauspieler verändern die kurzen Scenen der Erde, und lassen die Schöpfung unter der menschlichen Bosheit ächzen. O wie wird sie ächzen müssen, wann sie mit einer neuen Sündfluth, aber nicht von Wassern, überschwemmt wird! Siehe, wie zur bestimmten Stunde, durch die helle Trompete zum Angriffe versammelt, alle die gewaltigen Söhne des Feuers, berstende Schlünde, Erdbeben, Kometen, und Blitze ihr verschiednes Geschoß umherschleudern; wie sich ihre flammenden Rüsthäuser alle auf einmal ausschütten; und diese arme irdische Burg des Menschen erstürmen.

Entsetzlicher Zeitpunkt! wann alle Berge noch schrecklicher brennen, als der Vesuv; wann ewige Felsen ihre geschmolzne Masse herabgiessen, wie sie sonst Ströme herabgossen;

braucht wird. "Siehe, der Herr wird ausgehen aus seinem Ort, und herabfahren und treten auf die Höhen im Lande; daß die Berge unter ihm schmelzen, und die Thale reissen werden; gleichwie Wachs vor dem Feuer verschmelzet, wie die Wasser, so unterwärts fliessen." C. I, 3. 4. — Hr. Cramer hatte diese Schriftstelle, in folgender Strophe seiner vortrefflichen Ode über die Auferstehung, gewiß vor Augen:

"Wo ist die Erde? Welche Flammen!
Sie glüht, sie schmilzt, wie Wachs, zusammen;
Ihr Gott sprach: Sey erlöst, vergeh!
So schmolz die Sonn' auf jenen Höhen,
Den Hügeln jener Pyrenäen,
Die dort wegtröpfeln, sonst den Schnee.
Dann floß er vom Gebirg' in Thäler
In Bächen fort, und war nicht mehr:
So fliessen nun Gebirg und Thäler
In Flammen fort, und sind nicht mehr."

Man

Stars rush; and final *Ruin* fiercely drives
Her Plougshare o'er Creation! — While aloft,
More than Astonishment! if more *can* be!
Far other *Firmament* than e'er was seen,
Than e'er was thought by Man! Far other *Stars!*
Stars animate, that govern these of Fire;
Far other *Sun!* — A Sun, O how unlike
The Babe at *Bethle'm!* How unlike the Man
That groan'd on *Calvary!* — Yet *He* it is;
That Man of Sorrows! O how chang'd! What Pomp!
In Grandeur terrible, All Heav'n descends!

And

Man sehe auch die erhabnen Gedanken, womit der sinnreiche Th. Burnet, in seiner Theorie der Erde, unsern Erdball, nach der Zerstörung desselben, betrachtet; (s. das 146. St. des Spectators,) und von welchen Addison, in der Ode an den Verfasser, unter andern sagt:

Nudus liquentes plorat Athos nives,
Et mox liquescens ipse adamantinum
Fundit cacumen, dum per imas
Saxa fluunt resoluta valles.

Die letztern hat Dr. Glynn an einer Stelle seines Gedichts vom Jüngsten Gerichte sich zu Nutze gemacht.

[V. 167.] "wann Sterne herunterstürzen;" — S. Matth. XXIV, 29. — Die Rauhigkeit der Versification im Originale, welche durch den Zusammenstoß der beiden Wörter, stars rush, verursacht wird, und die Art von Cäsur oder Pause, welche dem letztern folgt, sind der beschriebnen Sache angemessen.

[V. 167, 68.] "und die grausame Zerstörung ihre Pflugschar ꝛc." — Das Bild ist von der Gewohnheit der alten Eroberer hergenommen, die den Boden verheerter Städte pflügen ließen, zum Zeichen, daß sie nie wieder aufgebaut werden sollten. — *Hor.* Od. I. 16. v. 17. Irae . . . altis urbibus ultimae Stetere causae cur perirent Funditus, imprimeretque muris Hostile aratrum exercitus insolens. — Jerem. XXVI, 18. "Zion soll wie ein Acker gepflügt werden ꝛc."

gossen; wann Sterne herunterstürzen; und die grausame Zerstörung ihre Pflugschar über die Schöpfung führt! — Doch was sehe ich droben? O mehr, als Erstaunen! wenn noch mehr möglich ist! Ein ganz andres Firmament, als der Mensch jemals gesehen, als er sich jemals gedacht hat! Ganz andre Sterne! Beseelte Sterne, die jene leuchtenden Feuerkugeln regieren! Eine ganz andre Sonne! — Eine Sonne, o wie ungleich dem Kinde zu Bethlehem! Wie ungleich dem Menschen, der auf Golgatha seufzte! — Und Er ist es doch; o wie verändert erscheint dieser Mann der Schmerzen! Welch ein Pomp! In einer furchtbaren Pracht steigt der ganze Himmel herab! Und stolze

[V. 171, 72.] "Ganz andre **Sterne**! Beseelte Sterne!" — Man glaubt, daß unter den **Morgensternen**, B. Hiob, XXXVIII, 7. die Engel zu verstehen sind. — S. auch die Anmerkung zu V. 430, 31. in der IV. Nacht. — Der französische Poet, Godeau, nennt sie gleichfalls, astres vivans.

[V. 172.] "Beseelte Sterne, die jene leuchtenden = = regieren:" — Nach der Meynung der Platoniker, deren sich verschiedne Poeten mit Vortheil bedient haben; und die auch durch das, was uns die Schrift von den Engeln lehrt, einige Wahrscheinlichkeit erhält.

[V. 173.] "Eine Sonne, ꝛc." — So sah Johannes des Menschen Sohn; "sein Angesicht leuchtete, wie die helle Sonne." Off. I, 16. Und so sahen ihn auch die Jünger bey seiner Verklärung. Matth. XVII, 2.

[V. 173-76.] = = "o wie ungleich dem Kinde = = = dieser Mann der Schmerzen!" — Man sehe die Anmerk. zu V. 691-95. in der IV. Nacht. — Addison hat eben den Gedanken in einem lateinischen Gedichte auf ein Gemälde von der Auferstehung; und ich vermuthe, daß Young ihm denselben abgeborgt hat.

— Orta Deo proles, Deus ipse, sereno
Lumine perfusus, radiisque insperſus acutis. &c.
Quantum dissimilis, quantum o! mutatus ab illo,
Qui peccata luit cruciatus non sua, vitam
Quando luctantem cunctata morte trahebat!

And Gods, ambitious, triumph in His Train.
A swift Archangel, with his golden Wing,
As Blots and Clouds, that darken and disgrace
The Scene divine, sweeps Stars and Suns aside.
And now, all Dross remov'd, Heav'n's own pure Day,
Full on the Confines of our Æther, flames.
While, (dreadful Contrast!) far, how far beneath!
Hell, bursting, belches forth her blazing Seas,
And Storms sulphureous; her voracious Jaws
Expanding wide, and roaring for her Prey.

Lorenzo! welcome to this Scene; the Last
In Nature's Course; the First in Wisdom's Thought.
This strikes, if aught can strike thee; *This* awakes
The most Supine; *This* snatches Man from Death.
Rouse,

[V. 176-78.] "Welch ein Pomp! - - triumphirend einher." — Matth. XXIV, 30. XXV, 31.

[V. 179-83.] "Ein schneller Erzengel wischt mit seinem goldnen Flügel ꝛc." — Dieses ist vielleicht das größte unter allen Bildern, welche Young jemals gemacht; und ich wage es, zu behaupten, daß auch keinem andern Dichter eine erhabnere Idee in den Sinn gekommen sey. Sonnen und Sterne, die der Poet selbst im Folgenden, bey der Betrachtung des nächtlichen Himmels, als die prächtigsten Werke Gottes vorstellt, wodurch die ganze übrige Schöpfung verherrlicht wird; diese sind, bey jener grossen Erscheinung, Flecken, Wolken, Schlacken, die der Flügel eines Engels wegräumt, um des Himmels eignen reinen Tag in seiner völligen Klarheit herabsträlen zu lassen. Welch eine Grösse giebt diese Handlung dem Erzengel! Aber wie unaussprechlich muß eine Scene seyn, welche Sonnen und Sterne nur beflecken und verunzieren würden! — Auf eine ähnliche Art sagt der Poet unten (V. 2315.) von der Herrlichkeit Gottes, daß ihr schwächster Stral die Sonnen in Nacht verwandle; und in der IV. N. (V. 415.) daß sein Glanz gegen erschaffnen Glanz so hell sey, wie dieser gegen die schwärzeste Mitternacht.

stolze Götter ziehen in seinem Gefolge triumphirend einher. Ein schneller Erzengel wischt, mit seinem goldnen Flügel, Sonnen und Sterne weg, als Flecken und Wolken, so die göttliche Scene verfinstern und entstellen. Und nun, da alle Schlacken weggeräumt sind, nun flammt des Himmels eigner reiner Tag, dicht an den Gränzen unsers Aethers: Da indessen (gräßlicher Contrast!) unten, o wie tief unten! die berstende Hölle ihre Feuermeere und Schwefelwetter ausspeyt; ihren gefräßigen Rachen weit aufthut, und nach ihrer Beute brüllt.

Laß dir diese Scene willkommen seyn, Lorenzo! die letzte Scene im Laufe der Natur; die erste in den Gedanken der Weisheit. Dieses rührt dich gewiß, wenn dich noch etwas rühren kann; dieses weckt die Schläfrigsten auf; dieses entreißt den Menschen dem Tode. Ermuntre dich

[V. 185-87.] — — "die berstende Hölle ihre Feuermeere — — nach ihrer Beute brüllt." — Der Nachdruck der meisten Wörter, woraus dieses fürchterliche Gemälde im Originale besteht, scheint durch den Ton derselben noch vermehrt zu werden.

[V. 182-87.] "Und nun, da alle Schlacken — — — — nach ihrer Beute brüllt." — Man kann folgende Stelle in seinem Jüngsten Tage, als eine schöne Umschreibung der gegenwärtigen ansehen. "Droben verbreiten die Sitze der Wonne ihren Pomp, heller, als die hellste Klarheit. Nicht so prächtig war die Scene, als einst der Ewige Sohn aus den Gebieten der Nacht mit eroberten Tropheen zurück kam; als er durch des Himmels hohe Pforten triumphirend einherzog, und frohlokkende Engel dem Gott Ueberwinder entgegenjauchzten. Unten erscheint nichts als düstre Schrecken, Finsterniß in Finsterniß, Hölle der Hölle, wo Quaalen hinter Quaalen wohnen. Ein fürchterlicher Ofen, der von einer siedenden Schwefelfluth überwallt, sperrt den tiefen und weiten Rachen auf, und brüllt nach seiner bestimmten Beute. Die Kinder des Lichts können kaum ohne Grausen herabsehen, und drängen sich näher zum ewigen Throne des Himmels."

Rouse, rouse, LORENZO, then, and follow me,
Where Truth, the most momentous Man can hear,
Loud calls my Soul, and Ardor wings her Flight.
I find my Inspiration in my Theme;
The Grandeur of my Subject is my Muse.

At *Midnight*, when Mankind is wrapt in *Peace*,
And wordly *Fancy* feeds on golden Dreams;

To

[V. 195, 96.] "Ich finde meine Begeistrung in meinem Thema; — — meine Muse." — Er hat, nach der Poeten Gewohnheit, hin und wieder in diesem Gedichte, so oft er eine besonders wichtige Materie besingen wollte, eine Muse oder ein höheres Wesen um Beystand angefleht; wodurch natürlicher Weise des Lesers Aufmerksamkeit ermuntert, und ihm von dem Folgenden ein hoher Begriff beygebracht wird. Hier aber, wo eine solche Anrufung am nöthigsten zu seyn scheint, geht der Poet von jener Gewohnheit ab: Allein, er weiß seine Absicht durch eine ganz neue Wendung zu erreichen; indem er behauptet, daß er in seiner Materie selbst, seine Begeistrung und Muse finde. Und das hat er auch mit der That bewiesen; er ist durch seinen grossen Gegenstand so begeistert worden, daß er nicht nur seine Vorgänger in diesem Unternehmen, sondern auch sich selbst übertroffen hat. Die niedrige und kindische Beschreibung, welche Palearius im III. B. de an. immortal. von dieser höchst feyerlichen Begebenheit macht, kömmt mit der seinigen in gar keine Vergleichung. Young selbst hat zwar, wie man weiß, schon im J. 1713. ein besondres Gedicht über diese Materie herausgegeben: Und es gereicht seinem Geschmacke zu keinem geringen Ruhme, daß er seine poetische Laufbahn beynahe eben so angefangen, wie er sie beschlossen; daß er, als Jüngling, schon fähig, und auch muthig genug gewesen, eben so ernsthaft und lehrreich zu seyn, wie er hier, als Greis, ist. Allein, obgleich jenes Werk allen den Beyfall, den es erhalten, vollkommen verdient; so ist es doch nur als ein vortreffliches Probestück eines ausserordentlichen Genies anzusehen, dessen jugendliche Phantasie ihren Reichthum bisweilen zu üppig verschwendet; wiewohl man auch gestehen muß, daß ein ausführliches Gedicht solchen Aufwand mehr erlaubte, oder erforderte. Nun aber hat er bloß die allergrößten Bilder gewählt, und sie noch dazu so zusammengedrängt, daß sie einen

viel

dich also, ermuntre dich! und folge mir, wohin die Wahrheit, die allerwichtigste, die der Mensch hören kann, mit lauter Stimme meine Seele ruft, und die heisse Innbrunst sie beflügelt. Ich finde meine Begeistrung in meinem Thema; die Hoheit meines Gegenstandes ist meine Muse.

In der Mitternacht, wann die Sterblichen in sicherer Ruhe eingehüllt liegen, und die irdische Phantasey sich mit

viel stärkern Eindruck machen, als wenn sie mehr ausgebreitet wären. Und ob man gleich denken sollte, daß er sich in dem erstern Werke an starken Zügen erschöpft haben müßte; so wird man doch hier verschiedne neue finden. — Nachher hat ein junger Schottländer, Ogilvie, sich auf eben die Bahn gewagt, oder, wie er sich selbst ausdrückt, "sich in die Höhen zu schwingen gesucht, welche vor ihm nur Young und Engel erflogen haben." — Aber wie tief ist er unter ihm geblieben! Sein Gedicht ist nicht viel mehr, als eine schülerhafte Nachahmung eines grossen Meisters. Meiner Meynung nach, ist das viel kürzere Werk des Dr. Glynn dem seinigen weit vorzuziehen. — Es ist zu bedauern, daß J. Philips, (der Verfasser des schönen Gedichts vom Cyder,) durch seinen frühzeitigen Tod verhindert worden, seine Arbeit über diese Materie zu vollenden. Sein Freund, Smith, (der Verfasser der Phädra,) welcher vielleicht den Entwurf davon gesehen, sagt in einem Lobgedichte auf ihn unter andern folgendes, das man auch auf unsern Poeten anwenden möchte: "Mit Recht durfte er den Tag besingen, welchen er nicht fürchten konnte, und die Herrlichkeit malen, womit er einst gekrönt zu werden hoffte."

Well might he sing the *Day* he could not fear,
And paint the glories he was sure to wear.

Hr. Thom. Warton, (der Autor des Versuchs über den Pope, welcher von ihm dem Dr. Young dedicirt ist,) hat damals, wie des letztern Jüngster Tag herauskam, dem Poeten zu Ehren ein Gedicht geschrieben. Da dieses sich eben so wohl auf seine gegenwärtige Arbeit schickt, so hoffe ich, daß man es mit Vergnügen im Anhange lesen werde.

[V. 197-201.] "In der Mitternacht, ꝛc." — Zu dieser Idee ist er ohne Zweifel durch die Worte der heil. Schrift veranlaßt worden: "Es wird aber des HErrn Tag kommen, wie

To give more Dread to Man's moſt dreadful Hour,
At Midnight, 'tis preſum'd, this Pomp will burſt
From tenfold Darkneſs; ſudden, as the Spark
From ſmitten Steel; from nitrous Grain, the Blaze.
Man, ſtarting from his Couch, ſhall ſleep no more!
The Day is broke, which never more ſhall cloſe!
Above, around, beneath, Amazement, All!
Terror and Glory join'd in their Extremes!
Our GOD in Grandeur, and our *World* on Fire!

All

ein Dieb in der Nacht.„ 2 Petr. III, 10. 1 Theſſ. V, 1. u. f. — Aus dem, was der letztere Apoſtel hinzufügt, erhellt deutlich, daß durch dieſes Gleichniß nur das Plötzliche und Schreckliche jener Erſcheinung angedeutet werden ſolle: "Denn wenn ſie werden ſagen, es iſt Friede, es hat keine Fahr, ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen, ꝛc.„ Lactantius aber hat die Worte vermuthlich in demſelbigen Verſtande genommen, in welchem der Poet ſie hier nimmt, und welcher nur in Abſicht auf einen Theil des Erdkreiſes richtig ſeyn kann. Tunc aperietur coelum medium intempeſta et tenebroſa nocte, ut in orbe toto lumen deſcendentis Dei tamquam fulgur appareat. Hierauf führt er ein Paar höchſt verdächtige ſibylliniſche Verſe an, worinn eben das geſagt wird. (S. Div. Inſtitt. L. VII. C. 18.) Hieronymus erwähnt auch dieſer Meynung, als einer alten Tradition.

[V. 198.] "und die irdiſche = = mit goldnen Träumen ſpeiſt;„ — Gleich den χρυσείοις ὀνείροις, oder goldnen Träumen, beym Theocrit, (*Idyll.* XXI. 67.) und gleich dem beym Lucian, (*Somn.*) Ἐμοὶ δὲ διὰ χρυσῶν τινων πυλῶν ὁ ἥδιος (ὄνειρος) ἀφίκετο, χρυσᾶς καὶ αὐτὰς, καὶ χρυσᾶ πάντα περιβεβλημένος, καὶ πολὺ ἐπαγθμενος χρυτίου.

[V. 201, 2.] "ſo plötzlich, als der Funken ꝛc.„ — "Gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und ſcheinet bis zum Niedergang, alſo wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchenſohns.„ Matth. XXIV, 27. — Der Blitz iſt unſtreitig ſowohl wegen ſeiner erſtaunlichen Geſchwindigkeit, als auch wegen ſeines fürchter-

mit goldnen Träumen speist; um dadurch die schrecklichste Stunde des Menschen noch schrecklicher zu machen; in der Mitternacht wird vermuthlich dieser Pomp aus einer zehnfachen Finsterniß hervorbrechen; so plötzlich, als der Funken aus dem geschlagnen Stahle; als die Flamme aus dem salpetrischen Staube. Der Mensch springt von seinem Lager auf, um nie wieder zu schlafen! Der Tag ist angebrochen, der sich nie wieder endigen soll! Oben, unten, ringsumher, lauter Entsetzen! Schrecken und Herrlichkeit in ihren äussersten Graden vereinigt! Unser GOTT in Pracht, und unsre Welt in Feuer! Die

fürchterlichen Glanzes, bey dieser Materie das allerschicklichste Gleichniß. Weil es aber häufig bey weit geringern Gelegenheiten gebraucht wird, so hat es dadurch für die meisten Leser vieles von seiner Kraft verlohren: Und das ist vielleicht die Ursache, warum der Poet ein Paar andre Arten von Feuer gewählt hat, welche die Geschwindigkeit des Ausbruchs, als worauf es hier vornehmlich ankömmt, mit dem Blitze gemein haben, und zugleich noch nicht durch öftern Gebrauch in Gleichnissen abgenutzet sind.

[V. 207.] "Unser GOTT in Pracht, und unsre Welt in Feuer!" — Man sehe von dieser erhabnen Zeile die Anmerkung zum 948. V. der VII. N. — Pope hat einen ähnlichen Vers im VIII. B. der Ilias. Homer sagt dort (V. 75.) "daß Jupiter, nachdem er die Schicksale der Griechen und der Trojaner auf seiner Wage gewogen, vom Ida heftig herabgedonnert, und eine leuchtende Flamme unter die Achäer gesandt habe; vor welchem Anblicke alle mit Entsetzen und blaß zurückbebten." Das letzte giebt Pope also: "Vor seinem Grimme fliehen die zitternden Heere zurück; vor dem Gott in Schreckniſſen, und dem Himmel in Feuer."

Before his wrath the trembling hosts retire;
The God in terrors, and the skies on fire.

Allein, wenn wir auch hier in Gedanken an die Stelle des erdichteten Gottes den wahren setzen wollten; was ist doch ein in dem schrecklichsten Gewitter brennender Himmel, gegen eine brennende Welt?

All Nature ſtruggling in the Pangs of Death!
Doſt thou not hear her? Doſt thou not deplore
Her ſtrong Convulſions, and Her final Groan?
Where are we *now*? Ah me! The Ground is gone,
On which we ſtood, LORENZO! While thou may'ſt,
Provide more firm Support, or ſink for Ever!
Where? How? From whence? Vain Hope! It is too late!
Where, where, for Shelter, ſhall the Guilty fly,
When Conſternation turns the *Good Man* pale?

Great Day! for which all other Days were made;
For which *Earth* roſe from *Chaos*, *Man* from *Earth*;
And an Eternity, the Date of Gods,
Deſcended on poor Earth-created Man!
Great Day of Dread, Deciſion, and Deſpair!
At Thought of Thee each ſublunary Wiſh
Lets go its eager Graſp, and drops the World;
And catches at each Reed of Hope in Heaven.
At *Thought* of Thee! — And art thou *abſent* then?
LORENZO! No; 'tis Here; — it is begun; —
Already is begun the Grand Aſſize,
In Thee, in All: Deputed Conſcience ſcales

The

[V. 215, 16.] "Wo, wo ſoll der Böſe = = = vor Beſtürzung blaß wird?„ — "So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottloſe und Sünder erſcheinen?„ 1 Petr. IV, 18. — "Es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns, und wer kann beſtehen?„ Off. Joh. VI, 17. — Ein italiäniſcher Poet, Franc. Domen. Clementi, hat dieſen Gedanken ebenfalls mit vieler Empfindung in einem Sonnet ausgedrückt, das ich im Anhange mittheilen will.

[V. 217.] "Groſſer Tag!„ — So wird er auch in der Epiſt. Judä (V. 6.) genannt.

ganze Natur mit dem Tode ringend! Hörst du sie nicht röcheln? Bejammerst du nicht ihre gewaltsamen Verzukkungen, und ihren letzten Seufzer? Wo sind wir itzt? Ach wehe mir! Der Boden ist weg, worauf wir stunden, Lorenzo! O suche dir, so lange du noch kannst, entweder einen festern Grund, oder versink auf ewig! Aber wo? wie? woher? Eitle Hoffnung! Es ist zu spät! Wo, wo soll der Böse Schutz suchen, wann der Fromme vor Bestürzung blaß wird?

Grosser Tag! für welchen alle die andern Tage geschaffen wurden; für welchen die Erde aus dem Chaos, der Mensch aus der Erde hervorgieng; und eine Ewigkeit, die Lebenszeit der Götter, auf den armen Erdkloß, den Menschen, von oben herabkam! Grosser Tag der Entscheidung, des Grauens, und der Verzweiflung! Sobald man an dich denkt, läßt jeder irdische Wunsch seine erhaschte Beute fahren; läßt die Welt fallen, und greift nach jedem Rohre der Hoffnung im Himmel. Sobald man an dich denkt! — Und bist du denn abwesend? Nein, Lorenzo! Er ist hier; — Er hat sich schon angefangen; — der allgemeine Gerichtstag hat schon in dir, in Allen, seinen Anfang genommen: Das abgeordnete Gewissen setzt sich auf den

[V. 221.] "Grosser Tag der Entscheidung," — "An dem Tage der grossen Entscheidung" Mess. X, 850.

[Ebend.] = = "des Grauens, und der Verzweiflung!" — Röm. II, 5. heißt er "der Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes." — Aehnliche Ausdrücke braucht der Prophet Zephanja (C. I, 14, 15.) von einem Strafgerichte, das über die Juden ergehen sollte: "Des Herrn grosser Tag ist nahe. = = Dieser Tag ist ein Tag des Grimms, ein Tag der Trübsal und Angst ꝛc."

[V. 228.] "Das abgeordnete Gewissen" — So nennt es auch der Bisch. Sherlock einen Abgeordneten Gottes; (his deputy. *Disc.* XI. Vol. II.)

The dread Tribunal, and foreſtalls our Doom;
Foreſtalls; and, by foreſtalling, proves it *Sure.*
Why on Himſelf ſhould Man *void* Judgment paſs?
Is idle *Nature* laughing at her Sons?
Who *Conſcience* ſent, her Sentence will ſupport,
And GOD Above aſſert That GOD in Man.

Thrice happy They! that enter *now* the Court
Heav'n opens in their Boſoms: But, how rare,

Ah

[V. 228, 29.] * * * "ſetzt ſich auf den fürchterlichen Richterſtul, ꝛc." — "Es iſt ein beſtändiges natürliches Gericht in uns, das uns vor dem Richterſtule unſer ſelbſt prüft, losſpricht, und verdammt. * * Obgleich unſre Handlungen vor dem letzten Gerichte unterſucht werden ſollen; ſo braucht doch das Verhör darum nicht lang zu ſeyn: Denn der Richter aller Menſchen kennt alle, und jeder Menſch wird ſich ſelbſt völlig kennen." Sir *Th. Brown*'s Chr. Morals. P. I. S. 22.

Dieſer, und den übrigen Beſchreibungen des Gewiſſens, ſo in dieſem Werke vorkommen, verdient auch die folgende beygefügt zu werden, welche der Poet in dem Trauerſpiele, The Brothers, dem Könige Philippus in den Mund legt. "Gewiſſen! was biſt du? Du furchtbare Macht! die du uns, ohne unſre Erlaubniß, bewohnſt, und in uns ſelbſt ein andres Selbſt biſt; ein höheres Selbſt, das immer herrſchen will, und mit dem Monarchen eben ſo freymüthig, wie mit dem Sklaven, umgeht. Wie zündeſt du eine leuchtende Fackel für entfernte Thaten an; machſt das Vergangene gegenwärtig, und das Künftige fürchterlich? Wie weckeſt du oft die Seele in dieſem langen unruhigen Traume des Lebens als mit einem Donnerknalle, zu ſeltſamen Schrecken auf?"

Conſcience, what art thou? Thou tremendous power!
Who doſt inhabit us without our leave;
And art, within ourſelves, another ſelf;
A maſter ſelf, that loves to domineer,
And treat the monarch frankly as the ſlave.
How doſt thou light a torch to diſtant deeds?
Make the paſt, preſent; and the future, frown?

How,

fürchterlichen Richterstul, und kündigt uns zum Voraus unser Urtheil an; kündigt es uns zum Voraus an, und beweist dadurch, daß es unausbleiblich sey. Warum sollte doch der Mensch über sich selbst ein ungültiges Urtheil fällen? Lacht die muthwillige Natur über ihre eignen Söhne? Nein! Der, so das Gewissen gesandt hat, wird auch seinen Ausspruch unterstützen, und GOTT im Himmel wird diesen Gott im Menschen rechtfertigen.

Dreymal selig sind die, so itzt vor das Gericht treten, das der Himmel in ihrem Busen eröffnet! Aber wie selten,

How, ever and anon, awake the soul,
As with a peal of thunder, to strange horrors,
In this long restless dream &c.

[V. 231.] "Warum sollte doch der Mensch ... Urtheil fällen?" — Es ist nicht wahrscheinlich, daß Gott die menschliche Seele so eingerichtet haben sollte, daß sie gezwungen wäre, über sich selbst ein Urtheil zu fällen, das nie vollstreckt werden soll, und daß sie beständig durch einen unvermeidlichen Ausspruch verdammt werden müßte, der nie bestätigt werden soll." Clarke's Evidences, &c. p. 272.

[V. 233, 34.] "Der, so das Gewissen ... diesen Gott im Menschen rechtfertigen." — "Das Gewissen (sagt ein ungenannter griechischer Poet,) ist für jeden Menschen ein Gott." Βροτοις ἁπασιν ἡ συνειδησις θεος. — Und so nennt Plato dasselbe "den in uns wohnenden Gott;" τον ἔνοικον θεον, und, δαιμονα σύνοικον. — Hierocles sagt, "Gott habe uns das Gewissen und die gesunde Vernunft zum Aufseher, Zuchtmeister, und Lehrer gegeben. (Comm. in A. C. p. 206.) — "Ob die Weltweisen dieses Gefühl mit allem, was dabey vorkömmt, aus den übrigen natürlichen Vorstellungsgesetzen der menschlichen Seele herleiten und erklären können, ist noch nicht einstimmig entschieden. Wie? wenn diese Fähigkeit des Menschen, das Moralische in einer lebendigen unmittelbaren Beziehung auf sich selbst zu empfinden, ein beständiger Eindruck der allgegenwärtigen alles erleuchtenden Gottheit wäre, so wie die Schwere vielleicht eine beständige Wirkung ihrer allgegenwärtigen bewegenden Kraft seyn mag?" Spaldings Ged. über den Werth der Gefühle im Christenthum.

Ah me! That Magnanimity, how rare!
What Hero, like the Man who ſtands Himſelf;
Who dares to meet his naked Heart alone;
Who hears, intrepid, the full Charge it brings,
Reſolv'd to ſilence future Murmurs There?
The Coward flies; and, flying, is undone.
(Art thou a Coward? No:) The Coward flies;
Thinks, but thinks ſlightly; aſks, but fears to *know:*
Aſks, "*What is Truth?*„ with PILATE; and retires;
Diſſolves the Court, and mingles with the Throng;
Aſylum ſad! from Reaſon, Hope, and Heav'n!

Shall All, but Man, look out with ardent Eye,
For that great Day, which was ordain'd *for* Man?
O Day of Conſummation! Mark ſupreme
(If Men are wiſe) of human Thought! nor leaſt,
Or in the Sight of Angels, or their KING!

Angels,

[V. 245.] "er fragt, wie Pilatus, = = = und geht fort;„ — "Pilatus ſpricht zu Jeſu: Was iſt Wahrheit? Und da er das geſagt, gieng er wieder hinaus zu den Jüden.„ Joh. XVIII, 38. — "Was iſt Wahrheit? ſagte der ſpottende Pilatus, und wollte keine Antwort erwarten.„ Bacon, am Anfange ſeines Verſuchs von der Wahrheit. — Wenn gleich dieſe Stelle den Dichter auf den Gedanken gebracht haben ſollte, ſo hat er ihn doch auf eine andre Art gebraucht.

[V. 250.] "O Tag der Vollendung!„ — Nach dem Ausdrucke im N. T. ἐν τῇ συντελείᾳ τοῦ αἰῶνος τούτου. Matth. XIII, 49.

[V. 251, 52.] "und auch nicht das niedrigſte Augenmerk = = ihres Königs!„ — "Jene Stunde, auf welche der allmächtige König von aller Ewigkeit her ſein Auge geheftet, wann ſeine Rechte die Reiche der Erden geſegnet oder beſtraft, erhal-

ten

ten, ach leider! wie selten ist diese Tapferkeit! Welcher Held gleicht dem Manne, der vor sich selbst nicht zurückweicht? der sich seinem entblößten Herzen allein entgegen zu gehen erkühnt? der den ganzen Donner der Anklage, die es wider ihn vorbringt, unerschrocken, und mit der festen Entschliessung, anhört, seinem künftigen Murren zuvorzukommen? Der Verzagte flieht; und, fliehend, ist er verlohren: (Bist du verzagt? Nein:) Der Verzagte flieht; er denkt, aber nur obenhin; er fragt, aber fürchtet sich, es zu wissen; er fragt, wie Pilatus: "Was ist Wahrheit?„ und geht fort; hebt das Gericht auf, und mischt sich unter das Gedränge des Volks; eine traurige Freystatt, um vor der Vernunft, der Hoffnung, und dem Himmel sicher zu seyn!

Soll denn Alles, ausser dem Menschen, mit brennenden Blicken, nach diesem grossen Tage aussehen, welcher doch für den Menschen bestimmt ward? O Tag der Vollendung! Höchstes Ziel der menschlichen Gedanken! (wenn Menschen weise sind); und auch nicht das niedrigste Augenmerk der Engel, und ihres Königs! Engel, deren

ten oder verändert, bedräut oder verwüstet, den mittäglichen oder den morgenländischen Zepter zu Boden geschmissen, und der Mitternacht oder dem Abend die Herrschaft der Welt übergeben; der Zeitpunkt, für welchen die Welt gebaut, für welchen das Blut GOTTes selbst vergossen ward; dieser entsetzliche Augenblick ist da.„ Young's Ged. vom J. Tage, III. Ges.

That hour, on which th' Almighty king on high
From all eternity has fix'd his eye,
Whether his right-hand favour'd, or annoy'd,
Continu'd, alter'd, threaten'd, or destroy'd;
Southern or eastern sceptre downward hurl'd,
Gave north or west dominion o'er the world;
The point of time, for which the world was built,
For which the blood of GOD himself was spilt,
That dreadful moment is arriv'd. —

Angels, whose radiant Circles, Height o'er Height,
Order o'er Order rising, Blaze o'er Blaze,
As in a Theatre, surround This Scene,
Intent on Man, and anxious for his Fate.
Angels look out for Thee; for Thee, their LORD,
To vindicate His Glory; and for Thee,
Creation universal calls aloud,
To dis-involve the *moral* World, and give
To *Nature*'s Renovation brighter Charms.

Shall Man alone, whose Fate, whose *final* Fate,
Hangs on that Hour, exclude it from his Thought?
I think of nothing else; I see! I feel it!
All *Nature*, like an Earthquake, trembling round!
All *Deities*, like Summer's Swarms, on Wing!
All basking in the full Meridian Blaze!
I see the JUDGE inthron'd! The flaming Guard!
The Volume open'd! Open'd ev'ry Heart!

A Sun-

[V. 253.] "Engel, deren stralende Kreise ꝛc." — So malt Milton die Engel, wie sie "in Kreisen von unaussprechlichem Umfange, Kreis in Kreis, um den Thron Gottes stehen." (*Par. Lost*, B. V. 594.)

— — — — In orbs
Of circuit inexpressible they stood,
Orb within orb — — —

[V. 264.] "ich sehe sie! ich fühle sie!" — Die ganze folgende Beschreibung ist ein deutlicher Beweis davon, und jene Stunde wird dadurch auch dem Leser recht sichtbar, recht fühlbar gemacht. Insonderheit ist dieser Absatz voller Nachdruck und Feuer. Wer ihn mit der gehörigen Aufmerksamkeit liest, der muß dabey etwas empfinden, das dem Gefühle derer ähnlich ist, die des Michael Angelo berühmtes Gemälde von dem Jüngsten Gerichte betrachten.

Chi gli occhi ivi tien fisi,
Scorge i fianchi anelar, batter' i polsi:

Cotanto

stralende Kreise, Höhe über Höhe, Ordnung über Ordnung, Glanz über Glanz, diese Scene, wie einen Schauplatz, umringen, auf den Menschen Achtung geben, und seines Schicksals wegen bekümmert sind; Engel sehen nach dir aus. Dich erwartet ihr HERR, um seine Ehre zu retten; und dir ruft die ganze Schöpfung mit lauter Stimme, daß du die moralische Welt entwickeln, und der erneuerten Natur schönere Reizungen schenken mögest.

Muß der Mensch allein, dessen Schicksal, dessen letztes Schicksal von dieser Stunde abhängt, sie von seinen Gedanken ausschliessen? Ich denke an nichts anders; ich sehe sie! ich fühle sie! Die ganze Natur wankt und zittert ringsumher, einem Erdbeben gleich! Alle Gottheiten schweben auf ihren Flügeln, gleich ziehenden Sommerschwärmen! Alle von dem vollen mittäglichen Glanze bestralt! Ich sehe den Richter auf dem Throne! Die flammenden Wächter! Das geöffnete Buch! Jedes Herz geöffnet!

Cotanto può inimitabil destra;
E da i dipinti vifi
In altrui spira, onde s'allegra e duolsi:
Si dell' anima altrui fassi maestra.
Chiabrera, P. I. Od. 73.

Man sehe im Anhange ein schönes Sonnet des erhabnen Aless. Guidi über dasselbe Gemälde.

Der jüngere Racine fängt seine Beschreibung des Jüngsten Tages, (welche sonst der gegenwärtigen an Stärke nicht gleich kömmt,) auf eben die Art an: (*La Relig.* Ch. VI.)

Déja je crois le voir, j'en fremis par avance.
Déja j'entens des mers mugir les flots troublés:
Déja je vois pâlir les astres ébranlés. &c.

[V. 265.] "Die ganze Natur - - - einem Erdbeben gleich!" — S. Off. Joh. VI, 12.

[V. 268, 69.] "Ich sehe den Richter - - Das geöffnete Buch!" — Dan. VII, 9. 10. "Der Alte setzte sich; - - sein Stul war eitel

A Sun-beam pointing out each ſecret Thought!
No Patron! Interceſſor none! Now paſt
The ſweet, the clement, Mediatorial Hour!
For Guilt no Plea! To Pain, no Pauſe! no Bound!
Inexorable, All! and All, Extreme!

Nor Man alone; the Foe of GOD and Man,
From his dark Den, blaſpheming, drags his Chain,
And rears his brazen Front, with Thunder ſcarr'd?

Recei-

eitel Feuerflammen; - - und von demſelbigen gieng aus ein langer feuriger Stral. Tauſendmal tauſend dienten ihm, und zehentauſendmal zehntauſend ſtunden vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgethan.„ S. auch Off. Joh. XX, 12.

[V. 274.] "und Alles, das Aeuſſerſte!„ — Biſch. Sherlock drückt dieſes, an dem Schluſſe einer Predigt, nicht weniger ſtark aus: "Die Verwirrung und Angſt des Sünders an jenem Tage wird größer ſeyn, als ich ſie beſchreiben kann, oder ihr euch vorſtellen könnt; ſie wird ſogar die Furcht des böſen Gewiſſens übertreffen, und trauriger und ſchwärzer ſeyn, als die Verzweiflung ſelbſt ſie jemals abmalen konnte.„ (Vol. II. Diſc. 8.) — Ich kann nicht umhin, hier noch die Verſe herzuſetzen, worinn Young, in ſeinem Jüngſten Tage, ſich zur Abſchilderung dieſer ſchrecklichen Scene bereitet, und welche unmittelbar auf diejenigen folgen, ſo ich in der Anmerkung zu V. 182-87. angeführt habe. — "Siehe, das iſt die Scene; und Ein kurzer Augenblick beſchließt aller Menſchen Hoffnungen und Sorgen. Wer iſt nun kühn genug, fortzufahren? — Ich zittre, indem ich ſchreibe; die ganze Schöpfung ſchwimmt vor meinem Geſichte. Ich ſehe, ich ſehe des Richters dräuende Stirne. Sage nicht, daß dieſe Scene weit entfernt ſey; ich ſehe ſie itzo. Ohnmächtig ſinke ich nieder; mein ſtockendes Blut vergißt zu flieſſen; meine Seele bebt vor dem erſtaunlichen Jammer zurück.„

Such is the ſcene; and one ſhort moment's ſpace
Concludes the hopes and fears of human race.
Proceed who dares! — I tremble as I write;

The

öffnet! Ein Sonnenstral zeigt jeden geheimen Gedanken! Da ist kein Beschützer! kein Fürsprecher! Die süsse, die huldreiche Versöhnungsstunde ist vorbey! Die Bosheit hat keine Entschuldigung! die Quaal kein Aufhören! keine Schranken! Alles ist unerbittlich! und Alles, das Aeusserste!

Ja, hier wird nicht nur der Mensch gerichtet; auch der Feind GOTTes und des Menschen schleppt, GOtt lästernd, seine Kette aus seiner düstern Gruft, hebt die eherne, vom Donner benarbte Stirne empor, hört sein Urtheil,

The whole creation swims before my sight:
I see, I see, the Judge's frowning brow;
Say not, 'tis distant; I behold it *now*
I faint, my tardy blood forgets to flow,
My soul recoils at the stupendous woe.

[V. 275.] "der Feind GOTTes und des Menschen„ — So nennt ihn auch Milton, *Par. Lost*, IV. 749.

[V. 276.] "schleppt, Gott lästernd, seine Kette ꝛc.„ — "Off. Joh. XX, 1. 2. Ich sahe einen Engel vom Himmel fahren, der hatte = = = eine grosse Kette in seiner Hand. Und er griff den Drachen, = = = und band ihn ꝛc.„ — Dieser und der folgende Vers haben eine besondre Rauhigkeit, welche sie für das Ohr des Verstandes sehr wohlklingend macht, weil sie dem Innhalte derselben gemäß ist. "Der Uebelklang giebt manchen Stellen einen grossen Nachdruck, vornehmlich alsdann, wann die Sache, wovon geredt wird, solchen erfordert.„ Demetrius, de Elocut. §. 267. (Ἔστι δ' ὅπη κακοφωνία δεινότητα ποιεῖ, καὶ μάλιστα ἐὰν τὸ ὑποκείμενον πρᾶγμα δέῃ τοιαύτης.)

[V. 277.] "die eherne, vom Donner benarbte Stirne„ — Nach dem Bilde, das Milton von ihm macht: (P. L. I. 600.) "Seinem Angesichte waren tiefe Narben vom Donner eingegraben.„ His face deep scars of thunder had intrench'd. — Auch Klopstock hat diesen Zug daher genommen. Im I. Ges. der Messiade (V. 484.) heißt es vom Satan:

"Indem sah er an sich des Donners Narben, und zagte.„

Und bald darauf (V. 678.) spricht Abbadona zu ihm:

"Kennst du ihn„ (den Messias) "nicht mehr? Hat sein allmächtiges Donnern
Dich nicht genug an dieser verwägnen Stirne bezeichnet?„

Receives his Sentence, and *begins* his Hell.
All Vengeance *past*, now, seems abundant Grace:
Like Meteors in a stormy Sky, how roll
His baleful Eyes! He curses whom he dreads;
And deems it the first Moment of his Fall.

'Tis *present* to my Thought! — And yet where is it?
Angels can't tell me; Angels cannot *guess*
The *Period;* from *created* Beings lock'd
In Darkness. But the *Process*, and the *Place*,
Are less obscure; for These may *Man* inquire.
Say, Thou great Close of human Hopes and Fears!
Great Key of Hearts! Great Finisher of Fates!
Great End; and Great Beginning! Say, Where art
[Thou?
Art thou in *Time*, or in *Eternity?*
Nor in *Eternity*, nor *Time*, I find Thee.

These

[V. 278.] "hört sein Urtheil, und fängt seine Hölle an." — 2 Petr. II, 4. "So Gott der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstossen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden, ꝛc."

[V. 279.] "Alle vorige Strafe = = = überschwengliche Gnade zu seyn!" — Mit einem ähnlichen Gegensatze sucht der italiänische Poet, Brandaligio Veneroſi, in einer von seinen Canzoni Sacro-Morali, die Schrecken der Hölle vorzustellen.

Quanto è al mondo d'horrendo
Ivi saria diletto: i cupi orrori
A mezza notte del nostr' aer cieco,
Nel primo atrio infernal, parrebber lume.

Noch mehr aber werden unsre Begriffe von der zukünftigen Quaal des Satans, durch die Vergleichung mit seiner eignen vorigen Quaal, erhöhet. Seine vorige Hölle ist gegen die künftige

Urtheil, und fängt seine Hölle an. Alle vorige Strafe scheint ihm itzt überschwängliche Gnade zu seyn! O wie rollen seine tödtenden Augen, gleich Meteoren in stürmischen Wolken! Er flucht dem, welchen er fürchtet; und hält dieß für den ersten Augenblick seines Falles.

Der Tag ist meinem Geiste gegenwärtig! — Und doch weiß ich nicht, wo er ist: Engel können es mir nicht sagen; Engel können den Zeitpunkt durch keine Muthmaaßungen errathen; dieser ist vor allen erschaffnen Wesen in Finsterniß verschlossen. Aber die Handlung, und der Ort, sind nicht so verborgen; diesen darf auch der Mensch nachforschen. Sprich, du grosser Beschluß menschlicher Sorgen und Hoffnungen! Grosser Schlüssel der Herzen! Grosser Vollender der Schicksale! Grosses Ende! und grosser Anfang! Sprich, wo bist du? Bist du in der Zeit, oder in der Ewigkeit? Ich kann dich weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit finden. Diese kommen, als

künftige beynahe ein Himmel. Eben so läßt Milton den Satan in desselben verzweiflungsvollem Monologe am Anfange des IV. B. sagen: "Ueberall, wo ich hinfliehe, ist die Hölle; ich selbst bin die Hölle; und in der niedrigsten Tiefe öffnet sich noch immer eine niedrigere Tiefe, welche mich zu verschlingen drohet, und gegen welche die Hölle, so ich leide, ein Himmel zu seyn scheint."

[V. 281.] "O wie rollen seine tödtenden Augen," — His baleful eyes; ein Ausdruck, den Milton ebenfalls vom Satan gebraucht hat: (P. L. I. 56.) — Round he throws his baleful eyes.

[V. 284-86.] "Engel können es mir nicht sagen;" — "Von dem Tage aber, und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater." Matth. XXIV, 36.

[V. 289.] "Grosser Schlüssel der Herzen!" — "Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren." 1 Cor. IV, 5.

These, as Two Monarchs, on their Borders meet,
(Monarchs of All elaps'd, or unarriv'd!)
As in Debate, how best their Pow'rs ally'd
May swell the Grandeur, or discharge the Wrath,
Of HIM, whom both their Monarchies obey.

Time, this vast Fabric for him built (and doom'd
With him to fall) *now* bursting o'er his Head;
His Lamp, the Sun, extinguish'd; from beneath
The Frown of hideous Darkness, calls his Sons
From their long Slumber; from Earth's heaving Womb,
To second Birth; contemporary Throng!
Rous'd at One Call, upstarting from One Bed,
Prest in One Croud, appall'd with One Amaze,
He turns them o'er, *Eternity!* to *thee.*
Then (as a King depos'd disdains to live)
He falls on his own Scythe; nor falls *alone;*

His

[V. 302, 3.] "ruft sie aus der schwellenden Schooß = = zu ihrer zweyten Geburt;" — Logau hat dieses Bild in einem Sinngedichte also vorgetragen: (B. V. 34.)

"Der Tod ist unser Vater, von dem uns neu empfängt
Das Erdgrab, unsre Mutter, und uns in sie vermengt;
Wenn nun der Tag erscheinet und die bestimmte Zeit,
Gebiert uns diese Mutter zur Welt der Ewigkeit."

Aber mit einem erhabnern und prophetischern Ausdrucke ist es in der Messiade (Ges. VI. V. 499. u. f.) gemalt. Der Dichter läßt den Gabriel von dem Erlöser sagen:

— — — "Er, vor dem der Todten Gebeine,
Vom weitherrschenden Sturme der neuen Schöpfung ergriffen,
Einst erwachen, daß rings in ihren Wehen die Erde
Laut, mit einer Gebährerinn Angst, dem Allmächtigen zuruft!
Der dann mit der Donnerposaune, mit Todesengeln,
Weit hinsinkenden Sternen, zum Weltgerichte wird kommen!"

[V. 303.]

als zween Monarchen, (Monarchen aller vergangnen, oder noch ungeschehenen Dinge!) auf ihren Gränzen zusammen, als wollten sie sich unter einander berathschlagen, wie ihre vereinigten Mächte am besten die Herrlichkeit Dessen, dem Beider Monarchien gehorchen, vergrössern, oder seinen Grimm ausschütten können.

Da dieses weite Gebäude, welches für die Zeit erbauet worden, und auch mit ihr fallen sollte, nunmehr über ihrem Haupte einstürzt; da ihre Lampe, die Sonne, verlischt: So ruft sie ihre Söhne unter einer gräßlichen Finsterniß aus ihrem langen Schlummer hervor; ruft sie aus der schwellenden Schooß der Erde zu ihrer zweyten Geburt; und alle Menschen werden Zeitgenossen. Durch Einen Ruf erweckt, von Einem Bette aufspringend, in Einen Haufen zusammengedrängt, von Einem Entsetzen blaß, werden sie von ihr der Ewigkeit übergeben. Dann fällt sie, wie ein vom Throne gestoßner König, der sein Leben haßt, in ihre eigne Sichel; doch sie fällt nicht allein; ihr größter

[V. 303.] "und alle Menschen werden Zeitgenossen." — "Wenn ich die verschiedenen Jahrzahlen auf den Grabmälern lese, von einigen, die gestern, und andern, die vor sechshundert Jahren gestorben sind; so denke ich an jenen grossen Tag, wann wir alle Zeitgenossen seyn, und mit einander erscheinen werden." Addison, im 26. St. des Spectators. — "Nimrod und Bourbon begegnen einander in dem Gedränge; Adam grüßt seinen jüngsten Sohn; und man findet nicht die geringste Spur von allen denen Jahrhunderten, die ihre Geburten trennen." Young's Ged. vom J. Tage, B. II.

[V. 308.] "Dann fällt sie = = = in ihre eigne Sichel;" — Eine ganz neue Anwendung des alten Sinnbildes, unter welchem die Zeit vorgestellt wird. (Auf eine andre Art hat der Poet sich desselben in der II. Nacht, V. 192. u. f. bedient.) — Zu eben der Absicht, obwohl nicht so sinnreich, braucht Aless. Guidi die Flügel der Zeit, in der Ode auf das Grabmaal der K. Christina:

His greateſt Foe falls with him; *Time*, and He
Who murder'd all *Time*'s Offspring, *Death*, expire.
TIME was! ETERNITY now reigns alone!
Aweful Eternity! offended Queen!
And her Reſentment to Mankind, how juſt!
With kind Intent, ſoliciting Acceſs,
How often has ſhe knock'd at human Hearts!
Rich to repay their Hoſpitality,
How often call'd! and with the Voice of GOD!
Yet bore Repulſe, excluded as a Cheat!
A Dream! while fouleſt Foes found Welcome *there!*
A Dream, a Cheat, *now*, all Things, but *her* Smile.
For, lo! her twice ten thouſand Gates thrown wide,
As thrice from *Indus* to the frozen Pole,
With Banners, ſtreaming as the *Comet*'s Blaze,
And Clarions, louder than the *Deep* in Storms,
Sonorous

— — Morte eſtinguerà l'Aurora;
E'l Tempo ſteſſo ancora
Vedrà ſue penne incenerite, e ſparte.

[V. 309, 10.] "die Zeit, ... der Tod, ſterben mit einander." — "Der letzte Feind (Chriſti), der aufgehoben wird, iſt der Tod." 1 Cor. XV, 26. — "Der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pful." Off. Joh. XX, 14.

— Mors fata nouiſſima
In ſe conſtituet ſibi.
— — — — *Herc. Oet.* v. 1116.

E' l' Tempo a diſfar tutti cosi preſto,
E Morte in ſua ragion cotanto avara,
Morti ſaranno inſieme e quella, e queſto.
Petrarca, Tr. d. Divin.

größter Feind fällt mit ihr; die Zeit, und der, so alle Kinder der Zeit erwürgte, der Tod, sterben mit einander.

Die Zeit ist nicht mehr! Nun herrscht die Ewigkeit allein! Die furchtbare Ewigkeit! Die beleidigte Königinn! Und wie viel Recht hat sie nicht, wider die Menschen aufgebracht zu seyn! Wie oft hat sie nicht an menschliche Herzen angeklopft, und aus den gütigsten Absichten um den Zutritt angehalten! Da sie doch reich genug war, ihre Gastfreyheit zu vergelten, wie oft hat sie nicht gerufen! mit der Stimme GOTTes gerufen! und ist dennoch abgewiesen; als ein Betrug, als ein nichtiger Traum, ausgeschlossen worden! indessen, daß die schändlichsten Feinde dort willkommen waren. Und nun ist Alles ein Traum, Alles ein Betrug; Alles, ausser ihrer Gnade.

Denn, siehe! ihre zwanzigtausend Pforten sind weit aufgethan, dreymal so weit, als vom Indus bis zum starren Nordpole, und giessen ihre Myriaden, Potentaten, und Mächte des Lichts und der Finsterniß aus; mit Panieren, die, gleich der Flamme des Kometen, wallen; mit Posaunen, welche stärker, als die in Stürmen brausende Tiefe, ertönen;

[V. 311.] "Die Zeit ist nicht mehr!" — "Der Engel, = = hub seine Hand auf gen Himmel, und schwur bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, = = = = daß hinfort keine Zeit mehr seyn soll." Off. Joh. X, 5. 6.

[V. 323.] = "mit Panieren, die, gleich der Flamme des Kometen, wallen;" — Dieß Bild ist hier besser angebracht, als beym Waller, der einmal die Flagge eines Kriegsschiffs mit dem Verderben dräuenden Haare eines Kometen vergleicht.

His dreadful streamer, like a comet's hair,
Threat'ning destruction — — — (W. p. 169.)

[V. 324.] = "mit Posaunen, welche stärker, als die = = = Tiefe, ertönen;" — So wird in der Off. Joh. I, 15. die Stimme des Menschensohns mit einem grossen Wasserrauschen vergli-

Sonorous as Immortal Breath can blow,
Pour forth their Myriads, Potentates, and Powers,
Of Light, of Darkneſs; in a middle Field,
Wide, as *Creation!* populous, as wide!
A neutral Region! there to mark th' Event
Of that great Drama, whoſe preceding Scenes
Detain'd them cloſe Spectators, thro' a Length
Of Ages, rip'ning to this grand Reſult;
Ages, as yet unnumber'd, but by GOD;
Who now, pronouncing Sentence, vindicates
The Rights of Virtue, and his own Renown.

ETERNITY, the various Sentence paſt,
Aſſigns the ſever'd Throng diſtinct Abodes,
Sulphureous, or Ambroſial: What enſues?
The Deed predominant! the Deed of Deeds!
Which makes a Hell of Hell, a Heav'n of Heav'n.
The *Goddeſs*, with determin'd Aſpect, turns
Her adamantine Key's enormous Size

Thro'

verglichen. — Bey einer andern Gelegenheit heißt es in der Meſſiade, Geſ. V, 331.

"Still auf einer Mitternacht ſtand der Seraph, und ſchaute
Gegen den Oelberg hinab, und nahm die hohe Poſaune,
Blies den donnernden Ton des Weltgerichts in die Poſaune."

[V. 321 u. 26.] "ihre zwanzig tauſend Pforten = = = gieſſen ihre Myriaden = = aus;" — Milton braucht dieſen Ausdruck, da er beſchreibt, wie die gefallnen Engel, nach ihrer Niederlage, von den guten verfolgt wurden. (*Par. Loſt*, II, 996.) "Des Himmels Pforten goſſen ſeine ſiegreichen Schaaren zu Millionen aus." Heav'n gates Pour'd out by millions her victorious bands.

[V. 333.] "von Jahrhunderten, = = = gezählt hat, als GOTT;" — S. die Anmerk. zu V. 284-86.

[V. 339.] "die wichtigſte unter allen Handlungen!" — Wörtlicher: "Die Handlung der Handlungen." Von dergleichen Hebraiſmen ſehe man die Anmerk. zu V. 41, 42.

tönen; so hell, als ein unsterblicher Odem blasen kann. Sie versammeln sich in einem unparteyischen Zwischenraume, in einem Felde, welches so weit, als die Schöpfung, und so volkreich, als weit, ist, um dort den Ausgang dieses grossen Schauspiels anzusehen, dessen vorhergehende Scenen sie in der genauesten Aufmerksamkeit erhielten, und, eine lange Reihe von Jahrhunderten durch, zu dieser prächtigen Auflösung reif wurden; von Jahrhunderten, die itzo noch niemand gezählt hat, als GOTT; welcher nunmehr, durch seinen Ausspruch, die Rechte der Tugend, und seines eignen Namens Ehre rettet.

Sobald als das mannichfaltige Urtheil von ihm gesprochen worden, führt die Ewigkeit die abgesonderten Schaaren in verschiedne Wohnungen der Quaal, oder der Wonne. Was erfolgt nun? Die erhabenste Handlung! die wichtigste unter allen Handlungen! welche die Hölle zur Hölle, den Himmel zum Himmel macht. Siehe! die Göttinn dreht, mit einem gesetzten Antlitz, ihren grossen demantnen

[V. 342.] "ihren grossen demantnen Schlüssel„ — Solchen Lesern, die der poetischen Sprache nicht kundig sind, ist es vielleicht nicht unnöthig zu sagen, daß viele alte und neuere Poeten das Beywort, adamantinus, diamanten, (oder demanten) brauchen, um den höchsten Grad der Härte eines Dinges anzuzeigen; einen noch höhern Grad, als die Beywörter, eisern und stälern, die sonst in dieser Absicht gebraucht werden, anzudeuten pflegen. Selbst das Wort, adamas, wovon jene herkommen, und welches der eigentliche Name des Edelsteins geworden, bedeutet ursprünglich etwas unbezähmbares oder unbezwingliches; und steht daher in alten Dichtern zuweilen für gehärtetes Eisen. (S. Gesners Noten zu *Horat.* Carm. I, 6. 13. und zu *Claudian.* in Ruf. II, 470.) So wird dem Vulcan, beym Aeschylus, befohlen, den Prometheus "mit unzerbrechlichen Fesseln demantner Bande„ zu binden. (Ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.) Und Klopstock läßt den Ithuriel sagen: (Mess. III, 444.)

"Gott!

Thro' Destiny's inextricable Wards,
Deep-driving ev'ry Bolt, on both their Fates.
Then, from the Crystal Battlements of Heaven,
Down, down, she hurls it thro' the dark Profound,
Ten thousand thousand Fathom; there to rust,
And ne'er unlock her Resolution more.
The Deep resounds, and Hell, thro' all her Glooms,
Returns, in Groans, the melancholy Roar.

O how unlike the Chorus of the Skies!
O how unlike those Shouts of Joy, that shake
The

"Gott! daß deine gefürchtete Hand itzt im Abgrunde Satan
Mit diamantnen Ketten der tiefsten Finsterniß hielte!"

S. auch *Pindar.* Pyth. IV. Str. 4. und Epod. 10. *Propert.* Eleg IV, 11. 6.

[V. 341-50.] "Die Göttinn dreht ꝛc." — Zu diesem starken Gemälde ist der Poet vielleicht durch das schon erwähnte Gesicht im XX. C der Offenb. Joh. veranlaßt worden. "Ich sahe einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrunde, - - - und er griff den Drachen, - - und band ihn tausend Jahr, und warf ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versiegelte oben drauf, daß er nicht mehr verführen sollte ꝛc." — In Ansehung etlicher Ausdrücke, scheint er eine Stelle im Milton vor Augen gehabt zu haben, wo die Sünde mit ihrem unseligen Schlüssel das Thor der Hölle eröffnet.

— — Then in the key-hole turns
Th' intricate wards, and every bolt and bar
Of massy iron or solid rock with ease
Unfastens — — — — (*Par. Lost*, II, 871. u. f.)

Und wie dort von dem ungestümen Zurückprallen der Thüren und dem knarrenden Donner der Angeln der unterste Grund des Erebus erschüttert: So ertönt hier die Tiefe des Abgrundes von dem Falle des hinabgeworfnen Schlüssels, und die ganze Hölle hallt ächzend nach. — Es ist sehr gewöhnlich, daß Dichter, um eine Sache oder Begebenheit recht groß vorzustellen, den Schall oder Wiederhall beschreiben, der sie begleitet, oder durch sie verursacht wird. Nirgends aber ist wohl diese Schönheit besser angebracht, als hier: Denn, weil es eine bekannte

Schlüssel in das eiserne Thor des Verhängnisses, um beider Schicksal auf ewig zu verriegeln. Darauf wirft sie ihn von den krystallnen Mauren des Himmels hinab, in die finstre Tiefe zehntausendmaltausend Klafter hinab, daß er dort verroste, und ihren festen Entschluß nie wieder aufschliesse. Die Tiefe ertönt, und die Hölle hallt, durch ihren ganzen düstern Umfang, dem traurigen Getöse mit bangem Aechzen nach).

O wie ungleich ist dieses dem Chore des Himmels! O wie ungleich jenem Freudengeschrey, welches das ganze

kannte Erfahrung in der Natur ist, daß eine Last, die in einen tiefen Abgrund fällt, einen starken Schall hervorbringt; so macht die Erzählung dieses Umstandes die ganze Vorstellung wahrscheinlicher, lebhafter, und fürchterlicher. Und so wird auch der figürliche Wiederhall der winselnden Hölle, d. i. ihre Verzweiflung nach dem über sie gesprochnen Urtheile, sehr natürlich mit dem Vorigen verbunden. — Auch der Anfang dieser Handlung wird im Originale durch die poetische Umschreibung des Schlüssels, (her — key's enormous size, ihres Schlüssels ungeheurer Grösse, oder, Masse; welches dem colli longitudinem, beym Phädrus, ähnlich ist,) und durch die tönenden Beywörter, adamantine, enormous, inextricable, feyerlicher gemacht. Allein die Natur der prosaischen Schreibart, und der Wohlklang, schienen mir in der Uebersetzung eine kleine Abweichung zu erfordern. — Die Ausdrücke im 345. u. 47. V. sind ebenfalls miltonisch. Im I. B. des Verl. Parad. (V. 740.) heißt es vom Mulciber oder Vulcan:

— — — — He fell
From heav'n, they fabled, thrown by angry Jove
Sheer o'er the crystal battlements — —

(S. die Anmerk. zum 292. V. der IV. N.) Und im II. Bande (V. 934.) vom Satan, der durch das Chaos reist: — Down he drops Ten thousand fathom deep.

[V. 351.] "O wie ungleich — dem Chore des Himmels!" — Nachdem Milton die Wohnung der gefallnen Engel beschrieben, so ruft er auf eben die Art aus: O wie ungleich dem Orte, von welchem sie fielen!" (*P. L.* I, 75.)

O how unlike the place from whence they fell!

The whole *Ethereal!* How the Concave rings!
Nor ſtrange! when Deities their Voice exalt;
And louder far, than when *Creation* roſe,
To ſee *Creation's* godlike Aim, and End,
So well accompliſh'd! ſo divinely clos'd!
To ſee the mighty *Dramatiſt's* laſt Act
(As meet) in Glory riſing o'er the reſt.
No fanſy'd GOD, a GOD, *indeed,* deſcends,
To ſolve all *Knots;* to ſtrike the *Moral* home;
To throw full Day on darkeſt Scenes of *Time;*
To clear, commend, exalt, aud crown the Whole.
Hence, in one Peal of loud, eternal Praiſe,
The charm'd Spectators thunder their Applauſe;
And the vaſt Void beyond, Applauſe reſounds.

WHAT

[V. 358.] "Der groſſe Urheber des Schauſpiels ꝛc.„ — So ſagt Simplicius (Comm. in Epict. C. 23.) in der Vergleichung des menſchlichen Lebens mit einem Schauſpiele: — ὑπὸ τῦ χορηγῦ καὶ διδασκάλυ θεῦ.

[V. 360, 61.] "Hier erſcheint kein erdichteter Gott, ... um alle Knoten aufzulöſen;„ — Er zielt auf die Gewohnheit der alten Tragödienſchreiber, den Knoten des Schauſpiels, bey wichtigen Gelegenheiten, durch die Herabkunft eines Gottes zu entwickeln; und auf die Regel des Horaz: (A. P. v. 191.)

Nec deus interſit, niſi dignus vindice nodus
Inciderit — — — —

[V. 364-66.] "Daher donnern ihm die bezauberten Zuſchauer ꝛc.„ — "Darnach hörte ich eine Stimme groſſer Schaaren im Himmel, die ſprachen: Halleluja! Heil und Preis, Ehre und Kraft ſey Gott, unſerm Herrn. Denn wahrhaftig und gerecht ſind ſeine Gerichte. ... Und ich hörte eine Stimme einer groſſen Schaar, und als eine Stimme groſſer Waſſer, und als eine Stimme ſtarker Donner, die ſprachen: Halleluja!

Denn

ätherische Reich erschüttert! Wie stark erklingt das hohe Gewölbe! Kein Wunder! wann Gottheiten ihre Stimmen erheben; und sie weit heller erschallen lassen, als, da die Schöpfung entstand; weil sie itzt den göttlichen Zweck der Schöpfung so vollkommen erreicht, und sie so göttlich geendigt sehen; weil sie sehen, daß die letzte Handlung, welche der grosse Urheber dieses Schauspiels ihnen vorstellt, alle die andern, wie es sich gebührt, an Herrlichkeit weit übertrifft. Hier erscheint kein erdichteter Gott, hier steigt ein wahrer GOTT von oben herab, um alle Knoten aufzulösen; die Lehre dem Herzen tief einzuprägen; über die dunkelsten Scenen der Zeit ein helles Licht auszubreiten; um das Ganze aufzuklären, anzupreisen, zu erhöhen, und zu krönen. Daher donnern ihm die bezauberten Zuschauer alle in Einem lauten, ewigen Lobe ihren Beyfall entgegen, und das weite Leere rings um sie her donnert Beyfall nach.

Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen.„ Off. Joh. XIX, 1. 2. 6. — Der Dichter der Messiade, welcher mehr als einmal durch den Gedanken des Weltgerichtes eben so, wie Young, über seine gewöhnliche Höhe erhoben wird, läßt den Todesengel Gbaddon, bey dem Verhöre des Erlösers vor dem Kaiphas, in einem Tone, der seinem Amte gemäß ist, jenem Tage von fern entgegenjauchzen: (Ges. VI, 437. u. f.)

"Aber es rüstet sich schon mit allen Schrecken der Rache,
Die Gott schreckte, seitdem der Donner am Throne gerollt hat,
Sieh, er zieht sein Gericht an, und kömmt, der Letzte der Tage!
Dunkler, schwarzer, tödtender Tag, Gerichtstag! Gerichtstag!
Sey mir in deiner furchtbaren Schöne gegrüßt, o du Schönster
Unter der Ewigkeit Söhnen! Du festlicher Tag der Vergeltung!
Tag des richtenden Maasses! Der tönenden Wage! Dann werden
Kommende Sphären umher in der Wage Silberton schallen!
Sey mir gegrüßt, du Tag! Dann verbirgt sich unter den Schaaren
Derer, die Palmen tragen, die Gnade! Diesen Gebohrnen
Aus der Erde, den Staub, den sterblichen Sünder seit gestern,

Welcher

WHAT THEN AM I?—
Amidst applauding Worlds,
And Worlds celestial, is there found on Earth,
A peevish, dissonant, rebellious String,
Which jars in the grand Chorus, and *Complains?*
Censure on *Thee*, LORENZO! I suspend,
And turn it on *Myself;* how greatly due!
All, All is *Right*, by GOD ordain'd or done;
And who, but GOD, resum'd the Friends *He* gave?
And have I been *Complaining*, then, so long?
Complaining of His *Favours: Pain*, and *Death?*
Who, without *Pain*'s Advice, would e'er be Good?
Who, without *Death*, but would be Good in vain?
Pain is to save from *Pain;* All Punishment,
To

Welcher wider den Ewigen schwillt! und jenen Gebohrnen
Unsers Himmels, der seit der Erschaffung Empörungen aufthürmt!
Heil mir! es wird sie beide der Tag, der Donnerer, fassen,
Daß er sie ganz verderbe!„ — — — —

[V. 370.] „ „ „ „durch heulende Klagen stört?„ — Er zielt auf den Titel und Innhalt der vorigen Nächte.

[V. 373.] "Alles, Alles ist recht, was Gott ꝛc.„ — "Seine (Gottes) Werke sind unsträflich: Denn alles, was er thut, das ist recht.„ 5 B. Mos. XXXII, 4. — Bolingbroke, der den Satz, "Alles, was ist, ist recht,„ für einen höchst gewissen und richtigen Grundsatz erkennt; (er, der doch auf der andern Seite keine deutlichen Beweise von der Gerechtigkeit und Güte Gottes in dieser Welt findet;) möchte gern die christlichen Theologen beschuldigen, daß sie denselben läugneten. Allein, es ist eben so gut, als wenn er ihn selbst läugnete, weil er ihn von unserm gegenwärtigen Zustande, ohne alle Beziehung auf einen künftigen, (welchen er für sehr ungewiß hielt,) verstanden haben will. (S. *Leland*'s View &c. Vol. II. Letter VIII. p. 275. sq.) Pope hat diese Wahrheit bekanntermaassen in dem vortrefflichen Versuche vom Menschen vorgetragen. Mich dünkt aber, daß darinn noch itzt hin und wieder Spuren von dem Gifte zu entdecken sind, welches er aus dem vertrauten

Wer bin ich denn? — Wie? wird mitten unter preisenden Welten, und himmlischen Welten, auf Erden eine mürrische, mishellige, rebellische Saite gefunden, welche die Harmonie dieses grossen Chors durch heulende Klagen stört? Ach! Lorenzo, ich muß meinen Tadel von dir wider mich selbst kehren; wie sehr habe ich ihn nicht verdient! Alles, Alles ist recht, was GOTT verordnet, oder gethan hat; und wer anders, als GOTT, hat die Freunde, die Er gegeben, wieder zurückgenommen? Und dennoch habe ich so lange geklagt? — Geklagt über seine Wohlthaten; über Trübsal und Tod? Wer würde denn, ohne den Rath der Trübsal, fromm werden? Wer würde nicht, ohne den Tod, vergebens fromm seyn? Trübsal soll uns vor Trübsal bewahren; Strafen sollen uns antreiben, die Ruhe

ten Umgange mit jenem Lord, unter dessen Augen er dieses Gedicht machte, eingesogen hatte.

Quodcunque est, sit rite, velis si cernere summam;
Contra, si nostri nihil vltra funera vivit.

Browne, de A. I. Lib. II.

Voltaire selbst, der beide so sehr bewundert, hat diese Lücke in ihrem Systeme wahrgenommen. Er gesteht: Le mot *Tout est bien* pris dans un sens absolu, et sans l'espérance d'un avenir, n'est qu'une insulte aux douleurs de notre vie; (Pref. du Poëme sur le desastre de Lisb.) und nimmt daher Anlaß, diesen Satz, zum Nachtheil der Wahrheit selbst, in jenem Gedichte verhaßt, und in dem Candide lächerlich zu machen.

[V. 379, 80.] "Trübsal soll uns vor Trübsal ꝛc." — "Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden." 1 Cor. XI, 32. — "Der Zweck des Gesetzes, (welches das Laster bestraft,) der sowohl Gotte anständig, als uns nützlich ist, kann kein anderer seyn, als das Laster auszurotten, uns davon durch die mannichfaltigen Züchtigungen der Gerechtigkeit zu reinigen, und die verderbte Seele wieder an die Regeln der gesunden Vernunft zu erinnern. = = = Denn wie sollte der, so die Schmerzen für Früchte des Lasters hält, nicht die Ursache

To make for *Peace;* and Death to save from *Death;*
And Second Death, to guard immortal Life;
To rouse the Careless, the Presumptuous awe,
And turn the Tide of Souls another Way;
By the same Tenderness Divine ordain'd,
That planted *Eden*, and high-bloom'd for Man,
A fairer *Eden*, endless, in the Skies.

Heav'n gives us Friends to bless the *present* Scene;
Resumes them, to prepare us for the *next.*
All Evils *Natural* are *Moral* Goods;
All Discipline, *Indulgence*, on the Whole.
None are unhappy; *All* have Cause to smile,
But such as to Themselves That Cause deny.
Our *Faults* are at the Bottom of our *Pains;*

Error,

sache derselben fliehen, und, wofern man im Leiden klagen darf, nicht vielmehr über sich selbst klagen, als über Gott, der durch die Werkzeuge der strafenden Gerechtigkeit das Laster hemmen, und uns belehren will, was für ein Glück es gewesen wäre, von den göttlichen Gesetzen nicht abtrünnig, und muthwilliger Weise böse zu werden?„ **Hierocles**, Comm. in A. C. p. 122. (Σκοπὸς δὲ τῷ νόμῳ μόνος ἂν εἴη πρέπων τε θεῷ, καὶ ἡμῖν ἐπωφελὴς, τὸ κόψαι (al. διαπροκόψαι) τὴν κακίαν, καὶ ἀποκαθᾶραι τοῖς παντοδαποῖς τῆς δίκης σωφρονισμοῖς, καὶ ἐπιστρέψαι τὴν ὑποπεσοῦσαν τῇ πονηρίᾳ ψυχὴν εἰς ἀνάμνησιν τοῦ ὀρθοῦ λόγου. — πῶς γὰρ ὁ κακίας εἶναι καρπὸς τὰ ἀλγεινὰ τιθέμενος, ὑ φεύξεται τὴν εἰς ταῦτα κατάγουσαν αὐτὸν αἰτίαν, καὶ, εἰ δεῖ καλεπαίνειν ἐν τοῖς λυπηροῖς, ἑαυτῷ μᾶλλον ὀιήσεται δεῖν καλεπαίνειν, ἢ τῷ κωλύοντι τὴν πονηρίαν θεῷ διὰ τῶν ὀργάνων τῆς δίκης, οὗ ὧν ἐστι συνιέναι καὶ ἀναμιμνήσκεσθαι, οἷον ἦν ἄρα ἀγαθὸν μὴ ἁφίσασθαι τῶν θείων νόμων, μηδὲ ἑκόντας κακύνεσθαι.)

[V. 380.] "Der Tod soll uns vom Tode retten;„ — "Wenn jeder von uns versichert wäre, daß er nach einem langen Leben, welches er in dieser Welt auf eine eitle Art zugebracht, auf eine sanfte Weise in eine andre Gegend hingerückt werden sollte; so würden wir, nach aller Wahrscheinlichkeit, nicht mehr darum bekümmert seyn, als um den Antritt einer Reise in ein fremdes Land: Oder, wenn wir allemal, ohne Schmerz, oder Furcht

vor

Ruhe zu suchen; der Tod soll uns vom Tode retten; und der andre Tod das unsterbliche Leben beschützen; die Sorglosen ermuntern, die Frechen schrecken, und den Strom der Seelen nach einer andern Gegend hinlenken; er, den eben die göttliche Zärtlichkeit verordnet hat, welche für den Menschen das Paradies, und ein noch schöneres, ewig blühendes Eden im Himmel pflanzte.

Die Vorsehung giebt uns Freunde, um unsern gegenwärtigen Zustand zu beseligen; sie nimmt sie wieder zurück, um uns zum künftigen vorzubereiten. Alles natürliche Uebel ist ein moralisches Gut; alle Züchtigung ist, im Ganzen, Gnade. Keiner ist unglücklich; Alle haben Ursache, fröhlich zu seyn, ausser denen, die sich selbst diese Ursache versagen. Unsre Fehler sind der verborgne Grund unserer

vor demselben, unsre Wohnung hier verlassen, und uns in jene Welt versetzen könnten; wie bereit würde nicht jeder bey der geringsten Gelegenheit seyn, sich selbst oder andre dahin zu schaffen!„ Dr. Edm. Laws Consid. on the Th. of Relig. p. 344. (4th Edit.)

[V. 389.] "Alles natürliche Uebel ist ein moralisches Gut;„ — "Alle so genannte Uebel sind Arzneyen für die Kranken, und Uebungen für die Gesunden.„ Simplicius, Comm. in Epict. C. 38. (Τὰ μὲν λεγόμενα κακὰ, τῶν τε νοσούντων ἰατρεῖαι, καὶ τῶν ὑγιαινόντων γυμνάσια.)

[V. 393.] "Unsre Fehler sind = = Grund unsrer Schmerzen;„ — In des Poeten Trauerspiele, The Revenge, sagt Alvarez zu seiner Tochter: "Betrachte diejenigen genau, die man unglücklich nennt; und du wirst finden, daß sie unweise sind. Irgend ein Fehler in ihrem eignen Wandel liegt darunter verborgen; und nur der Kunstgriff der Thoren, ihre Ehre zu retten, hat eine andre Sprache aufgebracht.„

Look into those they call infortunate,
And closer view'd, you'll find they are unwise:
Some flaw in their own conduct lies beneath,
And 'tis the trick of fools to save their credit,
Which brought another language into use.

Error, in *Act*, or *Judgment*, is the Source
Of endless Sighs: We *sin*, or we *mistake;*
And *Nature* tax, when false *Opinion* stings.
Let impious Grief be banish'd, Joy indulg'd;
But chiefly *then*, when Grief puts in her Claim.
Joy from the *Joyous*, frequently betrays,
Oft lives in Vanity, and dies in Woe.
Joy, amidst *Ills*, corroborates, exalts;
'Tis Joy, and Conquest; Joy, and Virtue too.
A noble Fortitude in *Ills* delights
Heav'n, Earth, Ourselves; 'tis Duty, Glory, Peace.

Affliction

[V. 396.] "und schelten die Natur, wenn der falsche Wahn uns martert." — Iudico, malum illud opinionis esse, non naturae. *Cic.* Tusc. III, 15. — Nos autem omnia adversa cum venientia metu augentes, tum moerore praesentia, rerum naturam, quam errorem nostrum, damnare malumus. *Ib.* V. 1. — Plura sunt, . . . quae nos terrent, quam quae premunt: et saepius opinione, quam re, laboramus. *Sen.* Ep. XIII.

[V. 397, 98.] "laßt uns der Freude nachhängen; vornehmlich aber alsdann, ꝛc." — So sagt Paulus von sich: "Ich bin erfüllt mit Trost, ich bin überschwänglich in Freuden, in allem unserm Trübsal." 2 Cor. VII, 4. — Ce n'est pas peu de chose d'être content de Dieu et de l'univers; de ne point craindre ce qui nous est destiné, ni de se plaindre de ce qui nous arrive. La connoissance des vrais principes nous donne cet avantage, tout autre que celui que les Stoiciens et les Epicuriens tiroient de leur philosophie. Il y a autant de difference entre la veritable morale et la leur, qu'il y en a entre la joie et la patience; car leur tranquillité n'étoit fondée que sur la nécessité; la nôtre le doit être sur la perfection et sur la beauté des choses, sur notre propre felicité. *Leibnitz*, Theod. III. P. §. 254. — Unter den Stoikern verdient wenigstens Epictet ein gesunderes Urtheil; denn er behauptet im 38. Cap. des Enchiridions ausdrücklich, daß es das vornehmste Stück der Religion sey, von den Göttern richtige Begriffe zu hegen, und zu glauben, daß sie die

unserer Schmerzen; Fehler in Handlungen oder in Urtheilen, sind die Quelle unaufhörlicher Seufzer: Wir sündigen, oder wir irren; und schelten die Natur, wann der falsche Wahn uns martert. O laßt uns doch den gottlosen Gram verbannen, laßt uns der Freude nachhängen; vornehmlich aber alsdann, wann der Gram auf uns Anspruch macht. Die Freude, so aus fröhlichen Dingen entsteht, ist nicht selten ein Verräther, lebt oft in Eitelkeit, und stirbt in Betrübniß. Die Freude, mitten im Unglücke, stärket und erhebt; es ist zugleich Freude und Sieg; es ist Freude, und auch Tugend. Ein edler Muth im Unglück ergötzt den Himmel, die Erde, uns selbst; ist des Menschen Pflicht, Ehre, und Ruhe. Die Trübsal ist die stralende

die Welt gerecht und weise regieren; ihnen in allem, was geschieht, freywillig zu folgen, und überzeugt zu seyn, daß sie es in der besten Absicht geschehen lassen.„

[V. 403, 4.] "Ein edler Muth im Unglücke = = = Pflicht, Ehre, und Ruhe.„ — Fortitudo infirmitatibus roboratur, et calamitas saepius disciplina virtutis est. vires denique et mentis et corporis sine laboris exercitatione torpescunt: omnes adeo vestri viri fortes, quos in exemplum praedicatis, aerumnis suis inclyti floruerunt. . . . . Quam pulchrum spectaculum Deo, cum Christianus cum dolore congreditur, cum adversum minas et supplicia et tormenta componitur! &c. *Minuc. Fel.* C. XXXVI. sq. (Die letzten Worte sind vermuthlich eine Anspielung auf die bekannte Stelle beym Seneca, de Prov. C. II. Ecce spectaculum dignum, &c.) — "Jeder Vernünftige wird glauben, daß es für uns, das ist, für die Seele, besser sey, im Leiden unerschüttert zu bleiben, als, nicht darein zu gerathen; und desto besser, je gröber und härter das Leiden ist. Denn wie unter den leiblichen Bewegungen die heftigern den Körper, der sie aushält, mehr üben, und ihn gesünder, stärker, und hurtiger machen; so ist es auch mit den Bewegungen der Seele beschaffen. — Gleichwie die leibliche Arzeneykunst theils kranke Körper durch entgegengesetzte Mittel heilt, und theils gesunde durch Diät und Bewegung noch stärker und fester macht, obwohl einige von diesen Leibesübungen sehr beschwerlich, und

nur

Affliction is the Good Man's ſhining Scene;
Proſperity conceals his brighteſt Ray;
As *Night* to Stars, *Woe* Luſtre gives to Man.
Heroes in Battle, Pilots in the Storm,
And Virtue in Calamities, admire.
The Crown of Manhood is a Winter-Joy;
An Evergreen, that ſtands the *Northern* Blaſt,
And bloſſoms in the Rigour of our Fate.

'Tis a prime Part of Happineſs, to know
How much Unhappineſs *muſt* prove our Lot;
A Part which few poſſeſs! I'll pay Life's Tax,
Without one rebel Murmur, from this Hour,

Nor

nur den männlichen und harten Naturen erträglich ſind: Alſo pflegt auch der Arzt der Seelen durch die Widerwärtigkeiten des Lebens nicht allein die kranken zu heilen, ſondern auch die geſunden zu üben, und ſie noch geſunder und ſtärker zu machen, und ihre Tugend, andern zum Beyſpiele, in einem noch herrlichern Glanze zu zeigen.„ Simplicius, Comm. in Ep. C. 10. et 13. (S. den Anhang.)

[V. 405-9.] "Die Trübſal iſt die ſtralende = = = und die Tugend im Leiden bewundert werden.„ — Mehrentheils nach dem Seneca: Gubernatorem in tempeſtate, in acie militem intelligas. Vnde poſſum ſcire, quantum aduerſus paupertatem tibi animi ſit, ſi diuitiis diffluis? &c. — Calamitas virtutis occaſio eſt. Illos merito quis dixerit miſeros, qui nimia felicitate torpeſcunt, quos velut in mari lento tranquillitas iners detinet? &c. *De Prov.* C. IV. — Cogita, non eſſe magnum, ſe rebus proſperis fortem gerere, ubi ſecundo curſu vita procedit: nec gubernatoris quidem artem tranquillum mare et obſequens ventus oſtendit: adverſi aliquid incurrat oportet, quod animum probet. *Id.* Conſol. ad Marc. C. VI. — Auf eben die Art ſagt Cicero, da er den Cato wegen ſeiner Standhaftigkeit lobt, von der Tugend: In tempeſtate ſaeva, quieta eſt, et lucet in tenebris. *Or. pro Sext.* C. XXVIII.

[V. 410.] "Die Krone der männlichen = = eine Winter-Freude;„ — "Wir rühmen uns auch der Trübſalen, (ſpricht Paulus,)

stralende Scene des Gerechten; das Glück verbirgt seinen herrlichsten Glanz; das Elend giebt dem Menschen einen Schimmer, wie die Nacht den Sternen. Helden müssen in der Schlacht, Piloten im Sturme, und die Tugend im Leiden bewundert werden. Die Krone der männlichen Tapferkeit ist eine Winter-Freude; ein unverwelkliches Grün, das dem kalten Nordwinde Trotz beut, und mitten in der Strenge unsers Schicksals blüht.

Es ist ein wichtiger Theil der Glückseligkeit, zu wissen, wie viel Unglück uns hienieden begegnen muß; ein Theil, den sehr wenige besitzen! O ich will, von dieser Stunde an, ohne ein einziges rebellisches Murren, den Tribut des Lebens

lus,) dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, ꝛc. Röm. V, 3.

[V. 413, 14.] "Es ist ein wichtiger Theil = = = wie viel Unglück uns hienieden ꝛc." — Nihil est enim, quod tam obtundat elevetque aegritudinem, quam perpetua in omni vita cogitatio, nihil esse, quod accidere non possit: quam meditatio conditionis humanae: quam vitae lex, commentatioque parendi: quae non hoc affert, ut semper moereamus, sed ut numquam. &c. *Cic.* Tusc. III. 16. — Est autem consolatio pervulgata quidem illa maxime, quam semper in ore atque in animo habere debemus, homines nos ut esse meminerimus, ea lege natos, ut omnibus telis fortunae proposita sit vita nostra: neque esse recusandum, quo minus ea, qua nati sumus, conditione vivamus: neve tam graviter eos casus feramus, quos nullo consilio vitare possimus; eventisque aliorum memoria repetendis, nihil accidisse nobis novi cogitemus. *Id.* Ep. ad Div. V. 16. — Magna . . . pars est apud imperitos mali, novitas. Hoc ut scias, ea, quae putaverunt aspera, cum assuevere, patiuntur. Ideo sapiens assuescit futuris malis: et quae alii diu patiendo levia faciunt, hic levia facit diu cogitando. Audimus aliquando voces imperitorum, dicentium: Nesciebam hoc mihi restare. sapiens scit sibi omnia restare: quidquid factum est, dicit, sciebam. *Sen.* Ep. LXXVI. — C'est une espece de bonheur, de connoître jusques à quel point on doit être malheureux. *Rochefoucault*, Refl. 54.

Nor think it Misery to be a *Man;*

Who thinks *it is*, shall never be a *God.*

Some Ills we wish for, when we wish to live.

What

[V. 417.] "und es für kein Elend mehr halten, ein Mensch zu seyn," — "Es haben schon längst, wie Crantor sagt, viele weise Männer den Zustand des Menschen bejammert; denn sie hielten das Leben für eine Strafe, und sahen es als das größte Unglück an, ein Mensch zu seyn." (Πολλοῖς γὰρ καὶ σοφοῖς ἀνδράσιν, ὥς φησι Κράντωρ, ἐ νῦν ἀλλὰ πάλαι κέκλαυσται τὰνθρώπινα, τιμωρίαν ἡγουμένοις εἶναι τὸν βίον, καὶ ἀρχὴν τὸ γενέσθαι ἄνθρωπον συμφορᾶν τὴν μεγίστην. *Plutarch.* Conf. ad Apoll. p. 115.) Wie viel weiser, und zugleich wie viel dankbarer gegen seinen Schöpfer, und wie viel glücklicher ist ein Christ, der, wie Young, eben dieses für seine größte Glückseligkeit hält, weil er dadurch fähig geworden ist, dereinst ein Gott zu werden! — Der letzte Ausdruck wird hoffentlich keinem Leser der Poeten, insonderheit des unsrigen, anstößig seyn. Die Seligen können mit eben dem Rechte, wie die Engel, denen sie einst ähnlich werden sollen, Götter heissen; und so hat der Poet sie auch schon an einem andern Orte genannt. (S. Nacht III. V. 438.)

[V. 417, 18.] "wer es dafür - - - ein Gott werden." — Beide Verse haben, wie so viele andre in diesen Nachtgedanken und in seinen Satiren, eine glückliche Bildung, die ohne einige Mühe des Poeten entstanden zu seyn scheint; indem die Hauptwörter, (wie hier Mensch und Gott,) die auch oft einander entgegengesetzet sind, ohne den geringsten Zwang, am Ende jeder Zeile stehen, und daher zugleich durch das Auge und das Ohr einen stärkern Eindruck auf den Verstand machen; welcher Eindruck in gereimten Gedichten, wie Young's Satiren sind, durch den Reim selbst noch vermehrt wird. — Von solchen Versen gilt eben das, was ein griechischer Kunstrichter von dergleichen Sätzen in der Prose sagt: "Wir werden oftmals von der Sache selbst gleichsam gezwungen, eine runde und starke Wortfügung zu brauchen." "Wir werden zuweilen im Schreiben, wie diejenigen, die von Anhöhen herunterlaufen, von den Sachen selbst fortgezogen. Es entsteht auch daraus ein Nachdruck, wenn man das Nachdrücklichste ans Ende sezet;

bens bezahlen, und es für kein Elend mehr halten, ein Mensch zu seyn; wer es dafür hält, wird nie ein Gott werden. Wer sich Leben wünscht, der wünscht sich auch einiges Ungemach.

zet; denn, in die Mitte gestellt, wird es stumpf.„ Und da er ein Paar Exempel davon gegeben, fügt er hinzu: "Die Wendung war hier offenbarlich mit der Sache und mit der Ordnung derselben genau verbunden, und es würde niemand leicht eine andere finden, wenn er sie auch suchte; = = = oder wenn der Scribent die Wörter anders ordnete, so würde er, wenn er gleich eben das sagte, doch nicht mehr eben das zu sagen scheinen.„ (S. *Demetr.* περὶ ἑρμην. §§. 259-61.) — Es wäre zu wünschen, daß die Natur unserer Sprache, oder vielmehr die eingeführte Gewohnheit solche Wortfügungen mehr zuliesse; oder daß wenigstens unsre Dichter, nicht aus blosser Bequemlichkeit, sondern um dadurch eine größre Schönheit zu gewinnen, dieses Joch öfter abwerfen möchten.

[V. 419.] "Wer sich Leben wünscht, = = = auch einiges Ungemach.„ — Menander, beym Stobäus, Serm. XCVI. Ἀρ' ἐστι συγγενες τι λυπη και βιος. "Leiden und Leben sind mit einander verwandt.„

[V. 415-19.] "Ich will = = ohne ein einziges rebellisches Murren, den Tribut des Lebens ꝛc.„ — Zum Theil nach dem Seneca: Nihil umquam mihi incidet, quod tristis excipiam, quod malo vultu: nullum tributum invitus conferam. Omnia autem, ad quae gemimus, quae expaveſcimus, tributa vitae sunt. Horum, mi Lucili, nec speraveris immunitatem, nec petieris. Veſicae te dolor inquietavit: &c. — Quid tu, neſciebas haec te optare, cum optares senectutem? Ep. XCVI. — Imperetur aequitas animo, et sine querela mortalitatis tributa pendamus... Optimum est pati, quod emendare non possis, et deum, quo auctore cuncta proveniunt, sine murmuratione comitari. *Id.* Ep. CVII. — Necessitas ferendae conditionis humanae, quasi cum deo pugnare prohibet, admonetque esse hominem; quae cogitatio magnopere luctum levat. *Cic.* Tusc. III. 25.

[V. 373-419.] Die vornehmsten von diesen Wahrheiten sind auch von einem unsrer besten Dichter in etlichen schönen Versen vorgetragen, welche man im Anhange lesen kann.

What spoke *proud Passion?* — "*Wish my Being [lost!„
Presumptuous! Blasphemous! Absurd! and False!
The Triumph of my Soul is, — That I *am;*
And therefore that I *may* be — *What?* LORENZO!
Look Inward, and look Deep; and deeper still;
Unfathomably deep our Treasure runs
In golden Veins, thro' all Eternity!
Ages, and Ages, and succeeding still
New Ages, *where* this Phantom of an Hour,
Which courts, each Night, dull Slumber, for Repair,
Shall wake, and wonder, and exult, and praise,
And fly thro' Infinite, and All unlock;
And (if deserv'd) by Heav'n's redundant Love,
Made half-adorable itself, adore;
And find, in Adoration, endless Joy!
Where Thou, not Master of a Moment *here,*
Frail

* Referring to the First Night.

[V. 421.] "Wie gotteslästerlich!„ — Milton hat die zweyte Sylbe in dem Worte, blasphemous, nach der Quantität, die sie in dem griechischen Stammworte hat, lang gebraucht; (s. z. E. *Par. Lost*, V. 809.) wie auch schon Spenser vor ihm gethan. Young aber braucht sie, mit den übrigen neuern Poeten, nach der eingeführten Aussprache, kurz.

[V. 424-26.] "Schau in dein Innerstes, ꝛc.„ — "Die genaue, oft wiederholte, und mit Empfindung begleitete Beschauung dieser innern Schätze der erhabnen Natur des Menschen, als eines unsterblichen und erlösten Wesens, ist das kräftigste Labsal der menschlichen Freude; und die reichste Goldmine der menschlichen Gedanken. Eine Goldmine, worinn von wenigen tief gegraben wird! Und ohne sie, sind doch dem Menschen die Einwohner des Saturns nicht unbekannter, als er sich selbst ist.„ Centaur, Br. VI.

[V. 428.] "Dieses Phantom einer Stunde,„ — Opitz nennt den Menschen (in seinem Vesuv,) "die Fantasey der Zeit;„ und

Was hat der stolze Affekt gesagt?* — Wie? ich wünschte den Verlust meines Daseyns! Wie vermessen! Wie gotteslästerlich! Wie ungereimt, und falsch! Der Triumph meiner Seele ist, — daß ich bin; und also noch einst werden kann, — und was? O Lorenzo! Schau in dein Innerstes, und schaue tief; und immer tiefer; unser Schatz breitet sich in unergründlich tiefen Adern durch die ganze Ewigkeit aus! durch Jahrhunderte, und Jahrhunderte, und immer folgende neue Jahrhunderte! Dort wird dieses Phantom einer Stunde, welches hier in jeder Nacht den sinnlosen Schlummer um Erquickung bitten muß, dort wird es wachen, und sich verwundern, und frohlocken, und preisen, und durch das Unendliche fliegen, und Alles aufschliessen; und, durch des Himmels überschwängliche Liebe, (wenn es sie verdient,) selbst halb anbetenswürdig gemacht, anbeten; und in dieser Anbetung unaufhörliche Freude finden! Dort kannst du, der du hier, so

* S. die Erste Nacht.

und schreibt, in einer Note, diesen Ausdruck dem Epictet zu. Er steht aber auch unter den Sprüchen des Philosophen Secundus: Φάντασμα χρόνου. Denn so muß man vermuthlich für Φρόντισμα χ lesen; und so ist es auch vom Vincent. Bellovac. übersetzt: phantasma temporis. — Auf eben die Art nennt uns Voltaire, (im Ged. vom Ges. der Natur,) fantômes d'un moment.

Die folgenden Verse [V. 430-34.] bekommen durch die öftere Wiederholung der Verbindungspartikel, und, einen besondern Nachdruck. Die Anzahl der künftigen Glückseligkeiten scheint dadurch vervielfältigt zu werden. Es ist, als wenn der Poet, indem er ihnen in den Goldminen der Ewigkeit nachforscht, mit jedem Augenblicke einen neuen Schatz entdeckte, und davon auf die angenehmste Weise überrascht würde.

[V. 433.] „selbst halb anbetenswürdig gemacht, anbeten;„ — Dieß ist nicht kühner, als was der Ap. Petrus sagt, daß wir durch die Gnade des Evangelii der göttlichen Natur theilhaftig werden. (2 Petr. I, 4.) — Man sehe auch die Stelle des h. Johannes in der folgenden Anmerkung.

Frail as the Flow'r, and fleeting as the Gale,
May'st boast a *whole Eternity*, enrich'd
With All a *kind Omnipotence* can pour.
Since ADAM fell, no Mortal, un-inspir'd,
Has ever yet conceiv'd, or ever shall,
How Kind is GOD, how Great (if Good) is MAN.
No Man too largely from Heav'n's Love can hope,
If what is *hop'd* he labours to *secure*.

Ills? — There are none! *All-Gracious!* none from *Thee*;
From *Man* full Many! Num'rous is the Race
Of

[V. 439-41.] "Seit Adams Falle hat noch kein Sterblicher ꝛc." — "Wie denn von der Welt her nicht gehört ist, noch mit Ohren gehöret, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, GOtt, was denen geschicht, die auf ihn harren." Jes. LXIV, 4. — Paulus führt eben diese Worte mit einiger Veränderung an, 1 Cor. II, 9. — Und Johannes sagt: "Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist." 1 Joh. III, 2. — Der Dichter der Messiade läßt den Adam selbst von sich und der Eva sagen: (Ges. X, 781.)

—— —— —— —— "Wir schauen
Nun Jahrtausende schon von Antlitz zu Antlitz die Gottheit.
Einer Seligkeit voll, die wir jenseits am Grabe vergebens,
Auch mit den reinsten Gedanken vom Schöpfer, rangen zu denken,
Schauen wir Gott!" —— —— —— ——

[V. 442, 43.] "Kein Mensch kann von der Liebe des Himmels zu viel ꝛc." — Wielands Hymn. auf Gott:

—— —— —— —— "Begnadigte Seele,
Fühle dein ganzes Glück! Enthülle die schnellen Gedanken!
Breite dich über die Ewigkeit aus! Sey kühn, zu verlangen;
Kühn zu hoffen! Die Gnade, die Gottheit in Jesu enthüllet,
Billigt, was sonst Vermägenheit war, vom Menschen zu denken.
Fodre die Sphären der Engel, ꝛc.
Hier ist kein Irrthum möglich, als allzu wenig zu hoffen."

vergänglich, wie die Blume, und so flüchtig, wie die Luft, nicht eines Augenblicks Herr bist, dort kannst du mit dem Besitze einer ganzen Ewigkeit pralen, und mit allen denen Schätzen bereichert werden, die eine gütige Allmacht ausschütten kann. Seit Adams Falle, hat noch kein Sterblicher, ohne himmlische Begeisterung, jemals begriffen, oder wird jemals begreifen, wie gütig GOTT, wie groß der Mensch sey, wenn er tugendhaft ist. Kein Mensch kann von der Liebe des Himmels zu viel hoffen, wofern er sich nur dessen, was er hofft, zu versichern strebt.

Uebel? — Hier sind keine Uebel: O höchste Güte! keine von dir; vom Menschen leider genug! Wie zahl-

[V. 444.] "Uebel? — Hier sind keine Uebel: ꝛc." — Ich habe in der Anmerkung zu V. 102-18. der VIII. Nacht von den Veranlassungen zu den schwermüthigen Klagen geredet, welche der Poet in den vorigen Nächten über die Mühseligkeiten dieses Lebens führt, und hier widerruft. Wenn er in seinem Affecte zu weit gegangen ist; so ist er noch mehr zu entschuldigen, als verschiedene Philosophen von Profession, die vermuthlich in einer ruhigern Gemüthsverfassung waren, und doch, obwohl aus einer eben so unschuldigen Absicht, behaupteten, daß das Gute in dieser Welt von dem Bösen überwogen werde; wie der dort angeführte vortreffliche Wollaston, und insonderheit Maupertuis, gethan haben. Vielleicht liesse sich die Ursache davon auch in dieser beiden Männer Temperamente finden. Den letztern hat der ungenannte Verfasser der Various Prospects of Mankind, Nature, and Providence, (welcher, so viel ich weiß, Wallace ist,) in der VII. Abhandlung ausführlich widerlegt. Ausser diesem, und denen Scribenten, deren von mir an jenem Orte Erwähnung geschehen, haben auch Dr. Lucas in seinem Buche von der Glückseligkeit, und der Erzbischof King in seinen Gedanken über den Ursprung des Uebels, (welche von Dr. Edmund Law aus dem lateinischen Originale ins Englische übersetzt, und mit schönen Anmerkungen erläutert sind,) diesen Streit zum Vortheile des natürlichen und des moralischen Guten entschieden. Die erstere Art, nämlich Trübsal und Tod, und die Schrecken der Hölle selbst, will

Of blackeſt Ills, and thoſe Immortal too,
Begot by *Madneſs* on fair *Liberty;*
Heav'n's Daughter, Hell-debauch'd! *Her* Hand alone
Unlocks Deſtruction to the Sons of Men,
Faſt barr'd by *Thine;* high-wall'd with Adamant,
Guarded with Terrors reaching to this World,
And cover'd with the Thunders of Thy Law;
Whoſe Threats are *Mercies,* whoſe Injunctions, *Guides,*
Aſſiſting, not reſtraining, *Reaſon*'s Choice;
Whoſe Sanctions, *unavoidable Reſults*
From Nature's Courſe, indulgently reveal'd;
If unreveal'd, more Dang'rous, nor leſs Sure.
Thus, an indulgent Father warns his Sons,

"Do

will Young hier, wegen ihres moraliſchen Nutzens, nicht einmal Uebel genannt haben; gleichwie er unten auch das, was uns in der Körperwelt oft ein Uebel zu ſeyn ſcheint, für ein wahres Gut erklärt. Nur das moraliſche Böſe, welches aus uns ſelbſt, durch den Misbrauch unſerer Freyheit, entſteht, nur dieſes wird von ihm, ſo wie von den Stoikern, Uebel genannt.

[V. 444-47.] = = = "mit der ſchönen Freyheit gezeugt hat;" — "Was wir in der Natur Uebel und Verderben heiſſen, (ſagt Maximus Tyrius,) und worüber wir uns ſo ſehr beklagen, das heißt der groſſe Künſtler das Heil des Ganzen. = = = Das Uebrige aber, das den Namen des Böſen führt, entſpringt aus uns ſelbſt, und wird von der Freyheit der Seele empfangen und zur Reife gebracht. Die Schuld liegt an dem Wählenden ſelbſt, Gott iſt unſchuldig." (Die letzten Worte gehören dem Plato zu, und werden auch von andern Philoſophen bey dieſer Materie gebraucht.) Ἃ ἡμεῖς καλοῦμεν κακὰ καὶ φθορὰς, καὶ ἐφ' οἷς ὀδυρόμεθα, ταῦτα ὁ τεχνίτης καλεῖ σωτηρίαν τοῦ ὅλου. — ἐπὶ τὴν τῶν ἄλλων (κακῶν) ἀρχὴν τὴν αὐτοφυῆ, ἣν ἡ ψυχῆς ἐξουσία κυίσκει τε καὶ τελεσφορεῖ, ᾗ ὄνομα μοχθηρία. Αὐτὸς τοῦ ἑλομένου αἰτία, θεὸς ἀναίτιος. Diſſ. XXV. — Man ſehe vornehmlich den Simplicius über das 13. und 34. Cap. des Epictetus, an welchem letzten

reich ist nicht das Geschlecht der scheußlichsten, und zugleich unsterblichen Uebel, welche der Unsinn mit der schönen Freyheit gezeugt hat; mit dieser Tochter des Himmels, die von der Hölle verführt worden! Ihre Hand allein schleußt den Menschenkindern das Verderben auf, welches die deinige fest verriegelt, mit hohen demantnen Mauren umgeben, mit Schrecken, die bis an diese Welt reichen, verwahrt, und mit den Donnern deines Gesetzes bedeckt hat; dessen Drohungen lauter Gnade, dessen Gebote Wegweiser sind, welche die Wahl der Vernunft befördern, und nicht einschränken; dessen Strafen unvermeidliche Folgen aus dem Laufe der Natur sind, welche du uns gnädig offenbart hast; welche noch gefährlicher, und eben so gewiß seyn würden, wenn du sie nicht offenbaret hättest. Also warnt ein liebreicher Vater seine Söhne: "Thut dieses;

letzten Orte er unter andern sagt: "Wir schreyen mit lauter Stimme, daß Gott an dem Bösen unschuldig sey, weil die Seele durch ihren eignen freyen Willen das Böse thut, und nicht Gott.„ Λεμπρῇ τῇ φωνῇ βοῶμεν, ὅτι ὁ θεὸς κακίας ἀναίτιος, διότι τὸ κακὸν ἡ ψυχὴ ἐνεργεῖ αὐτεξουσίως, καὶ οὐχ ὁ θεός.

[V. 448, 49.] "Ihre Hand schleußt ꝛc. das Verderben auf,„ — Wie die Sünde, in Miltons P. P. (B. II. V. 871.) mit ihrem Schlüssel, "dem traurigen Werkzeuge alles unsers Unglücks,„ das Thor der Hölle aufschließt.

[V. 450.] "mit hohen demantnen Mauren ꝛc.„ — S. die Anm. zum 342. V. — So sind auch, beym Milton, am vorerwähnten Orte, (V. 853.) und in der Messiade (Ges. IX, 748.) die Pforten der Hölle von Demant. Beym Hesiodus ist der Tartarus mit einer ehernen Mauer umgeben: Τον περι χαλκεον ἑρκος ἐληλαται — *Theogon.* v. 726.

[V. 455-57.] "dessen Strafen unvermeidliche Folgen ꝛc.„ — Man sehe des vorhin angeführten Dr. Kings Buch vom Urspr. des Uebels, S. 441. wo gezeigt wird, daß die Gesetze Gottes vornehmlich Erklärungen der natürlichen und nothwendigen Wirkungen der Sünde, (welche die eigentliche Sanction dieser Gesetze ausmachen,) oder Anweisungen und Mittel, sie zu vermeiden, sind.

„Do this; Fly That„ — nor always tells the Cause;
Pleas'd to reward, as Duty to his Will,
A Conduct needful to their own Repose.

Great GOD of Wonders! (if, Thy *Love* survey'd,
Aught else the Name of Wonderful retains)
What *Rocks* are *These*, on which to build our Trust?
Thy Ways admit no Blemish; none I find;
Or This alone — " *That none is to be found.*„
Not One, to soften *Censure's* hardy Crime;
Not One, to palliate peevish *Grief's* COMPLAINT,
Who, like a *Dæmon*, murm'ring, from the Dust,
Dares into Judgment call her Judge. — SUPREME!
For *All* I bless Thee; Most, for the *Severe;*
* *Her* Death — *my own* at Hand — the fiery Gulph,
That flaming Bound of Wrath Omnipotent!
It thunders; — but it thunders to preserve;

It

* LUCIA.

[V. 460, 61.] "es gefällt ihm, ein Verhalten, = = = gegen seinen Willen, zu belohnen.„ — "Da Gott uns nichts verboten hat, als was an und für sich schon schädlich war; so hat sein Gesetz die Zahl des Uebels in der Welt nicht vermehrt: Es hat aber das Uebel in Sünde verwandelt, so daß wir nun dasjenige auch aus Pflicht gegen ihn zu meiden haben, was wir ohnehin aus Selbstliebe hätten vermeiden müssen, wenn wir vernünftig gewesen wären.„ Michaelis, von der Sünde, §. 2. — Einer von unsern Poeten, (Sucro, in der Ode auf die Tugend,) nennt dieß sehr wohl, "befohlne Seligkeit.„

[V. 462.] "Grosser wundervoller Gott!„ — "Du bist der Gott, der Wunder thut.„ Ps. LXXVII, 15.

[V. 466.] "oder doch nur diesen allein, — daß keiner ꝛc.„ — Diese Wendung muß den Leser, bey dem ersten Anblicke, sehr befremden; sobald er aber nachdenkt, und das folgende dazu

nimmt,

flieht jenes; „— ohne ihnen allemal die Ursache zu sagen; es gefällt ihm, ein Verhalten, das zu ihrem eignen Frieden dient, als einen Gehorsam gegen seinen Willen, zu belohnen.

Grosser wundervoller GOTT! (wofern noch etwas anders wunderbar heissen kann, sobald wir deine Liebe recht erwägen;) was für Felsen sind diese, worauf wir unser Vertrauen gründen können! Bey deinen Wegen findet kein Tadel Statt; ich finde keinen; oder doch nur diesen allein, — daß keiner zu finden ist. Nicht ein einziger, um das verwägne Verbrechen der Tadelsucht zu mildern; nicht ein einziger, um die Klage des unzufriednen Grams zu entschuldigen, der, wie ein Dämon, aus dem Staube murrt, und seinen Richter vors Gericht zu fordern sich erkühnt. — O Höchster! ich preise dich für Alles; am meisten für deine Strenge; für Ihren* Tod; — für meinen eignen, der mir schon so nahe ist; — für jenen feurigen Schlund, die flammende Gränze des allmächtigen Zorns! Er donnert; — aber um uns zu bewahren; sein Donner

* Lucia.

nimmt, muß er auch mit desto grösserm Vergnügen finden, daß dieser anscheinende Tadel der Wege Gottes sich in das feurigste Lob derselben, und in das aufrichtigste Bekenntniß seiner eignen Sträflichkeit verwandelt. Es ist nur eine Dissonanz, die des Zuhörers Aufmerksamkeit erregt, und sogleich in die schönste Harmonie aufgelöst wird.

[V. 472.] "für Ihren Tod;„ — Von den drey Todesfällen, die er beweint hat, ist der Tod seiner Lucia der einzige, dessen er hier ausdrücklich erwähnt; weil er ihm am schmerzlichsten gewesen ist. (Man sehe den Schluß der V. und den Anfang der VI. Nacht, nebst den Anmerkungen.) Doch hat er sie im Texte nicht bey ihrem Namen genannt; denn sein Geist war itzo von ihrer Idee so voll, daß er an keine Leser dachte, sondern nur für sich allein schrieb. Es war auch um so viel weniger nöthig, sie bey Namen zu nennen, da er hier mit dem Allwissenden redet.

It ſtrengthens what it ſtrikes; its wholſome Dread
Averts the dreaded Pain; its hideous Groans
Join Heav'n's ſweet Hallelujahs in thy Praiſe,
Great Source of Good *alone!* How Kind in All!
In Vengeance Kind! *Pain, Death, Gehenna,* SAVE.

Thus, in thy World material, *Mighty Mind!*
Not that alone which *ſolaces,* and *ſhines,*
The *Rough* and *Gloomy,* challenges our Praiſe.
The *Winter* is as needful as the *Spring;*
The *Thunder,* as the *Sun;* a ſtagnate Maſs
Of Vapours breeds a peſtilential Air:
Nor more propitious the *Favonian* Breeze
To Nature's Health, than purifying Storms;

The

[V. 474, 75.] = = = "ſein Donner ſtärket, ꝛc." — Die Alten glaubten, daß Körper, die der Donner gerührt hätte, vor der Fäulniß geſichert wären. Vielleicht wird hier auf dieſe Meynung angeſpielt.

[V. 475, 76.] "ſein heilſames Schrecken wendet = = = des Himmels zu deiner Verherrlichung," — Der italiäniſche Dichter, Brandal. Veneroſi ſagt:

Andrò vivo all' inferno,
E il timor ſaggio delle atroci pene
Farà sì, che morendo io non ruini
In quel ſenza ritorno orribil loco.
Dunque il meſto penſier ſieda al governo
Dell' Alma, e per le vene
Corra la triſta idea del tetro foco,
Fuoco tormentator de' rei meſchini.

Bald darauf ſpricht er zu den Verdammten:

I ſacrileghi eccesſi
Delle voſtre beſtemmie a Dio ſon lode,
Perchè di ſua Giuſtizia eſempio ſete;
Egli n' eſulta, e la milizia ſanta
Pur queſta ancor fra le ſue glorie canta.

Hier

Donner stärket, was er trifft; sein heilsames Schrecken wendet die gefürchtete Pein ab; sein gräßliches Geheul vereint sich mit den süssen Hallelujahliedern des Himmels zu deiner Verherrlichung, o du grosse Quelle des Guten allein! Wie gütig bist du in Allem! Im Strafen gütig! Pein, Tod, und Hölle sollen uns selig machen.

Eben so fordert in deiner Körperwelt, o erhabenster Geist! nicht nur das, was erquickt, und stralet, nein! auch das Rauhe und Düstre fordert unser Lob. Der Winter ist so nöthig, wie der Lenz; der Donner so nöthig, wie die Sonne; ein stillstehender Sumpf von Dünsten zeugt eine giftige Luft; des Zephyrs kühlender Hauch ist für die Gesundheit der Natur nicht wohlthätiger, als reinigende Stürme. Der fürchterliche Volkan dient zum

Hier sind die verzweiflungsvollen Lästerungen der Hölle ein Ruhm der göttlichen Gerechtigkeit, und ihre Strafen ein Theil von dem Innhalte der himmlischen Lobgesänge. — Aber Young's Vorstellung ist viel ungewöhnlicher. Ihm ist das Gewinsel der verdammten Geister, welches dem Menschen zur Warnung dienen soll, ein eben so herrliches Lob der göttlichen Güte, als das Hallelujah der seligen Engel; und beide vereinigen sich, so wenig sie auch sonst mit einander übereinstimmen, in dieser Betrachtung zur vollkommensten Harmonie.

[V. 479.] "Im Strafen gütig! = = = uns selig machen." — "Der Haupt-Endzweck aller Drohungen Gottes ist nicht die Strafe, sondern die Vermeidung derselben. = = = Und je höher also die Drohung steigt, desto mehr Erbarmung und Gnade zeigt sich darinn; weil es um so viel wahrscheinlicher ist, daß die Menschen sich dadurch werden hindern lassen, sich die gedrohte Strafe zuzuziehen." Tillotson, Serm. 35.

[V. 483-90.] "Der Winter ist so nöthig, ꝛc." — Daß der Streit entgegengesetzter Dinge, und solche Begebenheiten in der Natur, die uns verderblich scheinen, sehr viel zur Erhaltung der Welt beytragen, haben schon die alten Philosophen erkannt. (S. den Aristoteles im V. Cap. des B. von der Welt.)

The dread *Volcano* miniſters to Good.
Its ſmother'd Flames might undermine the World.
Loud *Ætnas* fulminate in Love to Man;
Comets good Omens are, when duly ſcann'd;
And, in their Uſe, *Eclipſes* learn to ſhine.

Man is reſponſible for *Ills* receiv'd;
Thoſe we call *wretched* are a choſen Band,
Compell'd to refuge in the *Right*, for Peace.

Amid

[V. 491.] "Kometen ſind, = = = gute Zeichen;" — Daß ſie keine böſen Zeichen ſind, braucht itzo nicht mehr ſo weitläuftig bewieſen zu werden, wie Bayle noch zu ſeiner Zeit nöthig fand. Wenn ſie auch, in Anſehung unſer, keinen andern Nutzen haben ſollten, ſo würde doch der allein ſchon wichtig genug ſeyn, daß wir durch ſie die erſtaunenswürdige Gröſſe des Weltgebäudes und die Mannichfaltigkeit der Werke des Schöpfers noch beſſer kennen lernen.

[V. 492.] "und Verfinſterungen = = einen hellen Glanz." — Der Ausdruck des Originals iſt poetiſcher: "Verfinſterungen lernen, in ihrem Nutzen, ſtralen." — Der Poet hat hier, wie er öfter thut, die moraliſche Wirkung oder Folge eines ſinnlichen Subjects durch eine Metaphor, die von dieſem ſelbſt hergenommen iſt, ausgedrückt, und ſie dadurch faſt eben ſo ſinnlich gemacht. Dieß Bild fällt hier noch mehr in die Augen, weil es ſeinem Subjecte zu widerſprechen ſcheint. Wie Unwiſſenheit und Aberglaube ſagen könnten, daß die Finſterniſſe nicht weniger durch ihre traurigen Vorbedeutungen, als durch die Entziehung des Lichtes, das heitre Angeſicht der Natur verdunkeln, und unſer Gemüth ſelbſt verfinſtern: So kann ein unterrichteter Verſtand ſagen, daß ſie für ihn, durch die Entdeckungen, die wir ihnen in der Aſtronomie zu danken haben, einen Glanz erhalten, und eben ſo wohl, als die übrige Einrichtung des Weltgebäudes, auf die Ehre des Schöpfers Stralen zurückwerfen.

[V. 493.] "Der Menſch hat für empfangne Uebel Rechenſchaft zu geben;" — Die Menſchen glauben gemeiniglich, daß ſie von Gott nur Güter empfangen, und ihm nur dafür Rechenſchaft zu geben ſchuldig ſind; wiewohl ſie auch hieran ſelten denken. Allein, daß wir von ihm auch Uebel empfangen,

oder

zum Guten; seine erstickten Flammen möchten die Welt untergraben; aus Liebe zum Menschen, speyt ein krachender Aetna sein Feuer aus; Kometen sind, wenn wir sie recht beurtheilen, gute Zeichen; und Verfinsterungen erhalten, durch ihren Nutzen, einen hellen Glanz.

Der Mensch hat für empfangne Uebel Rechenschaft zu geben. Die, so wir unglücklich nennen, sind ein auserwählter Haufen, genöthigt, in der Tugend seine Zuflucht und

oder daß er uns oft Leiden schenke, und daß wir von der Anwendung derselben Rechnung ablegen sollen; dieses ist wohl für die meisten eine sehr fremde Wahrheit. † Der Satz von der Wohlthätigkeit des Unglücks, welcher in diesem Gedichte schon öfter vorgekommen, wird hier und im Folgenden wieder auf eine neue und starke Art vorgetragen.

[V. 494, 95.] "Die, so wir unglücklich nennen, ... Ruhe zu suchen." — Simplicius hat, im XIII. Cap. seines Commentars, von den huldreichen Absichten Gottes bey unsern Widerwärtigkeiten viele schöne Gedanken. Unter andern vergleicht er sie, in Ansehung ihrer Kraft, uns von den sinnlichen Wollüsten abzuziehen, und zum wahren Guten zu führen, mit der bittern Salbe, womit die Mütter oder Säugammen die Brust bestreichen, um die Kinder abzugewöhnen. Er verbietet auch, sie Uebel zu heissen. "Wenn man diese Dinge, (Krankheit, Armuth, Schande, Hungersnoth, Erdbeben, Krieg, u. a. m.) nicht gut nennen will, weil sie nicht vorzüglich wählenswürdig sind, wie das eigentliche Gute seyn muß; so nenne man sie auch nicht gleich Uebel, sondern lieber Dinge, die zur Erwerbung des wirklichen Guten nothwendig sind, und deßwegen von uns gewählt werden." — "Schau auf der ganzen bevölkerten Erde herum, (sagt Young anderswo,) oder durchforsche die Geschichtbücher der Zeit; und sprich, was ist ein ungezüchtigter Mensch? Es ist ein verlohrner Mensch. Gelass. im Leid. — Und Rousseau, indem er von einem reichen und hochmüthigen Thoren redet: (Od. II. 4.)

Qui gonflé d'une fierté basse,
N' a jamais eu d'autre disgrace,
Que de n'être point malheureux.

S. auch V. 250. in der V. 27. nebst der Anmerkung.

Amid my List of Blessings infinite,
Stand This the foremost, "*That my Heart has bled.*"
'Tis Heav'n's last Effort of Good-will to Man;
When *Pain* can't bless, Heav'n quits us in Despair.
Who fails to grieve, when just Occasion calls,
Or grieves too much, deserves not to be blest;
Inhuman, or Effeminate, his Heart;
Reason absolves the Grief, which *Reason* ends.
May Heav'n ne'er trust my Friend with Happiness,
Till it has taught him how to bear it well,

By

[V. 496,97.] "Unter der unendlichen Reihe = = = daß mein Herz geblutet hat." — "Es ist mir lieb, (nach der engl. Uebersetzung: "Es ist gut für mich,) daß du mich gedemüthiget hast; daß ich deine Rechte lerne. = = = HErr, ich weiß, daß deine Gerichte recht sind; und hast mich treulich gedemüthigt." Ps. CXIX, 71. 75. — "Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet: Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht." Hiob, V, 17.

[V. 498.] "Das ist die letzte Mühe, = = = dem Menschen zu helfen;" — Darum läßt der Dichter der Messiade den Adam in seinem Gebete an den sterbenden Erlöser sagen: (Ges. X, 895.)

"Alle, die über das Grab zu selten blicken, zu flüchtig
An die Unsterblichkeit denken, zu der du, ihr Gott, sie gemacht hast;
Wenn sie die Stimme der Huld, die sanfte des Vaters, nicht hören:
Herr! so ruf sie durch Leiden aus ihrem Irren zurücke!
Aber die ganz von Gott abweichen, das Laster zum Abgott
Machen, und sklavisch dem falschen, dem spottenden Peiniger dienen;
Die Unseligen wecke von ihrem Tode durch Elend!"

[V. 500-3.] "Wer nicht trauert, = = = welchen die Vernunft endet." — Nach dem Seneca: Nam et infinito dolore, cum aliquem ex carissimis amiseris, affici, stulta indulgentia est: et nullo, inhumana duritia. Optimum inter pietatem et rationem temperamentum est, et sentire desiderium, et opprimere. *Consol. ad*

und Ruhe zu suchen. Unter der unendlichen Reihe meiner Glückseligkeiten soll diese obenan stehen, daß mein Herz geblutet hat. Das ist die letzte Mühe, so der Himmel anwendet, dem Menschen zu helfen; wann das Elend uns nicht glücklich machen kann, so verzweifelt der Himmel an unsrer Rettung, und verläßt uns. Wer nicht trauert, wann es eine gerechte Ursache verlangt, oder wer zu sehr trauert, verdient nicht glücklich zu seyn; sein Herz ist entweder unmenschlich, oder weibisch; die Vernunft rechtfertigt den Gram, welchen die Vernunft endet. Möchte doch der Himmel nie meinem Freunde eine Glückseligkeit anvertrauen, als bis er ihn, durch vorhergehende Schmerzen, sie wohl

sol. ad Helv. C. XVI. — Optime certe illos imitabaris, qui . . . tulerunt . . nec nimis acerbe et aspere, quod acciderat, nec molliter et effeminate. Nam et non sentire mala sua, non est hominis: et non ferre, non est viri. *Id.* Consol. ad Polyb. C. XXXVI. — "Eine mäßige Betrübniß ist gar nicht zu verwerfen. Es wäre zu wünschen, sagt der akademische Philosoph Crantor, daß wir nicht krank würden; wenn wir es aber sind, daß wir eine Empfindung davon hätten, wenn uns ein Theil unsers Körpers geschnitten oder abgenommen wird. Jene Fühllosigkeit kömmt dem Menschen sehr hoch zu stehen: Denn es ist wahrscheinlich, daß dort der Körper, und hier die Seele, verhärtet sey. Es will demnach die Vernunft, daß verständige Menschen bey solchen Unfällen weder unempfindlich, noch zu empfindlich seyn sollen: Denn jenes würde hart und thierisch, dieses aber schlaff und weibisch seyn. u. s. w." Τὴν δὲ μετριοπάθειαν οὐκ ἀποδοκιμαστέον. μὴ γὰρ νοσοῦμεν (Φησὶν ὁ ἀκαδημαϊκὸς Κράντωρ,) νοσήσασι δὲ παρεῖη τις αἴσθησις, εἴτ' ἂν τέμνοιτό τι τῶν ἡμετέρων, εἴτ' ἀποσπῶτο. τὸ γὰρ ἀνώδυνον τοῦτο οὐκ ἄνευ μεγάλων ἐγγίνεται μισθῶν τῷ ἀνθρώπῳ. τετηριῶσθαι γὰρ εἰκὸς, ἐκεῖ μὲν σῶμα τοιοῦτον, ἐνταῦθα δὲ ψυχήν. οὔτ' ἂν ἀπαθεῖς ἐπὶ τῶν τοιούτων συμφορῶν ὁ λόγος ἀξιοῖ γίνεσθαι τοὺς εὐφρονοῦντας, οὔτε δυσπαθεῖς. τὸ μὲν γὰρ ἄτεγκτον, καὶ θηριῶδες, τὸ δ' ἐκλελυμένον καὶ γυναικοπρεπές. *Plutarch.* Cons. ad Apoll.

[V. 504-6.] "Möchte doch der Himmel nie meinem Freunde" ertragen gelehrt;" — Der bekannte Satz, der auch beym Plu-

By previous Pain; and made it *safe* to *smile!*
Such Smiles are mine, and *such* may they remain;
Nor hazard their Extinction, from Excess.
My Change of *Heart* a Change of *Style* demands;
The CONSOLATION cancels the COMPLAINT,
And makes a Convert of my guilty Song.

As when o'er-labour'd, and inclin'd to breathe,
A panting Traveller, some rising Ground,
Some small Ascent, has gain'd, he turns him round,
And

tarch an dem itzt angeführten Orte vorkömmt, daß diejenigen, die nicht mit Gelassenheit leiden können, auch selten das Glück recht zu ertragen wissen, ist durch gegenwärtige Wendung aus einer kalten Maxime eine lebhafte Empfindung geworden. Der Poet konnte die Wichtigkeit dieser Wahrheit, und seine Ueberzeugung davon, nicht stärker beweisen, als durch einen solchen Wunsch, so seltsam er auch anfangs scheint; denn wer wird seinem Freunde nicht das Beste wünschen? — Eine ähnliche Wendung sehe man beym Callimachus, H. in Iov. v. 69. und H. in Dian. v. 136. — Eben so pflegen die Poeten, wenn sie eine Sache als höchst schädlich beschreiben, und recht nachdrücklich davor warnen wollen, dieselbe ihren Feinden zu gönnen; wovon man ebenfalls bey dem unsrigen Exempel antrifft. S. in der II. Nacht, V. 145. und in der VIII. V. 696. u. f. und in dem Ged. von der Gelassenheit, wo ein Satz, der mit dem gegenwärtigen verwandt ist, also vorgetragen wird: "Wenn du deinem ärgsten Feinde im Grimme das größte Unglück wünschest, so übergieb ihn dem treffenden Donnerkeile, oder seinem eignen Willen."

[V. 512-23.] "Gleichwie ein keichender Wandersmann, ꝛc." — Dieses Gleichniß hat viel Aehnlichkeit mit dem, womit Polignac das IV. B. seines Anti-Lucretius anfängt:

Ac veluti medio jam fessus monte viator,
Saxosum per iter postquam ereptavit, in alta
Tandem rupe sedens vultum sudore madentem
Tergit, et ascensu labefactos recreat artus:
Tum rigidas cautes et quae juga vicit anhelans
Cernere

wohl ertragen gelehrt; und seine Freude sicher gemacht hat! Eine solche Freude ist die meinige, und so müsse sie auch bleiben; und sich nie, durch ihre Ausschweifung, in Gefahr setzen, bald umzukommen. Die Veränderung meines Herzens erfordert eine Veränderung meines Liedes; der Trost hebt die Klagen auf, und bekehrt meinen sündlichen Gesang.

Gleichwie ein keichender Wandersmann, der sich, entkräftet und athemlos, nach Ruhe sehnt, sobald er einen kleinen Hügel erreicht, sich umkehrt, und mit seinem Auge

Cernere amat, relegitque oculis vestigia laetis:
Surgit mox, avidus summum exsuperare cacumen,
Quique viae supereſt labor, hunc animosior implet.
Abdita Materiae sic nos penetralia tandem
Emensos, juvat ire, novosque accingier ausus.

Wenn aber auch beide nicht so sehr in einigen Zügen unterschieden wären, wie sie wirklich sind; so würde doch daraus noch nicht mit Gewißheit zu schliessen seyn, daß eins dem andern zum Muster gedient habe: Denn die Haupt-Idee des Gleichnisses ist nicht so fremd, daß sie nicht mehr als Einem guten Dichter bey ähnlichen Gelegenheiten einfallen könnte; und es finden sich auch, meines Wissens, in den übrigen Theilen dieses Werks keine deutlichen Merkmale, daß jenem Poeten etwas abgeborgt sey. Wollte man aber dieß ja aus dieser einzigen Stelle beweisen, so müßte man auch zugeben, daß Polignac sein Gleichniß aus des Dr. Lucas Buche von der Glückseligkeit, welches ihm vermuthlich nie zu Gesichte gekommen, entlehnt habe. Denn dort ist es schon, als ein Uebergang von einer Materie zur andern, gebraucht, obgleich die prosaische Schreibart dem Verfasser nicht erlaubte, es so weitläuftig auszuführen, wie die beiden Poeten thun. "Nun laßt mich einmal, (heißt es daselbst, S. 65.) einen Augenblick still stehen, und, gleich einem Wanderer, wenn er eine Anhöhe erreicht hat, auf den Weg, den ich gegangen bin, zurück schauen, und sehen, wie viel ich von meiner Reise zurückgelegt habe." Now give me leave to make a stand, and, like a traveller when he has gain'd an ascent, look back upon the way I have gone, and see how much of my journey I have dispatch'd.

And measures with his Eye the various Vale,
The Fields, Woods, Meads, and Rivers, he has past;
And, satiate of his Journey, thinks of Home,
Endear'd by Distance, nor affects more Toil;
Thus I, tho' small, indeed, is that Ascent
The Muse has gain'd, review the Paths she trod;
Various, extensive, beaten but by Few:
And, conscious of her Prudence in Repose,
Pause; and with Pleasure meditate an End,
Tho' still remote; so fruitful is my Theme.
Thro' many a Field of *Moral*, and *Divine*,
The Muse has stray'd; and much of *Sorrow* seen
In human Ways; and much of *False* and *Vain*;
Which none, who travel this bad Road, can miss.
O'er *Friends deceas'd* full heartily she wept;
Of *Love Divine* the Wonders she display'd;
Prov'd Man *immortal*; shew'd the *Source of Joy*;
The *grand Tribunal* rais'd; assign'd the Bounds
Of *human Grief*: In *few*, to close the Whole,

The

[V. 524.] "so fruchtbar ist der Innhalt meines Liedes." — Und so fruchtbar und stark ist des Dichters Geist, daß er nach allen den vorigen gedankenreichen Arbeiten noch Stoff und Kräfte genug zur folgenden behalten hat, in welcher er von den Gräbern, wo er sich bisher meistens verweilte, mit dem feurigen Muthe eines Auferstandnen, sich zum Himmel emporschwingt, und seinen Nächten eine Sternenkrone aufsetzt, die mit derjenigen, so ihre Mutter und Göttinn, nach seiner Beschreibung, (V. 553.) trägt, von gleicher Dauer seyn wird.

[V. 529.] "Sie hat über verstorbne Freunde ꝛc." — In den drey ersten Nächten, und in der V. N.

[V. 530.] "sie hat die Wunder der göttlichen Liebe ꝛc." — In der IV. N.

[V. 531.] "des Menschen Unsterblichkeit bewiesen;" — In der VI. und VII. N.

die Thäler, Fluren, Wälder, nnd Flüsse mißt, die er zurückgelegt hat; und, seiner Reise müde, an seine Heimath denkt, deren Ferne seine Sehnsucht noch ungeduldiger macht: Also übersehe ich von der Höhe, welche die Muse erstiegen, so niedrig sie auch ist, die mannichfaltigen, weiten, und nur von Wenigen besuchten Wege, die sie betreten; und, weil ich wohl weiß, wie klug ihr Verlangen nach Ruhe sey, so lasse ich sie hier eine Zeitlang stillstehn; und denke mit Vergnügen an ein Ende, wiewohl dieses noch immer entfernt ist; so fruchtbar ist der Innhalt meines Liedes. Die Muse hat manches Feld moralischer und göttlicher Wahrheiten durchgeschweift; und auf den Wegen der Menschen viel Elend, viel Falschheit und Eitelkeit gefunden, welche niemand, der auf dieser schlimmen Strasse reiset, verfehlen kann. Sie hat über verstorbne Freunde mit der zärtlichsten Wehmuth geweint; sie hat die Wunder der göttlichen Liebe entdeckt; des Menschen Unsterblichkeit bewiesen; die Quelle der Freude gezeigt; das grosse Gericht eröffnet; die Gränzen des menschlichen Grams bestimmt: Kurz, die fromme Muse hat in-

[Ebend.] "die Quelle der Freude gezeigt;" — In der VIII. N.

[V. 532,33.] "Das grosse Gericht = = = des menschlichen Grams ꝛc." — In der gegenwärtigen.

[V. 533-38.] "Kurz, die fromme Muse = = = oder im Himmel selig zu werden." — Von ihr kann man demnach mit Recht sagen, daß sie in einem höhern Verstande das gethan habe, was Horaz zu einer von den vornehmsten Pflichten der Poesie macht, und unter die rühmlichsten Thaten der alten Dichter zählt: — Idonea dicere vitae. — Et vitae monstrata via est. — Und folglich gebührt ihr auch die Belohnung, die jenen zuerkannt worden, und die sie selbst zum Theil schon erlangt hat.

Sic honor et nomen divinis vatibus atque
Carminibus venit. —— —— ——

The moral Muſe has ſhadow'd out a Sketch,
Though not in Form, nor with a RAPHAEL-Stroke,
Of *Moſt* our Weakneſs needs *believe*, or *do*,
In this our Land of Travel, and of Hope,
For Peace on *Earth*, or Proſpect of the *Skies*.

What then remains? — Much! much! a mighty Debt
To be diſcharg'd: Theſe Thoughts, O NIGHT! are [Thine;
From Thee they came, like Lovers ſecret Sighs,
While others ſlept. So, CYNTHIA (Poets feign)
In Shadows veil'd, ſoft-ſliding from her Sphere,
Her Shepherd chear'd; of her enamour'd leſs,
Than I of Thee. — And art Thou ſtill unſung,
Beneath whoſe Brow, and by whoſe Aid, I ſing?
Immoral Silence! — Where ſhall I begin?
Where end? Or how ſteal Muſic from the Spheres,
To ſooth their Goddeſs?
O majeſtic NIGHT!
Nature's great Anceſtor! *Day*'s Elder-born!
And fated to ſurvive the tranſient Sun!
By Mortals, and Immortals, ſeen with Awe!
A ſtarry Crown thy Raven Brow adorns,
An

[V. 542-44.] "So ſtieg, - - um ihren Schäfer zu erfreuen;" — In der III. N. (V. 27.) nannte er ſich, wegen der Liebe, womit er der ſchönen Schweſter des Phöbus ergeben war, einen Nebenbuhler Endymions.

[V. 548. 49.] "Oder wie ſoll ich den Sphären einige Harmonie ꝛc." — Von dieſer Harmonie, wovon er hier, und im 583. V. einen ſehr poetiſchen Gebrauch macht, ſ. die Anm. zum 1127. V.

[V. 550.] "Groſſer Vorfahr der Natur!" — Nach dem Milton, der die älteſte Nacht und das Chaos alſo nennt: —
anceſtors

wenigen Zügen, obwohl nicht in der Ordnung eines Lehrgebäudes, noch auch mit dem Pinsel eines Raphaels, das Meiste entworfen, was unsre Schwachheit, in diesem Lande der Wallfahrt und Hoffnung, glauben oder thun muß, um auf Erden ruhig, oder im Himmel selig zu werden.

Was ist also noch übrig? — Vieles! Vieles! Ich habe noch eine grosse Schuld zu bezahlen. Diese Gedanken, o **Nacht!** sind dein; von dir kamen sie, gleich den geheimen Seufzern der Liebenden, indem andre Menschen schliefen. So stieg, nach der Dichter Sage, Cynthia, im Schleyer dunkler Schatten, mit leisen Tritten von ihrer Sphäre herab, um ihren Schäfer zu erfreuen; der sie nicht so sehr lieben konnte, als ich dich liebe. — Und bist du denn noch unbesungen, du, unter deren Angesichte, durch deren Beystand ich singe? Strafbares Stillschweigen! — Wo soll ich anfangen? Wo aufhören? Oder wie soll ich den Sphären einige Harmonie rauben, um den Ohren ihrer Göttinn zu schmeicheln?

O majestätische **Nacht!** Grosser Vorfahr der Natur! Eher, als der Tag, gebohren! Und bestimmt, die vergängliche Sonne zu überleben! Von Sterblichen, und Unsterblichen mit Ehrfurcht angesehen! Eine Sternenkrone schmückt deine Raben-Scheitel, ein saphirner Gürtel dei-

ancestors of nature. *Par. Lost*, II, 895. — Die alten Dichter hielten bekanntermaassen die Nacht für eine Göttinn und Mutter aller Dinge. (S. *Orph.* H. II. u. Fragm. X. ed. Gesn.)

[V. 553-58.] "Eine Sternenkrone schmückt ꝛc." — Dieses Gemälde ist in einem grossen Geschmacke verfertigt. Das Wort, loom, im 554. V. welches die Form oder den Stuhl, worinn etwas gewebt wird, bedeutet, ist in der Uebersetzung umschrieben worden, weil jene einfachen Wörter nicht verständlich genug seyn würden, und das zusammengesetzte, Weberstuhl, für

An azure Zone thy Waist; Clouds, in Heav'n's Loom
Wrought thro' Varieties of Shape and Shade,
In ample Folds of Drapery divine,
Thy flowing Mantle form, and, Heav'n throughout,
Voluminously pour thy pompous Train.
Thy gloomy Grandeurs (*Nature*'s most august,
Inspiring Aspect!) claim a grateful Verse;
And, like a sable Curtain starr'd with Gold,
Drawn o'er my Labours past, shall close the Scene.

And what, O Man! so *worthy* to be sung?
What more prepares us for the Songs of Heaven?

Creation

die Dichtersprache nicht edel genug klingt. Das allgemeinere Wort, Werkstatt, das hier vielleicht edler wäre, habe ich nachher bey einer andern Gelegenheit gebraucht. — Blackmore, der, in Ansehung der frommen Absicht seiner Poesie, unserm Young ähnlich ist, aber, in Betrachtung seines Genies, oft einen wahren Contrast mit ihm macht, weil er das Erhabne, dem er eifrig nachjagt, gemeiniglich verfehlt, und selbst die grossen Bilder, so ihm die heil. Schrift leihen muß, durch eine Menge von kleinen kindischen Zügen und niedrigen oder gezwungnen Metaphorn verstellt; dieser hat irgendwo eine Beschreibung des Lufthimmels, welche Pope in seiner Kunst, in der Poesie zu sinken, nebst vielen andern aus eben demselben, als ein Beyspiel des Bathos, anführt. "Wenn ein rahres Genie (sagt Pope in seinem ironischen Tone,) den Himmel beschauet, so faßt es den Augenblick die Idee von einem Stücke blauer Seide, oder einem Kinder-Mantel." ("Die Wolken, deren weitrollende Kreise kaum Platz haben, dünn gesponnen, und in der künstlichsten Werkstatt der Natur gewebt, umschlossen die neugebohrne Welt in ihrem weichen Schooß, und warfen ringsum sie her ihren gestirnten Mantel.")

The skies, whose spreading volumes scarce have room,
Spun thin, and wove in nature's finest loom,
The new-born world in their soft lap embrac'd,
And all around their starry mantle cast.

Unterdessen ist Pope hier mit Blackmore zu strenge verfahren: denn dieses Bild ist gewiß aus dem B. Hiob (C. XXXVIII, 8. 9.) entlehnt, wo Gott sagt, daß er das Meer, da es herausbrach,

nen Leib; Wolken von tausenderley Formen und Schatten, welche die göttliche Kunst zu einem leichten Gewande gewürkt, bilden deinen weitwallenden Mantel, und rollen deinen prächtigen Schweif über den ganzen Himmel. Dein düstrer Pomp, (der erhabenste und am stärksten begeisternde Anblick der Natur!) fordert ein dankbares Lied; und soll, wie ein schwarzer mit Gold gestirnter Vorhang, über meine vorigen Arbeiten gezogen, die Scene beschliessen.

Und was ist wohl, o Mensch! so würdig, besungen zu werden? Was kann uns wohl besser zu den Liedern des

brach, wie aus Mutterleibe, mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Windeln. — Ueberhaupt darf der Poet, nach dem Exempel der Schrift, alle Bilder, die von den Handlungen und Künsten der Menschen hergenommen sind, wofern damit nur keine niedrige oder comische Idee unzertrennlich verknüpfet ist, von Gott gebrauchen, von welchen der Philosoph selbst beynahe nicht anders, als in figürlichen Ausdrükken, reden kann. Solche Bilder werden, durch die Anwendung derselben auf Gott und seine Werke, erhöhet, und von dem Begriffe der Unvollkommenheit, der ihnen aus ihrem Gebrauche im menschlichen Leben anklebt, gereinigt. Anstatt daß sie unsre Vorstellung von der Allmacht verringern sollten, scheinen sie vielmehr dieselbe zu vergrössern, indem sie uns auf eine sinnliche Art zeigen, daß Gott seine unermäßlichen Werke mit eben der Leichtigkeit vollbringe, womit der Mensch in unendlich kleinern Dingen arbeitet. Ja es scheint, daß sie alsdann ihre wahre eigentliche Bedeutung, in welcher Engel selbst sich ihrer von Gott bedienen könnten, wieder erlangen, und daß sie hingegen, wenn man sie von menschlichen Verrichtungen braucht, mit den Künsten selbst, welche nur Nachahmerinnen des Schöpfers im Kleinen sind, von den göttlichen Werken entlehnt werden; so wie wir das Schaffen, welches im eigentlichen Verstande Gotte zukömmt, im uneigentlichen auch den Menschen zuzuschreiben pflegen. Diese Anmerkung ist, wie mich dünkt, hinlänglich, sowohl viele biblische Metaphorn von der Gattung, als auch diejenigen, die Young hier und andern Orten, (z. E. V. 385-88. der IV. N. und unten V. 621.) gebraucht hat, zu rechtfertigen, und zu beweisen, daß sie nicht nur oft unentbehrlich sind, sondern auch sehr schön und nützlich seyn können.

Creation of Archangels is the Theme!
What to be sung, so *needful?* What so well
Celestial Joys prepares us to sustain?
The Soul of Man, HIS Face design'd to see,
Who gave these Wonders to be seen by Man,
Has *here* a previous Scene of Objects *great,*
On which to dwell; to stretch to that Expanse
Of Thought, to rise to that exalted Height
Of Admiration, to contract that Awe,
And give her whole Capacities that Strength,
Which best may qualify for *final* Joy.
The more our Spirits are inlarg'd on *Earth,*
The deeper Draught shall they receive of *Heaven.*

Heav'n's KING! whose Face unveil'd consummates Bliss;
Redundant Bliss! which fills that mighty Void,
The whole Creation leaves in Human Hearts!
THOU, who didst touch the Lip of JESSE's Son,
Rapt in sweet Contemplation of these Fires,
And set his Harp in Concert with the Spheres!

While

[V. 571, 72.] "um sich zu jenem weiten Umfange - - auszudehnen," — Quo plus recipit animus, hoc se magis laxat. *Sen.* Ep. CVIII.

[V. 576, 77.] "Je mehr unser Geist auf Erden - - in sich fassen können." — So sagt Pope in einem seiner Briefe, da er von dem Vergnügen redet, das er auf dem Lande an der Betrachtung der Natur fand: "Ich werde, wie ich hoffe, immer geschickter zu einer bessern Welt, wovon das Licht der Sonne nur ein Schatten ist: Denn ich zweifle nicht, daß Gottes Werke hier, seinen Werken dort am nächsten kommen; und daß ein wahrer Geschmack an den Schönheiten der Natur die leichteste Vorbereitung und der sanfteste Uebergang zu einem Genusse der Annehmlichkeiten des Himmels sey."

Himmels vorbereiten? Die Schöpfung ist der Gesang der Erzengel! Was ist sonst hier, welches zu besingen so nöthig wäre? Was kann uns so gut vorbereiten, himmlische Freuden auszuhalten? Des Menschen Seele, die einst das Antlitz Dessen sehen soll, der dem Menschen diese Wunder zu sehen gegeben hat, findet schon hier eine vorhergehende Scene von grossen Gegenständen, bey welchen sie sich verweilen muß; um sich zu jenem weiten Umfange der Gedanken auszudehnen, um zu der erhabnen Höhe der Bewunderung emporzusteigen, um sich die Ehrfurcht zu erwerben, und allen ihren Kräften die Stärke zu verschaffen, die uns zum Genusse künftiger Freuden recht geschickt machen. Je mehr unser Geist auf Erden erweitert ist, desto mehr Himmel wird er einst in sich fassen können.

O König des Himmels! dessen aufgedecktes Antlitz die vollkommenste Seligkeit ist; eine überschwängliche Seligkeit! die das grosse Leere erfüllt, welches die ganze Schöpfung in menschlichen Herzen zurückläßt! Du, der du die Lippen des Sohnes Jesse berührtest, und seine Harfe mit der Harmonie der Sphären übereinstimmen lehrtest, als er in der süssen Betrachtung dieser Feuer vertieft war!

o unter-

[V. 578.] "O König des Himmels! dessen aufgedecktes Antlitz ꝛc." — Ps. XVI, 11. "Vor dir, (buchstäblicher: vor deinem Angesichte) ist Freude die Fülle." — Wegen der Anrufung sehe man die Anmerkung zu V. 97-112. in der V. N.

[V. 581.] "Du, der du die Lippen - - berührtest," — Der Ausdruck ist von den Propheten hergenommen, denen entweder ein Engel oder Gott selbst die Lippen berührte, um sie zur Verkündigung seiner Befehle und Drohungen zu stärken. S. Jes. VI, 6. 7. Jerem. I, 9. Dan. X, 16.

[V. 582, 83.] "und seine Harfe - - dieser Feuer vertieft war!" — Man sehe Ps. VIII, 4. XIX, 2-7. CXXXVI, 5-9.

While of thy Works *Material* the Supreme
I dare attempt, aſſiſt my daring Song.
Looſe me from *Earth*'s Incloſure, from the *Sun*'s
Contracted Circle ſet my Heart at large;
Eliminate my Spirit, give it Range
Thro' Provinces of Thought yet unexplor'd;
Teach me, by this ſtupendous Scaffolding,
Creation's golden Steps, to climb to THEE.
Teach me with *Art* great *Nature* to controul,
And ſpread a Luſtre o'er the Shades of *Night*.
Feel I Thy kind Aſſent? And ſhall the *Sun*
Be ſeen at *Midnight*, riſing in my Song?

LORENZO! come, and warm thee: Thou, whoſe Heart,
Whoſe *little* Heart, is moor'd within a Nook
Of this obſcure Terreſtrial, Anchor weigh.
Another Ocean calls, a *nobler* Port;
I am thy Pilot, *I* thy proſp'rous Gale.
Gainful thy Voyage thro' yon azure Main;
Main,

[V. 591.] "auf den goldnen Staffeln der Schöpfung," — Gleich den goldnen Staffeln der Himmelsleiter beym Milton, *Par. Loſt*, III, 541.

[V. 593.] "und über die Schatten der Nacht einen Glanz ꝛc." — Dieſe Metaphor gehört zu denen, wovon in der Anm. zum 492. V. geredt iſt.

[V. 594, 95.] "Und ſoll die Sonne, zur Mitternacht, ... aufgehn?" — Er hat vermuthlich die poetiſche Redensart nachgeahmt, womit die heil. Schrift die gnädige Hülfe andeutet, welche Gott den Gerechten in der größten Noth wiederfahren läßt. "Dein Licht wird im Finſterniß aufgehen, und dein Dunkel wird ſeyn, wie der Mittag." Jeſ. LVIII, 10. So wie den Böſen das Gegentheil gedrohet wird: "Ich will die Sonne im Mittage untergehen laſſen ꝛc." Amos, VIII, 9. Jerem. XV, 9. — Man könnte auch ſagen, daß der Poet, in einem eigentlichern

o unterstütze meinen kühnen Gesang, da ich mich itzt an das höchste unter deinen körperlichen Werken wage. Reiß mich aus den Schranken der Erde, erlöse mein Herz aus dem engen Bezirke der Sonne; gieb meinem Geiste mehr Raum, und laß ihn durch noch unerforschte Provinzen des Verstandes umherschweifen; lehre mich, auf diesem erstaunenswürdigen Gerüste, auf den goldnen Staffeln der Schöpfung, zu dir hinauf klimmen. Lehre mich die grosse Natur durch Kunst bezwingen, und über die Schatten der Nacht einen Glanz ausbreiten. Fühle ich deinen gütigen Beyfall? Und soll die Sonne, zur Mitternacht, in meinem Gesange aufgehen?

Auf, o Lorenzo! laß dich von einer edlen Glut entflammen: Du, dessen Herz, dessen kleines Herz in einem Winkel dieser unbekannten Erde versunken liegt, auf! lichte den Anker. Dir ruft ein ganz anderer Ocean, ein weit besserer Hafen; und ich bin dein Pilot, ich bin der glückliche Sturm, der dich forttreibt. Deine Fahrt durch jenes Himmelsmeer wird sehr einträglich seyn; ein Meer ohne

chern Verstande, die Sonne zur Mitternacht in seinem Gedichte aufgehen lasse, wie die alten Zauberer von sich rühmten; (Nox media solem vidit. *Herc. Oet.*) weil er den Leser weit über das Gebiet der Nacht mitten unter die Sonnen emporhebt, und ihn dort zugleich durch die herrlichsten Wahrheiten erleuchtet und entflammt.

[V. 600.] "Ich bin der glückliche Wind, der dich forttreibt." — Auf ähnliche Art sagt, beym Euripides, Antigone zu ihrem alten und blinden Vater Oedipus, daß sie ihn in seiner Verbannung begleiten und führen wolle, gleich dem Winde, der das Schiff in den Hafen bringt. — Πομπιμαν Εχων ἐμ', ὡςε ναυσιπομπον αὐραν. *Phoeniss.* v. 1741. — Dort steht dieses Gleichniß in einer Art von Versen, die sich der Ode nähert, und in welcher, so wie in den tragischen Chören, der Ausdruck kühner und poetischer seyn darf. Und hier wird es durch die Verbindung mit den vorhergehenden Bildern gehörig vorbereitet.

Main, without Tempeſt, Pirate, Rock, or Shore;
And whence thou may'ſt import *eternal* Wealth;
And leave to *beggar'd* Minds the *Pearl* and *Gold.*
Thy Travels doſt thou boaſt o'er foreign Realms?
Thou *Stranger* to the *World!* thy Tour *begin;*
Thy Tour thro' *Nature*'s univerſal Orb.
Nature delineates her whole Chart at large,
On ſoaring Souls, that ſail among the Spheres;
And *Man* how purblind, if unknown the Whole!
Who circles ſpacious *Earth*, then travels *here*,
Shall own, He never was from *Home* before!
Come, my * PROMETHEUS, from thy pointed Rock
Of *falſe* Ambition if unchain'd, we'll mount;
We'll, *innocently*, ſteal celeſtial Fire,
And kindle our Devotion at the *Stars;*
A Theft, that ſhall not chain, but ſet thee free.

Above

* Night the Eighth.

[V. 604.] "und dürftigen Seelen Gold und Perlen überlaſſen." — Indem Seneca an dem Orte ſeiner Verbannung, dem unfruchtbaren Corſica, ſich mit dem Vergnügen tröſtet, welches ihm der freye Anblick des Himmels gewährt, ſo ſagt er unter andern: Dum cum his ſim, et coeleſtibus, qua homini fas eſt, immiſcear; dum animum, ad cognatarum rerum conſpectum tendentem, in ſublimi ſemper habeam: quantum refert mea, quid calcem? Atqui . . . non pretioſus hic lapis caeditur, non auri argentique venae eruuntur. Anguſtus animus eſt, quem terrena delectant. ad illa abducendus eſt, quae ubique aeque apparent. *Conſol. ad Helv.* C. IX.

[V. 606.] "fang deine Reiſen an;" — Das Wort, Tour, im Originale, iſt der gewöhnliche Name der Reiſen, welche die Engländer nach Italien, Griechenland, Aſien, u. ſ. w. zu thun pflegen.

[V. 601-7.] "Deine Fahrt durch jenes - - - durch den ganzen Umkreis der Natur." — luvat (animum) inter ſidera ipſa vagantem,

ohne Ungewitter, ohne Räuber, ohne Klippen, und Gestade; aus diesem kannst du ewige Schätze zurückbringen, und dürftigen Seelen Gold und Perlen überlassen. Du praleſt mit deinen Reisen durch entlegne Länder? Du Fremdling in der Welt! fang deine Reisen an; deine Reisen durch den ganzen Umkreis der Natur. Diese legt ihren ganzen Abriß in den hellsten Zügen solchen Seelen vor, die sich emporschwingen, und zwischen den Sphären segeln; und wie blödsichtig muß der Mensch seyn, wenn er das Ganze nicht kennt! Wer den weiten Erdkreis umschifft, und dann hier reiset, wird gestehn, daß er zuvor noch nie aus seiner Heimath gekommen sey. Auf! mein Prometheus*, wofern du von dem rauhen Felsen deines falschen Ehrgeizes entfesselt bist, so laß uns hinansteigen; laß uns, mit unschuldiger Kühnheit, himmlisches Feuer rauben, und unsre Inbrunst an den Sternen anzünden; ein Raub, der dich nicht fesseln, sondern befreyen wird.

Auf!

* S. die Achte Nacht.

vagantem, divitum pavimenta ridere, et totam cum auro suo terram: non illo tantum, dico, quod egessit, et signandum monetae dedit, sed et illo, quod in occulto servat posterorum avaritiae. Nec potest ante contemnere porticus, et lacunaria ebore fulgentia, et tonsiles silvas, et derivata in domos flumina, quam totum circumeat mundum, et terrarum orbem superne despiciens angustum &c. *Sen.* Praef. Nat. Quaest.

[V. 613-15.] "Komm, mein Prometheus, ic." — S. V. 419, 20. in der VIII. N. — Nach der bekannten Fabel, daß er in den Himmel gestiegen sey, und dort das Feuer gestohlen habe, um damit den von ihm gebildeten Menschen zu beleben; und daß Jupiter ihn dafür an den Berg Caucasus habe anschmieden lassen.

[V. 616.] "und unsre Innbrunst an den Sternen anzünden;" — Auf eine ähnliche Art sagt er nachher (V. 840.) in Absicht auf die Erkenntniß der Grösse Gottes zu Lorenzo, daß jeder Stern über seinen Glauben ein helles Licht ausbreite. S. auch die Anmerk. zum 387. V. der IV. N.

Above our Atmosphere's inteſtine Wars,
Rain's Fountain-Head, the Magazine of Hail;
Above the Northern Neſts of feather'd Snows,
The Brew of Thunders, and the flaming Forge,
That forms the crooked Lightning; 'bove the Caves
Where infant Tempeſts wait their growing Wings,
And tune their tender Voices to That Roar,
Which ſoon, perhaps, ſhall ſhake a Guilty World;
Above miſconſtru'd Omens of the Sky,
Far-travell'd Comets calculated Blaze,
Elance thy Thought, and think of *more* than *Man*.
Thy Soul, till now, contracted, wither'd, ſhrunk,
Blighted

[V. 619, 20.] "über die Quelle des Regens, = = = Neſter des Schneegefieders;" — Er hatte die erhabnen Worte Gottes im XXXVIII. Cap. des B. Hiob im Sinne, welches er, nebſt den beiden folgenden Capiteln, in einem beſondern Gedichte ſo ſchön paraphraſirt hat: (V. 22. u. f.) "Biſt du geweſen, da der Schnee herkommt? Oder haſt du geſehen, wo der Hagel herkommt? die ich habe verhalten bis auf die Zeit der Trübſal, und auf den Tag des Streits und Kriegs?"

[V. 621.] Das Wort, brew, das hier von der Zubereitung des Donners gebraucht wird, kömmt bey den beſten engliſchen Dichtern in dem weiten Verſtande vor, den auch das deutſche, brauen, wovon es entſprungen, vordem gehabt hat, ehe es auf die Miſchung beſonderer Arten von Getränk eingeſchränkt iſt.

[V. 622. 25.] "über die Hölen, wo junge Ungewitter ihre wachſenden ꝛc." — Dieſes Bild iſt dem Cowley abgeborgt, welcher im erſten Buche ſeiner Davideis, indem er den Ort der Hölle beſchreibt, ſie unter die Hölen hinabſetzt, wo unbefiederte Ungewitter liegen, und junge Winde ihre zarten Stimmen verſuchen."

Beneath the dens where *unfletcht tempeſts* lie,
And infant *winds* their tender *voices* try.

Und in der lateiniſchen Ueberſetzung, die er ſelbſt von dieſem Gedichte gemacht hat:

Subter

Auf! schwinge dich über die innerlichen Kriege unserer Atmosphäre, über die Quelle des Regens, über die Vorrathskammern des Hagels, über die nördlichen Nester des Schneegefieders; über die flammende Werkstatt, wo die Donner zubereitet, und die krummen Blitze gebildet werden; über die Höhlen, wo junge Ungewitter ihre wachsenden Flügel erwarten, und ihre zarten Stimmen zu dem fürchterlichen Brüllen versuchen, welches vielleicht bald eine frevelnde Welt erschüttern soll; über misverstandne Zeichen des Himmels, über die bestimmte Bahn weitreisender Kometen; auf! schwinge deinen Geist höher, und denk an grössere Dinge, als den Menschen. Deine Seele, die bisher in der rauhen ungesunden Luft der Erde verwelkte, verdorrte,

Subter ubi implumis nido jacet *aura* profundo,
Et tener innocuo *vagit* cum murmure ventus.

Unser Poet hat, wie man sieht, jenen Hölen eine andre Stelle gegeben, und in der letzten Zeile das Bild mit einem schönen Zuge vermehrt.

Masenius macht im Anfange seiner Sarcotis, in der Anrufung, eine ähnliche Beschreibung. Man wird aber bemerken, daß die Bilder zu unordentlich gestellt, und ein Paar Metaphorn ihren Subjecten nicht so angemessen sind, wie die gegenwärtigen.

Audior: en facili rapior per inane volatu
Tellurem super, et liquidam super aetheris auram,
Trans avium boreaeque vias. Iam sidera praeter
Ambulo, nimborumque domos et fulminis aulam
Transgredior, supraque polos, flammasque micantes &c.

[V. 629, 30.] "Deine Seele, die bisher = = = verdorrte, zusammenschrumpfte," — Wenn Longin, am Ende der Abhandlung vom Erhabnen, von den schädlichen Folgen eines wollüstigen Lebens redet, so sagt er, daß die Grösse der Seele dadurch endlich verdorre, und einschrumpfe, und nicht mehr gesucht werde, indem man nur den sterblichen und unnützen Theil seines Wesens hochschätze, und das Wachsthum des unsterblichen vernachläßige. (Φθίνειν δὲ καὶ καταμαραίνεσθαι τὰ ψυχικὰ μεγέθη, καὶ ἄζηλα γίνεσθαι, ἡνίκα τὰ θνητὰ ἑαυτῶν μέρη καὶ ἄχρηστα ἐκθαυμάζοιεν,

Blighted by Blasts of *Earth*'s unwholsome Air,
Will blossom *here;* spread all her Faculties
To these bright Ardors; ev'ry Pow'r unfold,
And rise into Sublimities of Thought.
Stars *teach,* as well as *shine.* At *Nature*'s Birth,
Thus, their Commission ran — "Be kind to *Man.*,,
Where art thou, poor benighted Traveller!
The *Stars* will light thee; tho' the *Moon* should fail.
Where art Thou, more benighted! more astray!
In Ways immoral? The *Stars* call thee back;
And, if obey'd their Counsel, set thee right.

This Prospect vast, what is it? — Weigh'd aright.
'Tis Nature's System of Divinity,
And

θαυμάζοιεν, παρέντες ἄυξειν τ' ἀθάνατα.) — So sagt auch Simplicius, daß die Seele, sobald sie nicht mehr in ihrem Urheber eingewurzelt sey, verwelke und verdorre; μαραίνεται καὶ φθίνει. Comm. in Epict. C. XXXVIII.

[V. 631-33.] "wird hier wieder aufblühen; - - - aufschiessen." — Diese Metaphorn erhalten, durch die Verbindung mit den wirklichen Stralen der Sterne, einen höhern Grad von Wahrheit. Die Sterne scheinen nunmehr einen eben so unmittelbaren Einfluß in die Seele zu haben, als die Sonne, oder nach einer alten Meynung, jene selbst, in die Pflanzen haben.

Unter den vornehmsten Beschäfftigungen des Seneca, während seiner Verbannung, war das Studium der Natur, insonderheit die Betrachtung des Himmels, von welcher er nicht ohne Begeisterung reden kann. Terras primum, situmque earum quaerit. deinde conditionem circumfusi maris, cursusque ejus alternos et recursus: tunc quicquid inter coelum terrasque plenum formidinis interjacet, perspicit, et hoc tonitribus, fulminibus, ventorum flatibus, ac nimborum nivisque et grandinis

verdorrte, zusammenschrumpfte, wird hier wieder aufblühen; wird vor diesen herrlichen Feuern alle ihre Kräfte ausbreiten; jede Fähigkeit entwickeln, und in die erhabensten Gedanken aufschiessen. Die Sterne leuchten uns nicht nur, sie unterrichten uns auch. Bey der Geburt der Natur, ward ihnen dieser Befehl gegeben: Dienet dem Menschen. Wo bist du, armer Wandersmann, der du, von der Nacht überfallen, in dicker Finsterniß herumtappst? Siehe, die Sterne wollen dir leuchten; wenn gleich der Mond dich verlassen sollte. Wo bist du, der du, in einer tiefern Finsterniß, dich noch weiter verirrst? der du auf sündlichen Wegen wandelst! Die Sterne rufen dich zurück; und bringen dich auf den rechten Pfad, wofern du ihrem Rathe folgen willst.

Was ist dieser weite unermäßliche Prospekt? — Wenn wir ihn recht ansehn, so ist es ein System der Gottesgelahrtheit,

dinis jactu tumultuosum spatium: tum peragratis humilioribus, ad summa prorumpit, et pulcherrimo divinorum spectaculo fruitur, aeternitatisque suae memor, in omne, quod fuit futurumque est omnibus seculis, vadit. *Conf. ad Helv.* C. XVII, — Daher wünscht Cicero, daß sein Redner eine Kenntniß der Natur, insbesondre des Himmels, besitze, weil er dadurch in den Stand gesetzt werde, auch von menschlichen Dingen prächtiger und erhabner zu denken und zu reden. Quem etiam, quo grandior sit, et quodammodo excelsior, . . . ne physicorum quidem esse ignarum volo. Omnia profecto, cum se a coelestibus rebus referet ad humanas, excelsius magnificentiusque et dicet et sentiet. *Or.* C. XXXIV.

[V. 636-40.] "Wo bist du, armer Wandersmann, ꝛc." — Ein nicht so feuriger Poet würde dieses in der gewöhnlichen Gestalt der Gleichnisse vorgetragen haben, welche, wie ein alter Kunstrichter (Demetrius, περὶ ἑρμ. §. 288.) behauptet, zur heftigen Schreibart, wegen ihrer Länge, nicht geschickt sind.

[V. 642.] " " "so ist es ein System der Gottesgelahrtheit," — S. Nacht VII. V. 1138-40.

And ev'ry Student of the *Night* inspires.
'Tis *elder* Scripture, writ by GOD's own Hand;
Scripture authentic! uncorrupt by Man.
LORENZO! with my *Radius* (the rich Gift
Of Thought nocturnal!) I'll point out to thee
Its various Lessons; some that may surprise
An Un-adept in Mysteries of NIGHT;
Little, perhaps, expected in *her* School,
Nor thought to grow on Planet, or on Star.
Bulls, Lions, Scorpions, Monsters, here we feign;
Ourselves more monstrous, not to see what here
Exists *indeed*; — a Lecture to Mankind.
What read we *here*? — Th'Existence of a GOD?
Yes; and of other Beings, Man above;
Natives of *Æther!* Sons of higher Climes!
And, what may move LORENZO's Wonder more,
ETERNITY is written in the Skies.
And whose Eternity? — LORENZO! *Thine;*
Mankind's Eternity. Nor FAITH alone,
VIRTUE grows here; *here* springs the sov'reign Cure
Of almost ev'ry Vice; but chiefly *Thine;*
Wrath, Pride, Ambition, and *impure Desire.*
LORENZO! Thou canst wake at Midnight too,
Tho' not on *Morals* bent: *Ambition, Pleasure!*
Those

[B. 646.] "ich will die mit meinem Stabe, ꝛc.„ — Im Originale ist das lateinische Wort, Radius, gebraucht, welches auch den Stab

lahrtheit, welches die Natur uns lehrt, und jeder fleissiger Schüler der Nacht wird daraus mit himmlischen Eingebungen begeistert. Es ist eine ältere Offenbarung, die GOTTes eigne Hand geschrieben; eine authentische, vom Menschen unverfälschte Schrift. Komm, Lorenzo! ich will dir mit meinem Stabe, dem kostbaren Geschenke nächtlicher Betrachtungen, ihre mannichfaltigen Lehren zeigen, unter welchen einige vielleicht denjenigen befremden werden, der in den Geheimnissen der Nacht noch unerfahren ist; Lehren, die man wohl nicht in ihrer Schule zu hören, und auf Planeten oder Sternen zu finden vermuthet hat. Wir bilden uns ein, hier Löwen, Stiere, Scorpionen, allerley Ungeheuer zu sehen; und sind wir selbst nicht noch seltsamere Ungeheuer, weil wir nicht sehen, was wirklich hier ist? — einen Unterricht für das menschliche Geschlecht!

Was lesen wir hier? — das Daseyn eines GOTTes? — Ja; und auch das Daseyn anderer Wesen, die über den Menschen erhaben sind; wir finden hier Söhne des Aethers, für ein höheres Clima geschaffen! Und, was dem Lorenzo wohl noch wunderbarer seyn mag, auch die Ewigkeit steht am Himmel geschrieben. Und wessen Ewigkeit? — Die deinige, Lorenzo! der Menschen Ewigkeit. Ja, hier wächst nicht der Glaube allein, hier blüht auch die Tugend; hier entsprieſſen die bewährtesten Heilungsmittel fast für alle Laster; vornehmlich für die deinigen; für Zorn, Stolz, Ehrsucht, und unreine Begierden.

Auch du kannst zur Mitternachtzeit wachen, o Lorenzo! ob dich gleich keine moralische Gedanken beschäfftigen.

Stab bedeutet, dessen sich die alten Mathematiker und Astronomen bedienten, um Figuren in den Sand zu zeichnen. — coelique meatus Describent radio. *Virg. Aen.* VI. 844.

Thoſe Tyrants I for Thee ſo * lately fought,
Afford their haraſs'd Slaves but ſlender Reſt.
Thou, to whom Midnight is *immoral* Noon,
And the Sun's noon-tide Blaze, prime Dawn of Day; 67
Not by thy Climate, but capricious Crime,
Commencing one of our *Antipodes!*
In thy nocturnal Rove, one Moment halt,
'Twixt Stage and Stage, of Riot, and Cabal;
And lift thine Eye (if bold an Eye to lift, 67
If bold to meet the Face of injur'd Heav'n)
To yonder Stars: For other Ends they ſhine,
Than to light Revellers from Shame to Shame,
And, thus, be made Accomplices in Guilt.

Why from yon Arch, that Infinite of Space, 68
With Infinite of lucid Orbs replete,
Which ſet the living Firmament on Fire,

A

* Night the Eighth.

[V. 669-72.] "Du, dem die Mitternacht . . . . ein Antipod von uns wirſt!" — Nach dem Seneca: Turpis, qui alto ſol ſemiſomnis jacet, cujus vigilia medio die incipit: et adhu multis hoc antelucanum eſt. Sunt, qui officia lucis noctisqu pervertunt: nec ante diducunt oculos heſterna graves crapul quam appetere nox coepit. Qualis illorum conditio dicitu quos natura (ut ait Virgilius) pedibus noſtris ſubditos e co trario poſuit.

Noſque ubi primus equis oriens afflavit anhelis,
Illis ſera rubens accendit lumina veſper:

talis horum contraria omnibus non regio, ſed vita eſt. Sun quidam in eadem urbe antipodes, qui, ut M. Cato ait, nec ori entem unquam ſolem viderunt, nec occidentem. Ep. CXXII. — So ſagt auch Cicero von einem Theile der Anhänger des Ca tilina

Der Ehrgeiz! Die Wollust! diese Tyrannen, wider welche ich erst neulich * für dich gekämpft habe, verstatten ihren ermüdeten Sklaven nur wenig Ruhe. Du, dem die Mitternacht ein sündlicher Mittag, und der Sonne Mittagsstral ein anbrechendes Morgenroth ist; der du, nicht durch dein Clima, sondern durch dein eigensinniges Laster, ein Antipode von uns wirst! bleib in deinem nächtlichen Herumschweifen, zwischen tobenden Schwelgern und geheimen Zusammenkünften, einen Augenblick stehen; und erhebe dein Auge, (wenn du noch kühn genug bist, ein Auge emporzuheben; wenn du es wagen darfst, das Antlitz des beleidigten Himmels anzuschauen,) erheb es zu jenen Sternen: Sie stralen zu ganz andern Endzwecken, als um den Ruchlosen von Schandthaten zu Schandthaten zu leuchten, und sich dadurch ihrer Bosheit theilhaftig zu machen.

Weißt du wohl, warum aus jenem hohen Gewölbe, jedem unendlichen Raume, der mit einem unendlichen Heere von Kalender Kugeln erfüllt ist, welche das lebende Firmament

* In der achten Nacht.

tilina: Quorum omnis industria vitae, et vigilandi labor in antelucanis coenis expromitur. *In Catil.* II. 10.

V. 677-79.] "Sie stralen zu ganz andern Endzwecken, ꝛc." — S. unten V. 938-65.

V. 682.] "welche das lebende Firmament in Brand setzen," — Es ist in diesem Gesange eine Menge von solchen Bildern, Gedanken und Empfindungen, die unmittelbar aus der Natur geschöpft sind; und auf welche kein anderer gerathen könnte, als wer jenes prächtige Schauspiel fleissig mit Young's Augen betrachtete; ja, auf welche Young selbst vielleicht nie gerathen wäre, wenn er nicht dasselbe zu eben der Zeit, da er dieß Gedicht schrieb, vor sich gehabt hätte. Daher pflegt er so oft gleichsam mit Fingern hinzuweisen. Daher ist er so reich an den allerstärksten und kühnsten Metaphorn und Figuren, die bey

At the first Glance, in such an Overwhelm
Of Wonderful, on Man's astonish't Sight,
Rushes OMNIPOTENCE? — To curb our *Pride;*
Our *Reason* rouse, and lead it to that Power,
Whose Love lets down these Silver Chains of Light;
To draw up Man's *Ambition* to *Himself,*
And bind our *chaste Affections* to his Throne.
Thus the Three Virtues, least alive on Earth,
And welcom'd on Heav'n's Coast with most Applause,
An *Humble, Pure,* and *Heav'nly-minded* Heart,
Are *Here* inspir'd: — And canst thou gaze too long?

Nor stands thy *Wrath* depriv'd of its Reproof,
Or un-upbraided by this radiant Choir.
The Planets of each System represent

Kind

bey einer solchen Materie zugleich die natürlichsten Ausdrücke sind. Denn wo ist in der ganzen Natur ein Anblick, der die Seele mehr begeistert? wie er selbst vorhin gesagt hat. Und welcher noch so starke Ausdruck scheint der so begeisterten Seele, sowohl ihres Gegenstandes, als ihrer Empfindungen würdig genug zu seyn? Darum ringt und arbeitet der Geist des Dichters beständig, um seiner Materie und seinem eignen Gefühle genug zu thun: Und dennoch erkennt und beklagt er mehr als einmal sein Unvermögen. Aber eben diese Klage giebt uns einen noch deutlichern Begriff von der Hoheit und Grösse derselben, als das, was er wirklich leistet.

Das Beywort des Firmaments, lebend, ist wohlgewählt, weil ein hellgesternter Himmel, durch das Funkeln der Sterne, in beständiger Bewegung zu seyn scheint. Der Poet hat hier vermuthlich auch eine Stelle im Milton nachgeahmt; denn er fand, was Virgil, wie Pope sagt, in Ansehung Homers erkannte, daß Milton und die Natur oft Eins wären. — "Nun glühte das Firmament von lebenden Saphiren."

— Now

in Brand setzen, warum daraus, bey dem ersten Blicke, in des Menschen erstauntes Auge in einem solchen Meere von Wundern die ALLMACHT herabschießt? — Um unsern Stolz zu zähmen; um unsre Vernunft aus ihrem Schlummer zu ermuntern, und sie zu derjenigen Macht zu führen, deren Liebe diese silbernen Ketten von Licht herunterläßt, um des Menschen Ehrsucht zu sich hinaufzuziehn, und unsre keuschen Begierden an ihren Thron zu fesseln. Siehe, so werden wir hier mit drey Tugenden begeistert, die unter allen am wenigsten auf Erden leben, und an des Himmels Gestade mit dem meisten Frohlocken empfangen werden; mit einem demüthigen, reinen, und himmlischgesinnten Herzen. — Und kannst du denn wohl zu lange hinaufschauen?

Auch dein Zorn wird durch dieses schimmernde Chor beschämt. Die Planeten eines jeden Weltgebäudes stellen lauter freundschaftliche Nachbarn vor; überall herrscht ge-

— — Now glow'd the firmament
With living saphirs — — — (*P. L.* IV. 604.)

An diesem Orte aber ist das Beywort, wegen der Verbindung desselb n mit einer andern Metaphor, die von jener so sehr unterschieden ist, etwas hart.

[V. 685.] Es thut eine besondre Wirkung, daß das Wort, Omnipotence, erst am Ende der langen Periode erscheint. Die deutsche Construction hat mir dieses nicht erlaubt; ich habe aber doch das Wort, Allmacht, so nahe als möglich ans Ende gesetzet.

[V. 696-705.] "Die Planeten eines jeden Weltgebäudes = = = ward bloß für sich selbst geschaffen:" — Withofs Ged. S. 106.

"Dort wirkt ein Sternenheer auf Sternenheere hin,
Giebt Kräfte zum Geschenk, nimmt Kräfte zum Gewinn.
Hier wirkt ein grosser Stern auf seine kleinern Welten;
Und diese müssen ihm mit Kräften Kraft vergelten.

Schafft

Kind Neighbours; mutual Amity prevails;
Sweet Interchange of Rays, receiv'd, return'd;
Enlight'ning, and enlighten'd! All, at once,
Attracting, and attracted! Patriot-like,
None sins against the Welfare of the Whole;
But their reciprocal, unselfish Aid,
Affords an Emblem of *Millennial* Love.
Nothing in Nature, much less *conscious* Being,
Was e'er created solely for Itself:
Thus Man his *sov'reign* Duty learns in this
Material Picture of Benevolence.

And know, of all our supercilious Race,
Thou most inflammable! Thou Wasp of Men!
Man's angry Heart, *inspected*, would be found
As

Schafft der Planeten Bau der Sonne Stand und Ruh,
So strömt sie Lauf und Glanz auf die Planeten zu.
Die Erde treibt den Mond, und wird vom Mond getrieben;
Und Dienst und Gegendienst ist jedem vorgeschrieben.
Luft, Erde, Thiere, Kraut, Erz, Feuer, Wasser, Stein
Hilft sich einander fort; nichts ist für sich allein.„

[V. 706, 7.] "Und so kann der Mensch seine vornehmste Pflicht ꝛc.„ — "Beneide deine Freunde nicht um ihr Glück, und schmähe sie nicht. Auch die Himmlischen leben ohne Neid bey einander. Der Mond beneidet nicht die viel schönern Stralen der Sonne, u. s. w. — Sie leben in beständiger Eintracht: Denn wenn die seligen Götter (d. i. die Gestirne,) mit einander haderten, so würde der Himmel nicht bestehen.„ Phocylides, V. 66. u. f.

Μη φθονεης ἀγαθων ἑταροις, μη μωμον ἀναψης·
Αφθονοι ἀρανιδαι και ἐν ἀλληλοις τελεθωσιν.
Οὐ φθονεει μηνη πολυ κρεισσοσιν ἡλιω αὐγαις,
. . . . . .
. . . . . ἀει δ' ὁμονοιαν ἐχωσιν.
Εἰ γαρ ἐρις μακαρεσσιν ἐην, οὐκ ἀν πολος ἐστη.

Agrigentinum quidem, doctum quemdam virum, carminibus Graecis vaticinatum ferunt: quae in rerum natura totoque mundo

sellige Eintracht; ein holder Tausch empfangner und zurückgegebner Stralen; alle erleuchten und werden erleuchtet; alle ziehen andre an sich, und werden von andern angezogen. Patrioten gleich, sündigt keiner wider die Wohlfahrt des Ganzen; sondern ihre gegenseitige, uneigennüzzige Hülfe giebt uns ein Sinnbild der tausendjährigen Liebe. Nichts in der Natur, viel weniger ein mit Vernunft begabtes Wesen, ward bloß für sich selbst geschaffen. Und so kann der Mensch seine vornehmste Pflicht auch in diesem körperlichen Bilde der Geselligkeit lernen.

Und wisse, du, der du unter unserm ganzen hochmüthigen Geschlechte am leichtsten entbrennst! du Wespe unter den Menschen! wenn du nur des Menschen zorniges Herz recht zergliedern wolltest, so würdest du es eben so ordentlich

mundo constarent, quaeque moverentur, ea contrahere amicitiam, dissipare discordiam. *Cic.* Lael. C. VII.

O felix hominum genus,
Si vestros animos amor,
Quo coelum regitur, regat. *Boeth.* Cons. Ph. II. 8.

"Die Kenntniß der Natur befördert auch die practischen Tugenden. Sie lehrt uns die Gerechtigkeit, in so fern sie uns zeigt, wie die Elemente und die Theile des Weltgebäudes einander weichen, mit ihrer eignen Stelle vollkommen zufrieden sind, und die geometrische Gleichheit beobachten; und dadurch hält sie uns von der Habsucht ab." Simplic. beym Stob. C. X. — S. auch Antonin, B. IX. C. 9.

[V. 709.] "Du Wespe unter den Menschen!" — Das Adjectiv, waspisch, wird beständig, in der Prose selbst, für empfindlich, boshaft, grimmig, gebraucht.

[V. 710, 11.] "wenn du nur des Menschen zorniges Herz ꝛc." — An secundum naturam sit (ira), manifestum erit, si hominem inspexerimus: quo quid est mitius, dum in recto animi habitu est? quid autem ira crudelius est? Homine quid aliorum amantius? quid ira infestius? Homo in adjutorium mutuum generatus est: ira in exitium. &c. *Sen.* de Ira, I. 5.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0115
DFG

As rightly set, as are the starry Spheres;
'Tis *Nature*'s Structure, broke by stubborn *Will*,
Breeds all that un-celestial Discord *there*.
Wilt thou not feel the Bias *Nature* gave?
Canst thou descend from Converse with the Skies,
And seize thy Brother's Throat? — For what, — a *Clod*,
An Inch of *Earth*? The *Planets* cry, "Forbear,"
They chase our double Darkness; *Nature*'s Gloom,
And (kinder still!) our *intellectual* Night.
And see, *Day*'s amiable Sister sends
Her Invitation, in the softest Rays
Of mitigated Lustre; courts thy Sight,
Which suffers from her Tyrant-Brother's Blaze.
Night grants thee the full Freedom of the Skies,
Nor rudely reprimands thy lifted Eye;
With *Gain*, and *Joy*, she bribes thee to be wise.
Night opes the noblest Scenes, and sheds an Awe,
Which

[V. 712-14.] "alle die unhimmlische Zwietracht darinnen ꝛc." — Sicut una eademque natura mundus omnibus partibus inter se congruentibus cohaeret ac nititur; sic omnes homines inter se natura confusi pravitate dissentiunt, nec se intelligunt esse consanguineos et subjectos omnes sub unam eandemque tutelam. Quod si teneretur, deorum profecto vitam homines viverent. *Cic.* Fragm. ap. *Lactant.* D. I. Lib. V. C. 8.

[V. 715-17.] "Kannst du dich vom Umgange mit dem Himmel ꝛc." — Quomodo, inquis, nos jubes intueri, quam omnia, per quae laedi videmur, exigua, misera, puerilia sint? Ego vero nihil magis suaserim, quam sumere ingentem animum, et haec, propter quae litigamus, discurrimus, anhelamus, videre, quam humilia et abjecta sint, nulli, qui altum quiddam aut magnificum cogitat, respicienda. *Sen.* de Ira, III. 32.

[V. 720-23.]

lich gebaut finden, als jene lichten Sphären; alle die unhimmlische Zwietracht darinnen wird nur von dem widerspänstigen Willen gezeugt, der den schönen Bau der Natur zerstört. Willst du denn nicht die Triebfeder fühlen, welche die Natur in dich gelegt hat? Kannst du dich vom Umgange mit dem Himmel herabsenken, und deines Bruders Gurgel ergreifen? — Weßwegen? — Um einen Erdenkloß, um einen Zollbreit Erde? Die Planeten rufen dir zu: Laß ab! Sie verjagen unsere doppelte Finsterniß; nicht allein die Dunkelheit der Natur, sondern auch, noch wohlthätiger, die Nacht unsers Geistes.

Siehe, die liebenswürdige Schwester des Tages sendet dir, in den sanftesten Stralen eines gemilderten Glanzes, ihre Einladung; sie schmeichelt deinem Blicke, der von der Flamme ihres tyrannischen Bruders zu viel leiden muß. Die Nacht erlaubt dir, mit völliger Freyheit den Himmel zu überschauen, ohne dein aufgehobnes Auge mit strengen Verweisen niederzuschlagen; sie will dich durch Nutzen und Freude bestechen, weise zu seyn. Die Nacht eröffnet uns die erhabensten Scenen, und schüttet ein heiliges Grauen aus,

[V. 720-23.] "Siehe, die liebenswürdige Schwester des Tages ꝛc." — Nämlich, die sternhelle Nacht, wie der Zusammenhang zeigt. Seneca sagt von dem Mond, (der, als Diana, die Schwester des Phöbus, oder der Sonne, war,) in ähnlichen Ausdrücken: Videbis nocturnam lunae succeſſionem, a fraternis occurſionibus lene remiſſumque lumen mutuantem. *Conſ. ad Marc.* C. XVIII. — S. auch unten V. 1677. u. f.

[V. 727-29.] "Die Nacht eröffnet uns die erhabensten - - - tief eindringen läßt;" — In einer von denen Schriften, die man dem St. Evremond zuschreibt, werden die Gründe erzählt, die den Verfasser zur Ueberzeugung von dem Daseyn Gottes gebracht haben; und unter denselben sind auch diese erhabnen Scenen. Lorſque je conſiderois les cieux, la grandeur de ces voûtes merveilleuſes me rempliſſoit d'étonnement et

Which gives those venerable Scenes full Weight,
And deep Reception, in th' intender'd Heart;
While Light peeps thro' the Darkness, like a Spy;
And Darkness shews its Grandeur by the Light.
Nor is the *Profit* greater than the *Joy*,
If human Hearts at glorious Objects glow,
And Admiration can inspire Delight.

What speak I more, than I, This Moment, feel?
With pleasing Stupor first the Soul is struck
(Stupor ordain'd to make her truly Wise!):
Then into Transport starting from her Trance,
With Love, and Admiration, how she glows!
This gorgeous Apparatus! This Display!
This Ostentation of creative Power!
This Theatre! — what Eye can take it in?
By what divine Inchantment was it rais'd,

For

et de je ne sai quel respect. La beauté des étoiles, le silence et la solitude de la nuit m'imprimoient une secrette horreur qui me disposoit insensiblement à la religion.

[V. 720-29.] Diese erhabne und wohlthätige Schönheit der Nacht, und diese seine besondre Neigung zu ihr hat der Poet schon in seiner Jugend empfunden, wie man aus folgender Stelle in dem Gebete an Gott sieht, womit er den II. Gesang des Gedichtes vom Jüngsten Tage beschließt. "Ach! laß die Finsterniß der feyerlichen Nacht mich mit holder Gewalt zu geheiligten Betrachtungen reizen. Wann diese Welt verschlossen ist; wann majestätische Planeten aufgehen, und unsere Seelen zum Himmel rufen; sie mit einem weniger blendenden Anblicke vergnügen, und die ganze Natur in einem gemilderten Lichte zeigen: O wie sinkt alsdann jeder stürmische Gedanke in stille Ruhe nieder! Wie gelinde gleitet der sanftwallende Geist in die Bahn der Gottseligkeit! Wie göttlich ist es, auf der schimmernden Milchstrasse zu dem prächtigen Pallaste des Herrn

aus, welches diesen ehrwürdigen Scenen das rechte Gewicht giebt, und sie in das erweichte Herz tief eindringen läßt; wann das Licht, wie ein Kundschafter, in die Finsterniß hereinblickt, und die Finsterniß durch das Licht ihre Pracht zeigt. Die Freude ist nicht geringer, als der Nutzen, wofern menschliche Herzen bey glorreichen Gegenständen in Gluth gerathen, und die Bewunderung sie mit Vergnügen begeistern kann.

Was sage ich hier mehr, als ich in diesem Augenblicke fühle? Zuerst wird die Seele mit einer angenehmen Sinnlosigkeit betäubt; (einer Sinnlosigkeit, die sie wahrhaftig weise machen soll!) Dann fährt sie plötzlich aus ihrem Staunen zu jauchzenden Entzückungen auf, und o wie glühet sie alsdann von Liebe und Bewunderung! Dieser köstliche Schmuck! diese herrliche Offenbarung! dieses Prangen einer schaffenden Macht! Dieser Schauplatz! — Welches Auge kann ihn fassen? Welche göttliche Zauberkunst hat

Herrn des Tages zu wandeln; seinen Hof zu bewundern, oder seine Huld anzuflehn, oder mit seinen Heiligen freundschaftliche Bündnisse zu erneuern; und auf die schlafende Welt zufrieden hinabzuschauen, indem ich ihrem Stifter zu Ehren lange Nachtwachen feyre.„

And oh! permit the gloom of solemn Night
To sacred thought may forcibly invite.
When this world's shut, and awful planets rise,
Call on our minds, and raise them to the skies;
Compose our souls with a less dazzling sight,
And shew all nature in a milder light;
How every boistrous thought in calms subsides!
How the smooth'd spirit into goodness glides!
O how divine! to tread the milky way,
To the bright palace of the Lord of day;
His court admire, or for His favour sue,
Or leagues of friendship with His saints renew;
Pleas'd to look down, and see the *World* asleep,
While I long vigils to its *Founder* keep!

For Minds of the first Magnitude to launch
In endless Speculation, and adore?
One Sun by Day, by Night *Ten thousand* shine;
And light us deep into the DEITY;
How boundless in Magnificence and Might!
O what a Confluence of ethereal Fires,
From Urns un-number'd, down the Steep of Heaven,
Streams to a Point, and centers in my Sight!
Nor tarries *there;* I feel it at my *Heart.*
My Heart, at once, it humbles, and exalts;
Lays it in Dust, and calls it to the Skies.
Who sees it unexalted? or unaw'd?
Who sees it, and can stop at what is seen?

Material

[V. 746.] "in der Nacht stralen zehntausend;„ — Dieß ist bekanntermaassen im Englischen die gewöhnliche Zahl, (wie der Griechen Myrias,) um eine sehr grosse Menge anzuzeigen; welche auch etliche von unsern besten Dichtern, vielleicht nach dem Beyspiele der englischen Scribenten, nebst der griechischen Myriade, angenommen haben. Hier aber kann sie auch fast in ihrer eigentlichen Bedeutung verstanden werden: Denn, ob man gleich bisher nur auf dreytausend Sterne am Himmel gezählt hat, so müssen doch noch weit mehr in der Milchstrasse allein verborgen seyn.

[V. 747.] "und leuchten uns tief in die GOTTheit hinein,„ — S. die Anmerk. zum 387. V. der IV. N.

[V. 749, 50.] "O welch ein Zusammenfluß ätherischer Feuer strömt aus unzählbaren Urnen ꝛc.„ — Die Ausdrücke sind miltonisch. Im V. B. des Verl. Par. (V. 417. u. f.) heissen die Sterne, fires ethereal; und im VII. B. (V. 365. u. f.) wird von ihnen gesagt, daß sie aus der Sonne, als ihrer Quelle, in ihre göldnen Urnen Licht schöpfen.

Hither as to their fountain other stars
Repairing, in their golden urns draw light.

[V. 749-52.] "O welch ein Zusammenfluß = = = = in meinem Herzen.„ — Ipse mundus quoties per noctem ignes suos fudit, et tantum stellarum innumerabilium refulsit, quem non intentum in se tenet? *Sen.* de Benef. IV. 23.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0120
DFG

hat ihn erbaut, damit sich Geister der ersten Größe in unendlichen Betrachtungen verlieren, und anbeten! Am Tage stralet Eine Sonne, in der Nacht stralen zehntausend; und leuchten uns tief in die GOTTheit hinein, in die an Pracht und Gewalt so gränzenlose GOTTheit! O welch ein Zusammenfluß ätherischer Feuer strömt aus unzählbaren Urnen vom Gipfel des Himmels herunter, strömt auf einen Punkt zu, und vereinigt sich in meinem Auge! Und auch da bleibt er nicht; ich fühle ihn in meinem Herzen. Mein Herz wird davon zugleich erniedrigt, und erhoben; in den Staub hingelegt, und zu den Wolken gerufen. Wer sieht dieses, ohne stolz zu triumphiren, ohne vor Ehrfurcht zu zittern? Wer sieht dieses, und kann bey dem, was er sieht,

[V. 753-55.] "Mein Herz wird davon zugleich erniedrigt, und erhoben; ꝛc." — Nicht nur sein Herz, sondern auch sein Geist ist durch dieses herrliche Schauspiel erhoben, und von jenen Feuern entzündet worden, wie die ganze Nacht beweist. So wahr ist es, was ein vortrefflicher Schriftsteller sagt, daß ein erhabnes Genie nur grosse Gegenstände haben müsse, um beredt zu seyn, wenn es auch nicht einmal nach dieser Ehre strebt. Und nachdem er Descartes und Newton zu Beyspielen angeführt, welche, ohne eigentlich Redner zu seyn, doch beredt sind, wenn sie von Gott, von der Zeit, und dem Raume reden; so setzet er hinzu: En effet ce qui nous éleve l'esprit ou l'ame, est la matiere propre de l'éloquence, par le plaisir que nous ressentons à nous voir grands. Mais ce qui nous anéantit à nos yeux, n'y est pas moins propre, et peut-être par la même raison. Car quoi de plus capable de nous élever en nous humiliant, que le contraste entre le peu d'espace que nous occupons dans l'univers, et l'étendue immense que nos idées osent parcourir, en s'élançant, pour ainsi dire, du centre étroit où nous sommes placés? *D'Alembert*, Disc. à l'Ac. Fr.

[V. 756.] "Wer sieht dieses, ... was er sieht, stehen bleiben?" — Nullam non partem sui explicuit (natura); ut per haec, quae obtulerat ejus oculis, cupiditatem faceret etiam caeterorum. nec enim omnia, nec tanta visimus, quanta sunt: sed acies nostra aperit sibi investigando viam; et fundamenta veri jacit,

Material Offspring of OMNIPOTENCE!
Inanimate, All-animating Birth!
Work worthy *Him* who made it! Worthy Praise!
All Praise! Praise *more* than human! nor deny'd
Thy Praise *Divine!* — But tho' Man, drown'd in Sleep,
With-holds his Homage, not *alone* I wake;
Bright Legions swarm unseen, and sing, unheard
By mortal Ear, the glorious Architect,
In This His universal Temple, hung
With Lustres, with innumerable Lights,

That

ut inquisitio transeat ex apertis in obscura, et aliquid ipso mundo inveniat antiquius. &c. — Cogitatio nostra coeli munimenta perrumpit, nec contenta est, id quod ostenditur, scire. Illud, inquit, scrutor, quod ultra mundum jacet &c. *Sen.* de Otio Sap. Cap. ult.

[V. 760, 61.] "und welches auch GOTT seines Lobes ꝛc." — "Gott sahe an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut." 1 B. Mos. I, 31.

[V. 761-64.] "Aber, obgleich der Mensch, in tiefen Schlaf versunken, ꝛc." — Er hatte eine Stelle beym Milton im Sinne, wo Eva unsern Stammvater fragt, warum denn die Gestirne die ganze Nacht lang scheinen; und für wen dieser herrliche Anblick sey, wann der Schlaf alle Augen geschlossen hat. (*Par. Lost*, IV, 657.

But wherefore all night long shine these? for whom
This glorious sight, when sleep hath shut all eyes?

Worauf Adam unter andern antwortet:

These then, though unbeheld in deep of night,
Shine not in vain; nor think, though men were none,
That Heav'n would want spectators, God want praise:
Millions of spiritual creatures walk the earth
Unseen, both when we wake, and when we sleep:
All these with ceaseless praise his works behold
Both day and night — — — — —

— — "Sie scheinen deshalb gewiß nicht vergebens,
Sollt' auch in der Tiefe der Nacht sie niemand betrachten.

Und

sieht, stehen bleiben? Du körperliches Kind der Allmacht! Du, ihre leblose, Alles belebende Geburt! Werk, das seines Urhebers würdig ist! würdig unsers Lobes! Alles Lobes! eines mehr als menschlichen Lobes! und welches auch GOTT seines Lobes gewürdigt hat! — Aber, obgleich der Mensch, in tiefen Schlaf versunken, dir seine schuldige Verehrung entzieht; so wache ich doch itzt nicht allein: Verklärte Legionen fliegen ungesehen umher, und besingen, von sterblichen Ohren ungehört, den glorreichen Baumeister, in diesem seinem allgemeinen Tempel, von unzählbaren Lichtern erleuchtet, die auf die Seele Religion

Und wenn keine Menschen auch wären, so mußt du nicht denken,
Daß es dem Himmel an Schauern, und Gott an Lobe gebreche.
Millionen von geistgen Geschöpfen besuchen die Erde,
Ohne daß wir sie sehn, wir mögen wachen, und schlafen.
Mit beständigem Lob betrachten des Tages und Nachts sie
Seine Werke.„ — — — — Zachariä Ueb.

[V. 765, 66.] "in diesem seinem allgemeinen Tempel = = = erleuchtet,„ — Deus is, cujus hoc templum est omne, quod conspicis. *Cic.* Somn. Scip. C. III. — Quid autem erat, quod concupisceret deus mundum signis et luminibus, tamquam aedilis, ornare? *Id.* N. D. I. 9 — Sic et totum mundum deorum esse immortalium templum, solum quidem amplitudine illorum ac magnificentia dignum &c. *Sen.* de Benef. VII. 7. — "Es gefällt mir gar sehr, was einst Diogenes zu einem Fremden in Lacedämon sagte, der sich zu einem gewissen Feste ungemein putzte: Feyert nicht der Tugendhafte alle Tage ein Fest? Und zwar ein sehr herrliches Fest; wenn wir anders vernünftig denken. Denn die Welt ist ein höchst heiliger und Gotte anständiger Tempel. Und in diesen wird der Mensch durch die Geburt geführt, nicht, um unbewegliche und von Menschenhänden gemachte Bildsäulen anzuschauen, sondern solche Werke, die der göttliche Verstand, als sinnliche Nachahmungen geistiger Dinge, (wie Plato spricht,) denen ein Principium des Lebens und der Bewegung eingepflanzet ist, hervorgebracht hat, als Sonne, Mond, und Sterne ꝛc.„ Plutarch, de An. Tranquill. (Λγαμαι δὲ καὶ τὸ Διογένους, ὅς τὸν ἐν Λακεδαίμονι ξένον ὁρῶν παρασκευαζόμενον εἰς ἑορτήν τινα καὶ φιλοτιμούμενον, Ανὴρ δὲ (εἶπεν) ὁ πᾶσαν

That ſhed Religion on the Soul; at once,
The *Temple*, and the *Preacher!* O how loud
It calls Devotion! genuine Growth of *Night!*

Devotion! Daughter of Aſtronomy!
An *undevout* Aſtronomer is *mad.*
True; All Things ſpeak a GOD; but in the Small,
Men trace out *Him*; in Great, *He* ſeizes Man;
Seizes, and elevates, and raps, and fills
With new Inquiries, 'mid Aſſociates new.
Tell me, ye Stars! ye Planets! tell me, all
Ye Starr'd, and Planeted, Inhabitants! What is it?
What are theſe Sons of Wonder? Say, proud Arch!
(Within whoſe azure Palaces they dwell)
Built with Divine Ambition! in Diſdain
Of Limit built! built in the Taſte of Heaven!
Vaſt Concave! Ample Dome! Waſt thou deſign'd
A meet Apartment for the DEITY? —
Not ſo; That Thought alone thy State impairs,
Thy *Lofty* ſinks, and ſhallows thy *Profound*,
And

σαν ἡμέραν ἑορτὴν ἡγεῖται· καὶ πάνυ γε λαμπρὰν, εἰ σωφρονοῦμεν. ἱερὸν μὲν γὰρ ἁγιώτατον ὁ κόσμος ἐστὶ καὶ θεοπρεπέστατον. εἰς δὲ τοῦτον ὁ ἄνθρωπος εἰσάγεται διὰ τῆς γενέσεως, οὐ χειροκμήτων οὐδὲ ἀκινήτων ἀγαλμάτων θεατὴς, ἀλλ' εἰκὼς θείας αἰσθητὰ νοητῶν μιμήματα, φησὶν ὁ Πλάτων, ἔμψυτον ἀρχὴν ζωῆς ἔχοντα καὶ κινήσεως ἕφνεν, ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα κ. τ. λ.)

[V. 768.] = = = "sein Tempel, und zugleich sein Prediger." — Die Vereinigung solcher Ideen, die einander gewissermaassen entgegengesetzet sind, in Einer Sache, welche der Dichter von verschiedenen Seiten betrachtet, gehört zu dem Wunderbaren, das die Poesie so sehr liebt, und das die Aufmerksamkeit des Lesers so angenehm beschäfftigt.

[V. 771.] "Ein unandächtiger Sternseher ꝛc." — Diese Worte haben das Ansehen eines richterlichen Ausspruchs, und verdienen, sowohl wegen ihres so augenscheinlich wahren Innhalts,

ausgiessen. Ja, dieses herrliche Gebäude ist sein Tempel, und zugleich sein Prediger! O wie laut ruft es der Andacht! dieser ächten Frucht der Nacht.

O Andacht! du bist die Tochter der Sternkunde. Ein unandächtiger Sternseher ist unsinnig. Es ist wahr, alle Dinge zeigen uns einen GOTT; aber, in den kleinen späht der Mensch Ihn aus; in den grossen ergreift Er den Menschen; ergreift, und erhebt, und entzückt, und erfüllt ihn mit neuen Betrachtungen, mitten in einer neuen Gesellschaft, deren Mitglied er wird. Sagt mir, ihr Sterne! ihr Planeten! sagt mir, alle ihre Bewohner! Was ist dieses alles? Was sind diese Wundersöhne? Sage du, in dessen saphirnen Pallästen sie wohnen, stolzer Bogen! gebaut mit göttlicher Ruhmbegierde! über alle Gränzen hinaus gebaut! gebaut im Geschmacke des Himmels! Weites, unermäßliches Gewölbe! wurdest du zu einem anständigen Hause für die GOTTheit bestimmt? — O nein! dieser Gedanke allein verdunkelt deine Pracht, erniedrigt deine Höhe, macht deine Tiefe seicht, und deine

halts, als wegen der natürlichen Versification, wodurch jener sich noch tiefer einprägt, ein Sprichwort zu werden.

"Ein unandächtger Astronom ist toll."

[V. 775.] "mitten in einer neuen Gesellschaft, ꝛc." — Eine Anspielung auf die gelehrten Gesellschaften auf der Erde, welche das Studium der Mathematik und Physik treiben. Weiter unten nennt er diese neuen Mitgenossen des forschenden Menschen, "neutonische Engel."

[V. 780.] "gebaut mit göttlicher Ruhmbegierde!" — S. den 389. V. der IV. N. und die Anmerkung zu demselben.

[V. 786.] "verwandelt den Riesenkörper = = = in einen Zwerg," — Der Text mußte in der Uebersetzung umschrieben werden, weil das schöne metaphorische Wort, dwarf, nicht mit einem einzelnen deutschen auszudrücken war. Doch hoffe ich, daß er durch

And ſtreightens thy *Diffuſive;* dwarfs the Whole,
And makes an Univerſe an *Orrery.*

But when I drop mine Eye, and look on Man,
Thy Right regain'd, thy Grandeur is reſtor'd,
O *Nature!* wide flies off th' expanding Round.
As when whole Magazines, at once, are fir'd,
The ſmitten Air is hollow'd by the Blow;
The vaſt Diſploſion diſſipates the Clouds;
Shock'd Æther's Billows daſh the diſtant Skies;
Thus (but far more) th' expanding Round flies off,
And leaves a mighty Void, a ſpacious Womb,
Might teem with new Creation; re-inflam'd
Thy Luminaries triumph, and aſſume
Divinity themſelves. Nor was it ſtrange,

Matter

durch dieſe Ausdehnung weniger geſchwächt ſey, als geſchehen ſeyn würde, wenn ich die Metaphor ganz weggelaſſen hätte. Es wäre zu wünſchen, daß unſere Sprache, auſſer andern Vortheilen, womit dieſe ihre Anverwandtinn die von ihr ſelbſt empfangnen Wörter zu brauchen weiß, auch den hätte, daß ſie, im nöthigen Fall, aus jedem Subſtantive ein Verbum machen könnte. Die beſten engliſchen Dichter haben ſich deſſelben oft ſehr glücklich bedient.

[V. 787.] "und ein Weltgebäude in ein Orrery." — Eine Maſchine, die in einer kleinen Büchſe das copernikaniſche Syſtem vorſtellt. Sie hat ihren Namen von ihrem Erfinder, dem Carl Boyle Grafen von Orrery, der auch durch ſeinen gelehrten Streit mit dem Dr. Bentley über das Alterthum der von ihm ſelbſt überſetzten Briefe des Phalaris berühmt geworden. Sein Sohn iſt der vor einigen Jahren verſtorbene Joh. Graf v. Orrery, der die Briefe über den Swift geſchrieben, und des Plinius ſeine überſetzt, und mit Anmerkungen herausgegeben hat.

[V. 782-87.] Die Stoiker behaupteten, daß das Weltgebäude nicht ſowohl für die Menſchen, als für die Götter, zur Wohnung

Weite enge; verwandelt den Riesenkörper des grossen Ganzen in einen Zwerg, und ein Weltgebäude in ein Orrery.

Aber sobald ich mein Auge auf den Menschen herabsinken lasse, so gelangst du wieder zu deinem Rechte und zu deiner Hoheit, o Natur! Der ausgedehnte Umkreis fliegt weit von einander. Gleichwie, wann ganze Rüsthäuser auf einmal entzündet werden, die ausgehöhlte Luft auf allen Seiten zurückprallt; der gewaltige Schlag zerreißt die Wolken, und wälzt des Aethers brausende Wogen bis an die fernen Ufer des Himmels: Also, aber noch viel weiter, fliegt nun das ausgedehnte Rund von einander, und läßt einen grossen leeren Raum, eine weite Schooß zurück, die eine neue Schöpfung gebähren könnte; deine wieder entflammten Lichter triumphiren, und nehmen selbst eine Göttlichkeit an. Kein Wunder, daß sich die zu solchem erstau-

nung bestimmt sey. An vero, (läßt Cicero den Balbus sagen,) si domum magnam pulcramque videris, non possis adduci, ut, etiamsi dominum non videas, muribus illam et mustelis aedificatam putes: tantum vero ornatum mundi, tantam varietatem, pulcritudinemque rerum coelestium, tantam vim et magnitudinem maris atque terrarum si tuum, ac non deorum immortalium domicilium putes, nonne plane desipere videare? *De Nat. Deor.* II. 6. — Man sehe auch die Anm. zu V. 389-91. in der IV. N. wo ich aber die aus eben diesem Buche angeführten Worte mehr dem Balbus, als dem Cicero, hätte zuschreiben sollen.

[V. 799-803.] "Kein Wunder, daß sich die zu solchen . . . in der That göttlich;" — Quidam hebetis obtusique cordis elementa, quae et facta sunt et carent sensu, tamquam deos adorant. Qui cum Dei opera mirarentur, id est, coelum cum luminibus variis, ... earum rerum admiratione obstupefacti, et ipsius artificis obliti, quem videre non poterant, ejus opera venerari et colere coeperunt &c. *Lactant.* Div. Inst. II. 5. — Non erat ipse sol idoneum oculis spectaculum, dignusque adorari, si tantum praeteriret? *Sen.* de Benef. IV. 23. — Hunc (solem)

Matter high-wrought to such surprising Pomp,
Such godlike Glory, stole the Style of Gods,
From Ages dark, obtuse, and steep'd in *Sense;*
For, sure, to *Sense,* they truly are divine,
And half-absolv'd Idolatry from Guilt;
Nay, turn'd it into Virtue. Such it *was*
In those, who put forth all they had of *Man*
Unlost, to lift their Thought, nor mounted higher;
But, weak of Wing, on Planets perch'd; and thought
What was their Highest, must be their Ador'd.

But They how *weak,* who could no higher mount?
And are there, then, LORENZO! Those, to whom
Unseen, and Unexistent, are the same?
And if Incomprehensible is join'd,

Who

(solem) mundi esse totius animam, ac planius mentem, hunc principale naturae regimen, ac numen credere decet opera ejus aestimantes. *Plin.* H. N. II. 6.

[V. 804, 5.] "durch sie ward die Abgötterey - - ja, zur Tugend gemacht." — So sagt er im I. Ges. des Jüngsten Tages, daß es an Heiden Sünde gewesen seyn würde, sie nicht anzubeten. — *Montaigne*, Liv. II. Ch. 12. . . . Parmi cette cecité universelle, je me fusse, ce me semble, plus volontiers attaché à ceux qui adoroient le soleil . . . D'autant qu'outre cette sienne grandeur et beauté, c'est la piece de cette machine, que nous descouvrons la plus esloignée de nous: et par ce moyen si peu cognuë, qu'ils estoient pardonnables, d'en entrer en admiration et reverence.

[V. 805-9.] "Das war sie - - - ihrer Anbetung werth schätzten." — "Diejenigen, welche den Apollo und die Sonne für einerley halten, verdienen, wegen ihrer guten Denkungsart, Hochachtung und Liebe, da sie dem, was ihnen unter allen Dingen das theuerste und unentbehrlichste ist, den Verstand eines Gottes beylegen." Τοὺς δ' Ἀπόλλωνα καὶ ἥλιον ἡγεμένους τὸν αὐτὸν, ἀσπάζεσθαι μὲν ἄξιόν ἐστι καὶ φιλεῖν δι' εὐφυΐαν, ὃ μάλιστα τιμῶσι ὧν

nenden Pompe, zu solcher göttlichen Herrlichkeit ausgearbeitete Materie, bey finstern, blöden, und den Sinnen ergebnen Zeiten, den Götternamen anmaaßte; denn wahrlich, den Sinnen sind sie in der That göttlich; durch sie ward die Abgötterey halb entsündigt; ja, zur Tugend gemacht. Das war sie in denen, die alles, was sie noch vom Menschen übrig behalten hatten, dazu anstrengten, ihren Geist emporzuschwingen, ob sie gleich nicht höher stiegen; sondern sich, mit schwachen Flügeln, auf Planeten niederliessen; und das, was ihnen das Höchste war, auch ihrer Anbetung werth schätzten.

Allein, wie schwach waren doch die, welche nicht höher steigen konnten! Und giebt es denn, o Lorenzo! giebt es Menschen, die das, was sie nicht sehen, und ein Unding für einerley halten? und, wann sich mit dem Unsichtbaren auch

ὧν ἴσασι καὶ ποοῦσιν, εἰς τοῦτο τιθέντας τὸ θεῖον τὴν ἐπίνοιαν. *Plutarch.* περὶ τοῦ EI &c.

[V. 810.] "Allein, wie schwach = = nicht höher steigen konnten!" — S. B. der Weish. XIII, 1-9. — Selbst Socrates bekennt in seiner Schutzrede, daß er, mit den übrigen Menschen, die Sonne und den Mond für Götter halte. Er hielt sie aber vermuthlich, wie die meisten alten Philosophen, für die vornehmsten Sitze oder Körper der allgemeinen Weltseele.

[V. 811, 12.] "giebt es Menschen, = = = und ein Unding für einerley halten?" — Est, est profecto illa vis: neque in his corporibus, atque in hac imbecillitate nostra inest quiddam, quod vigeat, et sentiat, et non inest in hoc tanto naturae, tam praeclaro motu. nisi forte idcirco esse non putant, quia non apparet, nec cernitur: proinde quasi nostram ipsam mentem, qua sapimus, qua providemus, qua haec ipsa agimus ac dicimus, videre, aut plane, qualis, aut ubi sit, sentire possimus. *Cic.* pro Mil. C. XXXI. (Das vom Cicero gebrauchte Beyspiel der menschlichen Seele hat schon Socrates bey eben diesem Satze gebraucht. S. Xenophons Memor. I. 4. u. IV. 3.) — Plerisque hoc philosophis accidit, ut putarent, omnino non esse, quicquid oculis non apparet. *Lactant.* D. Inst. VII. 13. — S. auch die Anmerk. zu V. 1417-20.

Who dare pronounce it Madneſs, to *believe?*
Why has the mighty BUILDER thrown aſide
All Meaſure in his Work; ſtretch'd out His Line
So far, and ſpread Amazement o'er the Whole?
Then (as He took Delight in wide Extremes),
Deep in the Boſom of his Univerſe,
Dropt down that *reas'ning* Mite, that Inſect, *Man,*
To crawl, and gaze, and wonder at the Scene? —
That Man might ne'er preſume to plead Amazement
For Diſbelief of Wonders in *Himſelf,*
Shall GOD be leſs miraculous, than what
His Hand has form'd? Shall *Myſteries* deſcend
From *Un-myſterious?* Things more Elevate,
Be more familiar? Uncreated lie
More obvious than Created, to the Graſp
Of human Thought? The *more* of Wonderful
Is heard in *Him,* the *more* we ſhould aſſent.
Could we conceive *Him,* GOD He could not be;
Or *He* not GOD, or *we* could not be *Men.*
A GOD alone can comprehend a GOD;

Man's

[V. 816-17.] "warum hat er ſeine Richtſchnur ꝛc." — Ein bibliſcher Ausdruck. "Weiſſeſt du, (fragt Gott den Hiob, C. XXXVIII, 5.) wer über ſie (die Erde) eine Richtſchnur gezogen hat?" — Young hat hier vielleicht auch eine Stelle im Milton im Sinne gehabt, wo Raphael zum Adam ſagt: "Laß dir den weiten Umkreis des Himmels die hohe Pracht des Schöpfers beweiſen, der ſo geräumig baute, und ſeine Richtſchnur ſo weit zog." (*Par. Loſt*, VIII, 100.)

And for the heav'n's wide circuit, let it ſpeak
The Maker's high magnificence, who built
So ſpacious, and his line ſtretch'd out ſo far.

das Unbegreifliche vereinigt, den Glauben für eine Raserey erklären dürfen? Warum hat der mächtige Baumeister in seinem Werke alles Maaß hintangesetzt; warum hat Er seine Richtschnur so weit gezogen, und das Ganze mit Erstaunen übersäet? Warum hat Er darauf, nach seinem gnädigen Wohlgefallen, die äussersten und entferntesten Grade der Dinge mit einander zu verbinden, warum hat Er in den Schooß seines Weltgebäudes jene denkende Milbe, jenes Insekt, den Menschen, herabgesenkt, daß er darinn herumkrieche, und die Scene bewundernd anschaue? — Darum, daß der Mensch sich nie erfrechen möge, Wunder in Ihm selbst zu läugnen, und die Unbegreiflichkeit zum Vorwande seines Unglaubens zu nehmen. Wie? Soll GOTT weniger wunderbar seyn, als das, was seine Hand gebildet hat? Sollen geheimnißvolle Dinge von einem geheimnißleeren Wesen herstammen? Soll das Erhabnere unserm Verstande bekannter und gewöhnlicher seyn? Soll das Unerschaffne von menschlichen Gedanken leichter begriffen werden, als das Erschaffne? Je mehr Wunderbares wir von Ihm hören, desto mehr sollten wir Beyfall geben. Wären wir fähig, Ihn zu fassen, so könnte Er nicht GOTT seyn; Er könnte entweder nicht GOTT, oder wir könnten nicht Menschen seyn. Ein GOTT allein kann einen GOTT begreifen. Wie unermäß-

[V. 822, 23.] "Darum, daß der Mensch - - - Wunder in Ihm selbst zu läugnen," — Ein französischer Scribent hat einen ähnlichen Gedanken. Dieu pour ménager notre foiblesse nous a rendus incomprehensibles à nous-mêmes, afin que nous ne fissions pas un sujet de murmure de ne le point comprendre. *Suite des Caract. &c.*

[V. 824, 25.] "Soll Gott weniger wunderbar ꝛc." — Cur non ipsius virtutem, providentiam, potestatem metiris animo, cujus opera miraris? Etenim necesse est, ut multo mirabilior sit, qui mirabilia fecit. *Lactant.* l. c. III. 9.

Man's Distance how immense! On *such* a Theme,
Know This, LORENZO! (seem it ne'er so strange)
Nothing can *satisfy*, but what *confounds;*
Nothing, but what *astonishes*, is *true.*
The Scene thou seest, attests the Truth I sing,
And ev'ry Star sheds Light upon thy Creed.
These Stars, this Furniture, this Cost of Heaven,
If but *reported*, thou hadst ne'er believ'd;
But thine *Eye* tells thee, the *Romance* is true.
The Grand of Nature is th' Almighty's Oath,
In *Reason's* Court, to silence *Unbelief.*

How

[V. 833.] "Ein Gott allein kann einen Gott begreifen." — Sensibus major est (Deus), infinitus, immensus, et soli sibi, tantus quantus est, notus: nobis vero ad intellectum pectus angustum est: et ideo sic eum digne aestimamus, dum inaestimabilem dicimus. *Minuc. Felix*, Octav. C. XVIII. — Die Worte sind in der Uebersetzung eben so natürlich zu einem jambischen Verse geworden, als im Originale; und ich habe sie unverändert gelassen, weil sie so, einer Sentenz ähnlicher werden. Daß es erlaubt sey, in der Prose zuweilen Verse einzustreuen, davon habe ich schon mehr als einmal geredet.

[V. 829-37.] "Je mehr Wunderbares ... nichts wahr, als was erstaunlich ist." — Il s'en faut tant que nos forces conçoivent la haulteur divine, que des ouvrages de nostre Createur ceux-là portent mieux sa marque, et sont mieux siens, que nous entendons le moins. C'est aux Chrestiens une occasion de croire, que de rencontrer une chose incroyable. *Montaigne*, II, 12. — Bolingbroke bekennt, daß die Schwierigkeiten, die den Atheisten in der Lehre von dem Daseyn, den Eigenschaften, und der Vorsehung Gottes anstößig sind, einen Theisten gar nicht befremden, und daß er, anstatt sich darüber zu verwundern, wenn er solche findet, vielmehr sich verwundern würde,

unermäßlich weit ist der Abstand zwischen Ihm und dem Menschen! Wisse dieses, o Lorenzo! wenn es dir gleich noch so fremd scheint: Bey einem solchen Gegenstande kann den forschenden Geist nichts befriedigen, als was ihn verwirrt; bey einem solchen Gegenstande ist nichts wahr, als was erstaunlich ist. Die Scene, welche du hier siehst, bestätigt meinen Gesang, und jeder Stern breitet über deinen Glauben ein helles Licht aus. Hättest du von diesen Sternen, diesem köstlichen Prunk, diesem Aufwande des Himmels, nur erzählen hören, so würdest du stets daran gezweifelt haben; aber dein Auge sagt dir, daß der Roman wahr sey. Das Grosse der Natur ist des Allmächtigen Eidschwur, der den Unglauben, vor dem Richterstuhle der Vernunft, zum Stillschweigen bringt.

O wie

würde, wenn er keine finden sollte. (S. *Leland*'s View &c. Lett. VI. p. 183.) S. auch V. 1423-27. in der VII. N. nebst Clarkes Demonstration &c. §. IV. und Butlers Analogy &c. P. I. Ch. 7.

[V. 839.] "und jeder Stern breitet ... ein helles Licht aus." — S. oben die Anmerk. zum 616. V. — Quid enim potest esse tam apertum, tamque perspicuum, cum coelum suspeximus, coelestiaque contemplati sumus, quam esse aliquod numen praestantissimae mentis, quo haec regantur? .... Quod qui dubitet, haud sane intelligo, cur non idem, sol sit, an nullus sit, dubitare possit. Quid enim est hoc illo evidentius? *Cic.* N. D. II. 2.

[V. 840-42.] "Hättest du von diesen Sternen, ... daß der Roman wahr sey." — Lucretius sagt von dem Gestirne bey einer andern Gelegenheit: (Lib. II.)

Omnia quae nunc si primum mortalibus adsint,
Ex improviso ceu sint objecta repente:
Quid magis his rebus poterat mirabile dici?
Aut minus ante quid auderent fore credere gentes?

[V. 843, 44.] "Das Grosse der Natur ist des Allmächtigen Eidschwur, &c." — Denn, "Gott redet in Dingen noch lauter, als in Worten;" wie Young an einem andern Orte sagt. (N. VII. V. 17. u. f.) Die Idee ist ungemein erhaben.

How my Mind, op'ning at this Scene, imbibes
The moral Emanations of the Skies,
While nought, perhaps, LORENZO leſs admires!
Has the Great Sov'reign ſent Ten thouſand Worlds
To tell us, *He* reſides above them All,
In Glory's unapproachable Receſs?
And dare *Earth*'s bold Inhabitants deny
The ſumptuous, the magnific Embaſſy
A Moment's Audience? Turn we, nor will hear
From whom they come, or what they would impart
For Man's Emolument; ſole Cauſe that ſtoops
Their Grandeur to Man's Eye? LORENZO! rouſe;
Let Thought, awaken'd, take the Lightning's Wing,
And glance from Eaſt to Weſt, from Pole to Pole.
Who ſees, but is confounded, or convinc'd?
Renounces *Reaſon*, or a GOD adores?
Mankind was ſent into the World to *ſee:*
Sight gives the Science needful to their Peace;
That obvious Science aſks *ſmall* Learning's Aid.
Wouldſt thou on Metaphyſic Pinions ſoar?
Or wound thy Patience amid Logic Thorns?

Or

[V. 850.] "mitten in einer Herrlichkeit, ꝛc." — S. 1 Tim. VI, 16.

[V. 861.] "Die Menſchen wurden ... um zu ſehen;" — Curioſum nobis natura ingenium dedit: et artis ſibi ac pulchritudinis ſuae conſcia, ſpectatores nos tantis rerum ſpectaculis genuit, perditura fructum ſui, ſi tam magna, tam clara, tam ſubtiliter ducta, tam nitida, et non uno genere formoſa, ſolitudini oſtenderet. *Sen.* de Otio Sap. C. XXXII. — "Gott hat den Menſchen in die Welt geführt, daß er ihn und ſeine Werke betrachten, und nicht allein betrachten, ſondern auch andern zeigen und erklären möchte." Epictet, beym Arrian, B. IV. C. 6. (Τὸν δ' ἄνθρωπον θεατὴν εἰσήγαγεν (ὁ θεὸς) αὐτῦ τε, καὶ τῶν ἔργων ὧν αὐτὸς, καὶ ὐ μόνον θεατὴν, ἀλλὰ καὶ ἐξηγητὴν αὐτῶν.) — Jamblichus

O wie eröffnet sich meine Seele bey dieser Scene, um sich an dem moralischen Einflusse des Himmels zu laben, da doch Lorenzo vielleicht nichts weniger bewundert! Hat der grosse Herrscher zehntausend Welten abgesandt, um uns kund zu thun, daß Er, weit über ihnen allen, mitten in einer Herrlichkeit throne, zu welcher niemand hinaufsteigen kann? Und erkühnen sich die frechen Bewohner der Erde, dieser prächtigen Gesandtschaft eines Augenblicks Gehör zu versagen? Kehren wir uns weg, und wollen nicht vernehmen, von wem sie kommen, oder was sie dem Menschen zu seinem Besten mitzutheilen begehren? Denn dieses ist ja die einzige Ursache, die ihre Hoheit zu des Menschen Blikken herabneigt. Auf, Lorenzo! ermuntre dich; laß den erwachenden Geist des Blitzes Flügel nehmen, und vom Morgen zum Abend, von Pol zu Pol hinfahren. Wer sieht dieses, ohne verwirrt, oder überzeugt zu werden; ohne die Vernunft zu verläugnen, oder einen GOTT anzubeten? Die Menschen wurden in die Welt gesandt, um zu sehen; das Gesicht giebt ihnen alle die Wissenschaft, die zu ihrer Ruhe nöthig ist; diese leichte Wissenschaft erfordert wenig Gelehrsamkeit. Willst du dich auf metaphysischen Fittigen emporschwingen? oder deine Geduld unter logischen Dornen

blichus erzählt, daß Pythagoras, da man ihn gefragt, wozu der Mensch erschaffen sey, geantwortet habe, "um den Himmel zu beschauen. Eben das berichten uns vom Anaxagoras Diogenes Laertius, (B. II. C. 3. §. 6.) und Lactantius: Anaxagoras, cum ab eo quaereretur, cujus rei causa natus esset, respondit, coeli ac solis videndi. Hanc vocem admirantur omnes ac philosopho dignam judicant. *Div. Inst.* III. 9.

[V. 865.] "unter den logischen Dornen" — Eine bey den griechischen und lateinischen Scribenten gewöhnliche Metaphor, wenn sie von den spitzfindigen Schlüssen der Dialectiker reden. Lucian hat λόγοις ἀκανθώδεις, und Cicero braucht davon mehr als einmal das Wort, spinosus; woher die Franzosen ihr, épineux,

Or travel History's enormous Round?
Nature no such hard Task injoins: She gave
A Make to Man directive of his Thought;
A Make set upright, pointing to the Stars,
As who should say, "Read thy chief Lesson there." 870
Too late to read this Manuscript of Heaven,
When, like a Parchment-Scroll, shrunk up by Flames,
It folds LORENZO's Lesson from his Sight.

Lesson

neux, welches sie in demselbigen Verstande zu brauchen pflegen, genommen haben.

[V. 867-69.] "Sie gab den Menschen eine Bildung, ꝛc." — Illa (natura) vultus nostros erexit in coelum, et quidquid magnificum mirumque fecerat, videri a suspicientibus voluit. *Sen.* Ep. XCIV. — Nec erexit tantummodo hominem, sed etiam ad contemplationem factum, ut ab ortu sidera in occasum labentia prosequi posset, et vultum suum circumferre cum toto, sublime fecit illi caput, et collo flexibili imposuit. *Id.* de Otio Sap. C. XXXII. — Auch Cicero läßt den Balbus dem Schöpfer diese Absicht in der Bildung der Menschen zuschreiben: Qui (deus) primum eos humo excitatos, celsos et erectos constituit, ut deorum cognitionem, coelum intuentes capere possent. Sunt enim e terra homines non ut incolae atque habitatores, sed quasi spectatores superarum rerum atque coelestium, quarum spectaculum ad nullum aliud genus animantium pertinet. *De Nat. Deor.* C. LVI. — Sicut mundum propter hominem machinatus est (Deus), ita ipsum propter se, tanquam divini templi antistitem, spectatorem operum rerumque coelestium. . . . . Ideirco enim consilio, mente, prudentia instructus est: ideo solus præter cæteras animantes recto corpore ac statu factus est, ut ad contemplationem parentis sui excitatus esse videatur. *Lactant.* de ira Dei, C. XIV. — Ut videatur hominem Deus, quasi porrecta manu, allevatum ex humo ad contemplationem sui excitasse. *Id.* Div. Inst. VII. 5. — Man sehe auch die Anmerk. zu V. 244, 45. in der VI. N. — Montaigne meynt, daß der Vorzug, welchen die Dichter in dem emporgerichteten Körper des Menschen gefunden, eine wahre poetische

Chymäre

nen verwunden? oder den ungeheuren Umfang der Geschichte durchreisen? Die Natur legt dir keine so schwere Arbeit auf: Sie gab dem Menschen eine Bildung, die seinen Gedanken zum Wegweiser dienen soll; eine aufrechtstehende Bildung, die nach den Sternen hinzeigt, und ihm zu sagen scheint: "Dort lies deinen vornehmsten Unterricht." Ach! es ist zu spät, diese Handschrift des Himmels zu lesen, wann sie, gleich einer Rolle von Pergament, von lodernden Flammen zernagt, den Unterricht des Lorenzo vor seinen Augen zusammenwickelt.

Welch

Chimäre sey, weil viele Thiere eben so sehr, und einige, (als das Cameel, der Strauß,) noch mehr, als wir, ihr Gesicht gen Himmel richten. (S. seine Essais, L. II. Ch. 12.) Allein, obgleich die göttliche Weisheit manchen Gattungen der Thiere, ohne Zweifel aus wichtigen Ursachen, eine solche Bildung verliehen, so hat sie ihnen doch nicht die Seelenkräfte gegeben, wodurch dieselbe zu jener erhabnen Anwendung geschickt wird. Da nun in dem Menschen beide vereinigt sind, so kann man von ihm mit Recht in einem höhern Verstande sagen, daß sein Antlitz emporgerichtet sey, und behaupten, daß Gott bey dieser Bildung, ausser vielen andern Absichten, auch diese gehabt habe, ihn dadurch zur Betrachtung des Himmels anzureizen und fähig zu machen.

[V. 870.] = = = "Dort lies deinen vornehmsten Unterricht." — "Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus?" Jes. XL, 26.

[V. 871-73.] "Ach! es ist zu spät, diese Handschrift = = = zusammenwickelt." — Ein sehr glücklicher Gebrauch des biblischen Bildes vom Ende der Welt, oder einem göttlichen Zorngerichte: "Der Himmel wird eingewickelt werden, wie ein Brief." Jes. XXXIV, 4. — "Der Himmel entwich, wie ein eingewickelt Buch." Off. Joh. VI, 14. — Cowley hat es, in seiner Paraphrase des ersten Capitels, also umschrieben: "Die weit ausgebreitete Rolle des Himmels, welche wir für so unsterblich, als die Gottheit, halten, mit allen den schönen Buchstaben, mit solchem tiefen Sinne von Gottes eigner Hand geschrieben, deren Beredsamkeit wir bewundern, ob wir sie gleich

Leſſon how various! Not the GOD alone,
I ſee His *Miniſters;* I ſee, diffus'd
In radiant Orders, Eſſences ſublime,
Of various Offices, of various Plume,
In heav'nly Liveries, diſtinctly, clad,
Azure, Green, Purple, Pearl, or downy Gold,
Or all commix'd; they ſtand, with Wings outſpread,
Liſt'ning to catch the Maſter's leaſt Command,
And fly thro' *Nature*, ere the Moment ends;
Numbers innumerable! — Well conceiv'd

By

nicht verſtehen; dieſer wird praſſeln, und zuſammenſchrumpfen, wie Pergament im Feuer.„

The wide-ſtretcht ſcrowl of Heav'n, which we
Immortal as the Deity think,
With all the beauteous characters that in it
With ſuch deep ſenſe by God's own hand were writ,
Whoſe eloquence tho' we underſtand not, we admire,
Shall crackle, and the parts together ſhrink
Like parchment in a fire.

[V. 875.] "ich ſehe auch ſeine Diener; — Hic (deus), cum prima fundamenta molis pulcherrimae jaceret, et hoc ordiretur, quo neque majus quicquam novit natura nec melius; ut omnia ſub ducibus ſuis irent, quamvis ipſe per totum ſe corpus intenderat, tamen miniſtros regni ſui deos genuit. *Sen.* Exhortat. ap. *Lactant.* Div. Inſt. I. 5.

[V. 877-79.] "von mancherley Gefieder, ꝛc.„ — Einige Ausdrücke in dieſer Beſchreibung ſind miltoniſch. Im III. B. des Verl. Par. (V. 641.) heißt es vom Satan, da er als ein junger Cherub erſchien, daß er Flügel von vielfarbigen mit Gold beſprengten Federn hatte; — wings he wore of many a color'd plume ſprinkled with gold; und im V. B. (V. 282.) vom Engel Raphael, daß von ſeinen ſechs Flügeln das mittelſte Paar ihm den Leib und die Hüften mit wolligtem Golde und mit Farben, die im Himmel eingetaucht waren, umſchloß; — and round Skirted his loins and thighs with downy gold And colors dipt in heav'n. — Daß das Wort, livery, (Liberey,) im 878. V. von den engliſchen Dichtern oft in einem allgemeinern

Welch ein mannichfaltiger Unterricht! Ich finde hier nicht allein den GOTT, ich sehe auch seine Diener; ich sehe hier stralende Ordnungen erhabner Wesen, von mancherley Würden, von mancherley Gefieder, in himmlischem Gewande, mit Perlen, oder Gold, oder Purpur, und allen verschiednen, oder mit einander vermischten Farben geschmückt. Mit ausgespannten Schwingen stehn sie da, und horchen, um den geringsten Befehl ihres Herrn aufzufangen, und die Natur durchzufliegen, ehe der Augenblick zu Ende ist; unzählbare Schaaren! — Sowohl von Heiden,

nern Verstande für irgend eine besondre Tracht gebraucht werde, ist schon in der Anmerkung zum 306. V. des VI. N. erinnert worden. Auch das französische, livrée, kömmt beym Rousseau in dieser Bedeutung vor: (Liv. II. Ode 5.) Vertumne a changé ses livrées.

[V. 880.] "Mit ausgespannten Schwingen stehn sie da," — So sagt unser Klopstock bey einer andern Gelegenheit: (Mess. I, 352.)

"Gottes lebender Wind hielt zwischen den ehernen Bergen
Unbeweglich, und wartete mit verbreiteten Flügeln
Auf die Herabkunft der Stimme Gottes." — —

[V. 880-82.] " " " "ehe der Augenblick zu Ende ist;" — Diese Beschreibung ist noch stärker, als die, so Milton von den sieben Erzengeln macht, "welche vor Gottes Angesichte, seinem Thron am nächsten, auf seinen Wink bereit stehen, und seine Augen sind, die durch alle Himmel fliegen, oder seine schnellen Botschaften zur Erde herabbringen." (*Par. Lost*, III, 649.)

Who in God's presence, nearest to his throne,
Stand ready at command, and are his eyes
That run through all the heav'ns, or down to th'earth
Bear his swift errands &c.

[V. 883.] "Unzählbare Schaaren!" — Numbers innumerable, (unzählige Zahlen, wie das, innumero numero, und, numero innumerali, beym Lucretius. — So sagt, im Anfange des V. Ges. der Messiade, Eloa zu den "unüberzählbaren Myriaden" der Engel:

"Sollt' ich euch überzählen, ich müßte Jahrhunderte zählen."

Milton

By *Pagan*, and by *Chriſtian!* O'er each Sphere
Preſides an Angel, to direct its Courſe,
And feed, or fan, its Flames; or to diſcharge
Other high Truſts unknown. For who can ſee
Such Pomp of Matter, and imagine, *Mind*,
For which *alone* Inanimate was made,
More ſparingly diſpens'd? That nobler Son,
Far liker the great SIRE! — 'Tis thus the Skies
Inform us of Superiors numberleſs,
As much, in *Excellence*, above Mankind,
As above *Earth*, in *Magnitude*, the *Spheres*.
Theſe, as a Cloud of Witneſſes, hang o'er us;
In

Milton braucht von ihnen eben den Ausdruck, numbers without number, (*P. L.* III, 346.) "Zahlen ohne Zahl;" und bey einer andern Gelegenheit hat er, numbers numberleſs. *Par. Reg.* III, 310.

[V. 883, 84.] "Sowohl von Heiden, als von Chriſten, erkannt!" — Inſonderheit vom Plato, und ſeinen Nachfolgern. Auch die Stoiker glaubten, daß es gewiſſe Dämonen oder Untergottheiten gebe, die Aufſeher über die menſchlichen Handlungen ſeyen. (S. *Diogen. Laert*, L. VII. C. I. S. 79.) Und in einem Fragmente, das dem Orpheus zugeſchrieben wird, heißt es, daß "um Gottes flammenden Thron geſchäfftige Boten (oder, Engel,) ſtehen, welche für die Vollbringung ſeines Willens unter den Menſchen ſorgen."

Σῳ δε θρονῳ πυροεντι παρεσασιν πολυμοχθοι
Αγγελοι, οἱσι μεμηλε, βροτοις ὡς παντα τελειται.

Bolingbroke ſucht die Lehre von den Schutzengeln oder Dämonen umzuſtoſſen und lächerlich zu machen, da er doch ſelbſt hin und wieder es für höchſt wahrſcheinlich hält, daß viele weit höhere Ordnungen von Geiſtern, als der Menſch iſt, erſchaffen worden. Und iſt es denn nicht eben ſo wahrſcheinlich, daß Gott dieſe Geiſter bey der Regierung der Welt zu Werkzeugen brauche? (Man ſehe davon *Leland's* View &c. Vol. II. am Ende des VII. Br. wie auch *Wollaſton's* Rel. of Nat. Sect. V. p. 197. ſq.)

[V. 884-86.] "Jede Sphäre beherrſcht ein Engel, ꝛc." — *Palear.* de an. imm. Lib. I. — Pater

als Christen erkannt! Jede Sphäre beherrscht ein Engel, um ihren Lauf zu lenken, und ihre Flammen zu nähren, oder anzufachen; oder andre hohe geheime Geschäffte auszurichten. Denn wer kann wohl einen solchen Pomp der Materie sehen, und sich einbilden, daß der Geist, für welchen allein das Unbeseelte geschaffen worden, dieser edlere Sohn, der dem grossen VATER viel ähnlicher ist, sparsamer ausgetheilt sey? — Siehe, so lehrt uns der gestirnte Himmel ein unzähliges Geschlecht höherer Wesen kennen, die, an Vollkommenheit, den Menschen eben so weit übersteigen, als jene Sphären, an Grösse, die Erde übertreffen. Diese schweben, wie eine Wolke von Zeugen, über

 unserm

— — Pater omnipotens delegit in alto
Aethere felices animas, quae tempore certo
Auratos orbes et maxima sidera volvant. &c.

[V. 895.] "Diese schweben, wie eine Wolke von Zeugen, ꝛc." — Die Metaphor der Wolke ist bey den alten Schriftstellern, und auch in neuern Sprachen nicht ungewöhnlich, wenn eine grosse Menge angezeigt werden soll. Der Poet zielt hier aber insbesondre auf die Worte in der Ep. an die Hebräer, C. XII, 1. "Da wir nun mit einer solchen Wolke von Zeugen umgeben sind, u. s. w." (Τοιγαροῦν καὶ ἡμεῖς τοσοῦτον ἔχοντες περικείμενον ἡμῖν νέφος μαρτύρων, κ. τ. λ.) — Luther hat es nicht gewagt, sie so buchstäblich zu übersetzen, wie die Engländer, und vielleicht auch andre, gethan haben; denn in seiner Uebersetzung lautet die Stelle so: "Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, ꝛc." — Diese Metaphor ist von unserm Dichter hier sehr wohl angebracht, weil die Engel nicht nur als eine unzählbare Menge, sondern auch, als über uns schwebend, vorgestellt werden. — Klopstock hat dasselbige Bild gleichfalls auf eine neue und schöne Art angewandt. Er redet in einem Liede die Feinde der christlichen Religion also an:

"Seht ihr der Zeugen Wolke nicht?
Auf uns strahlt sie allmächtigs Licht?
Euch donnert sie, deckt euch das Grab,
Einst in den Ort der Quaal hinab."

In a throng'd Theatre are all our Deeds;
Perhaps, a Thousand Demigods descend
On ev'ry Beam we see, to walk with Men.
Aweful Reflection! Strong Restraint from Ill!
Yet, *here*, our Virtue finds still stronger Aid
From these ethereal Glories *Sense* surveys.
Something, like Magic, strikes from this blue Vault;
With just Attention is it view'd? We feel
A sudden Succour, un-implor'd, unthought;
Nature herself does Half the Work of *Man*.
Seas, Rivers, Mountains, Forests, Deserts, Rocks,
The Promontory's Height, the Depth profound

Of

[V. 897,98.] "vielleicht fahren auf jedem Strale, = = = tausend Halbgötter herab," — Wie, beym Milton, der Engel Uriel auf einem Strale von der Sonne zur Erde herabgleitet. (*P. L.* IV, 555.)

Thither came Uriel, gliding through the even
On a sun beam — — — —

Addison ist mit diesem Bilde nicht recht zufrieden; aber Dr. Newton vertheidigt es wider ihn, und glaubt, daß es aus einem Gemälde vom Annibal Caracci genommen sey, wo ein Engel auf eben die Art vom Himmel herunter kömmt. — So kömmt auch in der Messiade, (Ges. I. V. 305.) "Eloa von seinem Sitze zum Engel des Mittlers Auf neuerwachenden Stralen in seiner Schönheit hernieder."

[V. 897-99.] = = = "Ein schreckenvoller Gedanke! &c." — Indem Hesiodus die Fürsten vor der Ungerechtigkeit warnt, so hat er unter andern folgende schöne Verse: (Ἔργ. κ. Ἡμ. v. 250.)

Τρεις γαρ μυριοι εἰσιν ἐπι χθονι πυλυβοτειρῃ
Ἀθανατοι Ζηνος, φυλακες θνητων ἀνθρωπων.
Οἱ ῥα Φυλασσουσιν τε δικας και σχετλια ἐργα,
Ἠερα ἑσσαμενοι, παντη φοιτωντες ἐπ' αἰαν.

"Dreymal

unserm Haupte; alle unsre Thaten geschehen in einem vollgedrängten Schauplatze; vielleicht fahren auf jedem Strale, den wir sehen, tausend Halbgötter herab, um unter den Menschen zu wandeln. Ein schreckenvoller Gedanke! Ein starker Zaum für unsre Bosheit!

Jedoch, unsere Tugend erhält von diesen ätherischen Herrlichkeiten, die das Auge hier schaut, noch stärkere Hülfe. Ein mächtiges Etwas, einer Zauberkraft gleich, dringt aus jenem blauen Gewölbe in unser Innerstes. Betrachten wir es mit gebührender Aufmerksamkeit, so fühlen wir plötzlich einen unerbetnen, unvermutheten Beystand; die Natur selbst verrichtet die halbe Arbeit des Menschen. Meere, Ströme, Berge, Wälder, Felsen, und Wüsteneyen, die Höhe des Vorgebürges, der schwarze Schlund unterir-

„Dreymal zehntausend unsterbliche Söhne des Zevs sind auf Erden,
Wächter der sterblichen Menschen, die Recht und Unrecht bemerken,
Und, in Wolken gehüllt, den ganzen Erdkreis umwandeln.“

Sic fac, inquit (Epicurus), omnia, tamquam spectet aliquis. Prodest sine dubio, custodem sibi imposuisse, et habere, quem respicias, quem interesse cogitationibus tuis judices. *Sen.* Ep. XXV.

[V. 906-14.] „Meere, Ströme, Berge, Wälder, ꝛc.“ — Das Original dieses Gemäldes ist zum Theil im Seneca, wo es zu einer andern Absicht angewandt wird, nämlich, um zu zeigen, daß der Anblick des heldenmüthigen Weisen mit keiner geringern Ehrfurcht, als jene Dinge, angesehen werden, und uns auf die Gedanken bringen müsse, daß ein Gott in ihm wohne, und ihn begeistere. Si tibi occurrit vetustis arboribus et solitam altitudinem egressis frequens lucus, et conspectum coeli densitate ramorum aliorum alios protegentium submovens: illa proceritas silvae, et secretum loci, et admiratio umbrae, in aperto tam densae atque continuae, fidem tibi numinis facit. Et siquis specus saxis penitus exesis montem suspenderit, non manu

Of subterranean, excavated Grots,
Black-brow'd, and vaulted high, and yawning wide
From *Nature's* Structure, or the Scoop of *Time;*
If ample of Dimension, vast of Size,
Ev'n *These* an aggrandizing Impulse give;
Of solemn Thought enthusiastic Heights
Ev'n *These* infuse. — But what of Vast in *These?*
Nothing; — or we must own the Skies forgot.
Much less in *Art.* — Vain *Art!* Thou Pigmy-Power!
How dost thou swell, and strut, with human Pride,
To shew thy Littleness! What childish Toys,
Thy watry Columns squirted to the Clouds!
Thy bason'd Rivers, and imprison'd Seas!
Thy Mountains moulded into Forms of Men!
Thy Hundred-gated *Capitals!* Or Those

Where

manu factus, sed naturalibus causis in tantam laxitatem excavatus: animum tuum quadam religionis suspicione percutiet. Magnorum luminum capita veneramur, &c. *Sen.* Ep. XLI.

[V. 9. 4. 15.] "Aber was finden wir in diesen Grosses? = = = jenen Himmel vergessen haben." — Aristoteles zeigt, im Anfange seines Buches von der Welt, eine eben so hohe Art zu denken. "Man möchte, (spricht er,) diejenigen, so uns die Beschaffenheit Eines Ortes, die Lage Einer Stadt, die Grösse Eines Flusses, oder die Schönheit Eines Berges recht genau abmalen; wie z. E. etliche den Ossa, andre den Nyssa, andre die coryceische Höle, oder sonst ein Stück der Welt beschrieben haben; man möchte sie, sage ich, wegen ihres kleinen Geistes bedauern, weil sie über gewöhnliche Dinge so sehr erstaunen, und auf eine kleine Kenntniß so stolz sind. Dieses aber kömmt daher, weil sie das Bessere nicht angesehen haben; ich meyne, das Weltgebäude, und das, was darinn das Größte ist: Denn, wenn sie dieses gehörig betrachteten, so würden sie nichts andres mehr bewundern; sondern alle die übrigen Dinge würden ihnen vielmehr, in Vergleichung mit jenen, klein und nichtswürdig scheinen." (Διὸ καὶ τὰς μετὰ σπουδῆς διαγράψαντας ἡμῖν ἔνδς τόπυ φύσιν, ἢ μιᾶς σχῆμα πόλεως, ἢ ποταμῦ μέγεθος, ἢ ὄρυς κάλλος, οἷά τέ τινες ἤδη πεποιήκασι, Φράζοντες, ὅι μὲν, τὴν Ὄσσαν· οἱ δὲ, τὴν

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0144
DFG

discher Grotten, welche die Hand der Natur hoch gewölbt, oder die Schaufel der Zeit tief ausgehöhlt; wenn diese von weitem Umfange, von ausserordentlicher Grösse sind, so erfüllen uns sogar diese mit enthusiastischen Höhen feyerlicher Gedanken. — Aber was finden wir in diesen Grosses? — Nichts; — oder wir müssen jenen Himmel vergessen haben. Noch viel weniger Grosses ist in der Kunst. — Eitle Kunst! Du ohnmächtige Macht! Du hochtrabender Zwerg! Wie schwellst du dich auf, wie strotzest du mit menschlichem Stolze, um deine Kleinheit zu zeigen! Was für kindische Spielwerke sind deine zu den Wolken gesprützten Wasserſäulen! Deine in Becken gesammelten Flüsse, deine gefangnen Seen! Deine zu Menschenformen gebildeten Berge! Deine mit hundert Thoren prangenden Hauptstädte! oder jene, wo drey Tagereisen noch einen

τὴν Νύσσαν· οἱ δὲ, τὸ Κωρύκειον ἄντρον· οἱ δὲ, ὁτιοῦν ἔτυχε τῶν ἐπὶ μέρους, οἰκτίσειεν ἄν τις τῆς μικροψυχίας, τὰ τυχόντα ἐκπεπληγμένους, καὶ μέγα φρονοῦντας ἐπὶ θεωρίᾳ μικρᾷ· τοῦτο δὲ πάσχουσι, διὰ τὸ ἀθέατοι τῶν κρειττόνων εἶναι· λέγω δὲ κόσμου, καὶ τῶν ἐν κόσμῳ μεγίστων· ὐδέποτε γὰρ ἂν τούτοις γνησίως ἐπισήσαντες, ἐθαύμαζόν τι τῶν ἄλλων, ἀλλὰ πάντα αὐτοῖς τὰ ἄλλα μικρὰ κατεφαίνετο ἂν, καὶ ὐδενὸς ἄξια πρὸς τὴν τούτων ὑπεροχήν.)

[V. 918, 19.] "Was für kindische Spielwerke = = = Wasserſäulen!" — Aehnliche Gedanken hat Addison im 103. St. des Guardians, wo er ein grosses Feuerwerk beschreibt, und endlich das nächtliche Schauspiel des Himmels damit vergleicht.

[V. 921.] "Deine zu Menschenformen = = Berge!" — Stasicrates machte sich anheischig, den Berg Athos zu einer Bildsäule Alexanders des Grossen auszuhauen.

[V. 922.] "Deine mit hundert Thoren = = Hauptstädte!" — Das ägyptische Theben. Das englische, hundred-gated, ist dem, ἑκατόμπυλος, das Homer von jener Stadt braucht, nachgebildet. — Die Hauptstadt der Parther führte sogar den Namen, Hecatompylon, wie Strabo berichtet.

[V. 922, 23.] "oder jene, wo drey Tagereisen ꝛc." — "Ninive war eine grosse Stadt Gottes, drey Tagereisen groß. Jonas, III, 3

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0145
DFG

Where Three Days Travel left us much to ride;
Gazing on Miracles by Mortals wrought,
Arches triumphal, Theatres immenſe,
Or nodding *Gardens* pendent in Mid-Air!
Or *Temples* proud to meet their Gods half-way!
Yet *Theſe* affect us in no common Kind.
What then the Force of ſuch ſuperior Scenes?
Enter a Temple, it will ſtrike an Awe:
What Awe from This the DEITY has built?
A *Good Man* ſeen, tho' ſilent, Counſel gives:
The touch'd Spectator wiſhes to be Wiſe:
In a bright Mirror his own Hands have made,
Here we ſee Something like the Face of GOD.
Seems it not then enough, to ſay, LORENZO!
To Man abandon'd, *"Haſt thou ſeen the Skies?"*
And

[V. 926.] "mitten in der Luft hangende Gärten!" — Die berühmten Gärten der Semiramis.

[V. 927.] "oder Tempel, ... ſtolz entgegen eilten!" — Man ſehe V. 781, 82. in der VI. N. nebſt der Anmerkung. Dort werden einige von den itzterwähnten Werken der Kunſt zum Beweiſe der Gröſſe des Menſchen angeführt. Eben die Abſicht hat der Abt Lille in der ſchönen Beſchreibung der Wunder der Kunſt, in ſeinem Gedichte an den geſchickten Mechanicus, Laurent. (S. l'Année litter. de Fréron, 1761. T. III. p. 11. ſqq.)

[V. 930.] "Tritt in einen Tempel; er wird ꝛc." — Pythagoras ait, alium animum fieri intrantibus templum, deorumque ſimulachra ex vicino cernentibus, et alicujus oraculi opperientibus vocem. *Sen.* Ep. XCIV.

[V. 932. 33.] "Das Angeſicht eines frommen Mannes ꝛc." — Nulla res magis animis honeſta induit, dubiosque et in pravum

langen Weg vor uns übrig lieſſen; die uns ſo viele von Sterblichen verrichtete Wunderwerke zeigten, prächtige Triumphbogen, unermäßliche Schauplätze, oder mitten in der Luft hangende Gärten, oder Tempel, die ihren Göttern auf halbem Wege ſtolz entgegen eilten! Und doch erwecken dieſe in uns keine gemeine Empfindung. Mit welcher Kraft müſſen denn ſolche höhere Scenen auf uns wirken! Tritt in einen Tempel; er wird dich mit einem ehrfurchtvollen Grauen durchdringen. Welch ein heiliges Grauen muß dich in dieſem erſchüttern, den die GOTTheit erbaut hat! Das Angeſicht eines frommen Mannes ertheilt uns heilſamen Rath, wenn ſein Mund gleich ſchweigt; der gerührte Anſchauer wünſchet weiſe zu ſeyn. Und hier ſehen wir in einem hellen Spiegel, den Seine eignen Hände gemacht haben, hier ſehen wir etwas, das dem Antlitze GOTTes gleicht. Meynſt du alſo nicht, Lorenzo! daß es genug ſey, den Ruchloſen zu fragen: "Haſt du den Himmel geſehn?„

Und

vum inclinabiles revocat ad rectum, quam bonorum virorum conversatio. . . . Et vim praeceptorum obtinet, frequenter audiri, adspici frequenter. Occursus mehercule ipse sapientium juvat: et est aliquid, quod ex magno viro vel tacente proficias. *Id.* ibid.

[V. 935.] "hier ſehen wir - - - dem Antlitze Gottes gleicht.„ — Cum satis docuerimus, hos esse deos, quorum insignem vim et illustrem faciem videremus, solem dico, et lunam, et vagas stellas, et inerrantes, et coelum, et mundum ipsum, &c. *Cic.* Nat. Deor. II. 31.

[V. 936, 37.] "Meynſt du alſo nicht, - - - - Haſt du den Himmel geſehen?„ — Nachdem der Stoiker, Balbus, in dem itzt angeführten Buche des Cicero, das ungereimte Syſtem der Epicureer von der Entſtehung der Welt aus dem ungefähren Zuſammenlaufe der Atomen widerlegt hat, ſo ſetzet er hinzu: (C. 37.) Certe ita temere de mundo effutiunt, ut mihi quidem numquam hunc admirabilem coeli ornatum . . . . suspexisse videantur.

And yet, so thwarted Nature's kind Design
By daring Man, he makes her sacred Awe
(That Guard from Ill) his Shelter, his Temptation
To more than common Guilt, and quite inverts
Celestial Art's Intent. The trembling Stars
See Crimes gigantic, stalking thro' the Gloom
With Front erect, that hide their Head by Day,
And making Night still *darker* by their Deeds.
Slumb'ring in Covert, till the Shades descend,
Rapine and *Murder*, link'd, now prowl for Prey.
The Miser earths his Treasure; and the Thief,
Watching the Mole, half-beggars him ere Morn.
Now *Plots*, and foul *Conspiracies*, awake;

And,

[V. 943.] "gigantische Sünden" — **Milton** bedient sich dieses Beyworts, bey einer ähnlichen Gelegenheit, in einem seiner jugendlichen Gedichte, auf die Ankunft des Frühlings:

Nam dolus, et caedes, et vis cum nocte recessit,
Neve giganteum Dî timuere scelus.

Und in der Messiade, heißt es von besonders grossen Sünden: (Ges. V. V. 305.)

—— —— —— —— —— —— "Sie giengen Aufgethürmet in Riesengestalten, und näher dem Donner."

[V. 945.] "und die Nacht = = = noch schwärzer machen." — So läßt Lucian die nächtliche Lampe einen Bösewicht anklagen, daß er ihr Licht auf alle Art und Weise befleckt habe; τὸ φῶς μὲ πάντα τρόπον κατεμίανεν. Catapl.

[V. 948. 49.] "Der Geiz verscharrt = = = welcher den Maulwurf belauert," — **Masenius** sagt in seiner Sarcotis vom Geize:

Abdita rimatur terrae, fodicatque trementem
Unguibus, ac lemures inter talpasque senescit,
Farciat ut loculos, &c.

[V. 950-53.] "Itzt erwachen schandbare Verräthereyen und Verschwörungen; ꝛc." — Da in Shakespears Jul. Cäsar die

Und dennoch weiß der verwägne Mensch den huldreichen Endzweck der Natur so zu zernichten, daß er ihr heiliges Grauen, (diesen Wächter, der ihn vor dem Bösen bewahren soll,) zu seinem Schirme, zu seiner Versuchung zu mehr als gemeiner Bosheit macht, und die Absicht der himmlischen Kunst ganz umkehrt. Die zitternden Sterne sehen gigantische Sünden, so ihr Haupt am Tage verbergen, mit frech erhobner Stirne durch die Finsterniß herumschreiten, und die Nacht durch ihre Missethaten noch schwärzer machen. Raubsucht und Mord, so in ihrer Höhle schlummern, bis die Schatten herabsinken, gehen itzt mit einander auf Beute aus. Der Geiz verscharrt seinen Schatz; und der Dieb, welcher den Maulwurf belauert, macht ihn, vor Ankunft des Morgens, zum halben Bettler. Itzt erwachen schandbare Verräthereyen, und Verschwö-

die Zusammenverschwornen, in ihren Mantel gehüllt, zum Brutus kommen, so ruft dieser aus: "O Verschwörung! schämst du dich, deine fürchterliche Stirn bey Nacht zu zeigen, wann das Böse am kühnsten ist?"

O Conspiracy!
Sham'st thou to shew thy dang'rous brow by night,
When evils are most free? — — —

Ebenderselbe grosse Dichter hat in seinem K. Richard II. eine Beschreibung, die neben der gegenwärtigen zu stehen verdient. "Wann das forschende Auge des Himmels hinter dem Erdkreise verborgen ist, und die untere Welt erleuchtet; alsdann streifen Diebe und Räuber ungesehen in Mord und Blutvergiessen umher. Sobald es aber unter diesem Erdball hervor die stolzen Gipfel der östlichen Fichten bestralet, und sein Licht durch jeden Winkel der Bosheit schießt; alsdann stehen Mord, Verrätherey, und alle abscheuliche Sünden, da ihnen der Mantel der Nacht von den Schultern gerissen ist, nackend und bloß, und erzittern vor sich selbst."

— When the searching eye of heav'n is hid
Behind the globe, and lights the lower world;
Then thieves and robbers range abroad unseen,

In

And, muffling up their Horrors from the Moon,
Havock and Devaſtation they prepare,
And Kingdoms tott'ring in the Field of Blood,
Now Sons of Riot in Mid-Revel rage.
What ſhall I do? — Suppreſs it? or proclaim?—
Why *ſleeps* the Thunder? Now, LORENZO! now,
His beſt Friend's Couch the rank Adulterer
Aſcends ſecure; and laughs at Gods and Men.
Prepoſt'rous Madmen, void of Fear or Shame,
Lay their Crimes bare to theſe chaſte Eyes of Heaven;
Yet ſhrink, and ſhudder, at a Mortal's Sight.
Were Moon, and Stars, for Villains *only* made?
To *guide*, yet *ſcreen* them, with tenebrious Light?
No; they were made to faſhion the Sublime
Of human Hearts, and *wiſer* make the *Wiſe*.

Thoſe

In murders, and in outrage bloody here.
But when from under this terreſtrial ball
He fires the proud tops of the eaſtern pines,
And darts his light through ev'ry guilty hole;
Then murders, treaſons, and deteſted ſins,
The cloak of night being pluck'd from off their backs,
Stand bare and naked, trembling at themſelves.

[V. 959, 60.] "Unſinnige Thoren, = = = vor dieſen keuſchen Augen des Himmels;" — *Iuvenal.* Sat. VIII. v. 144. ſqq.

Nocte quidem; ſed luna videt, ſed ſidera teſtes
Intendunt oculos. — — — —

In den orphiſchen Hymnen findet man ἀστερομματον ὀφθαλμὸν "die ſternäugige Dunkelheit." (H. XXXIII.) Und Milton ſagt nach dem Spenſer: — Heav'n wakes with all his eyes; "der Himmel wacht mit allen ſeinen Augen." (*P. L.* V. 44.)

[V. 942-61.]

Verschwörungen; und bereiten in der Dunkelheit, worein sie ihre Gräuel vor dem Monde verhüllen, Zerstörung, und Verderben, und den Umsturz von Königreichen, welche bald im Blutfelde zu Boden fallen sollen. Itzo toben die Söhne der Schwelgerey mitten in ihrer wilden Lust. Was soll ich thun? — Soll ich es unterdrücken? oder ausbrechen lassen? — Warum schläft der Donner? Itzt, Lorenzo! itzt besteigt der unzüchtige Ehebrecher in sorgloser Sicherheit das Lager seines besten Freundes; und lacht über Götter und Menschen. Unsinnige Thoren, die keine Furcht oder Schaam kennen, entblössen ihre Frevel vor diesen keuschen Augen des Himmels; und beben und fliehen doch vor dem Anblick eines Sterblichen. Wie? wurden Mond und Sterne nur für Bösewichter geschaffen? um sie, durch ihr dunkles Licht, zu leiten, und doch auch zu verstecken? Nein; sie wurden geschaffen, um das Erhabne menschlicher Herzen auszubilden, und die Weisen noch weiser zu machen.

Es

[V. 942-61.] Young hat hier vermuthlich an folgende Stelle im B. Hiob, (C. XXIV, 14. u. f.) gedacht: "Wenn der Tag anbricht, stehet auf der Mörder, und erwürget den Armen und Dürftigen; und des Nachts ist er wie ein Dieb. Das Auge des Ehebrechers hat Acht auf das Dunkel, und spricht: Mich siehet kein Auge; und verdecket sein Antlitz. Im Finstern bricht er zun Häusern ein; = = = sie scheuen das Licht. Denn wo ihnen der Morgen kömmt, ists ihnen wie eine Finsterniß; denn er fühlet das Schrecken der Finsterniß." — Die letzten Worte lauten nach der englischen Uebersetzung also: "Denn der Morgen ist ihnen wie der Schatten des Todes; wenn einer sie kennt, so sind sie in den Schrecken des Schattens des Todes."

[V. 962.] Wie? wurden Mond und Sterne = = = geschaffen?" — Wenn Zevs, beym Lucian, die vielen Geschäffte der Götter herzählt, so sagt er vom Mond, daß er gar keine Ruhe habe, weil er den Nachtschwärmern leuchten müsse. (Ἡ σελήνη δὲ, ἄγρυπνος καὶ αὐτὴ περιέρχεται, φαίνουσα τοῖς κωμάζουσι, καὶ τοῖς ἀυρίᾳ ἀπὸ τῶν δείπνων ἐπανιοῦσι. Bis accus.

Those Ends were answer'd once; when Mortals liv'd
Of Stronger Wing, of Aquiline Ascent
In Theory Sublime. O how unlike
Those Vermin of the Night, this Moment sung,
Who crawl on *Earth*, and on her Venom feed!
Those antient Sages, *Human* Stars! They met
Their Brothers of the *Skies*, at Midnight Hour;
Their Counsel ask'd; and, what they ask'd, *obey'd*.
The *Stagirite*, and PLATO, He who drank
The poison'd Bowl, and He of *Tusculum*,
With Him of *Corduba* (immortal Names!)
In these unbounded, and *Elysian* Walks,
An Area fit for GODS, and Godlike Men,
They took their nightly Round, thro' radiant Paths
By *Seraphs* trod; instructed, chiefly, thus,
To tread in Their bright Footsteps here Below;
To walk in Worth still brighter than the Skies.
There, they contracted their Contempt of *Earth*;
Of Hopes eternal kindled, *There*, the Fire;
There, as in near Approach, they glow'd, and grew
(Great Visitants!) more intimate with GOD,

More

[V. 974, 75.] "der, welcher den Giftbrecher trank," — S. in der V. Nacht, V. 186-98.

[V. 976.] "nebst dem von Corduba," — S. die Anmerk. zu V. 631-33. oben.

[V. 977-79.] "diese durchwandelten jene gränzenlosen ꝛc." — Dum oculi mei ab illo spectaculo, cujus insatiabiles sunt, non abducantur, dum mihi lunam solemque intueri liceat, dum caeteris inhaerere sideribus, dum ortus eorum, occasus, intervallaque, et causas investigare velocius meandi, vel tardius, spectare tot per noctem stellas micantes, ... dum cum his sim, et coelestibus, qua homini fas est, immiscear; dum animum, ad cognatarum rerum conspectum tendentem, in sublimi semper habeam: quantum refert mea, quid calcem? *Sen.* Consol. ad Helv. C. IX.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0152
DFG

Es war eine Zeit, da diese grossen Absichten erfüllt wurden; da Menschen lebten, die sich mit starken Adlerflügeln in erhabnen Erkenntnissen emporschwungen. O wie sehr ungleich ist ihnen jenes Ungeziefer der Nacht, wovon ich erst sang, das auf der Erde kreucht, und sich von ihrem Gifte nährt! Jene alten Weisen, jene Menschen-Sterne gesellten sich, in der Mitternachtstunde, zu ihren Brüdern am Himmel; fragten sie um Rath; und gehorchten ihren Vorschriften. Plato, und der Stagyrit, der, welcher den Giftbecher trank, und der von Tusculum, nebst dem von Corduba, (unsterbliche Namen!) diese durchwandelten jene gränzenlosen und elysеischen Auen, ein für Götter und göttliche Menschen anständiges Lustgefilde, auf stralenden, von Seraphim betretnen Wegen; und lernten vornehmlich dadurch, auch hienieden in ihre herrlichen Fußstapfen treten, und in Vollkommenheiten wandeln, deren Glanz den schimmernden Himmel übertraf. Dort erwarben sie sich ihre Verachtung der Erde; dort entzündeten sie das Feuer ewiger Hoffnungen; dort glühten die grossen Fremdlinge, indem sie der GOTTheit näher kamen, und wurden mit Ihr vertrauter, den Menschen theurer, und sich

[V. 983.] "Dort erwarben sie sich ihre Verachtung der Erde;" S. die Anm. zu V. 601-7.

[V. 986.] "die grossen Fremdlinge," — Great visitants; ein Ausdruck Miltons, der den Erzengel Michael, da er unsre Stammältern im Paradiese besucht, the great visitant nennt. (*Par. Lost*, XI, 225.)

[Ebendas.] "und wurden mit Ihr (der Gottheit) vertrauter," — Virtus enim, quam affectamus, magnifica est. non quia per se beatum est, malo caruisse, sed quia animum laxat, ac praeparat ad cognitionem coelestium, dignumque efficit, qui in consortium dei veniat. Tunc consummatum habet plenumque bonum sortis humanae, cum calcato omni malo, petit altum, et in interiorem naturae sinum venit. *Sen.* Nat. Qu. Lib. I. Praef.

More worth to *Men*, more joyous to *Themſelves*.
Thro' *various Virtues*, they, with Ardor, ran
The *Zodiac* of their learn'd, illuſtrious Lives.

In *Chriſtian* Hearts, O for a *Pagan* Zeal!
A *needful*, but *opprobrious* Pray'r! As much
Our *Ardor* Leſs, as Greater is our *Light*.
How monſtrous This in *Morals!* Scarce more ſtrange
Would this *Phænomenon* in Nature ſtrike,
A *Sun*, that froze us, or a *Star*, that warm'd.

What taught theſe Heroes of the Moral World?
To Theſe thou giv'ſt thy *Praiſe*, give *Credit* too.
Theſe Doctors ne'er were penſion'd to deceive thee;
And *Pagan* Tutors are thy Taſte. — They taught,
That, Narrow Views betray to Miſery:
That, Wiſe it is to comprehend the Whole:
That, *Virtue* roſe from *Nature*, ponder'd well,
The ſingle Baſe of *Virtue* built to Heaven:

That,

[V. 983-87.] "Dort erwarben ſie ſich ꝛc." — Quo tandem igitur gaudio affici neceſſe eſt ſapientis animum, cum his habitantem pernoctantemque curis, cum totius mundi motus converſionesque perſpexerit, ſideraque viderit innumerabilia coelo inhaerentia &c. — Horum nimirum adſpectus impulit illos veteres, et admonuit, ut plura quaererent. — Haec tractanti animo, et noctes et dies cogitanti, exſiſtit illa a deo Delphis praecepta cognitio, ut ipſa ſe mens agnoſcat, conjunctamque cum divina mente ſe ſentiat, ex quo inſatiabili gaudio completur. ipſa enim cogitatio de vi et natura deorum, ſtudium incendit illius aeternitatis imitandae, neque ſe in brevitate vitae collocatum putat, cum rerum cauſas alias ex aliis aptas et neceſſitate nexas videt. . . . Haec ille intuens atque ſuſpiciens, vel potius omnes partes orasque circumſpiciens, quanta rurſus animi tranquillitate humana et citeriora conſiderat! Hinc illa cognitio virtutis exſiſtit &c. *Cic.* Tuſc. Quaeſt. V. 24. ſq.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0154
DFG

sich selbst angenehmer. Also vollendeten sie, mit brennender Hitze, durch den Kreis von mancherley Tugenden, den Sonnenlauf ihres weisen und glorreichen Lebens.

O möchte doch christliche Herzen ein heidnischer Eifer entflammen! Ein nöthiges, aber schimpfliches Gebet! Unsere Hitze ist so viel geringer, als unser Licht grösser ist. Welch ein widernatürliches Phänomenon ist dieses in den Sitten! Kaum würde uns diese Erscheinung in der Natur seltsamer seyn; eine Sonne, die uns vor Frost erstarren liesse, oder ein Stern, der uns erwärmte.

Was lehrten uns diese Helden der moralischen Welt? Gieb doch denen, welchen du dein Lob giebst, auch deinen Glauben. Diese Lehrer sind ja nie besoldet worden, dich zu betrügen; und heidnische Lehrmeister sind nach deinem Geschmacke. — Sie lehrten, daß eingeschränkte Absichten uns zum Elende verleiten: Daß es weise sey, das Ganze zu fassen: Daß die Natur, wenn man sie recht betrachtet, die einzige Grundfeste der Tugend sey, von welcher diese zum Himmel emporsteigt: Daß GOTT und die Natur

[V. 1002.] "Daß die Natur, . . . die einzige Grundfeste der Tugend sey, „ — Daher wurde die Naturkunde von den Stoikern angepriesen; propterea quod qui convenienter naturae victurus sit, ei proficiscendum est ab omni mundo et ab ejus procuratione. nec vero potest quisquam de bonis et malis vere judicare, nisi omni cognita ratione naturae, et vitae etiam deorum. . . Nec vero pietas adversus deos, nec quanta his gratia debeatur, sine explicatione naturae intelligi potest. *Cic.* Fin. III. 22 — Und Cicero selbst nennt darum die Weisheit — rerum divinarum et humanarum scientiam, cognitionemque, quae cujusque rei causa sit. ex quo efficitur, ut divina imitetur, humana omnia inferiora virtute ducat. *Tuscul. Quaest.* IV. 26. Man sehe auch die Stelle, die in der Anm. zum 797. V. der VI. N. aus demselben angeführt ist.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0155
DFG

That, GOD, and *Nature*, our Attention claim:
That, *Nature* is the Glaſs reflecting GOD,
As, by the *Sea*, reflected is the *Sun*,
Too glorious to be gaz'd on in his Sphere:
That, *Mind immortal* loves *immortal* Aims:
That, *boundleſs Mind* affects a *boundleſs Space:*
That, Vaſt Surveys, and the Sublime of Things,
The Soul aſſimilate, and make her Great:
That, therefore, Heav'n her Glories, as a Fund
Of Inſpiration, thus ſpreads out to Man.
Such are their Doctrines; *Such* the *Night* inſpir'd.

And what more true? What Truth of greater Weight?
The Soul of Man was made to walk the Skies;

Delight-

[V. 1005-7.] "Daß die Natur der Spiegel ſey, ꝛc." — Indem Socrates, beym Xenophon, (Memorab. IV. 3.) beweiſt, daß Gott nur in ſeinen Werken geſehen werden könne, ſo braucht er unter andern auch dieſes Gleichniß: "Bedenke, daß ſelbſt die Sonne, die doch allen Menſchen ganz ſichtbar zu ſeyn ſcheint, uns nicht verſtattet, ſie genau zu betrachten; ſondern dem, der ſich ohne Scheu ſie anzuſehen wagt, das Geſicht raubt." (Ἐννόει δ', ὅτι καὶ ὁ πᾶσι φανερὸς δοκῶν εἶναι ἥλιος, οὐκ ἐπιτρέπει τοῖς ἀνθρώποις ἑαυτὸν ἀκριβῶς ὁρᾶν, ἀλλ' ἐάν τις αὐτὸν ἀναιδῶς ἐγχειρῇ θεᾶσθαι, τὴν ὄψιν ἀφαιρεῖται.) — Dieſe Stelle hat vermuthlich auch Minucius Felix bey folgenden Worten im Sinne gehabt: In ſole adeo, qui videndi omnibus cauſa eſt, videre non poſſumus: radiis acies ſubmovetur: obtutus intuentis hebetatur; et, ſi diutius inſpicias, omnis viſus exſtinguitur. Quid? ipſum ſolis artificem, illum luminis fontem poſſis ſuſtinere &c. *Octav.* C. XXXII. — Und Vida in ſeinem Hymnus auf Gott:

Ac veluti ſiquis ſolis, lunaeve labores
Deficiente velit paulatim cernere luce,
Non ille arrectos extollat ad aethera vultus,
Verum aut ſubjectis coelum ſpeculetur in undis, &c.

. . . . . .

Sic

unsre Aufmerksamkeit fordern: Daß die Natur der Spiegel sey, in welchem wir das Bild GOTTes erblicken, gleichwie aus dem Meere das Bild der Sonne zurückstralt, die zu herrlich ist, in ihrer Sphäre angeschaut zu werden: Daß ein ewiger Geist auch ewige Zwecke liebe: Daß ein gränzenloser Geist nach einem gränzenlosen Raume strebe: Daß weite Aussichten und das Erhabne der Dinge die Seele sich ähnlich bilden, und sie groß machen: Daß darum der Himmel seine Herrlichkeiten, als einen Schatz von Begeisterung, vor dem Menschen so ausbreite. Dieß waren ihre Lehren; und solche Lehren gab ihnen die Nacht ein.

Und was ist auch wahrer? Welche Wahrheit ist von grösserm Gewichte? Ja, die Seele des Menschen ward geschaffen, den gestirnten Himmel durchzuwandeln; diesen

 anmuthi-

Sic nobis altum spectantibus ora tueri
Fas nunquam tua, nec veram prope cernere formam
Infirmi nequeunt humani luminis orbes.

. . . . . .

Quidquid habet tellus, mare, coelum, quidquid et aether
Latipatens, opus omne tuum: quodcunque videmus,
Sentimusve, tuum est: nobis haec reddit imago
Plurima te in speculo, liquidisque tuemur in undis.

[V. 1008, 9.] "Daß ein ewiger Geist = = = Daß ein gränzenloser Geist ꝛc." — Dic potius, quam naturale sit, in immensum mentem suam extendere. Magna et generosa res est humanus animus: nullos sibi poni nisi communes et cum deo terminos patitur. Primum, humilem non accipit patriam: Ephesum aut Alexandriam, aut si quod est etiamnum frequentius incolis, latius tectis solum. Illi patria est, quodcumque suprema et universa circuitu suo cingit: hoc omne convexum, &c. — Deinde, arctam aetatem sibi dari non sinit. Omnes, inquit, anni mei sunt. &c. *Sen.* Ep. CII.

[V. 1010, 11.] "Daß weite Aussichten = = = die Seele sich ähnlich bilden, ꝛc." — Von dergleichen Betrachtungen sagt Seneca: Levant animum, et ad ipsarum, quas tractant, rerum magnitudinem attollunt. *Ep.* CXVII.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0157
DFG

Delightful Outlet of her Prison *Here!*
There, disincumber'd from her Chains, the Ties
Of Toys terrestrial, she can rove at large;
There, freely can respire, dilate, extend,
In full Proportion let loose all her Powers;
And, *undeluded,* grasp at something Great.
Nor, as a Stranger, does she wander There;
But, wonderful Herself, thro' Wonders strays;
Contemplating *their* Grandeur, finds *her own;*
Dives deep in their Oeconomy divine,
Sits high in Judgment on their various Laws,
And, like a Master, judges not amiss.
Hence greatly pleas'd, and justly proud, the Soul
Grows conscious of her Birth celestial; breathes
More Life, more Vigour, in her native Air;
And feels herself *at home* among the Stars;
And, feeling, emulates her Country's Praise.

What

[V. 1016-20.] "die Seele des Menschen ==== dort kann sie ungehindert athmen, ꝛc." — Nach dem Seneca: Nam corpus hoc, animi pondus ac poena est: premente illo urgetur, in vinculis est, nisi accessit philosophia: et illum respirare rerum naturae spectaculo jussit, et a terrenis dimisit ad divina. Haec libertas ejus est, haec evagatio: subducit interim se custodiae, in qua tenetur, et coelo reficitur. . . . Animus in hoc tristi et obscuro domicilio clusus, quoties potest, apertum petit, et in rerum naturae contemplatione requiescit. *Ep.* LXV.

[V. 1024.] "sondern, selbst wunderbar, Wunder durchfliegt;" — Animus contemplator, admiratorque mundi, pars ejus magnificentissima. *Sen.* Consol. ad Helv. C. VIII. — Quidni juvaret vagari inter tam late sparsa miracula? *Id.* Ep. XC.

[V. 1026-28.] "dieser erhabne Geist dringt in ihre göttliche ꝛc." — Haller, über Vern. Abergl. und Ungl.

"Ein Newton übersteigt das Ziel erschaffner Geister,
Findt die Natur im Werk, und scheint des Weltbaus Meister;

Er

anmuthigen Lustgang, der ihr in ihrem Kerker hienieden offen steht! Dort kann sie, unbeschwert von ihren Ketten, von den Banden des irdischen Tands entfesselt, nach ihrem Gefallen umherschweifen; dort kann sie ungehindert athmen, sich ausdehnen, allen ihren Kräften freyen Lauf lassen; und, ungetäuscht, nach grossen Dingen streben. Dieser Geist, welcher dort nicht, als ein Fremdling, herumirrt; sondern, selbst wunderbar, Wunder durchfliegt; und, indem er ihre Hoheit betrachtet, seine eigne findet; dieser erhabne Geist dringt in ihre göttliche Einrichtung tief ein, beurtheilt, als Richter, ihre mannichfaltigen Gesetze, und urtheilt, gleich einem Meister, nicht unrecht. Daher wird die Seele, mit dem größten Vergnügen, mit dem edelsten Stolze, sich ihrer himmlischen Abkunft bewußt; sie athmet in ihrer angebohrnen Luft mehr Stärke, mehr Leben; und fühlt, daß sie unter den Sternen daheim sey; und dieses Gefühl ermuntert sie, dem Ruhme ihres Vaterlandes nachzueifern.

Er wiegt die innre Kraft, die sich in Körpern regt,
Den einen sinken macht, und den im Kreis bewegt,
Und schlägt die Tafeln auf der ewigen Gesetze,
Die Gott einmal gemacht, daß er sie nie verletze.„

[V. 1029-32.] "Daher wird die Seele, ... daß sie unter den Sternen daheim sey;„ — Sursum ingentia spatia sunt, in quorum possessionem animus admittitur. . . . Cum illa tetigit, alitur, crescit: ac, velut vinculis liberatus, in originem redit. Et hoc habet argumentum divinitatis suae, quod illum divina delectant: nec ut alienis interest, sed ut suis. *Sen.* Nat. Quaest. Lib. I. Praef.

Aristoteles fängt sein Buch von dem Weltgebäude mit ähnlichen Gedanken an. Nachdem er gesagt, daß die vornehmste Würde der Philosophie darinn bestehe, daß sie sich zur Betrachtung des Wesens der Dinge erhebe, so fährt er fort: "Obgleich die meisten Menschen sich durch die Höhe und Grösse derselben haben abschrecken lassen; so hat doch sie sich vor

What call we, then, the Firmament, LORENZO! —
As *Earth* the Body, since, the *Skies* sustain
The Soul with Food, that gives immortal Life,
Call it, The noble Pasture of the *Mind;*
Which there expatiates, strengthens, and exults,
And riots thro' the Luxuries of Thought.
Call it, The Garden of the DEITY,
Blossom'd with Stars, redundant in the Growth
Of

vor diesem Unternehmen nicht gescheuet, noch sich der herrlichsten Erkenntniß unwürdig gehalten, sondern vielmehr geglaubt, daß sie mit ihr selbst am nächsten verwandt, und ihr am meisten anständig sey. Denn, da der Leib sich nicht von der Erde zum Himmel aufschwingen, und jene entlegnen Gegenden durchforschen konnte: So hat die Seele, durch Hülfe der Philosophie, und unter Anführung des Verstandes, einen bequemen Weg entdeckt, und die Reise dahin angetreten; sie hat Wesen, die, in Ansehung ihres Orts, am weitsten von einander entfernt sind, in ihren Gedanken vereinigt, und sie, wegen ihrer Verwandtschaft mit ihnen, ohne viele Mühe erkannt; sie hat mit dem göttlichen Auge des Geistes die göttlichen Dinge gefaßt, und darauf den Menschen verkündigt." (Καὶ τῶν ἄλλων ταύτης (τῆς τῶν ὄντων θέας) ἀποσάντων, διὰ τὸ ὕψος καὶ τὸ μέγεθος, αὕτη (ἡ φιλοσοφία) τὸ πρᾶγμα οὐκ ἔδεισεν, οὐδ' αὐτὴν τῶν καλλίστων ἀπηξίωσεν, ἀλλὰ καὶ συγγενεστάτην ἑαυτῇ, καὶ μάλιστα πρέπουσαν ἐνόμισεν εἶναι τὴν ἐκείνων μάθησιν· ἐπειδὴ γὰρ οὐκ οἷόν τε ἦν τῷ σώματι εἰς τὸν οὐράνιον ἀφικέσθαι τόπον, καὶ τὴν γῆν ἐκλιπόντα, τὸν οὐράνιον ἐκεῖνον χῶρον κατοπτεῦσαι, ... ἡ γὰν ψυχὴ διὰ φιλοσοφίας λαβοῦσα ἡγεμόνα τὸν νοῦν, ἐπεραιώθη καὶ ἐξεδήμησεν, ἀκοπίαστόν τινα ὁδὸν εὑροῦσα, καὶ τὰ πλεῖστον ἀλλήλων ἀφεστῶτα τοῖς τόποις, τῇ διανοίᾳ συνεφρόνησε, ῥᾳδίως οἶμαι τὰ συγγενῆ γνωρίσασα, καὶ θείῳ ὄμματι τὰ θεῖα καταλαβοῦσα, τοῖς τε ἀνθρώποις προφητεύσασα.) — Anaxagoras, der seine Vaterstadt verließ, um desto ruhiger der Sternkunde obzuliegen, nannte den Himmel sein Vaterland. (S. Diogen. Laert. B. II. C. 3. §. 2.)

Unter den Zügen, womit Pope, im Windsor-forest, die Beschäfftigungen eines einsamen Weisen beschreibt, sind auch diese: "Er betrachtet den Himmel mit mehr als sterblichen Augen, und heißt seine freye Seele dort umherschweifen, mitten unter ihren verwandten Sternen vertraulich herumwandeln,

Wie wollen wir also das Firmament benennen, o Lorenzo? — Da, wie die Erde den Leib, der Himmel die Seele mit Speise unterhält; mit einer Speise, die ihr ein unsterbliches Leben verleiht: So nenn es die edle Weide der Seele; welche dort weit umherschweift, und Muth und Kräfte sammelt, und in allen Wollüsten des Geistes schwelgt. Nenne es den Garten der GOTTheit, welcher, mit Sternen beblümt, einen Ueberfluß von ambrosischen

deln, die herrliche Gegend überschauen, und ihre Heimath erkennen.„

He looks on heav'n with more than mortal eyes,
Bids his free soul expatiate in the skies,
Amid her kindred stars familiar roam,
Survey the region, and confess her home.

Man sehe auch des Boethius Consol. Phil. L. IV. Metr. I. und Akenside's Pleas. of Imag. B. I. v. 183. sqq.

[V. 1035-39.] "Da, wie die Erde den Leib, ... So nenn es die edle Weide der Seele; ec.„ — Est . . . animorum ingeniorumque naturale quoddam quasi pabulum consideratio contemplatioque naturae: erigimur; altiores fieri videmur; humana despicimus: cogitantesque supera atque coelestia, haec nostra, ut exigua et minima, contemnimus. *Cic.* Acad. IV. 41.

[V. 1040.] "den Garten der Gottheit,„ — Ein Ausdruck, der in der heil. Schrift bey andern Gelegenheiten gebraucht wird. S. Ezech. XXVIII, 13. XXXI, 8. 9.

[V. 1041.] "mit Sternen beblümt,„ — So heißt es, beym Milton, (*Par. Lost*, VII, 358.) von Gott, daß er den Himmel mit Sternen dicht, wie ein Feld, besäet habe.

And sow'd with stars the heav'n thick as a field.

Und Richardson führt dabey eine Stelle aus dem Momilius an, wo Milton für conferta besser conserta gelesen zu haben scheint.

Tunc conferta licet coeli fulgentia templa
Cernere seminibus densis, totisque micare
Floribus. —— —— —— ——

Eben so sagt Lactantius, Div. Inst. VI. 20. — Hoc pulcherrimum opus, intermicantibus astrorum luminibus tamquam floribus

Of Fruit ambrosial; *moral* Fruit to Man.
Call it, The Breast-plate of the true High-Priest,
Ardent with Gems oracular, that give,
In Points of highest Moment, right Response;
And ill neglected, if we prize our Peace.

Thus, have we found a *true* Astrology;
Thus, have we found a new, and noble Sense,
In which *alone* Stars govern human Fates.
O that the *Stars* (as some have feign'd) let fall
Bloodshed, and Havock, on embattled Realms,
And rescu'd *Monarchs* from so black a Guilt!
BOURBON! this Wish how gen'rous in a Foe!
Wouldst thou be Great, wouldst thou become a God,
And stick thy deathless Name among the Stars,
For mighty Conquests on a Needle's Point?

Instead

floribus adornatum. — Cowley nennt sie gleichfalls "die Blumen des Himmels," the flowers of heaven. (Vol. II. p. 682.) — Unter unsern Poeten braucht Wieland dieselbige Metaphor in dem Ged. von der Natur, B. IV.

—— —— "Wenn wir in jenen Auen
Den blendendhellen Glanz der Himmelsblumen schauen."

Und in der Ode auf die Geb. des Erlösers:

— "Eh noch sein (Gottes) Wort die Wüsten des Undings
Mit Welten beblümt."

[V. 1041, 42.] "mit Sternen beblümt, ꝛc." — Sir Thom. Brown nennt sie "die Blumen der Natur, aus welchen wir Erkenntniß Gottes saugen sollten." *Rel. Med.* §. 5.

[V. 1043.] "das Brustschild ꝛc." — S. 2 B. Mos. XXVIII.

[V. 1044.] "von orakelreichen Edelsteinen schimmernd," — Auch vom Milton werden die Sterne, "die Edelsteine des Himmels," the gems of heaven, genannt (*P. L.* IV. 649.). Und anderswo

Früchten trägt; von moralischen Früchten zum Genusse des Menschen. Nenn es das Brustbild des wahren Hohenpriesters, von orakelreichen Edelsteinen schimmernd, die uns auf die wichtigsten Fragen zuverlässige Antwort ertheilen; und deren Rath wir ja nicht verschmähen müssen, wofern uns unsere Ruhe theuer ist.

Siehe, so haben wir eine wahre Sterndeuterkunst entdeckt; so haben wir einen neuen und edeln Sinn gefunden, in welchem allein die Sterne des Menschen Schicksal regieren. O möchten doch die Sterne, (wie einige geträumt haben,) auf kriegende Königreiche Verderben und Blutvergiessen herabschütten, und Monarchen von der Schuld einer so schwarzen Bosheit befreyen! O Bourbon! wie großmüthig ist nicht dieser Wunsch von einem Feinde! Willst du groß seyn, willst du ein Gott werden, und deinen unsterblichen Namen den Sternen zugesellen, wegen gewaltiger Eroberungen auf einer Nadelspitze? Anstatt für Fremd-

anderswo braucht er von Aarons Brustschilde den Ausdruck, oraculous gems. (S. *Par. Reg.* III, 14. nebst Dr. Newtons Anmerkung.)

[V. 1054-56.] "Willst du groß seyn, = = = Eroberungen auf einer Nadelspitze?" — Seneca läßt die Seele des Weisen, wenn sie sich zu den Sternen emporgeschwungen, auf die Erde hinabschauen, und zu sich selbst sagen: Hoc est illud punctum, quod inter tot gentes ferro et igni dividitur? O quam ridiculi sunt mortalium termini! &c. — Punctum est istud, in quo navigatis, in quo bellatis, in quo regna disponitis: minima, etiam cum illis utrimque oceanus occurrit. *Nat. Quaest.* L. I. Praef. — "Wornach trachtete Nebucadnezar, wornach trachten alle seine Nachfolger im Ehrgeize? Nach kleinen Dingen. Laßt uns nur einmal unser Auge von dem allerprächtigsten Aufzuge oder Triumphe zum Firmament emporkehren: Und sogleich ist das was groß war, klein; der Pomp, der uns erst geblendet, ist unsichtbar." Young's W. des menschl. Lebens. — In einem solchen Lichte läßt Annibal Caro in einem vortrefflichen Sonnette,

Instead of forging Chains for *Foreigners*,
Bastile thy *Tutor:* Grandeur All thy Aim?
As yet thou know'st not what it is: How Great,
How Glorious, *then*, appears the *Mind* of Man,
When in it All the Stars, and Planets, roll!
And what it *seems*, it *is: Great* Objects make
Great Minds, enlarging as their Views enlarge;
Those still more Godlike, as *These* more Divine.

And *more* divine than *These*, thou canst not see,
Dazzled, o'erpow'r'd, with the delicious Draught
Of

Sonnette, (welches auch in dem II. Bande von Meinhards schönen Versuchen über die ital. Dichter zu finden ist,) den Kaiser Carl V. vom Himmel herab, die Erde ansehen. — S. auch unten V. 1236, 37.

[V. 1058, 59.] "Ist die Hoheit = = = was Hoheit sey." — O quam ignorant homines cupidi gloriae, quid illa sit, aut quemadmodum petenda! *Sen.* Ep. XCV. — Alexander Macedonum rex discere geometriam infelix coeperat, sciturus quam pusilla terra esset, ex qua minimum occupaverat. Ita dico, infelix ob hoc, quod intelligere debebat, falsum se gerere cognomen. *Id.* Ep. XCI. — Und in eben desselben I. B. de Benef. C. 13. heißt Alexander, homo gloriae deditus, cujus nec naturam nec modum noverat.

[V. 1053-61.] = = = "wann in ihr alle die Sterne und Planeten rollen!" — "Wie alle Theile und Zweige der Philosophie, oder der speculativischen Erkenntniß, in dieser Absicht nützlich sind; so ist die Astronomie insbesondre geschickt, einen kleinen und engen Geist zu erweitern. = = = Es wäre zu wünschen, daß ein gewisser Prinz, (Ludwig XIV.) der das Studium derselben bey seinen Unterthanen sehr befördert hat, sie selbst gelernt hätte. Diese hätte ihm zeigen können, was für ein niedriger Ehrgeiz derjenige war, der sich auf einen kleinen Theil dessen einschränkte, was in Absicht auf den Theil des Weltgebäudes, den wir übersehen können, selbst nur ein Punkt ist." Guardian, im 70. St. — Opitz sagt in seinem Vesuv:

"Alsdann

Fremdlinge Ketten zu schmieden, wirf deinen Lehrmeister in den Kerker. Ist die Hoheit dein einziger Endzweck? Du weißt ja noch nicht, was Hoheit sey. Wie groß, wie glorreich erscheint alsdann die Seele des Menschen, wann in ihr alle Sterne und Planeten rollen! Und was sie zu seyn scheint, das ist sie auch: Grosse Gegenstände bilden grosse Seelen; unser Geist erweitert sich, so wie sich seine Aussichten erweitern; je göttlicher diese sind, desto göttlicher wird auch jener.

Und wo kannst du wohl eine Aussicht finden, welche göttlicher wäre, als die, so du hier siehst? Geblendet, überwältigt von allen den süssen Strömen, womit ihn jene Licht-

"Alsdann kann erst ein Mensch sich einen Menschen nennen,
Wenn seine Lust ihn trägt, was über uns, zu kennen,
Steigt eifersvoll empor, und dringt sich in die Schooß
Und Gründe der Natur: da geht sein Herze los,
Lacht von den Sternen her der Zimmer, die wir bauen,
Des Goldes, welches wir tief aus der Erden hauen,
Wie auch der Erden selbst." u. s. w.

Opitz hat hier und in den folgenden Versen offenbarlich die Stellen des Seneca nachgeahmt, die in den Anmerkungen zu V. 986. und zu V. 1054-56. zum Theil angeführt sind; ob er es gleich nicht, wie er sonst zu thun pflegt, angegeben hat.

[V. 1062-64.] "Grosse Gegenstände = = grosse Seelen; ꝛc." — Tractatu coelestium crescunt (mentes nostrae), trahuntque aliquid ex illo. *Sen.* Ep. LXXXVIII. — "Die Seele des Menschen scheint sich nach der verschiednen Natur ihrer Gegenstände zu richten; sie wird verengt und erniedrigt, wenn sie mit kleinen und niedrigen Dingen umgeht, und fühlt eine verhältnißmäßige Erweiterung, aus der Betrachtung grosser und erhabner Ideen." Guard. am angef. Orte. — S. auch unten V. 1381-85.

[V. 1066-68.] "Geblendet, überwältigt = = = taumelt mein berauschter Geist ꝛc." — "Das Licht trinken," ist bey den Poeten eine gewöhnliche Redensart; gleichwie die Lateiner das, haurire oculis, selbst in der Prose brauchten. So sagt der unsrige anderswo, "die Sonne trinken, den Geist des goldnen Tages

(oder,

Of miscellaneous Splendors, how I reel
From Thought to Thought, inebriate, without End!
An *Eden*, This! a PARADISE *unlost!*
I meet the DEITY in ev'ry View,
And tremble at my Nakedness before Him!
O that I could but reach the *Tree of Life!*
For *Here* it grows, unguarded from our Taste;
No *Flaming Sword* denies our Entrance *Here;*
Would Man but gather, he might *live for ever.*

LORENZO! much of *Moral* hast thou seen.
Of curious Arts art thou more fond? Then mark
The *Mathematic* Glories of the Skies,
In Number, Weight, and Measure, All ordain'd.
LORENZO's boasted Builders, *Chance*, and *Fate*,
Are

(oder, Lichtes,) trinken.„ Hieraus zieht er hier eine noch kühnere Metaphor, die seiner itzigen Begeisterung gemäß ist. (S. die Anmerk. zum 682. V.) — Dante bedient sich ebenderselben, da er von dem Gesange und Glanze des Paradieses entzückt wird. (Canto XXVII. del Parad.)

Sì che m' inebbriava il dolce canto.
Ciò, ch' io vedeva, mi sembrava un riso
Dell' universo: perchè mia ebbrezza
Entrava per l'udire e per lo viso.

Lucian drückt sich auf eine ähnliche Art aus, wenn er nur von der prächtigen Verzierung eines Hauses redet. "Wer nur über die Schwelle tritt, (sagt er,) der wird von der gehäuften Schönheit überströmt; ἀθρόῳ τῷ κάλλει περιχυθείς. (De Domo.)

[V. 1069.] "ein unverlohrnes Paradies!„ — Eine Anspielung auf den bekannten Titel des miltonschen Gedichtes.

[V. 1070. u. f.] "Ueberall, wo ich hinsehe, ꝛc.„ — S. 1 Buch Mos. III. — Cowley hat über diese herrliche Scene eine Ode gemacht, die er the Ecstasy, oder, die Entzückung, nennt, weil er darinn erdichtet, daß er von der Erde hinweggerückt, und zu den Sternen emporgehoben werde. Indem er mitten unter ihnen

Lichtquellen tränken, wie taumelt mein berauschter Geist unaufhörlich von Gedanken zu Gedanken! Dieses ist ein Eden! ein unverlohrnes Paradies! Ueberall, wo ich hinsehe, begegne ich der GOTTheit, und zittre, daß ich vor ihr nackend erscheine! Ach, daß ich doch den Baum des Lebens erreichen könnte! Denn hier wächst er, unserm Genusse unverboten; hier verwehrt uns kein flammendes Schwerdt den Eingang; wenn der Mensch nur seine Frucht sammeln wollte, so könnte er ewig leben.

Bisher hast du viel Moralisches gesehen, Lorenzo! Sind dir vielleicht die schönen Werke der Kunst angenehmer? Wohlan, so bemerke nun die mathematische Herrlichkeit des Himmels. Sieh, wie hier Alles mit Maaß, Zahl, und Gewicht geordnet ist. Des Lorenzo hochgepriesene Baumeister, der Zufall, und das Schicksal, mögen

ihnen schwebt, ruft er aus: "Wo bin ich nun? Engel und Gott sind hier. Ein unerschöpflicher Ocean von Vergnügen verschlingt meine Sinne."

Where am I now? *Angels* and *God* is here;
An unexhausted *Ocean* of *Delight*
Swallows my *Senses* quite.

Der größte Theil der Ode aber ist mit so vielen kleinen witzigen Spielwerken angefüllt, daß sie weder ihres Titels würdig ist, noch Young's grossen Gemälden an die Seite gesetzet zu werden verdient.

[V. 1079.] "mit Maaß, Zahl und Gewicht geordnet" — "Du, (HErr,) hast alles geordnet mit Maaß, Zahl, und Gewicht." B. der Weish. XI, 22. — Nec frustra in laudibus Dei dictum est: Omnia in mensura, et numero, et pondere disposuisti. *Augustin.* de Civ. Dei, XI. 30.

[V. 1080-83.] "der Zufall, und das Schicksal, ꝛc." — Nec haec intra vulgum dementia est, sapientiam quoque professos contigit. Sunt qui putent, sibi ipsis animum esse, et quidem providum ac dispensantem singula, et sua, et aliena: hoc autem universum, in quo nos quoque sumus, expers esse consilii, et

aut

Are left to finish his aëreal Towers;
Wisdom, and *Choice,* their well-known Characters
Here deep impress; and claim it for their Own.
Tho' splendid All, no Splendor void of Use;
Use rivals *Beauty: Art* contends with *Power;*
No wanton Waste, amid effuse Expence;
The Great Oeconomist adjusting All
To prudent Pomp, magnificently Wise.
How rich the Prospect! and for ever new!
And *newest* to the Man that views it *most;*
For Newer still in Infinite succeeds.
Then, These aëreal Racers, O how swift!
How the Shaft loiters from the strongest String!
Spirit Alone can distance the Career.

Orb

aut ferri temeritate quadam, aut natura nesciente, quid faciat. *Sen.* Nat. Qu. Lib. I. Praef.

[V. 1084, 85.] "Obgleich alles schimmert, = = = der Nutzen streitet mit der Schönheit, ꝛc." — In plerisque rebus incredibiliter hoc natura est ipsa fabricata, . . . ut ea, quae maximam utilitatem in se continerent, eadem haberent plurimum vel dignitatis, vel saepe etiam venustatis. &c. *Cic.* de Orat. III. 45.

[V. 1089, 90.] "Wie herrlich ist dieser = = = am öftersten betrachtet;" — Circuitus solis, et lunae, reliquorumque siderum, quamquam etiam ad mundi cohaerentiam pertinent, tamen et spectaculum hominibus praebent: nulla est enim insatiabilior species, nulla pulcrior, et ad rationem sollertiamque praestantior. *Id.* Nat. Deor. II. 62.

[V. 1091-94.] "Und o wie schnell = = = Nur der Geist allein ist fähig, ꝛc." — Der Poet beschreibt den erstaunlich geschwinden Lauf der Planeten auf eine zwiefache Art. Erstlich vergleicht er sie mit einer von den schnellsten Bewegungen eines Körpers auf unserer Erde, welche insgemein als ein Beyspiel einer grossen Geschwindigkeit angeführt wird; und setzt jene weit über diese. Die Wendung und der Ausdruck, womit dieß geschieht,

gen immer seine hohen Luftschlösser vollenden: Hier haben Weisheit und Wahl ihre deutlichen Merkmale tief eingeprägt, und den Bau sich zugeeignet. Obgleich Alles schimmert, so erblickst du doch keinen Schimmer ohne Nuzzen; der Nutzen streitet mit der Schönheit, die Kunst mit der Macht, um den Vorzug; mitten in dem köstlichsten Aufwande siehst du keine eitle Verschwendung. Der grosse und prächtig-weise Haushalter hat Alles zu einem klugen Pomp einzurichten gewußt. Wie herrlich ist dieser Prospekt! und beständig neu! und am neusten für den Menschen, der ihn am öftersten betrachtet; weil immer neuere Dinge ins Unendliche nachfolgen. Und, o wie schnell sind jene himmlischen Wettläufer! Wie zögert der Pfeil, der von der stärksten Sehne zum Ziele fliegt! Nur der Geist allein ist fähig, ihnen vorzueilen. Kreise über Kreise

schieht, sind lebhaft und stark. "Wie zögert der Pfeil, u. s. f. — Wer denkt wohl, wenn er sich einen Pfeil im stärksten Fluge vorstellt, daß dieser Pfeil, in gewissem Verstande, zögern könne; ja, daß er mit einer unbeschreiblichen Langsamkeit zögre? — Das zweyte, womit der Poet jenen Lauf vergleicht, ist die Geschwindigkeit eines Geistes; und diese wird wiederum über jene gesetzet. Da diese aber die einzige in der ganzen Natur ist, welche jene übertrifft; so ist eben daraus leicht zu schliessen, wie groß jene seyn müsse. — Die letztere Idee hat er ohne Zweifel aus dem Milton genommen, bey welchem Adam die "unkörperliche Eile„ der Sterne bewundert; "eine Eile, deren Geschwindigkeit keine Zahl bestimmen kann.„ (*Par. Lost*, VIII, 37.) — Incorporeal speed, —

Speed, to describe whose swiftness number fails.

Und bald darauf sagt Raphael zu ihm, daß er dieselbe der Allmacht Gottes zuschreiben müsse, welche körperlichen Wesen eine beynahe geistige Schnelligkeit verleihen konnte.„ (V. 109.)

That to corporeal substances could add
Speed almost spiritual — — —

Die zweyte Art der Beschreibung, und auch ein ähnliches Beyspiel sind in der Messiade sehr wohl gebraucht, da der

Orb above Orb ascending without End!
Circle in Circle, without End, inclos'd!
Wheel within Wheel; EZEKIEL! like to Thine!
Like Thine, it seems a Vision, or a Dream;
Tho' *seen*, we labour to believe it *true!*
What Involution! What Extent! What Swarms
Of Worlds, that laugh at *Earth!* immensely Great!
Immensely distant from each other's Spheres!
What then, the wond'rous *Space* thro' which they roll?
At once it quite ingulphs all human Thought;
'Tis Comprehension's absolute Defeat.

Nor think thou seest a wild Disorder here;
Thro' this illustrious Chaos to the Sight,
Arrangement neat, and chastest Order, reign.
The Path prescrib'd, inviolably kept,
Upbraids

Dichter erzählt, wie die Seelen der Väter aus der Sonne zum Kreuze des Erlösers herabflogen. (Ges. VIII. V. 96.)

—— —— —— —— "Sie eilen. Der schnelle Gedanke,
Der aus der Seele voll Andacht von Sternen zu Sternen hinaufdenkt,
Eilt nur eilender." —— —— —— —— ——

Beide Arten aber kommen eben so, wie hier, vereinigt, bey einer andern Gelegenheit in der IV. Nacht unsers Poeten vor, wo von der Würde des Menschen die Rede ist. "Die uneingeschränkte Phantasey, (heißt es dort, V. 519, 20.) hat nicht Flügel genug, den Menschen zu erreichen: Die Gottheit allein ist ihrem Fluge noch mehr zu hoch."

[V. 1097.] "Ein Rad im andern, gleich ꝛc." — S. Ezechiel I, 15. u. f.

[V. 1103.] "Was muß also der wunderbare Raum seyn, ꝛc." — Quantum est, quod ab ultimis littoribus Hispaniae usque ad Indos jacet? Pauciſſimorum dierum spatium, si navem suus ventus implevit. At illa regio coelestis per triginta annos velociſſimo sideri viam praestat, nusquam resistenti, sed aequaliter cito. *Sen.* Nat. Qu. Lib. I. Praef. — Man sehe auch die schönen Betrach-

Kreise, ohne Ende, hinaufsteigend! Zirkel in Zirkeln, ohne Ende, eingeschlossen! Ein Rad im andern, gleich den deinigen, Ezechiel! Gleich den deinigen, scheint es ein Gesicht oder ein Traum zu seyn; wiewohl wir es sehen, arbeiten wir doch, es für wahr zu halten. Welch eine Verwickelung! Welch ein Umfang! Welch ein Gewimmel von Welten, die der Erde spotten! Unermäßlich groß! Unermäßlich weit von einander entfernt! Was muß also der wunderbare Raum seyn, durch welchen sie rollen? Dieser verschlingt auf einmal allen menschlichen Gedanken; das ist des forschenden Geistes völliger Untergang.

Meynst du etwa hier eine wilde Unordnung zu finden? Nein, in diesem ganzen prächtigen Chaos für das Auge, herrschen die schönste Eintracht und die strengste Ordnung. Der unverletzliche Gehorsam, womit sie in dem vorgeschrie-

Betrachtungen, welche Brüyere über diese Materie, zur Beschämung des Unglaubens, im XVI. Cap. seiner Charactere, angestellt hat.

[V. 1106-8.] "Meynst du etwa hier ... die strengste Ordnung." — Philosophi debuerunt, si forte eos primus adspectus mundi conturbaverat, postea, cum vidissent motus ejus finitos et aequabiles, omniaque ratis ordinibus moderata, immutabilique constantia, intelligere inesse aliquem non solum habitatorem in hac coelesti ac divina domo, sed etiam rectorem et moderatorem et tamquam architectum tanti operis tantique muneris. *Cic.* de Nat. Deor. II. 35.

[V. 1109, 10.] "Der unverletzliche Gehorsam, ... die regellosen Ausschweifungen des Menschen." — Credo, deos immortales sparsisse animos in corpora humana, ut essent, qui terras tuerentur, quique coelestium ordinem contemplantes, imitarentur eum vitae modo atque constantia. *Cic.* Læl. C. XXI. — Die Pythagoreer ermahnten den Menschen, früh beym Aufstehn den Himmel anzuschauen, um sich an diejenigen Wesen zu erinnern, welche beständig einerley Geschäffte, und in einerley Ordnung, verrichten. S. Antonin, XI. 27. — Waller hat

Upbraids the lawleſs Sallies of Mankind.
Worlds, ever thwarting, never interfere;
What Knots are ty'd! How ſoon are they diſſolv'd,
And ſet the ſeeming marry'd Planets free!
They rove for ever, without Error rove;
Confuſion unconfus'd! Nor leſs admire
This Tumult untumultuous; All on Wing!
In Motion, All! yet what profound Repoſe!
What fervid Action, yet no Noiſe! as aw'd
To Silence, by the Preſence of their LORD;
Or huſh'd, by *His* Command, in Love to Man,
And bid let fall ſoft Beams on human Reſt,
Reſtleſs themſelves. On yon cœrulean Plain,
In Exultation to *Their* GOD, and *Thine*,
They dance, they ſing eternal Jubilee,
Eternal Celebration of *His* Praiſe.

But,

den Gedanken unſers Poeten etwas weitläuftiger vorgetragen. (Works, p. 192.)

The rolling planets, and the glorious ſun,
Still keep that order which they firſt begun;
They their firſt leſſon conſtantly repeat,
Which their Creator, as a law, did ſet.
Above, below, exactly all obey:
But wretched men have found another way.

[V. 1114.] "Sie irren unaufhörlich ... verirren ſich nimmer." — Maxime vero ſunt admirabiles motus earum quinque ſtellarum, quae falſo vocantur errantes. nihil enim errat, quod in omni aeternitate conſervat progreſſus et regreſſus, reliquosque motus conſtantes et ratos. — Nulla igitur in coelo nec fortuna, nec temeritas, nec erratio, nec varietas ineſt: contraque omnis ordo, veritas, ratio, conſtantia. . . . Coeleſtem ergo admirabilem ordinem, incredibilemque conſtantiam, ex qua conſervatio et ſalus omnium omnis oritur, qui vacare mente putat, is ipſe mentis expers habendus eſt. *Cic.* de N. D. II. 20. ſq. — Lee mene ſagt, in einem Hymnus, von Gott:

Col.

benen Pfade verbleiben, beschämt die regellosen Ausschweifungen des Menschen. Welten, die einander stets begegnen, hindern nie einander. Was für Knoten werden da geknüpfet! Wie bald werden sie aufgelöst, und die Planeten, so mit einander vermählt schienen, wieder getrennt! Sie irren unaufhörlich herum, aber sie verirren sich nimmer. Eine Verwirrung ohne Verwirrung! Und nicht minder bewundernswürdig ist dieser Tumult ohne Tumult. Alles im Fluge, Alles in reger Arbeit! und doch überall die tiefste Ruhe! Welch eine heftige Bewegung! und doch kein Getöse! als wenn sie vor der Gegenwart ihres HERRN ehrerbietig schwiegen; oder als wenn sein Befehl, aus Liebe zum Menschen, ihr Getümmel stillte, und sie, selbst unermüdet, auf die menschliche Rast ihre sanften Stralen ausschütten hiesse. In jenem blauen Gefilde jauchzen sie, in freudigen Tänzen, vor ihrem und deinem GOTTe; dort singen sie Ihm ewige Jubellieder, ewige Lobgesänge zu Seinem Preise. Aber, da ihr Lied nicht

Col regolato error di tanti lumi
Apre del gran saper, del gran potere
A l' attonito mondo illustri scene.

[V. 1115-18.] "Und nicht minder bewundernswürdig . . . und doch kein Getöse!" — Adspice ista tacito superne coelo labentia, quemadmodum velocitatem suam sub specie stantis atque immoti operis abscondant. Quantum ista nocte, quam tu in numerum ac discrimen dierum observas, agitur! Quanta rerum turba sub hoc silentio evolvitur! . . . Ista, quae tu non aliter, quam in decorem sparsa consideras, singula in opere sunt. *Sen.* de Benef. IV. 23. — So heißt es in einem orphischen Hymnus von der ganzen Natur: (*H.* IX. v. 7.)

Ἀψοφον ἀστραγαλοισι ποδων ἰχνος εἱλισσουσα.

Welches Scaliger recht wohl übersetzet:

Mollia suspensis pedibus vestigia librans.

[V. 1122.] "und sie, selbst unermüdet, ꝛc." — "Durch Gottes Wort halten sie (die Sterne) ihre Ordnung, und machen sich nicht müde." Sirach, XLIII, 11.

But, since their *Song* arrives not at our Ear,
Their *Dance* perplex'd exhibits to the Sight
Fair *Hieroglyphic* of *His* peerless Power.
Mark, how the *Labyrinthian* Turns they take,
The Circles intricate, and mystic Maze,
Weave the grand Cypher of *Omnipotence;*
To *Gods*, how Great! how Legible to *Man!*

Leaves so much Wonder greater Wonder still?
Where are the Pillars that support the Skies?
What more than *Atlantean* Shoulder props
Th' incumbent Load? What Magic, what strange Art,

In

[V. 1129.] "Diese mystischen Buchstaben, (sagt Sir Thom. Brown, *Rel. Med.* §. 15.) wußten die Heiden besser zu lesen, als wir Christen, die wir diese allgemeinen hieroglyphischen Zeichen mit sorglosen Augen ansehen."

[V. 1122-31.] "In jenem blauen Gefilde - - - in freudigen Tänzen - - - dort singen sie ꝛc." — Es ist bekannt, was die alten Dichter und Philosophen, vom Orpheus und Pythagoras an, von der Harmonie oder dem Klange der Sphären gelehrt, und wie die neuern Poeten diese Idee oft genutzt haben. (S. *Orph* H. VII. 9. und H. XXXIII. 17. nebst Gesners Note, der auch eine besondre Abhandlung davon geschrieben hat.) — Plato sagt daher, (im VII. B. von der Republik,) daß der, welcher seine Augen auf den Lauf der Sterne hefte, gleichsam seine Ohren auf den harmonischen Gang eines tanzenden Chors zu heften scheine, und daß die Astronomie und die Musik Schwestern seyn. — Aristoteles bedient sich, (im VI. Cap. des B. von der Welt,) eben dieses Gleichnisses, und nennt sogar Gott den Coryphäus, oder, den Anführer des Chors. — Indem Lucian (de Saltat.) von dem Alterthum des Tanzens redet, so glaubt er, daß der erste Ursprung desselben in der abgemessenen und harmonischen Bewegung der Sterne zu suchen sey; weßwegen er es nachher auch eine göttliche und mystische Kunst nennt. — Milton braucht ebenfalls dieses Bild an verschiednen Stellen des Verl. Paradieses; und Young hat ihm hier vermuthlich ein Paar Ausdrücke abgeborgt. Im III. B. (V. 579.) heißt es von dem Gestirn:

— They

zu unserm Ohre gelangt, so zeigt doch ihr geheimnißvoller Tanz den Augen ein klares hieroglyphisches Sinnbild Seiner höchsten Gewalt. Sieh nur, wie ihre labyrinthischen Wendungen, ihr durchflochtener Kreislauf, ihr verworrener Irrgang den herrlichen Namenszug der Allmacht schlingen; wie groß für Götter! wie leserlich für den Menschen!

Läßt so viel Erstaunen noch grösseres Erstaunen übrig? Wo sind die Pfeiler, die den Himmel stützen? Welch eine mehr als atlantische Schulter trägt die gewaltige Last? Welche Zauberkraft, welche seltsame Kunst hält diese schwe-

— — — They move
Their starry dance in numbers —

Im V. B. (V. 177.) rufen unsere Stammältern in ihrem Lobliede unter andern auch die Planeten, die "sich in einem mystischen Tanze, nicht ohne Gesang, bewegen," zum Preise des Schöpfers auf.

— — — Fires that move
In mystic dance not without song, resound
His praise, &c.

Ebendaselbst wird (V. 620. u. f.) der Tanz der lobsingenden Engel ein mystischer Tanz genannt, der jener gestirnten Sphäre in allen ihren Kreisen und verworrenen Irrgängen am ähnlichsten war; die alsdann am regelmäßigsten sind, wann sie am unregelmäßigsten zu seyn scheinen; und deren Bewegungen die göttliche Harmonie mit so süssen Tönen begleitet, daß Gottes eignes Ohr mit Vergnügen zuhört.

Mystical dance, which yonder starry sphere
Of planets and of fix'd in all her wheels
Resembles nearest, mazes intricate,
Eccentric, intervolv'd, yet regular
Then most, when most irregular they seem;
And in their motions harmony divine
So smooths her charming tones, that God's own ear
Listens delighted. — — — —

In fluid Air these pond'rous Orbs sustains?
Who would not think them hung in golden Chains? —
And so they are; in the high Will of Heaven,
Which fixes All; makes Adamant of Air,
Or Air of Adamant; makes All of Nought,
Or Nought of All; if *such* the dread Decree.

Imagine from their deep Foundations torn
The most gigantic Sons of Earth, the broad
And tow'ring *Alps,* all tost into the Sea;
And, light as Down, or volatile as Air,
Their Bulks enormous dancing on the Waves,
In Time, and Measure, exquisite; while all
The Winds, in Emulation of the Spheres
Tune their sonorous Instruments aloft;
The Concert swell, and animate the Ball.
Would this appear amazing? What, then, Worlds,
In a far thinner Element sustain'd;
And acting the same Part, with greater Skill,
More rapid Movement, and for noblest *Ends?*

More *obvious* Ends to pass, are not these Stars
The Seats Majestic, proud Imperial Thrones,
On which angelic Delegates of Heaven,

At

V. 1138.] "Wer sollte nicht ... in goldnen Ketten hiengen?" — So läßt Milton den Anarch des Chaos zum Satan sagen, daß dieses Weltgebäude kürzlich über seinem Reiche mit einer goldnen Kette an den Himmel gehängt sey. (*P. L.* II. 1004.)

Now lately heav'n and earth, another world,
Hung o'er my realm, link'd in a golden chain
To that side heav'n &c.

Man sehe ebendas. V. 1050, 51. — Milton hatte ohne Zweifel die goldne Kette vor Augen, womit Jupiter, im VIII. B. der Iliade, alle Götter und den ganzen Erdkreis hinaufziehen, und an den Olymp anhängen kann; welche Idee Homer vielleicht

ren Körper in flüssiger Luft empor? Wer sollte nicht glauben, daß sie in goldnen Ketten hingen? — Und so ist es auch; sie hangen in dem hohen Willen des Himmels, welcher Alles befestigt; welcher aus der Luft einen Demant, oder aus einem Demant Luft macht; welcher Alles aus Nichts, oder Nichts aus Allem macht; wenn sein furchtbarer Rath dieses beschlossen hätte.

Stelle dir einmal vor, daß die größten Riesensöhne der Erde, die breiten und gethürmten Alpen, alle von ihren tiefen Grundfesten weggerissen, und ins Meer hinabgestürzet würden; und daß ihre ungeheuren Körper, so leicht, wie Federflocken, oder flüchtig, wie die Luft, nach dem richtigsten Zeitmaasse, auf den Wellen tanzten; indem alle Winde, den Sphären nachahmend, mit ihren tönenden Posaunen darzwischen brausten, und den Erdball belebten. Würdest du darüber erstaunen? Was sagst du also von Welten, die von einem weit feinern Elemente getragen werden, und eben dasselbe, mit grösserer Kunst, mit schnellerer Bewegung, und um der edelsten Zwecke willen, verrichten?

Ohne von Zwecken zu reden, welche sichtbarer sind, können wir nicht diese Sterne für die majestätischen Sitze, für die stolzen königlichen Thronen halten, worauf himmli-

 sche

leicht vom Orpheus entlehnt hat. (S. *Orph.* Fragm. X. v. 10. in der Gesnerischen Ausgabe.) — Im Orest des Euripides wird die Sonne, in goldnen Ketten schwebend, vorgestellt. Electra sagt dort:

Μολοιμι ταν ὑρανω μεσον χθονος
Τεταμενων αἰωρημασι
Πτεραν ἀλυσεσι χρυσεαισι.

[V. 1139.] "Und so ist es auch; = = in dem hohen Willen des Himmels," — Eben so sagt Hiob von Gott: (C. XXVI, 7.) "Er hängt die Erde an nichts." — Und Paulus, Ebr. I, 3. vom Sohne Gottes: "Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte."

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0177
DFG

At certain Periods, as the SOV'REIGN nods,
Discharge high Trusts of *Vengeance*, or of *Love;*
To cloath, in outward Grandeur, grand Design,
And Acts most solemn still more solemnize?

Ye Citizens of Air! what ardent Thanks,
What full Effusion of the grateful Heart,
Is due from Man indulg'd in such a Sight!
A Sight so noble! and a Sight so kind!
It drops *new* Truths at ev'ry *new* Survey!
Feels not LORENZO Something stir within,
That sweeps away all Period? As These Spheres
Measure Duration, they no less inspire
The Godlike Hope of Ages without End.
The boundless *Space*, thro' which these Rovers take
Their restless Roam, suggests the Sister-Thought
Of boundless *Time*. Thus, by kind *Nature*'s Skill,
To Man unlabour'd, that important Guest,
ETERNITY, finds Entrance at the *Sight:*
And an *Eternity*, for Man ordain'd,
Or These his destin'd Midnight Counsellors,
The *Stars*, had never whisper'd it to Man.
NATURE *informs*, but ne'er *insults*, her Sons.
Could she then kindle the most ardent Wish
To *disappoint* it? — That is Blasphemy.
Thus, of thy Creed a Second Article,
Momentous, as the' Existence of a GOD,
Is found (as I conceive) where rarely sought;
And thou may'st read thy *Soul immortal*, Here.

Here,

sche Boten, zu gewissen Zeiten, auf den Wink des Oberherrn, erhabne Befehle seiner Rache, oder seiner Liebe, vollziehn; um hohe Absichten auch in äusserliche Hoheit zu kleiden, und die feyerlichsten Handlungen dadurch noch feyerlicher zu machen?

O ihr Bewohner der Luft! Welchen heissen Dank, welche völlige Ausschüttung des erkenntlichen Herzens ist der Mensch euch schuldig, dem ein solcher Anblick gewähret wird! Ein so edler, ein so wohlthätiger Anblick! der uns, bey jeder neuen Betrachtung, neue Wahrheiten einflößt! Fühlt nicht Lorenzo, daß sich Etwas in seinem Busen regt, welches alle Schranken wegreißt? Wie diese Sphären die Dauer messen, so begeistern sie uns auch mit der göttlichen Hoffnung einer immerwährenden Dauer. Der gränzenlose Raum, den diese unermüdeten Wanderer durchirren, giebt uns auch den verschwisterten Gedanken von einer gränzenlosen Zeit ein. Siehe, so weiß die Kunst der gütigen Natur, ohne des Menschen Bemühung, jenem hohen Gaste, der Ewigkeit, durch sein Auge einen Zutritt zu verschaffen: Und zwar einer für den Menschen bestimmten Ewigkeit; sonst hätten diese seine verordneten mitternächtlichen Rathgeber dem Menschen nimmer den Gedanken zugemurmelt. Die Natur belehrt ihre Kinder, aber verspottet sie nie. Könnte sie denn wohl den allerfeurigsten Wunsch in ihnen entzünden, um ihn zu täuschen? — Das ist eine Gotteslästerung. Also hast du ein zweytes Hauptstück deines Glaubens, das eben so wichtig ist, als das Daseyn eines GOTTes, dieses hast du, wo ich nicht irre, da gefunden, wo es selten gesucht wird; du kannst hier deiner Seele Unsterblichkeit lesen.

Nun,

Here, then, LORENZO! on these Glories dwell;
Nor want the gilt, illuminated, Roof,
That calls the wretched *Gay* to dark Delights.
Assemblées? — This is one divinely bright;
Here, un-endanger'd in Health, Wealth, or Fame,
Range thro' the fairest, and the SULTAN scorn.
He, wise as *Thou,* no *Crescent* holds so fair,
As That, which on his Turbant awes a World;
And thinks the *Moon* is proud to copy Him.
Look on her, and gain more than Worlds can give,
A Mind superior to the Charms of *Power.*
Thou muffled in Delusions of this Life!
Can yonder *Moon* turn Ocean in his Bed,
From Side to Side, in constant Ebb, and Flow,
And purify from Stench his watry Realms?
And fails her *moral* Influence? Wants she Power
To turn LORENZO's stubborn Tide of Thought
From stagnating on *Earth's* infected Shore,
And purge from Nuisance his corrupted Heart?
Fails her Attraction when it draws to Heaven?
Nay, and to what thou valu'st more, *Earth's* Joy?
Minds elevate, and panting for *Unseen,*
And defecate from *Sense,* alone obtain
Full Relish of Existence, undeflower'd,

The

[V. 1187. u. f.] Man sieht leicht, wie der Poet hier durch seinen Witz von Einem Bilde zum andern geführt ist. Indessen scheint doch der Uebergang von dem Sultan zu dem halben Mond auf seinem Turban, und von diesem zu dem wirklichen Mond etwas zu gezwungen zu seyn. Ueberdem hat der Dichter, in Ansehung des letzten, sich aus der hohen Sphäre, in welcher

Nun, so verweile dich denn hier, o Lorenzo! verweile dich bey diesen Herrlichkeiten; und vermisse nicht mehr den vergüldeten und erleuchteten Saal, der die elenden Fröhlichen zu schwarzen Freuden versammelt. Liebst du nächtliche Gesellschaften? — O hier findest du eine zahlreiche Gesellschaft von göttlichen Schönheiten; hier magst du dir, ohne Gefahr deiner Güter, deiner Gesundheit, und deiner Ehre, die Schönsten auslesen, und den Sultan verlachen. So weise, wie du, hält er keinen halben Mond für so schön, als den, der auf seinem Turban eine Welt schreckt; und denkt, der Mond sey stolz, ein Ebenbild von ihm zu seyn. Schau diesen an, und gewinne mehr, als Welten dir schenken können, eine Seele, die über die Reizungen der Macht erhaben ist. Du, der du dich in die Eitelkeiten dieses Lebens so tief eingewickelt hast! Wie? kann jener Mond den Ocean in seinem Bette, in beständiger Ebbe und Fluth, von Gestade zu Gestade wälzen, und dessen Wasserreiche vor der Fäulniß bewahren? Und sein moralischer Einfluß sollte keine Kraft haben? keine Kraft, den trägen Sumpf deiner Gedanken von dem ungesunden Ufer der Erde wegzuleiten, und dein verdorbnes Herz von Seuchen zu reinigen? Ist seine anziehende Kraft zu schwach, wann sie zum Himmel, ja, und zu dem, was du noch mehr schätzest, zur Freude der Erde zieht? Hohe Seelen, welche, von den Hefen der Sinne geläutert, nach unsichtbaren Dingen schmachten, nur diese schmecken die rechte Blüthe des Daseyns, das Leben des Lebens, die Würze

welcher er bisher mitten unter den Sternen schwebte, zu tief heruntergelassen; und die anziehende Kraft, die der Mond gegen die Erde beweist, hat, wenn ich mich in einer ähnlichen Figur ausdrücken darf, einen solchen Einfluß auf ihn selbst gehabt, daß er jenem insbesondre diejenige moralische Wirkung zuschreibt, die im Vorhergehenden und Folgenden besser dem ganzen Himmel beygelegt wird. (S. V. 1199-1207.)

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0181
DFG

The *Life* of Life, the *Zest* of worldly Bliss.
All else on Earth amounts — to what? To *This:*
"BAD to be *Suffer'd;* BLESSINGS to be *Left:*„
Earth's richest Inventory boasts no more.

Of higher Scenes be, then, the Call obey'd.
O let me gaze! — Of Gazing there's no End.
O let me think! — Thought too is wilder'd *here;*
In Mid-way Flight Imagination tires;
Yet soon re-prunes her Wing to soar anew,
Her Point unable to forbear, or gain;
So *great* the Pleasure, so *profound* the Plan!
A Banquet, This, where Men, and Angels, meet,
Eat the same *Manna,* mingle Earth, and Heaven.
How distant some of these nocturnal Suns!
So distant (says the Sage), 'twere not absurd
To doubt, if Beams, set out at *Nature's* Birth,
Are yet arriv'd at this so foreign World;
Tho' nothing half so rapid as their Flight.
An Eye of Awe and Wonder let me roll,
And roll *for ever:* Who can satiate Sight

In

[V. 1222, 23.] "Dieses ist ein Gastmahl, wo Engel ... mit einander vermischen.„ — Das erste ist eine Anspielung auf die Worte Assaphs, Ps. LXXVIII, 24. u. f. "Der HErr ließ das Man auf sie (die Israeliten) regnen, zu essen, und gab ihnen Himmelbrodt. Sie assen Engelbrodt.„ — Das letzte ist vielleicht eine Nachahmung des Ausdrucks, den Milton braucht, da er vom Satan sagt, daß er das menschliche Geschlecht in Einer Wurzel verderben, und die Erde mit der Hölle vermischen wollte; Earth with Hell to mingle. *Par. Lost,* II. 383.

[V. 1225-27.] "So entfernt, (sagt der forschende Weise,) ... schon angelangt seyn;„ — Diesen erhabnen Gedanken hatte

der

Würze der irdischen Glückseligkeit. Alles Uebrige auf Erden besteht — worinn? — "In Uebeln, die wir leiden, in Gütern, die wir verlassen müssen." Das reichste Güterverzeichniß der Erde hat nichts mehr aufzuweisen.

Wohlan denn, laß uns dem Rufe höherer Scenen gehorchen! O laß mich schauen! Des Schauens ist kein Ende. O laß mich denken! — Auch der Gedanke verliert sich hier. Die müde Phantasey sinkt mitten im Fluge; und doch fiedert sie bald ihren Fittig von neuem, um sich wieder aufzuschwingen, gleich unfähig, ihr Ziel zu vergessen, oder es zu erreichen; so groß ist das Vergnügen, so tief ist der Plan! Dieses ist ein Gastmahl, wo Engel und Menschen zusammenkommen, einerley Manna essen, Himmel und Erde mit einander vermischen. Wie entfernt sind nicht einige dieser nächtlichen Sonnen! So entfernt, (sagt der forschende Weise,) daß es nicht ungereimt wäre, zu zweifeln, ob Stralen, die bey der Geburt der Natur abreisten, auf dieser so fremden Welt schon angelangt seyn; da doch nichts nur halb so schnell, als ihr Flug, ist. O laß mich ein Auge voll Ehrfurcht und Verwunderung umher rollen, und ewig umher rollen: Wer kann seinen Blick in einer solchen Scene sättigen?

der grosse Huygens. — In Akenside's Ged. von den Vergnügen der Einbildungskraft ist er also vorgetragen: (B. I. v. 204.)

— Fields of radiance, whose unfading light
Has travell'd the profound six thousand years,
Nor yet arrives in sight of mortal things.

[V. 1229-31.] "O laß mich ein Auge voll Ehrfurcht und Verwunderung ꝛc." — Quand l'Astronomie ne seroit pas aussi absolument necessaire qu'elle l'est pour la Géographie, pour la Navigation, et même pour le Culte divin, elle seroit infiniment digne de la curiosité de tous les esprits par le grand et le superbe spectacle qu'elle leur presente. *Fontenelle*, El. de *Cassini*.

In *such* a Scene? in such an Ocean wide
Of deep Astonishment? Where Depth, Height, Breadth,
Are lost in their Extremes; and where to count
The thick-sown Glories in this Field of Fire,
Perhaps a *Seraph*'s Computation fails.
Now, go, *Ambition!* boast thy boundless Might
In Conquest, o'er the Tenth Part of a Grain.

And yet LORENZO calls for Miracles,
To give his tott'ring Faith a solid Base.
Why call for less than is *already* thine?
Thou art no Novice in Theology;
What is a *Miracle?* — 'Tis a Reproach,

'Tis

[V. 1231-33.] "in solch einem weiten Ocean ... wo Höhe, Tiefe, und Breite ꝛc. — Er dachte hier vermuthlich an die Stelle im Verl. Paradiese, wo Milton das Reich des Chaos als einen dunkeln unbegränzten Ocean beschreibt, "wo Länge, Breite, und Höhe, und Zeit, und Ort verlohren sind." (*Par. Lost*, II. 891.)

— — — A dark
Illimitable ocean, without bound,
Without dimension, where length, breadth, and highth,
And time, and place are lost. — — —

[V. 1234.] "die dichtgesäeten Herrlichkeiten, ꝛc." — S. die Anmerkung zum 1041. Vers.

[V. 1230-35.] "Wer kann seinen Blick in einer solchen Scene ... nicht zu zählen vermag." — "Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten. Denn der allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht. ... Und wer kann sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel." Sirach, XLII, 17. XLIII, 1.

[V. 1236, 37.] "Nun geh, o Ehrgeiz! ... über den zehnten Theil eines Sandkorns." — Indem Scipio, beym Cicero, erzählt, wie er, in seinem Traume, von der Milchstrasse auf die Erde herabgesehen, so sagt er: Jam ipsa terra ita mihi parva visa

tigen? in solch einem weiten Ocean des tiefen Erstaunens? wo Höhe, Tiefe, und Breite in ihren äussersten Graden verschwinden; und wo vielleicht die Rechenkunst eines Seraphs die dichtgesäeten Herrlichkeiten, so in diesem Feuergefilde brennen, nicht zu zählen vermag. Nun geh, o Ehrgeiz! und prale mit deinen gewaltigen Siegen über den zehnten Theil eines Sandkorns.

Und doch fordert Lorenzo noch Wunderwerke, um seinem wankenden Glauben einen festen Grund zu geben. Warum forderst du weniger, als du itzo schon hast? Du, der du in der Gottesgelahrtheit kein Fremdling bist, sprich, was ist ein Wunder? — Es ist ein schimpflicher Vorwurf,

visa est, ut me imperii nostri, quo quasi punctum ejus attingimus, poeniteret. C. III. — Boethius läßt die Philosophie, zur Beschämung der Ehrgeizigen, unter andern sagen: Omnem terrae ambitum, sicuti astrologicis demonstrationibus accepisti, ad coeli spatium puncti constat obtinere rationem, id est, ut si ad coelestis globi magnitudinem conferatur, nihil spatii prorsus habere judicetur. Und nachdem sie davon den durch Menschen nicht bewohnten Raum abgerechnet, fügt sie hinzu: In hoc igitur minimo puncti quodam puncto circumsepti atque conclusi, de pervulganda fama, de proferendo nomine cogitatis. L. II. C. 7. (S. auch die Anmerk. zu V. 1054-56.)

Man wird, wie ich hoffe, nicht ohne Vergnügen im Anhange noch ein Paar Stellen lesen, worinn Tasso, und der Jesuit Carlo d'Aquino, (der des Dante Commedia in lateinische Verse übersetzet hat,) jene Idee des Cicero nachgeahmt und weiter ausgeführt haben.

[V. 1242-49.] "was ist ein Wunder? — Es ist ein schimpflicher ꝛc." — "Ich wollte lieber, (sagt Bacon,) alle die Fabeln in den Legenden, im Talmud, und im Alcoran glauben, als dieses, daß dieser ganze Weltkörper ohne einen Geist sey. Und daher hat Gott nie ein Wunder gethan, um die Atheisterey zu überzeugen, weil seine gewöhnlichen Werke dazu schon hinreichend sind." Ess. XVI. — Einer von unsern Theologen hat ähnliche Gedanken. "Wunder und Zeichen sind in den Augen

'Tis an implicit Satire, on Mankind;
And while it *satisfies*, it *censures* too.
To Common-Sense, Great *Nature*'s Course proclaims
A DEITY: When Mankind falls asleep,
A *Miracle* is sent, as an Alarm,
To wake the World, and prove *Him* o'er again,
By *recent* Argument, but not more *strong*.
Say, Which imports more Plenitude of Power,
Or Nature's Laws to *fix*, or to *repeal?*
To *make* a Sun, or *stop* his Mid-Career?
To countermand his Orders, and send back
The flaming Courier to the frighted *East*,
Warm'd, and astonish'd, at his Ev'ning Ray?
Or bid the *Moon*, as with her Journey tir'd,
In *Ajalon*'s soft, flow'ry Vale repose?
Great Things are these; still Greater, to *create*.
From ADAM's Bow'r look down thro' the whole Train
Of

eines erleuchteten Christen gegen demjenigen, was er in dem allgemeinen Natur- und Gnadenreiche täglich bewundert, klein, und wie nichts gerechnet. Darum thut auch Gott, wenn er einmal die wahre Religion bestätigt hat, keine Wunder mehr, oder, wenn er noch einige hervorbringt, so geschieht es gar selten. Denn die Wunderwerke gehören nur für solche Leute, die noch nicht wissen, was wahrhaftig groß und wunderbar ist, oder die den Begriff der wahren Grösse nach dem Begriffe dessen, was selten und ungewohnt ist, abmessen.„ u. s. w. Clemm, in der XV. Betrachtung ꝛc.

[V. 1253-55.] "den flammenden Boten - - mit seinem Abendstral erwärmen zu heissen;„ — *Sen.* Thyest. v. 813. sqq.

Solitae mundi periere vices:
Nihil occasus, nihil ortus erit.
Stupet Eoos assueta deo
Tradere frenos, genitrix prima
Roscida lucis, perversa sui
Lumina regni. — —

wurf, es ist eine versteckte Satire auf das menschliche Geschlecht; und indem es uns überzeugt, beschämt es uns auch. Der gesunden Vernunft wird vom Laufe der grossen Natur ein GOTT verkündigt: Wann aber die Menschen einschlafen, so wird ein Wunder gesandt, um die Welt, wie durch ein plötzliches Geräusch, aufzuwecken, und ihr jenen GOTT mit neuen, aber nicht stärkern, Gründen zu beweisen. Sprich, welches von beiden zeigt eine vollkommnere Macht, der Natur Gesetze vorzuschreiben, oder sie aufzuheben? eine Sonne zu schaffen, oder sie mitten in ihrem Laufe zu hemmen; den flammenden Boten zurückzurufen, und ihn die erschrocknen Morgenländer mit seinem Abendstral erwärmen zu heissen; oder den Mond, als wenn er von seiner Reise müde wäre, in dem sanften und beblümten Thale Ajalons ausruhen zu lassen? Dieß sind grosse Dinge; noch grösser ist es, zu schaffen. Schau einmal von Adams Laube durch das ganze Gefolge von

[V. 1252-57.] "oder sie mitten in ihrem Laufe - - - - Ajalons ausruhen zu lassen?" — Man sieht wohl, daß der Poet die Stelle im B. Jos. (C. X. V. 12. 13.) worauf er hier zielt, im eigentlichen Verstande genommen. Die natürlichste Erklärung derselben scheint mir diejenige zu seyn, welche Hr. Michaelis in der 101. Anmerk. zu Lowths Praelect. de S. P. Hebr. mit Hülfe der Parallelstelle bey dem Propheten Habacuc, (C. III. V. 11.) gegeben hat. — Zu dem letzten Bilde ist der Dichter zwar auch durch jene Worte des Josua veranlaßt worden: Allein, mich dünkt, die lebhafte Phantasie, die allenthalben Aehnlichkeiten zu entdecken weis, hat ihn hier zu einem Fehler verleitet, in welchen der zu witzige Cowley viel öfter fällt, wenn er Bilder braucht, die der Grösse oder Würde des Gegenstandes nicht völlig angemessen sind. Man könnte sagen, Young's erhabne Muse habe sich durch dieses sanfte beblümte Thal vom Himmel herablocken, und darinnen von einem kurzen Schlummer überraschen lassen.

[V. 1259.] "Schau einmal von Adams Laube ꝛc." — Nach Miltons *Par. Lost*, B. IV. 690. sqq. wo sie beschrieben wird.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0187
DFG

Of Miracles; — Reſiſtleſs is their Power? 1260
They do not, *can* not, more amaze the Mind,
Than This, *call'd* un-miraculous Survey,
If *duly* weigh'd, if *rationally* ſeen,
If ſeen with *human* Eyes. The *Brute*, indeed,
Sees nought but *Spangles* here; the *Fool*, no more. 1265
Say'ſt thou, "The Courſe of *Nature* governs All?"

The

[V. 1262.] "als dieſer Anblick, = = = nichts wunderbares findeſt;" — Quamdiu ſolita decurrunt, magnitudinem rerum conſuetudo ſubducit. Ita enim compoſiti ſumus, ut nos quotidiana, etiamſi admiratione digna ſunt, tranſeant: contra minimarum quoque rerum, ſi inſolitae prodierunt, ſpectaculum dulce fiat. Hic itaque coetus aſtrorum, quibus immenſi corporis pulchritudo diſtinguitur, populum non convocat. &c. *Sen.* Nat. Qu. VII. 1.

[V. 1250-64.] "Sprich, welches von beiden zeigt = = = = mit menſchlichen Augen betrachtet wird." — "Es iſt gewiß und unläugbar, daß es zum wenigſten eine eben ſo groſſe Handlung der Macht ſey, die Sonne oder einen Planeten in Bewegung zu ſetzen, als ſie zu irgend einer Zeit ſtillſtehn zu laſſen. Und doch nennen wir dieſe letztere, ein Wunderwerk; die erſtere, nicht. = = = Es iſt demnach, in dieſem genauen und philoſophiſchen Verſtande, entweder nichts wunderbar, wenn wir nämlich auf die Macht Gottes ſehen; oder, wenn wir unſere eigne Macht und Einſicht betrachten, ſo iſt beynahe alles, ſowohl, was wir natürlich, als, was wir übernatürlich nennen, in dieſem Verſtande wirklich wunderbar; und bloß das Gewöhnliche oder das Ungewöhnliche macht den Unterſchied." Clarke's Evidences, &c. S. 374.

[V. 1264, 65.] "Das ſinnloſe Vieh = = der Thor ſieht nichts mehr." — "HErr, wie ſind deine Werke ſo groß? Deine Gedanken ſind ſo ſehr tief. Ein Thörichter glaubet das nicht; und ein Narr achtet ſolches nicht." Pſ. XCII, 6. 7.

[V. 1266, 67.] "Du ſagſt: Der Lauf der Natur = = die Kunſt Gottes." — Natura, inquit, haec mihi praeſtat. Non intelligis te, cum hoc dicis, mutare nomen Deo? Quid enim aliud eſt natura, quam Deus, et divina ratio, toti mundo et partibus ejus

Wundern hinab; — kannst du ihrer Macht nicht widerstehen? Und doch werden, und doch können sie nicht die Seele mehr in Erstauuen setzen, als dieser Anblick, in welchem du nichts wunderbares findest; wenn er recht erwogen, wenn er vernünftig betrachtet, mit menschlichen Augen betrachtet wird. Das sinnlose Vieh sieht freylich hier nichts, als Flimmern; der Thor sieht nichts mehr. Du sagst: "Der Lauf der Natur regieret Alles?„ Der

ejus inserta? *Sen.* de Benef. IV. 7. — Natura, remota providentia et potestate divina, prorsus nihil est. Quod si Deum naturam vocant, quae perversitas est, naturam potius, quam Deum nominare? . . . Aut si natura est coelum atque terra et omne, quod natum est; non est Deus natura, sed Dei opus. *Lactant.* Div. Inst. III. 28. — At isti (philosophi) uno naturae nomine duas res diversissimas comprehendunt, Deum et mundum, artificem et opus. &c. *Ibid.* VII. 3. — Natura vero, quam veluti matrem esse rerum putant, si mentem non habet, nihil efficiet umquam, nihil molietur. Vbi enim non est cogitatio, nec motus est ullus nec efficacia. Si autem consilio utitur ad incipiendum aliquid, ratione ad disponendum, arte ad efficiendum, virtute ad consummandum, potestate ad regendum et continendum; cur natura potius, quam Deus, nominetur? *Id.* de Ira Dei, C. X. — "In der That ist Natur nichts als ein leeres Wort; und der Lauf der Natur (wie man es gemeiniglich heißt,) ist, wenn wir allein die Wirkungen freyhandelnder Wesen ausnehmen, bloß ein abstracter Begriff oder Ausdruck von der Regelmäßigkeit der Wirkungen desjenigen, der alle Dinge erschaffen hat, und sie regiert.„ u. s. w. Clarke, Serm. 7. Vol. XI. — Man sehe! Ebendess. Evidences &c. S. 377. u. f. — Butler, Analogy &c. P. I. Ch. I. p. 44. und Ch. II. p. 50. — Und Wollaston, in der V. Section des Buchs, Relig. of Nat. wo er die verschiednen Bedeutungen des Worts, Natur, bestimmt, und zuletzt hinzufügt: "Man nimmt sich bey dem Gebrauche desselben eine erstaunliche Freyheit; es ist oft ein bloßes Wort, und weiter nichts, indem die, so es brauchen, selbst nicht wissen, was sie damit sagen wollen. Unterdessen kann es, in keinem Verstande, das Daseyn eines Gottes entbehrlich machen.„

The *Course* of *Nature* is the *Art* of GOD.
The Miracles thou call'st for, *This* attest;
For say, Could *Nature Nature*'s Course controul?

But, Miracles apart, who sees HIM not,
Nature's CONTROULER, AUTHOR, GUIDE, and END?
Who turns his Eye on *Nature*'s Midnight Face,
But must inquire — "What Hand behind the Scene,
"What Arm Almighty, put these wheeling Globes
"In Motion, and wound up the vast Machine?
"Who rounded in his Palm these spacious Orbs?
"Who

Der Ausdruck, daß der Lauf der Natur die Kunst Gottes sey, (woraus im Texte ein so glücklicher Vers entstanden ist,) muß schon bey einem ältern Scribenten vorkommen; wie eine Stelle in des de la Chambre Caracteres des Passions (T. V. p. 53.) zeigt: L'on a dit que la Nature n'étoit autre chose que l'Art Divin, &c.

[V. 1267.] "Der Lauf der Natur ist die Kunst GOTtes." — Eben so sagt der sinnreiche Sir Thom. Brown in seinem Buche, *Religio Medici*, (Sect. I. §. 16.) "Die Natur ist die Kunst Gottes." (Nature is the Art of God.) Und der Verfasser der Anmerkungen führt dabey eine ähnliche Stelle aus des Hobbs Leviathan an: "Die Natur ist die Kunst, womit Gott die Welt regiert."

[V. 1270, 71.] "Allein, wer sieht ihn nicht, auch ohne Wunderwerke, &c." — "Die Menschen dürfen nur die Augen öffnen, und herumschauen, um die wunderbaren und erstaunlichen Werke der Natur zu sehen, welche gerade zur Erkenntniß Gottes hinführen. Und was für einen größern Beweis kann wohl der Mensch davon haben, als diesen? Denn, wenn die Erschaffung Einer Welt nicht das Daseyn eines Gottes beweisen könnte, so würde auch die Erschaffung von zehntausend es nicht thun. Und daher ist dieses ein Satz der Religion, der nicht aus der Offenbarung gelernt, sondern allezeit als der Grund der Offenbarung vorausgesetzt wird. Keine Offenbarung kann größre Werke zum Beweise ihrer Glaubwürdigkeit vorbringen, als diejenigen sind, wodurch die klaren und unumstößlichen Lehren

Lauf der Natur ist die Kunst GOTTes. Die Wunderwerke, welche du forderst, bestätigen dieses; denn sprich, wie könnte die Natur den Lauf der Natur unterbrechen?

Allein, wer sieht Ihn nicht, auch ohne Wunderwerke, Ihn, den Urheber, den Beherrscher, den Führer, und das Ende der Natur? Wer kann sein Auge auf ihr mitternächtliches Antlitz richten, ohne zu fragen: — "Was "für ein allmächtiger Arm hinter der Scene hat diese "Wirbel in Bewegung gesetzt, und die grosse Maschine "aufgewunden? Wer hat diese weiten Kreise in seiner "Hand gerundet? Wer hat die flammenden Kugeln durch

Lehren der natürlichen Religion bewiesen werden: Denn der Unterschied zwischen den Wundern und den Werken der Natur besteht nur darinn, daß Werke der Natur Werke einer grossen Macht sind, die beständig und in einem regelmäßigen Laufe, welchen wir Natur nennen, hervorgebracht werden; und daß Wunder gleichfalls Werke einer grossen Macht sind, die auf eine ungewöhnliche Art geschehen: Beide aber werden in demselbigen Lichte, und mit gleichem Nutzen, als solche Wirkungen betrachtet, welche zu der Erkenntniß einer grossen, obwohl unsichtbaren, Macht leiten. = = = Wenn jemand von unserm Erlöser einen Beweis von dem Daseyn eines Gottes verlangt hätte, so bilde ich mir ein, daß er ihn auf die Werke der Natur verwiesen haben würde, wie er des reichen Mannes Brüder, wegen eines Beweises von einem künftigen Zustande, auf Mosen und die Propheten verwies." Sherlock, Serm. Vol. I. Disc. 10.

[V. 1271.] "den Urheber, = = = das Ende der Natur?" — "Ich bin = = = der Anfang und das Ende, spricht der HErr." Off. Joh. I, 8.

[V. 1273-75.] "Was für ein allmächtiger Arm ꝛc." — So vergleicht Aristoteles, im VI. Cap. des B. vom Weltgebäude, den allerhöchsten Vater und Regierer desselben mit den mechanischen Künstlern, welche durch die einfachsten Werkzeuge und Maschinen sehr mannichfaltige Wirkungen hervorbringen; und bald darauf, (wie auch Young nachher thut,) mit einem Feldherrn, der durch seinen blossen Befehl und durch den Schall der Trompete das ganze Heer in Bewegung setzt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0191
DFG

"Who bowl'd them flaming thro' the dark Profound,
"Num'rous as glitt'ring Gems of Morning-Dew,
"Or Sparks from populous Cities in a Blaze,
"And set the Bosom of *Old Night* on Fire?
"Peopled her Desert, and made Horror smile?„
Or, if the military Style delights thee,
(For Stars have fought their Battles, leagu'd with Man)
"Who marshals this bright Host? Enrolls their Names?
"Appoints their Post, their Marches, and Returns,
"Punctual, at stated Periods? Who disbands
"These Vet'ran Troops, their final Duty done,
"If e'er disband'd?„ — HE, whose potent World,
Like the loud Trumpet, levy'd first their Powers
In *Night*'s inglorious Empire, where they slept
In Beds of Darkness; arm'd them with fierce Flames,
Arrang'd,

[V. 1278, 79.] "so unzählbar, wie die schimmernden Edelsteine - - oder wie die Funken, ꝛc.„ — Der Poet hätte keine schicklichern Gleichnisse in der ganzen Natur finden können; und sie gefallen noch mehr, wenn man zugleich den Contrast zwischen der erstaunenswürdigen Grösse jener Körper, und der Kleinheit der Thautropfen und Feuerfunken bedenkt. — Unten (V. 1358.) werden die Sterne selbst eben so schön "eine glühende Asche auf dem breiten Heerde des Himmels„ genannt.

[V. 1281.] "ihre Einöde bevölkert,„ — *Voltaire*, sur la Loi Natur. II. P.

Quand de l'immensité Dieu peupla les déserts,
Alluma des soleils &c.

[V. 1283.] "denn Sterne haben, als Bundesgenossen - - - Siege erkämpft:„ — Nach den Worten in dem Lobgesange der Debora, (B. der Richter, V, 20) "Vom Himmel ward wider sie (die Könige der Cananiter) gestritten: Die Sterne in ihren Läufen stritten wider Sissera.„ — Einige erklären dies

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0192
DFG

"den finstern Abgrund hinabgewälzt; so unzählbar, wie die "schimmernden Edelsteine des Morgenthaus, oder wie die "Funken, die vom Brande volkreicher Städte in die Höhe "steigen? Wer hat im Schooße der alten Nacht ein solches "Feuer angezündet, ihre Einöde bevölkert, und das düstre "Grauen erheitert und lächeln gelehrt?„ Oder, wenn dir Bilder des Krieges besser gefallen; (denn Sterne haben, als Bundsgenossen des Menschen, Siege erkämpft:) "Wer stellt diese herrlichen Schaaren in Schlachtordnung? "Wer zeichnet ihre Namen ein? Wer bestimmt ihnen ih"ren Posten, und heißt sie, zu gesetzter Zeit, gehorsam aus"ziehen, und zurückkehren? Wer entläßt diese bejahrten "Streiter, nach vollbrachter Pflicht, ihrer Dienste, wofern "sie jemals ihrer Dienste entlassen werden?„ — ER, dessen gewaltiges Wort, gleich der lautschallenden Trompete, ihre Mächte im unrühmlichen Gebiete der Nacht, wo sie in Betten der Finsterniß schliefen, zuerst angeworben; sie

ses so, daß das Treffen bis in die Nacht gedauert habe: Andre, daß eine totale Sonnenfinsterniß gewesen sey, bey welcher man die Sterne habe sehn können.

[V. 1284.] "Wer stellt diese herrlichen Schaaren = = = ihre Namen ein?„ — Die Quelle dieser Allegorie, welche der Poet im Folgenden mit einer recht orientalischen Kühnheit ausführt, ist in der heil. Schrift. "Er (der HErr) zählet die Sternen, und nennet sie alle mit Namen.„ Ps. CXLVII, 4. — "Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Der sie alle mit Namen rufet. Jes. XL, 26. — Der Verfasser des B. Baruch sagt: (C. III, 34. u. f.) "Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit Freuden, und wenn er sie hervorruft, antworten sie: Hie sind wir, und leuchten mit Freuden, um deß willen, der sie geschaffen hat.„

[V. 1288, 89.] "Er, dessen gewaltiges Wort, ꝛc.„ — "So spricht der HErr, = = = Ich bins, deß Hände den Himmel ausgebreitet haben, und habe alle seinem Heer geboten.„ Jes. XLV, 12.

Arrang'd, and disciplin'd, and cloath'd in Gold;
And call'd them out of *Chaos* to the Field,
Where now they war with *Vice* and *Unbelief.*
O let us join this Army! Joining These,
Will give us Hearts intrepid, at That Hour,
When *brighter* Flames shall cut a *darker* Night;
When these strong Demonstrations of a GOD
Shall hide their Heads, or tumble from their Spheres,
And One *eternal* Curtain cover All!

Struck at *that* Thought, as new-awak'd, I lift
A more enlighten'd Eye, and read the Stars
To Man still more propitious; and their Aid
(Tho' guiltless of Idolatry) implore;
Nor longer rob them of their noblest Name.
O ye *Dividers of my Time!* Ye bright
Accomptants of my Days, and Months, and Years,
In your fair Kalendar distinctly mark'd!
Since that authentic, radiant Register,
Tho' Man inspects it not, stands good against him;
Since *You,* and Years, roll on, tho' Man stands still;
Teach me my Days to number, and apply
My trembling Heart to *Wisdom;* now beyond

All

[V. 1306-8.] "O ihr sorgfältigen Eintheiler meiner Zeit, ꝛc." — Vom Mond insbesondre heißt es beym Cicero, Tuscul. I. 28. — Lunamque accretione et diminutione luminis, quasi fastorum notantem et signantem dies. — Und Milton läßt den Engel Raphael zu Adam sagen, daß der Himmel gleichsam das Buch Gottes sey, in welchem der Mensch seine wundervollen Werke lesen, und seine Zeiten, Stunden, Tage, Monathe, und Jahre lernen solle. (*P. L.* III. 66.)

—— —— —— Heaven
Is as the book of God before thee set,
Wherein to read his wondrous works, and learn
His seasons, hours, or days, or months, or years.

mit heftigen Flammen gerüstet, ihre Reihen geordnet, sie zum Streite geübt, und in Gold gekleidet; und aus dem Chaos ins Feld gerufen, wo sie nun mit Laster und Unglauben Krieg führen. O laß uns diesem Heere beytreten! Dieser Beytritt wird uns, in jener Stunde, unerschrockne Herzen verleihen, wann hellere Flammen eine dunklere Nacht zerspalten werden; wann diese starken Beweise eines GOTTes ihre Häupter verbergen, oder von ihren Sphären herunterstürzen sollen, und Ein ewiger Vorhang Alles bedecken wird.

Von diesem Gedanken durchdrungen, erhebe ich, wie neu-erwachend, ein mehr erleuchtetes Auge, und erblicke in den Sternen noch mehr Güte gegen den Menschen; ja, ohne mich einer Abgötterey schuldig zu machen, flehe ich sie um ihren Beystand an; und beraube sie nicht länger ihres edelsten Namens. O ihr sorgfältigen Eintheiler meiner Zeit, die ihr meine Tage, und Monathe, und Jahre berechnet, und auf eurer hellen Tafel deutlich bemerkt! Weil dieses authentische, stralende Verzeichniß stets unverändert und gültig bleibt, wenn gleich der Mensch es nie zu Rathe zieht; weil ihr, mit den Jahren, immer fortrollt, wenn gleich der Mensch stillsteht: Ach, so lehrt mich meine Tage zählen, und mein zitterndes Herz der Weisheit ergeben; da

[V. 1311.] "weil ihr, mit den Jahren = = wenn gleich der Mensch stillsteht:" — "Der Zeit ward befohlen, zu fliegen; mit Stürmen, Fluthen, und Sternen gleich schnell fortzueilen, und nie auf den Menschen zu warten." N. II. V. 154, 55.

[V. 1312.] "lehrt mich meine Tage zählen," — Clamo mihi ipse, Numera annos tuos: et pudebit eadem velle, quae voluceras puer, eadem parare. *Sen.* Ep. XXVII.

[V. 1312, 13.] = = = "und mein zitterndes Herz der Weisheit ergeben;" — "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Ps. XC, 12. Nach der engl. Uebersetzung:

All Shadows of Excuſe for fooling on.
Age ſmooths our Path to Prudence; ſweeps aſide
The Snares, keen *Appetite*, and Paſſion, ſpread
To catch ſtray Souls; and Woe to That grey Head,
Whoſe *Folly* would undo, what *Age* has done!
Aid, then, aid, All ye Stars! — Much rather, THOU,
Great ARTIST! THOU, whoſe Finger ſet aright
This exquiſite *Machine*, with all its *Wheels*,
Tho' intervolv'd, exact; and pointing out
Life's rapid, and irrevocable Flight,
With ſuch an *Index* fair, as none can miſs,
Who lifts an Eye, nor ſleeps till it is clos'd.
Open *mine* Eye, Dread DEITY! to read
The tacit Doctrine of thy Works; to ſee
Things as they *are*, un-alter'd thro' the Glaſs
Of worldly Wiſhes. *Time, Eternity!*
('Tis Theſe, miſ-meaſur'd, ruin all Mankind)
Set them before me; let me lay them Both
In

Verſetzung: "Lehre uns ſo unſre Tage zählen, daß wir unſre Herzen zur Weisheit wenden mögen." (So teach us to number our days, that we may apply our hearts unto wiſdom.) Der Poet hat dieſes Gebet hier vor Augen gehabt, wie man aus der Vergleichung der Ausdrücke in beiden Stellen nach dem engliſchen Originale ſehen wird. — "Es iſt eben ſo wohl auſſer unſerer Gewalt, uns der künftigen Tage zu verſichern, als, die vergangnen zurückzurufen. Zwar, wenn wir die Zeit anhalten, und die ſchnellen Räder von ihrem Wagen abnehmen, und, wie Joſua, die Sonne ſtillſtehen heiſſen, und die Gelegenheit ſo lange, als wir wollten, zu verweilen zwingen könnten; ſo möchte dieſes unſern Aufſchub etwas entſchuldigen, oder wenigſtens die Thorheit deſſelben etwas mildern; aber dieſes iſt uns unmöglich." Tillotſon, Serm. XIV. — Young hat ſich jener Bilder in der II. N. (V. 125. und 307.) auf eine andre Art bedient.

da ihm itzt nicht mehr der geringste Schatten einer Entschuldigung übrig ist, noch länger ein Thor zu seyn. Das Alter bähnt unsern Pfad zur Klugheit; es räumt die Fallstricke aus dem Wege, womit die erhitzte Begierde, und die Leidenschaft, verirrte Seelen zu fangen suchen; und wehe dem grauen Haupte, dessen Thorheit das, was das Alter gethan hat, zu vernichten strebt! Helft mir also, helft mir, alle ihr Sterne! — Oder vielmehr, hilf mir DU, o grosser Künstler! DU, dessen Finger diese schöne und regelmäßige, obgleich so verwickelte Maschine, mit allen ihren Triebrädern, richtig stellte; daß sie uns des Lebens geschwinde und unaufhaltsame Flucht mit einem solchen prächtigen Zeiger weist, den keiner verfehlen kann, der sein Auge emporhebt, und nicht schlummert, bis es zugeschlossen wird. Ach, öffne mein Auge, du anbetenswürdiger GOTT! damit ich die stille Lehre deiner Werke lese; damit ich die Dinge nicht durch das täuschende Glas irdischer Wünsche betrachte, sondern sie sehe, wie sie sind. Zeit, und Ewigkeit! diese laß mir stets gegenwärtig seyn; laß mich beide auf eine gleiche Wage legen, und ihr verschiednes

[V. 1318.] "dessen Thorheit das, ... zu vernichten strebt!" — S. den 665. V. in der V. N. nebst der Anmerkung.

[V. 1320.] "o grosser Künstler!" — Ein Name, den Plato und andre Scribenten des Alterthums dem Schöpfer der Welt geben.

[V. 1320, 21.] "Du, dessen Finger ꝛc." — "Ich werde sehen, (sagt David zu Gott,) die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest." Ps. VIII, 4.

[V. 1327-29.] "damit ich die Dinge ... wie sie sind." — "Wir können nicht durch die hartnäckige Zuversicht unserer Einbildung die Dinge ins Daseyn hineindenken, oder sie vernichten. Die Dinge sind eben so eigensinnig, als wir, und bleiben, was sie sind, wir mögen von ihnen denken, was wir wollen." Tillotson, Serm. I.

In equal Scale, and learn their various Weight.
Let *Time* appear a *Moment*, as it *is*;
And let *Eternity*'s full Orb, at once,
Turn on my Soul, and ſtrike it into Heaven.
When ſhall I ſee far more than charms me Now?
Gaze on Creation's Model in *Thy* Breaſt
Unveil'd, nor wonder at the Tranſcript more?
When, This vile, foreign, Duſt, which ſmothers All
That travel *Earth*'s deep Vale, ſhall I ſhake off?
When ſhall my Soul her Incarnation quit,
And, re-adopted to Thy bleſt Embrace,
Obtain her *Apotheoſis* in THEE?

Doſt think, LORENZO, this is wand'ring wide?
No, 'tis directly ſtriking at the Mark;
To wake thy *dead Devotion* * was my Point;
And

* Page 94.

[V. 1334.] "den vollen Kreis der Ewigkeit ꝛc." — So nannte ers, in der II. N. (V. 208.) "den geheimnißreichen Kreis der alten Ewigkeit, von welchem die Zeit abgeſchnitten worden."

[V. 1329-35.] "Zeit, und Ewigkeit! ꝛc." — "Denen, die ein zukünftiges Leben, einen ewigen Zuſtand von Glückſeligkeit oder Elend in einer andern Welt, glauben, (welches unter Chriſten nichts mehr als ein billiges Poſtulatum iſt,) dieſen iſt kein mathematiſcher Grundſatz erweislicher, als die Thorheit laſterhafter Menſchen; denn es iſt nicht klärer und deutlicher, daß das Ganze gröſſer, als ein Theil, ſey, als daß die Ewigkeit mit ihren Angelegenheiten, der Zeit vorgezogen werden müſſe." Tillotſon, Serm. I.

[V. 1337, 38.] "Wann ſoll ich das Modell der Schöpfung ꝛc." — S. in der VI. N. V. 96, 97. — "Alle erſchaffnen Herrlichkeiten werden in ſeiner Gegenwart verbleichen und verſchwinden. Vielleicht wird es meine Glückſeligkeit ſeyn, die Welt mit dem ſchönen Muſter derſelben in dem Göttlichen Geiſte zu vergleichen; und den urſprünglichen Plan derer weiſen Entwürfe

nes Gewicht erforschen; denn das ist eben aller Menschenkinder Verderben, daß sie diese beiden nicht recht ermessen. Laß mir die Zeit als einen Augenblick erscheinen, wie sie ist; und den vollen Kreis der Ewigkeit auf einmal auf meine Seele herabsinken, und sie zum Himmel treiben. Ach, wann soll ich weit mehr sehen, als was mich itzt bezaubert? Wann soll ich das Modell der Schöpfung in Deiner enthüllten Brust anschauen, und mich nicht mehr über das Nachbild verwundern? Wann soll ich diesen schnöden, fremden Staub abschütteln, der alle die erstickt, welche das tiefe Thal der Erde durchreisen? Wann soll meine Seele ihre morsche Hütte verlassen, und, von deiner väterlichen Umarmung wieder aufgenommen, in Dir vergöttert werden?

Meynst du, Lorenzo! daß ich mich zu weit von meinem Endzweck entferne? Nein, dieß ist der gerade Weg zum Ziele; denn meine Absicht war, deine todte Andacht * aufzu-

* S. 95.

würfe zu betrachten, welche in einer langen Folge von Jahrhunderten ausgeführt sind.„ Spectator, 635. St.

[V. 1341-43.] "Wann soll meine Seele- - in Dir vergöttert werden?„ — Die pythagoreischen goldnen Verse schliessen sich mit folgenden:

Ἢν δ' ἀπολειψας σωμα ἐς αἰθερ' ἐλευθερον ἐλθῃς,
Ἐσσεαι ἀθανατος θεος, ἀμβροτος, οὐκ ἐτι θνητος.

"Wenn du, den Leib verlassend, zum freyen Himmel emporfliegst,
Wirst du vergänglich nicht mehr, du wirst ein unsterblicher Gott seyn.„

Der platonische Philosoph, Hierocles, nennt dieses, in seinem Commentar darüber, unsere Wiederbringung und Apotheose, (oder Vergötterung,) welches Wort auch der Poet hier braucht. Und nachher sagt er, "daß die Tugendhaften, bey ihrem Tode, wieder in ihren ersten Stand gesetzt, und vergöttert werden, in so fern Menschen Götter werden können; — καὶ θεοποιεισθαι, ἅσον οἷόν τε ἀνθρώποις θεὸς γενεσθαι.

And how I bleſs *Night*'s conſecrating Shades,
Which to a *Temple* turn an *Univerſe;*
Fill us with great Ideas, full of Heaven,
And antidote the peſtilential Earth!
In ev'ry Storm, that either frowns, or falls,
What an Aſylum has the Soul in Pray'r!
And what a Fane is *This,* in which to pray!
And what a GOD muſt dwell in ſuch a Fane!
O what a Genius muſt inform the Skies!
And is LORENZO's Salamander-Heart
Cold, and untouch'd, amid theſe ſacred Fires?
O ye nocturnal Sparks! Ye glowing Embers,
On Heaven's broad Hearth! Who burn, or burn no more,
Who blaze, or die, as great JEHOVAH's Breath
Or blows you, or forbears; aſſiſt my Song;
Pour your whole Influence; exorciſe his Heart,
So long poſſeſt; and bring him back to *Man.*

And is LORENZO a Demurrer *ſtill?*
Pride in thy Parts provokes thee to conteſt
Truths, which conteſted, put thy *Parts* to Shame.
Nor ſhame they more LORENZO's *Head,* than *Heart;*
A *faithleſs* Heart, how deſpicably Small!

Too

[V. 1358-61.] "Du glühende Aſche ꝛc." — Das Bild iſt ſchon für ſich allein ſehr ſchön; aber es wird noch ſchöner durch die Ausführung. — Auch Shakeſpear hat bereits die funkelnden Sterne, (obwohl in einem komiſchen Zuſammenhange,) "die glimmende Aſche des Himmels" genannt. S. den II. Th. von ſeinem K. Henrich IV. Act. IV. Sc. 6.

[V. 1368-71.] "Wie verächtlich-klein iſt ein ungläubiges — einem Selbſt, das eine Stunde dauert!" — Diejenigen groſſen Männer unter den Alten, die keine eigentliche Unſterblichkeit

aufzuwecken. Und o wie segne ich die feyerlichen Schatten der Nacht, die ein Weltgebäude zu einem Tempel weihen; uns mit grossen Ideen, voller Himmel, begeistern, und uns wider die Pest der Erde mit dem stärksten Gegengifte verwahren! Welch eine sichre Zuflucht findet die Seele, bey allen dräuenden, oder wütenden Stürmen, im Gebete! Und welch ein Heiligthum ist dieses, worinn sie beten kann! Und welch ein GOTT muß in einem solchen Heiligthume wohnen! O welch ein gewaltiger Genius muß das Firmament beleben! Und des Lorenzo Salamander-Herz bleibt, mitten unter diesen heiligen Feuern, kalt und ungerührt? O ihr nächtlichen Funken! Du glühende Asche auf des Himmels breitem Heerde! die du glimmst, oder nicht mehr glimmst, die du loderst, oder stirbst, so wie der Odem des grossen Jehovah dich anhaucht, oder verläßt! steh meinem Gesange bey; geuß deinen ganzen Einfluß aus; banne den unsaubern Geist aus seinem so lange besessnen Herzen; und bring ihn zum Menschen zurück.

Und doch bleibt Lorenzo immer noch widerspänstig? Der Stolz auf deinen Witz bewegt dich, Wahrheiten zu bestreiten, deren Bestreitung deinen Witz beschimpft. Ja, sie beschimpft nicht nur dein Haupt, sondern auch dein Herz; wie verächtlich-klein ist ein ungläubiges Herz! zu eng,

keit der Seele glaubten, nahmen wenigstens die Unsterblichkeit ihres Namens zu Hülfe, um sich zu edeln Thaten aufzumuntern, oder sich dafür zu belohnen. Wenn also Cicero zum Cäsar sagt, daß er nur alsdann lange genug gelebt zu haben glauben solle, nachdem er dem Vaterlande seine Schuld bezahlt, und die Natur selbst mit Leben gesättigt habe; so fügt er hinzu: Quid est enim omnino hoc ipsum diu, in quo est aliquid extremum, quod cum venit, omnis voluptas praeterita pro nihilo est, quia postea nulla futura est? quamquam iste tuus animus numquam his angustiis, quas natura nobis ad vi-

Too Streight, aught Great, or Gen'rous, to receive!
Fill'd with an Atom! fill'd, and foul'd, with *Self!*
And Self miſtaken! Self, that laſts an Hour!
Inſtincts and *Paſſions*, of the nobler Kind,
Lie ſuffocated there; or *They* alone,
Reaſon apart, would wake high Hope; and open,
To raviſh'd Thought, that *Intellectual* Sphere,
Where *Order, Wiſdom, Goodneſs, Providence,*
Their endleſs Miracles of Love diſplay,
And promiſe all the truly Great deſire.
The Mind that would be *happy*, muſt be *great;*
Great in its *Wiſhes;* Great in its *Surveys.*
Extended Views a narrow Mind extend;
Puſh out its corrugate, expanſive Make,
Which, ere-long, *more* than Planets ſhall embrace.
A Man of *Compaſs* makes a Man of *Worth;*
Divine contemplate, and become *Divine.*

As Man was made for Glory, and for Bliſs,
All Littleneſs is in Approach to Woe;
Open thy Boſom, ſet thy Wiſhes wide,
And let in *Manhood;* let in *Happineſs;*
Admit the boundleſs Theatre of Thought
From Nothing, up to GOD; which makes a *Man.*

Take

vendum dedit, contentus fuit, ſemper immortalitatis amore flagravit. Nec vero haec tua vita ducenda eſt, quae corpore et ſpiritu continetur. illa, inquam, illa vita eſt tua, quae vigebit memoria ſaeculorum omnium &c. *Or.* pro Marcell. C. IX.

[V. 1372-74.] "Triebe, und Leidenſchaften, — — hohe Hoffnungen erwecken;„ — Wie in der VII. Nacht weitläuftig erwieſen iſt.

[V. 1379-85.] "Die Seele, welche glücklich ſeyn will, — — und werde ſelbſt göttlich.„ — Dieſe Verſe werden nicht weniger

eng, etwas Grosses oder Edles zu fassen! erfüllt von einem Atomus! erfüllt, und verunreinigt von seinem blossen Selbst! und von einem misverstandnen Selbst! einem Selbst, das eine Stunde dauert! Triebe, und Leidenschaften, von besserer Art, liegen darinn erstickt; sonst würden schon diese allein, auch ohne die Hülfe der Vernunft, dort hohe Hoffnungen erwecken; und den entzückten Gedanken jene Sphäre des Geistes eröffnen, wo Ordnung, Weisheit, Güte, und Vorsehung ihre unendlichen Liebeswunder vor ihm ausbreiten, und Alles verheissen, was wahrhaftig grosse Seelen begehren. Die Seele, welche glücklich seyn will, muß groß seyn; groß, in ihren Wünschen; groß, in ihren Begriffen. Weite Aussichten erweitern eine enge Seele; und dehnen ihr zusammengerunzeltes, elastisches Wesen aus, welches bald mehr als Planeten umspannen soll. Ein Geist von grossem Umfange wird ein Geist von grosser Würde; betrachte göttliche Dinge, und werde selbst göttlich.

Weil der Mensch zur Ehre, und zum Glücke geschaffen worden, so muß sich Alles, was klein ist, dem Elende nähern. Oeffne denn deinen Busen, laß deine Wünsche weit umherfliegen, laß Männlichkeit, laß Glückseligkeit hinein; schwinge dich durch den gränzenlosen Schauplatz der Gedanken, vom Nichts bis zu GOTT hinauf; denn dieses

niger durch ihren Bau, als durch ihren Innhalt, dem Herzen und dem Gedächtnisse eingeprägt. — Von der Wortfügung in dem letzten, "und werde selbst ꝛc." sehe man die Anmerkung zum 439. V. der III. Nacht.

[V. 1390, 91.] "schwinge dich durch den gränzenlosen . . . macht dich zum Menschen." — Seneca war hievon so überzeugt, daß er deßwegen mit einem mehr als gewöhnlichen Feuer zum Lucilius sagt: Interdices mihi inspectione rerum naturae, ac toto abductum rediges in partem? Ego non quae-

ram,

Take GOD from *Nature*, nothing Great is left;
Man's Mind is in a Pit, and nothing sees;
Man's Heart is in a Jakes, and loves the Mire.
Emerge from thy Profound; erect thine Eye;
See thy Distress! How close art thou besieg'd!
Besieg'd by *Nature*, the proud Sceptic's Foe!
Inclos'd by these innumerable Worlds,
Sparkling Conviction on the darkest Mind,
As in a golden Net of PROVIDENCE,
How art thou caught, sure Captive of Belief!
From this thy blest Captivity, what Art,
What Blasphemy to Reason, sets thee free!
This Scene is Heav'n's indulgent Violence:
Canst thou bear up against this Tide of Glory?
What is Earth bosom'd in these ambient Orbs,
But, Faith in GOD impos'd, and press'd on Man?
Dar'st

ram, quae sint initia universorum, quis rerum formator, quis omnia in una massa et materia inerti convoluta discreverit? Non quaeram, quis sit artifex hujus mundi? &c. — Vetas me coelo intersse, id est, jubes me vivere capite demisso? Major sum, et ad majora genitus, quam ut mancipium sim mei corporis, quod equidem non aliter adspicio, quam vinculum aliquod libertati meae circumdatum. *Ep.* LXV.

[V. 1397.] "Belagert von der Natur," — Der italiänische Dichter, Maggi, bedient sich dieser Metaphor auf eine ähnliche Art:

Deh come, ò Dio, con amoroso assedio
D'alte beneficenze
Nostro pensier cingete, e nostro affetto!

[V. 1399.] "die auf die finsterste = = Ueberzeugung stralen," — S. von dieser Figur die Anmerkung zum 387. V. der IV. N.

[V. 1400, 1.] "wie in einem goldnen Netze = = ergriffen," — Dasselbige Bild wird auch in der heil. Schrift von Gott gebraucht.

macht dich zum Menschen. Nimm GOTT von der Natur weg, so bleibt nichts Grosses übrig; des Menschen Geist liegt in einer Grube, und kann nichts sehen; des Menschen Herz liegt in einer Pfütze, und liebet den Schlamm. Komm doch aus deiner Tiefe hervor; erhebe dein Auge; siehe deine Noth! Wie enge bist du eingeschlossen! Belagert von der Natur, des stolzen Zweiflers Feindinn! Umringt von diesen unzählbaren Welten, die auf die finsterste Seele Ueberzeugung stralen. Bist du nicht hier wie in einem goldnen Netze der gütigen Vorsicht ergriffen, und ein sicherer Gefangner des Glaubens geworden? Welche Kunst, welcher Frevel wider die Vernunft befreyt dich aus dieser deiner seligen Gefangenschaft? Diese Scene ist des Himmels liebreiche Gewaltthätigkeit: Kannst du dich wohl dieser herabschiessenden Fluth von Glanz und Pracht unbewegt entgegen stemmen? Was ist die im Schooße dieser umgebenden Kreise ruhende Erde anders, als der dem Menschen aufgedrungne Glaube an GOTT? Wagst du es

braucht. Hiob klagt, (C. XIX, 6.) daß er ihn mit seinem Jagestrick umgeben habe. Und beym Propheten Ezechiel, (C. XII, 13.) spricht Gott selbst, daß er sein Netz über den Fürsten Jerusalems werfen wolle, damit er in seiner Jagd gefangen werde. — Cicero braucht es einmal von der zahlreichen Versammlung des römischen Volks, womit der schuldige Verres, als mit einem Netze, umringt war; wo er aber zugleich, wie er öfter thut, auf die Bedeutung des Namens von jenem Verbrecher anspielt. Nam ego tibi ullam salutem, ullum perfugium putem, cum te . . . . circumretitum frequentia populi Romani esse videam? &c. *Verr.* V. 58. — Wie viel grösser ist das gegenwärtige Bild, wo die Vorsehung, um den Ungläubigen zu fangen, den ganzen Himmel, als ein Netz, ausspannt; ein Netz, das aus lauter Sternen, aus unzählbaren Welten, zusammengesetzet ist!

[V. 1403.] "welcher Frevel wider die Vernunft ꝛc." — Oder, "welche Blasphemie, welche Gotteslästerung wider ꝛc." Er hat anderswo die Vernunft einen Gott im Menschen genannt.

Dar'st thou still litigate thy desp'rate *Cause*,
Spite of these num'rous, aweful, *Witnesses*,
And doubt the *Deposition* of the Skies?
O how laborious is thy Way to Ruin!

Laborious? 'Tis *impracticable* quite;
To sink beyond a *Doubt*, in this Debate,
With all his Weight of Wisdom, and of Will,
And Crime flagitious, I defy a Fool.
Some wish they *did*; but *no* Man *disbelieves*.
GOD is a *Spirit*; *Spirit* cannot strike
These gross, material Organs; GOD by Man
As much is seen, as *Man* a GOD can see,
In these astonishing Exploits of Power.
What Order, Beauty, Motion, Distance, Size!
Concertion of Design, how exquisite!

How

[V. 1413, 14.] = = = "mit aller der Schwere, womit ihn seine Weisheit, ꝛc." — Augustinus sagt, da er von seinem vorigen Unglauben spricht: Pondere superbiae meae in ima decidebam. *Confess.* IV. 15.

[V. 1417.] "Gott ist ein Geist;" — Worte unsers Heilandes, Joh. IV, 24.

[V. 1417-20.] "ein Geist kann diese groben = = als der Mensch einen Gott sehen kann." — "Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt, an den Werken." Röm. I, 20. — Dieser Satz ist von den besten unter den alten Weltweisen sehr wohl erkannt und bewiesen worden; und Socrates hat ihn durch das Beyspiel von unserer Seele erläutert, welches auch die folgenden Philosophen vermuthlich von ihm entlehnt haben. S. *Xenoph.* Mem. Socr. I 4. IV. 3. — *Aristotel.* de Mundo, C. VI. wo Gott unter andern genannt wird, "der Regent und Vater aller Dinge, welcher nur der Vernunft sichtbar ist;" ὁ πάντων ἡγεμών τε καὶ γενέτωρ, ἀόρατος ὢν ἄλλως, πλὴν λογισμῷ. — *Cic.* Tusc. I. 28. sq. —

noch immer, troß allen diesen zahlreichen und ehrwürdigen Zeugen, deine schlimme Sache zu verfechten, und an der Aussage des ganzen Himmels zu zweifeln? O wie mühsam ist dein Unternehmen, ins Verderben zu eilen!

Ich sage, mühsam? Es ist ganz unmöglich. Ich biete einem Narren Troß, in diesem Streite, mit aller der Schwere, womit ihn seine Weisheit, sein boshafter Wille, und seine Ruchlosigkeit niederziehn, unter einen Zweifel hinabzusinken. Viele möchten gern ungläubig seyn, aber kein Mensch ist ungläubig. GOTT ist ein Geist; ein Geist kann diese groben körperlichen Sinne nicht berühren; GOTT wird, in diesen erstaunenswürdigen Thaten der Allmacht, vom Menschen so deutlich gesehen, als der Mensch einen GOTT sehen kann. Was für Ordnung, und Schönheit! Welch eine schnelle Bewegung! Welch eine unermäßliche Grösse, und Entfernung! Was für ein genauer Zusammenhang im ganzen Plane! Welch

28 sq. — *Antonin.* XII. 28. — Wie auch *Min. Fel.* C. XXXII. und *Lactant.* D. Inst. II. 2. — Maximus Tyrius sagt in seiner ersten Abhandlung, über das Wesen Gottes nach dem platonischen System, daß alle die sinnlichen Dinge, womit wir täglich umgeben sind, die Seele schon gewöhnt und beredet haben, nichts anders für wirklich zu halten, als was sinnlich ist; und daß sie beständig von den Sinnen zerstreuet, und in der Betrachtung solcher Dinge, die bloß von dem Verstande zu sehen sind, gestört und gehindert werde. "Wenn ein Mensch (fährt er fort,) die Sonne sehen will, so sucht er diese Empfindung nicht durch das Gehör zu erlangen; und, wenn er die Musik liebt, so bemüht er sich nicht, sie durch das Gesicht zu empfinden: Sondern das Auge liebt Farben, und das Ohr Töne. Eben so sieht und hört auch der Verstand nur die Gegenstände des Verstandes."

[V. 1421-24.] "Was für Ordnung, und Schönheit! = = = zum gemeinen Besten!" — Nemo est enim tam rudis, tam feris moribus, quin oculos suos in coelum tollens, tametsi nesciat, cujus

How complicate, in their divine Police!
Apt Means! Great Ends! Consent to gen'ral Good!—
Each Attribute of these *material* Gods,
So long (and that with specious Pleas) ador'd,
A sep'rate Conquest gains o'er Rebel Thought;
And leads in Triumph the whole Mind of Man.

Lorenzo! This may seem *Harangue* to Thee;
Such All is apt to seem, that thwarts our Will.
And dost thou, then, demand a *simple* Proof
Of this great Master-Moral of the Skies,
Unskill'd, or dis-inclin'd, to read it *there?*
Since 'tis the Basis, and All drops without it,
Take it, in One compact, unbroken Chain.
Such Proof insists on an attentive Ear;
'Twill not make One amid a Mob of Thoughts,
And, for thy Notice, struggle with the World,
Retire; — The *World* shut out; — Thy Thoughts call Home; —
Imagination's airy Wing repress; —
Lock up thy *Senses;* — Let no *Passion* stir; —
Wake all to *Reason;* — Let *her* reign alone; —
Then,

cujus dei providentia regatur hoc omne, quod cernitur, non aliquam tamen esse intelligat ex ipsa rerum magnitudine, motu, dispositione, constantia, utilitate, pulchritudine, temperatione; nec posse fieri, quin id, quod mirabili ratione constat, consilio majori aliquo sit instructum. *Lactant.* D. Inst. I. 2.

[V. 1425, 26.] "Jede Eigenschaft dieser Körperlichen Götter = = = angebetet worden „ — S. oben V. 799-809. — Darum schrieben auch die Stoiker den Gestirnen eine Gottheit zu, wie, ausser andern, Balbus beym Cicero bezeugt: Sensum astrorum atque intelligentiam maxime declarat ordo eorum atque constantia. nihil est enim, quod ratione et numero moveri possit sine consilio, &c. — Sequitur ergo, ut ipsa sua

eine Verwickelung in ihrem göttlichen Staate! Die geschicktesten Mittel! Die größten Endzwecke! Die vollkommenste Uebereinstimmung zum gemeinen Besten! — Jede Eigenschaft dieser körperlichen Götter, die so lange, und zwar mit dem scheinbarsten Vorwande angebetet worden, trägt über die rebellischen Gedanken ihren besondern Sieg davon; und führt die ganze Seele des Menschen im Triumph.

Vielleicht hältst du dieses für ein redneriſches Geschwätz, o Lorenzo! Dafür pflegen wir Alles zu halten, was unserm Willen widerspricht. Und forderst du denn einen kurzen und einfachen Beweis von dieser grossen Hauptlehre des Firmaments, weil du entweder untüchtig, oder ungeneigt bist, sie dort zu lesen? Da dieser Satz der Grund ist, ohne welchen Alles fallen muß; wohlan! so faß ihn in Einer festen unzerrißnen Kette. Aber ein solcher Beweis verlangt ein aufmerksames Ohr; er will sich nicht durch einen lärmenden Pöbel von Gedanken durchdrängen, und mit der Welt ringen, um dir bekannt zu werden. Auf! suche die Einsamkeit; — verbanne die Welt; — ruf deine Gedanken heim; — halt den aufsteigenden Fittig der Einbildung zurück; — verschleuß deine Sinne; — laß keine Leidenschaft sich regen; — wache ganz für die Vernunft;

sua sponte, suo sensu, ac divinitate moveantur. *De Nat. Deor.* II. 16. Und im 21. Cap. Hanc igitur in stellis constantiam, hanc tantam tam variis cursibus in omni aeternitate convenientiam temporum non possum intelligere sine mente, ratione, consilio. Quae cum in sideribus inesse videamus, non possumus ea ipsa non in deorum numero reponere.

[V. 1441.] "verschleuß deine Sinne;" — So sagt Socrates, beym Plato, (Phaedon. C. X.) daß derjenige, der dem wahren Wesen der Dinge nachspüren wolle, sich so sehr als möglich von den Augen und Ohren, ja, von dem ganzen Körper befreyen müsse, weil dieser die Seele in Erforschung der Wahrheit störe.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0209
DFG

Then, in thy *Soul*'s deep Silence, and the Depth
Of *Nature*'s Silence, Midnight, thus inquire,
As *I* have done; and ſhall inquire no more.
In Nature's Chanel, thus the Queſtions run.

"*What* am I? and from *Whence?* — I nothing know,
"But that I *am;* and, ſince I *am,* conclude
"Something *Eternal:* Had there e'er been *Nought,*
"*Nought* ſtill had been: *Eternal* there *muſt* be. —
"But *What* Eternal? — Why not *Human Race?*
"And ADAM's Anceſtors without an End? —
"That's hard to be conceiv'd; ſince ev'ry Link
"Of that long-chain'd Succeſſion is ſo frail;
"Can ev'ry *Part depend,* and not the *Whole?*
"Yet grant it True; *new* Difficulties riſe;
"I'm ſtill quite out at Sea; nor ſee the Shore.
"Whence *Earth,* and theſe bright *Orbs?* — *Eternal* too? —
"Grant *Matter* was Eternal; ſtill theſe *Orbs*
"Would

[V. 1439-45.] ... "wie ich geforſcht habe; und nun nicht mehr forſchen werde." — Vous dites que vous êtes fait de telle ſorte que vous ne ſçauriés croire. Apprenés au moins votre impuiſſance à croire, puiſque la raiſon vous y porte, et que néanmoins vous ne le pouvés. Travaillés donc à vous convaincre, non pas par l'augmentation des preuves de Dieu, mais par la diminution de vos paſſions. Vous voulés aller à la foi, et vous n'en ſçavés pas le chemin: vous voulés vous guérir de l'infidelité, et vous en démandés les remedes: apprenés les de ceux qui ont été tels que vous, et qui n'ont préſentement aucun doute. *Paſcal*, Ch. VII.

[V. 1446.] "In der Sprache ... lauten die Fragen alſo." — Buchſtäblicher: "In dem Canale der Natur laufen die Fragen

laß sie allein herrschen; — und dann mußt du, in dem tiefen Stillschweigen deiner Seele, und in der tiefen Stille der Natur, in der Mitternacht, so forschen, wie ich geforscht habe; und nun nicht mehr forschen werde. In der Sprache der gesunden Vernunft, lauten die Fragen also:

"Was bin ich? und woher? — Ich weiß nichts, als "daß ich bin; und weil ich bin, schliesse ich, daß etwas "Ewiges da sey. Wäre jemals Nichts gewesen, so wäre "stets Nichts geblieben: Es muß etwas Ewiges da "seyn. — Aber was ist denn ewig? — Warum nicht das "menschliche Geschlecht? Könnten wir uns nicht eine "unendliche Reihe von Adams Vorfahren denken? — "Dieß ist schwer zu begreifen; da jedes Glied dieser lan"gen Kette so zerbrechlich ist; da jeder Theil von dem an"dern abhängt, wie kann das Ganze unabhängig seyn? "Doch gesetzt, es wäre wahr; so erheben sich hier neue "Schwierigkeiten; ich bin immer noch mitten auf dem "Meere, und sehe kein Ufer. Woher ist die Erde? Wo"her sind jene leuchtenden Sphären? — Sind sie auch "ewig? — Gesetzt, die Materie wäre ewig; so müssen "doch

gen also." Es ist im Englischen eine gewöhnliche Redensart, daß Worte so und so laufen, oder, (wie man das, run, auch geben kann) rinnen, oder, fliessen; wofür wir sagen, daß sie so und so lauten, oder, klingen. Der Poet hat daraus, wie er manchmal zu thun pflegt, eine neue Metaphor hergeleitet. Die Uebersetzung aber mußte hier etwas abgehen, weil man keine Redensart, die in einer andern Sprache sehr gewöhnlich ist ohne Noth, durch eine ungewöhnliche ausdrücken darf. — In dem 652. V. der VII. Nacht ist dieselbe auf eine ähnliche Art gebraucht; und dort erforderte der besondre Nachdruck mehr Kühnheit in der Uebersetzung.

[V. 1447. u. f.] "Was bin ich? ꝛc." — Eben dieser Beweis ist in Locke's Versuche vom menschl. Verst. im 10. Cap. des IV. B. und in Dr. Edm. Law's 10. Note zu King's Essay on the Or. of Evil, vorgetragen.

"Would want some Other Father; — Much Design
"Is seen in all their *Motions*, all their *Makes*;
"*Design* implies *Intelligence*, and *Art*:
"*That* can't be from *Themselves* — or *Man*; *That* Art
"Man scarce can comprehend, could Man bestow?
"And nothing Greater yet allow'd, than *Man*. —
"Who, *Motion*, foreign to the smallest Grain,
"Shot thro' vast Masses of enormous Weight?
"Who bid brute *Matter*'s restive Lump assume
"Such various Forms, and give it Wings to fly?
"Has Matter *innate* Motion? Then each Atom,
"Asserting its indisputable Right
"To dance, would form an Universe of Dust:
"Has Matter *none?* Then whence these glorious Forms,
"And

[V. 1463, 64.] "wie hätte der Mensch ihnen = = = welche der Mensch kaum begreifen kann?" — Quae singula non modo, ut crearentur, fierent, disponerentur, summi opificis et perfectae rationis eguerunt: verum etiam sentiri, perspici, intelligi, sine summa solertia et ratione non possunt. *Minuc. Fel.* C. XVII.

[V. 1460-65.] = = = "noch nichts Grössers erkannt, als den Menschen." — Chrysippus quidem, quamquam est acerrimo ingenio, tamen ea dicit, ut ab ipsa natura didicisse, non ut ipse reperisse videatur. Si enim, inquit, est aliquid in rerum natura, quod hominis mens, quod ratio, quod vis, quod potestas humana efficere non possit: est certe id, quod illud efficit, homine melius. Atqui res coelestes, omnesque eae, quarum est ordo sempiternus, ab homine confici non possunt. est igitur id, quo illa conficiuntur, homine melius. Id autem quid potius dixeris, quam deum? etenim si dii non sunt, quid esse potest in rerum natura homine melius? in eo enim solo ratio est, qua nihil potest esse praestantius. Esse autem hominem, qui nihil in omni mundo melius esse, quam se, putet, desipientis arrogan-

"doch diese Sphären einen andern Vater haben. — Wie "viel Absichten erblicken wir nicht in ihrem verschiednen "Bau, in allen ihren Bewegungen! Absichten setzen "Verstand und Kunst voraus; diese konnten sie nicht "von sich selbst empfangen; — vom Menschen auch nicht; "wie hätte der Mensch ihnen diejenige Kunst verleihen "können, welche der Mensch kaum begreifen kann? Und "wir haben doch bisher noch nichts Grössers erkannt, als "den Menschen. — Wer schoß die Bewegung, welche "dem kleinsten Sandkorne fremd ist, durch so schwere und "ungeheure Lasten? Wer hieß den trägen Klumpen der "sinnlosen Materie so mancherley Gestalten annehmen, "und wer gab ihr Schwingen zum Fliegen? Hat die Ma- "terie eine angebohrne Bewegung? So würde jeder "Atomus sein unstreitiges Recht zum steten Herumflattern "behaupten, und eine Welt von Staub hervorbringen. "Hat die Materie keine Bewegung? Woher entstanden "denn

arrogantiae est. Ergo est aliquid melius. Est igitur profecto deus. *Cic.* de Nat. Deor. II. 6 — In des Lactantius B. de Ira Dei, C. X. ist dieser Satz des Chrysippus viel kürzer angeführt.

[V. 1466.] "die Bewegung, welche dem kleinsten Sandkorne fremd ist,„ — So heißt es in Polignacs Anti-Lucretius, (B. IV. V. 1507.) sie sey

Advena materiae toti, peregrinus, et hospes.

Man sehe auch Clarke's Demonstrat. S. 60. u. f. wo gezeigt wird, daß die Bewegung nothwendig zuerst von einer verständigen Ursache entstanden seyn müsse; und ebendas. S. 24. wo Toland widerlegt ist, welcher beweisen wollte, daß sie der Materie wesentlich sey.

[V. 1470.] "Hat die Materie eine angebohrne Bewegung?„ — *Lucret.* Lib. II.

Prima moventur enim per se primordia rerum. &c.

Die Ungereimtheit dieses epicureischen Satzes zeigt Polignac in dem vorerwähnten IV. B.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0213
DFG

"And boundless Flights, from *Shapeless*, and *Repos'd*?
"Has Matter *more* than Motion? Has it Thought,
"Judgment, and Genius? Is it deeply learn'd
"In *Mathematics*? Has it fram'd *such* Laws,
"Which, but to *guess*, a NEWTON made immortal?—
"If so, how each *sage* Atom laughs at me,
"Who think a *Clod* inferior to a *Man!*
"If Art, to form; and Counsel, to conduct;
"And That with greater far, than Human Skill;

"Resi-

[V. 1475, 76.] "Besitzt sie Gedanken," — *Lucretius* gesteht selbst, im V. B.

Nam certe neque consilio primordia rerum
Se ordine quaeque suo, atque sagaci mente, locarunt:
Nec, quos quaeque darent motus, pepigere profecto.

Er meynt aber, daß die ersten Stäubchen oder Atomen, nach unendlich vielen Versuchen, sich endlich durch ein glückliches Ungefähr in dieses Weltgebäude zusammengeordnet haben.

[V. 1476, 77.] "Hat sie eine tiefe Einsicht in die Mathematik?" — Da Cotta, beym Cicero, die Meynung des Zeno, daß die Welt beseelt und mit Vernunft begabt sey, lächerlich macht, so sagt er unter andern: Isto modo etiam . . . . mathematicus, musicus, omni denique doctrina eruditus, postremo philosophus erit mundus. *De Nat. Deor.* III. 9

[V. 1477, 78.] "Hat sie solche Gesetze . . . einem Newton die Unsterblichkeit erwarb?" — *Anti-Lucret.* VIII. 1271.

O mirum artificem! Quis tam praeclara videndo
Non stupeat genus esse hominum, qui talia casu
Facta velint, et materiae sine more vaganti
Accepta haec referant; cum non sine mente, sine arte,
Tot portentorum reddi mera possit imago.
Scilicet astronomos, et qui coelestia quondam
Lustrarunt oculis, et quos nova protulit aetas
Contemplatores, aeterno nomine dignos
Censuimus, quod sint ausi signare figuram
Astrorum, et spatia, et moles varioque meatus

Et

"denn jene herrlichen Formen, und jener gränzenlose Flug,
"aus dem Ungeformten, und Ruhenden? Hat die Ma-
"terie mehr als Bewegung? Besitzet sie Gedanken, und
"Urtheilskraft, und Genie? Hat sie eine tiefe Einsicht in
"die Mathematik? Hat sie solche Gesetze gemacht, de-
"ren blosse Errathung einem Newton die Unsterblich-
"keit erwarb? — Wenn dieses ist, wie muß denn nicht
"jeder gelehrter Atomus über mich lachen, der ich einen
"Erdenkloß für geringer, als einen Menschen, halte!
"Wofern die Kunst, sich zu bilden, und die Klugheit, sich
"zu regieren, und zwar beides mit einer weit mehr als
"menschlichen Geschicklichkeit zu thun, wofern diese nicht
"jedem

Et causam supremam, ipsis quae tradidit astris
Materiem, formam atque situm, normamque movendi,
Legitimo, ingrati, laudum fraudamus honore!

Unser Poet setzet hier anstatt aller Astronomen den einzigen Newton, als denjenigen, der von den Geheimnissen der Natur am meisten errathen hat. Diese Art, jene Gesetze zu beschreiben, ist zugleich das stärkste Lob ihrer hohen Weisheit, und dieses grossen Mannes.

[V. 1479, 80.] "Wenn dieses ist, wie muß denn nicht jeder gelehrter Atomus ꝛc." — *Anti-Lucret.* V. 273.

Nam si materies, naturaque corporis ipsa
Postulat eximios per sese mentis honores,
Quidquid erit corpus, sensuque animoque valebit;
Sensu animoque arbos, et inertius arbore saxum;
Sensu animoque atomi, vel dum sine more vagantur
Disjectae: nec jam tibi sunt primordia caeca
Materiae, sed erit potius pars quaeque tibi mens:
Materiae siquidem pars omnis materies est.

Quand chacum de ces grands corps seroit supposé un amas fortuit d'atomes, qui se sont liés et enchaînés ensemble par la figure et la conformation de leurs parties, je prendrois un de ces atomes, et je dirois, qui a créé cet atome? est-il matiere, est-il intelligence? a-t-il eu quelque idée de soi-même avant que de se faire soi-même? . . . Bien plus, cet atome n'a-t-il point commencé? est-il éternel? est-il infini? ferés-vous un Dieu de cet atome? *Bruyere*, Ch. XVI.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0215
DFG

"Resides not in each Block; — a GODHEAD
[reigns —
"Grant, then, Invisible, Eternal, MIND;
"*That* granted, All is solv'd. — But, granting That,
"Draw I not o'er me a still darker Cloud?
"Grant I not that, which I can ne'er conceive?
"A Being without Origin, or End! —
"Hail, Human Liberty! There is no GOD —
"Yet, Why? On either Scheme that Knot subsists;
"Subsist it *must*, in GOD, or *Human Race;*
"If in the Last, how many Knots beside,
"Indissoluble All? — Why chuse it *There*,
"Where, chosen, still subsist Ten thousand more?
"Reject it, where, *That* chosen, all the Rest
"Dispers'd, leave *Reason*'s whole Horizon clear?
"This is not Reason's Dictate; *Reason* says,
"Close with the Side where *One* Grain turns the Scale;
"What vast Preponderance is Here! Can Reason
"With louder Voice exclaim — *Believe a* GOD?
"And *Reason* heard, is the sole Mark of Man.
"What Things Impossible must Man think True,
"On

[V. 1484.] "und folglich auch ein = = ewiger Geist." — *Anti-Lucret.* V. 256.

Materiae motrix adeo tibi causa patescit;
Materia major longeque potentior ipsa,
Mens; quae materiam fecit, factamque gubernat.

[V. 1499.] "und was für ein gewaltiges Uebergewicht ist hier!" — Dieses Uebergewicht hat, nächst dem grossen Clarke (in seiner Demonstration &c.) niemand deutlicher und gründlicher bewiesen, als der Hr. Prof. Reimarus in seinem vortrefflichen

"jedem Kloße beywohnen: — So herrscht ein GOTT;
"und folglich auch ein unsichtbarer ewiger Geist. Gebe
"ich das zu, so ist Alles aufgelöst. — Aber, indem ich das
"zugebe, hülle ich mich nicht in einen noch dunklern Ne-
"bel? Gebe ich nicht das zu, was ich mir nimmer denken
"kann? Ein Wesen ohne Ursprung, und ohne Ende! —
"Sey mir gesegnet, o menschliche Freyheit! Es ist kein
"GOTT. — Doch warum? Der Zweifelsknoten bleibt
"auf beiden Seiten; er muß nothwendig, entweder in
"GOTT, oder im menschlichen Geschlechte, bleiben.
"Behalte ich ihn bey dem letztern, wie viel andre Knoten
"sehe ich noch, die alle unauflöslich sind! — Warum will
"ich ihn da annehmen, wo mir, nach meiner Wahl, noch
"zehntausend andre Zweifel übrig bleiben? Warum will
"ich ihn hier verwerfen, wo ich, sobald dieser von mir an-
"genommen wird, alle die Uebrigen zerstreut, und den
"ganzen Horizont der Vernunft aufgeklärt finde? Also
"lautet nicht die Vorschrift der Vernunft. Die Vernunft
"sagt: Wähle die Seite, wo Ein Sandkorn auf der Wage
"den Ausschlag giebt; und was für ein gewaltiges Ueber-
"gewicht ist hier! Kann mir wohl die Vernunft mit einer
"hellern Stimme zurufen: — Glaube einen GOTT?
"Und die Vernunft zu hören, ist ja des Menschen einzige
"Pflicht. Was für unmögliche Dinge muß der Mensch,
"bey

chen Buche von den vorn. Wahrh. der natürl. Rel. insonderheit in der IV. Abhandlung.

[V. 1502, 3.] "Was für unmögliche Dinge muß . . für wahr halten!" — Il est évident, que dès qu'on a renoncé à la verité de l'existence de Dieu, on est arrêté non seulement par ces difficultés qui sont communes à tous, mais par une infinité d'autres qui naissent immédiatement de l'Athéisme. Tout devient énigme. Tout est paradoxe, ou plutôt tout est renversé dans nos idées. La plus grande lumiere est pour nous la plus

"On any other Syſtem! And how ſtrange
"To *Diſbelieve*, thro' mere Credulity!"
If, in this Chain, LORENZO finds no Flaw,
Let it for ever bind him to *Belief*.
And where the Link, in which a Flaw he finds?
And, if a GOD there is, that GOD how great!
How Great that POW'R, whoſe providential Care
Thro' theſe bright Orbs dark Centres darts a Ray!
Of *Nature* univerſal threads the Whole!
And hangs *Creation*, like a precious Gem,
Tho' Little, on the Footſtool of his Throne!
That Little Gem, how Large! A Weight let fall
From a fixt Star, in Ages can it reach
This diſtant *Earth*? Say, then, LORENZO! where,
Where, ends this mighty Building? Where, begin
The Suburbs of Creation? Where, the Wall,
Whoſe Battlements look o'er into the Vale
Of Non-Exiſtence? NOTHING's ſtrange Abode!
Say, at what Point of Space JEHOVAH dropp'd
His ſlacken'd *Line*, and laid his *Balance* by;
Weigh'd *Worlds*, and meaſur'd *Infinite*, no more?
Where,

effroyable des obſcurités. La ſageſſe qui eſt dans l'univers, nous confond mille fois plus que ne feroit le deſordre. &c. *Abbadie*, de la ver. de la R. C. T. I. Sect. I. Ch. 17.

[V. 1503, 4.] "aus bloſſer Leichtgläubigkeit, ungläubig zu ſeyn!" — Wie man aus dem Glaubensbekenntniſſe des Atheiſten erſehen kann, welches Tillotſon in der I. Pred. des I. Th. entworfen hat.

[V. 1521, 22.] "bey welchem Punkte des Raums hat Jehovah == und das Unendliche gemeſſen?" — Eine ſchöne Anwendung der Worte Gottes im B. Hiob, C. XXXVIII, 5.

"Weiſſeſt

"bey allen andern Systemen, für wahr halten! Und wie "albern wäre es, aus blosser Leichtgläubigkeit, ungläubig "zu seyn!„

Wenn du in dieser Kette keinen Bruch findest, Lorenzo! so laß sie dich auf immer an den Glauben fesseln. Und wo ist das Glied, worinn du einen Bruch finden könntest? — Und, wenn ein GOTT ist, wie groß muß dieser GOTT seyn! Wie groß muß die Macht seyn, deren huldreiche Vorsehung durch die düstern Mittelpunkte jener leuchtenden Sphären einen Stral schießt! sich durch die ganze Natur verbreitet! und die Schöpfung, als einen kostbaren, wiewohl kleinen, Edelstein, an den Fußschemel ihres Thrones hängt!

Dieser kleine Edelstein, von welchem Umfange ist er nicht! Laß von einem Fixsterne eine Last herunterfallen; kann sie wohl in Jahrhunderten diesen entlegnen Erdball erreichen? Sage mir denn, o Lorenzo! Wo, wo endet sich dieses weite Gebäude? Wo fangen sich die Vorhöfe der Schöpfung an? Wo ist die Mauer, deren Zinnen ins Thal des Undings, in die wunderbare Wohnung des Nichts, hinübersehn? Sage, bey welchem Punkte des Raums hat Jehovah seine schlaffe Schnur sinken lassen, und seine Wage weggelegt; und nicht mehr Welten gewogen, und

"Weissest du, wer ihr (der Erde) das Maaß gesetzet hat? Oder wer über sie eine Richtschnur gezogen hat?„ — Und des Propheten Jesaias, C. XL, 12. "Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spannen, - - und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Waage?„ wiewohl Hr. Michaelis in seiner 80. Anmerkung zum Lowth es aus dem Zusammenhange der letzten Stelle sehr wahrscheinlich macht, daß der Prophet dort nicht die Absicht habe, die Macht Gottes und die Schöpfung aller Dinge zu beschreiben, sondern uns lehren wolle, daß wir eben so wenig vermögend seyn, die göttlichen Rathschlüsse zu ergründen, als das Wasser mit der Faust zu messen, u. s. w.

Where, rears His *terminating Pillar* high
Its extra-mundane Head? and says, to Gods,
In Characters illustrious as the Sun,

I stand, the Plan's proud Period; I pronounce
The Work accomplish'd; the Creation clos'd:
Shout, all ye Gods! nor shout, ye Gods alone;
Of all that lives, or, if devoid of Life,
That rests, or rolls, ye Heights, and Depths, resound!
Resound! resound! ye Depths, and Heights, resound!

Hard are those Questions?— Answer *harder* still.
Is *This* the Sole Exploit, the Single Birth,
The Solitary Son, of *Pow'r Divine?*
Or has th' Almighty FATHER, with a Breath,
Impregnated the Womb of distant *Space?*

Has

[V. 1517-32.] "Wo, wo endet sich dieses weite Gebäude? ꝛc. — Könnte man nicht auf unsern Poeten, in Ansehung dieses erhabnen Schwunges seiner Phantasie, gewissermaassen dasjenige anwenden, was Lucretius (im I. B.) von seinem Helden, Epicur, rühmt:

Ergo vivida vis animi pervicit, et extra
Processit longe flammantia moenia mundi:
Atque omne immensum peragravit mente, animoque:
Unde refert nobis victor, quid possit oriri,
Quid nequeat: finita potestas denique quoique
Quanam sit ratione, atque alte terminus haerens.

Aber wie weit ist Young's Absicht von der unterschieden, welche der Dichter dem Philosophen zuschreibt:

Quare religio pedibus subjecta vicissim
Obteritur. —— —— ——

Die letzten Worte von der Inschrift des Gränzpfeilers sind eine Nachahmung der Ermunterungen zum Lobe Gottes in den Psalmen. "Jauchzet dem HErrn, alle Welt! . . .

Das

das Unendliche gemessen? Wo hebt sein Gränzpfeiler das Haupt hoch über den Weltbau empor? und sagt zu Göttern in einer, gleich der Sonne, stralenden Schrift:

Ich bin das stolze Ziel des prächtigen Plans; ich verkündige euch die Vollendung des grossen Werks, und den Beschluß der Schöpfung. Frohlocket, alle ihre Götter! Ja, frohlocket ihr Götter nicht allein: Es freue sich Alles, was lebt, und Alles, was leblos ruht, oder sich bewegt! Jauchzet, ihr Höhen, und ihr Tiefen! Jauchzet! Jauchzet! ihr Tiefen, und ihr Höhen, jauchzet!

Sind diese Fragen schwer zu beantworten? — Beantworte mir noch schwerere. Ist diese Schöpfung die einzige That, das einzige Kind der göttlichen Macht? Oder hat der allmächtige Vater mit einem Hauche seines Odems den fernsten Raum befruchtet? Hat Er nicht, in

Das Meer brause, und was drinnen ist; der Erdboden, und die darauf wohnen. Die Wasserströme frohlocken, und alle Berge seyen fröhlich vor dem HErrn!„ Ps. XCVII, 4. u. f. „Lobet, ihr Himmel, den HErrn, lobet ihn in der Höhe! Lobet ihn, alle seine Engel; lobet ihn, alle sein Heer! = = = Lobet den HErrn, = = alle Tiefen! = = Berge und alle Hügel! = = Alles, was Odem hat, lobe den HErrn, Halleluja.„ Ps. CXLVIII. und CL.

[V. 1534, 35.] „Ist diese Schöpfung = = das einzige Kind der göttlichen Macht?„ — Auf eben die Art drückt sich Cicero aus, wenn er behauptet, daß nur Eine Welt von Gott gezeugt sey: Singularem Deus hunc mundum, atque unigenam procreavit. *De Univ.* C. IV.

[V. 1536-40.] „Oder hat der allmächtige Vater, mit einem Hauche ꝛc.„ — Mit einer ähnlichen Kühnheit sagt Franc. de Lemene von Gott:

Col suo poter la sua bontate ei spande,
Che scorre, e irriga, inesticabil fiume,
Lo steril sen del Nulla, e'l fa fecondo.

Und

Has *He* not bid, in various Provinces,
Brother-Creations the dark Bowels burſt
Of *Night* primæval; barren, now, no more?
And *He* the central Sun, tranſpiercing all
Thoſe *Giant-Generations*, which diſport,
And dance, as *Motes*, in his Meridian Ray;
That Ray withdrawn, Benighted, or Abſorb'd,
In that *Abyſs of Horror*, whence they ſprung;
While *Chaos* triumphs, repoſſeſt of All
Rival *Creation* raviſh'd from his Throne?
CHAOS! of *Nature* both the Womb, and Grave!

Think'ſt thou, my Scheme, LORENZO, ſpreads too wide?
Is This *extravagant?* — No; This is *juſt;*
Juſt, in *Conjecture*, tho' 'twere falſe in *Fact.*
If 'tis an Error, 'tis an Error ſprung
From noble Root, High Thought of the MOST HIGH.

But

Und unſer Haller, im II. B. vom Urſpr. des Ueb.

"Befruchtet mit der Kraft des weſenreichen Wortes
Gebiert das alte Nichts." — — —

[V. 1541-43.] "Und iſt Er nicht die Sonne, ... in ſeinem mittäglichen Strale ꝛc." — Wie groß erſcheint uns hier die Allmacht, da alle dieſe Weltgebäude, dieſe Schöpfungen, welche der Poet erſt Rieſengeſchlechter nennt, gleich darauf, im Verhältniſſe gegen ſie, nichts als Sonnenſtäubchen ſind! — Einer von unſern Schriftſtellern hat eine nicht weniger erhabne Idee. "Du winkteſt (ſpricht er zum Schöpfer,) mit allmächtigen Blicken, und ſchnell erhuben ſich Welten aus Nichts, und ſtunden da. Du winkeſt abermal, und ſiehſt ſie in ihr Nichts wieder zurückſinken, mit eben ſo weniger Veränderung, als die Sonne von den Inſecten leidet, welche ſie, in heiſſen Sommertagen, bey ihrem Aufgange gebohren werden, und noch vor ihrem Untergange ſterben ſieht." Der Chriſt in der Einſ. III. St.

mancherley Provinzen seines weiten Gebiets, aus der sonst unfruchtbaren, und nun schwangern Schooß der ewigen Nacht, uns noch unbekannte Geschwister dieser Schöpfung hervorbrechen heissen? Und ist Er nicht die Sonne, deren beseelendes Licht alle jene Riesengeschlechter rings um sich her durchdringt, welche, wie Stäublein, in seinem mittäglichen Strale hüpfen und spielen; welche, sobald ihnen dieser Stral entzogen wird, in jenen düstern Abgrund zurückfallen, woraus sie entsprangen; indem das triumphirende Chaos Alles wieder besitzt, was seine Feindinn, die Schöpfung, seinem Throne entrissen hatte? Das Chaos! die Gebährmutter, und auch das Grab der Natur!

Glaubst du, daß mein Entwurf sich zu weit ausbreite, Lorenzo? Ist dieß ausschweifend? — Nein, dieß ist richtig; richtig, in der Muthmaassung, wenn es auch in der That falsch wäre. Wofern es ein Irrthum ist, so ist es ein Irrthum, der aus einer edlen Wurzel entsprungen, aus hohen Gedanken von dem Allerhöchsten. Aber

[V. 1546-48.] "indem das triumphirende Chaos = = = und auch das Grab der Natur!" — Er hat sich hier ein Paar Stellen aus Miltons Verl. Par. zu Nutze gemacht. Der Satan sagt dort im II. B. (V. 975. u. f.) zum Chaos und zur alten Nacht, daß er durch ihr Reich einen Weg zu den Gränzen des Himmels suche, oder zu irgend einem andern Orte, den der ätherische König vielleicht kürzlich ihrem Gebiete abgewonnen habe.

—— —— —— Or if some other place
From your dominion won, th' ethereal King
Possesses lately —— —— ——

Und in der vorhergehenden Beschreibung dieses wilden Abgrunds, heißt es im 911. V. er sey "die Gebärmutter der Natur, und vielleicht ihr Grab."

—— —— —— This wild abyss,
The womb of nature and perhaps her grave.

Eben so heißt, beym Lucretius, im V. B. die Erde,
Omniparens, eadem rerum commune sepulcrum.

But wherefore Error? Who can prove it such? —
He that can set OMNIPOTENCE a Bound.
Can Man *conceive* beyond what GOD can *do?*
Nothing, but *Quite Impossible*, is *Hard.*
He summons into Being, with like Ease,
A Whole *Creation*, and a single *Grain.*
Speaks He the Word? a Thousand Worlds are born! —
A Thousand Worlds? There's Space for Millions more;
And in what Space can his great *Fiat* fail?
Condemn me not, cold Critic! but indulge
The warm *Imagination:* Why condemn?

Why

[V. 1557.] "Ihm ist nichts schwer, als was ganz unmöglich ist." — "In Absicht auf die Macht Gottes, und die Natur der Dinge selbst, ist alles, was nur überhaupt möglich ist, das heißt, was nicht einen offenbaren Widerspruch in sich faßt, gleich leicht zu verrichten." Clarke, Evidences, &c. p. 374. — Dieses hat der Poet auf eine neue und fremde Art ausgedrückt. Schwer, und ganz unmöglich, oder, was sich gar nicht, selbst von keinem göttlichen Verstande, denken läßt, ist in Ansehung des Schöpfers völlig einerley. Wie sehr leicht muß ihm demnach alles seyn, was nur irgend möglich ist! — Wenn Vida, in seinem Hymnus auf Gott, von ihm sagt:

Quod fieri nequit, ipse potes, potes omnia quando.

So nimmt er das Unmögliche ohne Zweifel in der Bedeutung, worinn unzählige Dinge uns unmöglich sind, und worinn es der Heiland, beym Evangelisten Marcus, (C. X, 27.) braucht: "Bey den Menschen ists unmöglich, aber nicht bey Gott: Denn alle Dinge sind möglich bey Gott."

[V. 1558-60.] "Er ruft, mit gleicher Leichtigkeit, - - - tausend Welten geboren!" — "Denn so Er spricht, so geschiehts; so Er gebeut, so stehets da." Ps. XXXIII, 9. — "Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will." Ps. CXV, 3.

[V. 1561, 62.] "Es ist noch Raum für Millionen - - - unwirksam bleiben?" — "Das Weltgebäude hat unstreitig gewisse Gränzen:

warum sollte es ein Irrthum seyn? Wer kann mir das beweisen? — Der, welcher der Allmacht Schranken setzen kann. Wie? sollte sich der Mensch mehr denken können, als GOTT zu thun vermag? Ihm ist nichts schwer, als was ganz unmöglich ist. Er ruft, mit gleicher Leichtigkeit, eine ganze Schöpfung, und ein einziges Sandkorn, zum Daseyn her. Spricht Er ein Wort: So sind tausend Welten gebohren! — Tausend Welten? Es ist noch Raum für Millionen andre da; und in welchem Raume kann Sein grosses Werde unwirksam bleiben? Verdamme mich nicht, du kalter Kunstrichter! sondern laß meiner erhitzten Einbildung ihren vollen Lauf. Warum willst du mich

Gränzen: Wenn wir aber bedenken, daß es das Werk einer unendlichen Macht sey, die durch eine unendliche Güte getrieben ward, und einen unendlichen Raum hatte, worinn sie wirken konnte; wie kann da unsre Einbildungskraft demselben Gränzen setzen?„ Spectator, 565. St.

[V. 1563-67.] "laß meiner erhitzten Einbildung ihren vollen Lauf. ꝛc.„ — Si notre vûe s'arrête là (bey den Fixsternen,) que l'imagination passe outre. Elle se lassera plutôt de concevoir, que la nature de fournir. Tout ce que nous voyons du monde, n'est qu'un trait imperceptible dans l'ample sein de la nature. Nulle idée n'approche de l'étendue de ses espaces. Nous avons beau enfler nos conceptions, nous n'enfantons que des atomes, au prix de réalité des choses. C'est une sphere infinie, dont le centre est partout, la circonference nulle part. Enfin c'est un des plus grands caracteres sensibles de la toutepuissance de Dieu, que notre imagination se perde dans cette pensée. *Pascal*, Ch. XXII. — Wieland, im VI. Br. der Verstorb.

"Wenn ein begränzter Geist, ein Hauch des Schöpfers, es waget
Mit bewunderndem Zittern die Thaten Gottes zu denken,
Nur damit er den Saum des Schattens der Gottheit erblicke,
Und in Liebe der ewigen Schönheit sein Herz sich ergiesse:
Phädon, so fodert die Pflicht, sie so groß und göttlich zu denken,
Als die Seele vermag, wenn jede Kraft mit der andern
Um die Erhabenheit eifert. Hier ist die Vergrößrung unmöglich.

Why not indulge Such Thoughts, as ſwell our Hearts
With fuller Admiration of *That Power*,
Who gives our Hearts with ſuch high Thoughts to ſwell?
Why not indulge in *His* augmented Praiſe?
Darts not *His* Glory a ſtill brighter Ray,
The leſs is left to *Chaos*, and the Realms
Of hideous *Night*, where *Fancy* ſtrays aghaſt;
And tho' moſt *talkative*, makes no *Report?*

Still ſeems my Thought enormous? Think again; —
Experience 'Self ſhall aid thy lame Belief.
Glaſſes (that Revelation to the Sight!)
Have they not led us in the deep Diſcloſe

Of

Von den Werken des Weſens, das künftig jede der Sonnen
Aus dem Aether verweht, als zu dunkel, ein ewiges Denkmal
Seiner Allmacht zu ſeyn, erhaben genug zu gedenken,
Sind, (ſie geſtehen es ſelbſt), ſeraphiſche Phantaſien
Noch nicht feurig genug, obgleich der engliſche Tiefſinn
Sie im Fluge regiert. — O Phädon, hier finden die Menſchen
Für die ſchönſte der Kräfte, die Schöpferinn möglicher Dinge,
Die mit inwendigen Sinnen die Zukunft und das Vergangne
Gegenwärtig beſchaut, die würdigſten Gegenſtände.„

Premontval hat in ſeinem Diogene décent eben die erhabne Idee, ob er ſie gleich in einem familiären Tone vorträgt: Je me trouve à mon aiſe dans un univers infini. Quand les bornes de l'être ſeroient à cent mille millions de millions de fois la diſtance de la terre aux étoiles fixes, j'étoufferois dans une démeure ſi étroite; ou pour parler ſérieuſement, je n'aurois qu'une idée très-mince d'un Dieu, dont les actes de puiſſance et de bonté ſe termineroient à ſi peu de choſe.

[V. 1575-81.] "Haben uns nicht die Vergröſſerungsgläſer ꝛc.„ — "Wie unſere Sinne, und ſogar unſere Begriffe, vorher

verdammen? Warum wollen wir nicht solchen Gedanken nachhängen, die unsre Herzen mit einer grössern Bewunderung derjenigen Macht aufschwellen, welche unsern Herzen das Vermögen giebt, von solchen hohen Gedanken aufzuschwellen? Warum wollen wir nicht mit Lust auf die Vermehrung Ihres Ruhmes sinnen? Schießt nicht Ihre Herrlichkeit noch hellere Stralen, je weniger dem Chaos, und den Reichen der scheußlichen Nacht übrig bleibt, wo die Phantasey mit bangem Entsetzen herumirrt; und wovon sie, nach ihrer Zurückkunft, so geschwätzig sie auch ist, nichts zu erzählen weiß?

Scheint dir mein Gedanke noch stets ungeheuer zu seyn? Ueberdenk ihn nur noch einmal; — die Erfahrung selbst soll deinen schwachen und lahmen Glauben unterstützen. Haben uns nicht die Vergrösserungsgläser, (diese Offenbarung für unser Auge!) haben sie uns nicht tief in die verbor-

her in jenen weiten Reisen ermatteten, die wir in der Betrachtung des Umfangs der Welt thun mußten: So ermüden sie hier wiederum in der Erforschung der Grundstoffe derselben. Beides der Anfang und das Ende der Dinge, das Kleinste und das Größte, alles vereinigt sich, unsere Mühe zu vereiteln; und auf allen Seiten, wo wir unsere Untersuchungen hinrichten, finden wir immer neue Ursachen zum Erstaunen, und neue Gründe, zu glauben, daß noch unendlich mehrere dahinten sind, die unserer fleißigsten Nachforschung und tiefsten Einsicht entgehen werden.„ Wollaston, Rel. of Nat. Sect. V. p. 144. — *Anti-Lucret.* VII. 1356.

— — — Quis enim pertingere finem
Materiae possit? Quae si tam immensa videtur
Exterius, coeli dum tractus ultimaque astra
Suspicis, ac semper diffusam intelligis ultra;
Non eadem minus infinita videbitur intus,
Solvere si tentes, penitusque extrema minutim
Quaesieris. Vanus labor undique: terminus illa
Nec crescente fuit, nec decrescente repertus.

Of fine-spun *Nature*, exquisitely *Small*,
And, tho' *demonstrated*, still *ill-conceiv'd*?
If, then, on the Reverse, the Mind would mount
In *Magnitude*, what Mind can mount too far,
To keep the Balance, and Creation *poise*?
Defect alone can err on such a Theme;
What is too Great, if we the *Cause* survey?
Stupendous ARCHITECT! THOU, THOU art All!
My Soul flies up and down in Thoughts of THEE,
And finds herself but at the Centre still!
I AM, Thy Name! *Existence*, all *Thine own!*
Creation's Nothing; flatter'd *much*, if styl'd
"*The thin, the fleeting Atmosphere of God.*"

O for

[V. 1583.] "Was ist zu groß, — die mächtige Ursache erwägen?" — "Der HErr ist unaussprechlich groß; und seine Macht ist wunderbarlich. — — Wir sehen seiner Werke das wenigste; denn viel grössere sind uns noch verborgen. Sirach, XLIII, 31. 36.

[V. 1582-86.] "Bey einem solchen Gegenstande, — doch stets nur im Mittelpunkte!" — "Bey erschaffnen Wesen finden schwülstige Hyperboln Statt: Von GOTT kann nichts auf eine hyperbolische Art gesagt werden. — — Des Mercurius Trismegistus Zirkel, dessen Mittelpunkt allenthalben, und dessen Umkreis nirgends ist, war keine Hyperbol. Worte können da nicht ausschweifen, wo sie nicht genug ausdrücken können. Sogar die beflügeltesten Gedanken fallen bey dem ersten Aufschwunge, und erreichen nicht die Schwelle der Gottheit." Sir Thom. Browne, Christ. Mor. P. III. Sect. 2. — Man sehe auch die Betrachtungen, welche der Verfasser des Christen in der Eins. im XI. St. über den Umfang der Schöpfung anstellt.

[V. 1587.] "ICH BIN, heißt dein Name!" — "Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme, und

verborgensten Geheimnisse der bewundernswürdig kleinen und subtilen Werke der Natur hineingeführt, welche wir noch immer nicht recht begreifen können, ob wir sie gleich so deutlich sehen? Wenn nun der Geist, auf der andern Seite, in ihren grossen Werken, aufsteigen wollte, welcher Geist kann da wohl zu hoch steigen, um die Schöpfung auf der Wage im Gleichgewichte zu halten? Bey einem solchen Gegenstande kann nur der Mangel der Einbildungskraft irren. Was ist zu groß, sobald wir die mächtige Ursache erwägen? Erstaunenswürdiger Baumeister! DU, DU bist Alles! Meine Seele fliegt in den Gedanken von DIR auf und nieder, und findet sich doch stets nur im Mittelpunkte! ICH BIN, heißt dein Name! Das Daseyn ist ganz Dein eigen! Die Schöpfung ist Nichts; ihr wird noch sehr geschmeichelt, wenn wir sie "die leichte und flüchtige Atmosphäre GOTTes„ nennen.

O hätte

und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt; und sie mir sagen werden: Wie heisset sein Name? Was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde seyn, der ich seyn werde.„ (Nach der engl. Uebersetzung: "Ich bin, der ich bin.„) "Und sprach: Also sollt du zu den Kindern Israel sagen: Ich werds seyn, (nach der engl. Uebers. "Ich bin„) der hat mich zu euch gesandt.„ 2 B. Mos. III, 13. u. f. — Man glaubt, daß der Name Gottes, Jehovah, daraus entstanden sey, und nichts anders bedeute, als, "Er wird seyn„ oder, "Er ist.„ — Es ist bekannt, daß auch Plato und seine Nachfolger nur Gotte ein wahres Daseyn zuschrieben. So versteht auch Plutarch das EI (Du bist) im Delphischen Tempel des Apollo; und erklärt es für die vollkommenste und richtigste Benennung und Anrede des Gottes, welche nur ihm allein gebühre. "Denn wir, (fügt er hinzu,) haben eigentlich kein Daseyn; sondern jedes sterbliche Wesen schwebt zwischen seinem Ursprung und seinem Ende, und läßt uns nur einen dunkeln und ungewissen Schein von sich sehen.„ u. s. w. (S. desselben Abhandlung über jenes Wort.)

[B. 1588.] "Die Schöpfung ist Nichts;„ — Quaecunque videmus ac tangimus, Plato in illis non numerat, quae esse proprie

O for the Voice — of What? of Whom? — What
[Voice 1590
Can answer to my Wants, in *such* Ascent,
As dares to deem One Universe too small?
Tell me, LORENZO! (for now *Fancy* glows,
Fir'd in the Vortex of Almighty Power)
Is not this Home-Creation, in the Map 1595
Of universal *Nature*, as a Speck,
Like fair BRITANNIA in our little Ball;
Exceeding fair, and glorious, for its Size,
But, elsewhere, far out-measur'd, far out-shone?
In *Fancy* (for the *Fact* beyond us lies) 1600
Canst

prie putat. Fluunt enim, et assidua diminutione atque adiectione sunt. *Sen.* Ep. LVIII. — Contemnamus omnia, quae adeo pretiosa non sunt, ut, an sint omnino, dubium sit. *Ibid.*

[V. 1588, 89.] „ „ „ "die leichte und flüchtige Atmosphäre Gottes nennen." — Dieses kühne Bild ist vermuthlich aus solchen Metaphorn entsprungen, deren sich die heil. Schrift bedient, wenn gesagt wird, daß der Himmel und alle sein Heer durch den Geist (oder, Hauch) des göttlichen Mundes gemacht sey. Ps. XXXIII, 6. — Und im CIV. Ps. V. 30. spricht der Dichter zu Gott: "Du lässest aus deinen Odem, so werden sie (die Creaturen) geschaffen." — So hieß es vorhin im V. 1536. daß der allmächtige Vater mit einem Hauche den fernsten Raum befruchtet habe.

[V. 1590.] O for the voice — Mit eben der lebhaften elliptischen Wortfügung fängt Milton das IV. B. des Verl. Parad. an: O for that warning voice &c. Und dieser hat sie vielleicht vom Shakespear entlehnt, aus welchem Dr. Newton ein Paar Exempel davon anführt. Unser Poet hat sie auch öfter gebraucht.

[V. 1595-97.] "ist nicht diese Schöpfung, „ „ gleich dem schönen Britannien &c." — Adam betrachtet, beym Milton, diese Erde, mit dem ganzen Firmamente verglichen, als einen Fleck, ein Sandkorn, ein Sträublein. (*Par. Lost*, VIII. 17.)

— This

O hätte ich die Stimme — Wessen Stimme? — Welche Stimme kann wohl meinem Verlangen, in einer solchen Höhe der Begeisterung, genug thun, die sich erkühnt, Ein Weltgebäude für zu klein zu halten? Sage mir, Lorenzo! (denn nun glüht die im Sonnenwirbel der Allmacht entbrannte Phantasey;) ist nicht diese Schöpfung, diese unsre Heimath, auf der Charte der ganzen Natur, kaum eine Spanne breit, gleich dem schönen Britannien auf der Charte unsers kleinen Erdballs; ihrer Grösse und Schönheit wegen sehr ansehnlich, aber von andern an Schönheit und Grösse weit übertroffen? Kannst du sie dir nicht in der Einbildung, (weil unsre Schranken uns hindern, sie in der Natur selbst so zu betrachten,) als eine Insel

— — — This earth a spot, a grain,
An atom, with the firmament compar'd.

Und Cowley sagt in seiner Ode, The Ecstacy, da er von den Wolken, über welche er durch die Begeisterung emporgehoben worden, heruntersieht: "Wo soll ich das herrliche brittische Land finden? Siehe! ich entdecke endlich einen nördlichen Fleck, der in der See liegt, und ein Korn von ihrem Sande zu seyn scheint."

Where shall I find the noble *British* land?
Lo! I at last a *northern speck* espy,
Which in the *sea* does lie,
And seems a *grain* o' th' *sand*.

Young aber schwingt sich hier noch weit höher; denn ihm erscheint dieses sichtbare Weltgebäude, so groß und herrlich es auch an sich selbst ist, in eben dem Verhältnisse gegen den Umfang der ganzen Natur, worinn das schöne Britannien gegen unsern kleinen Erdball steht.

Die Wörter, spot und speck, werden sowohl in der englischen Poesie, als in der Prose, in eben dem figürlichen Verstande gebraucht, wie unser Fleck: Weil ich aber besorgte, daß dieses einigen Lesern für eine solche Schreibart nicht edel genug scheinen möchte, so habe ich es in der Uebersetzung umschrieben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0231
DFG

Canſt thou not figure it, an *Iſle*, almoſt
Too ſmall for Notice, in the *Vaſt* of Being;
Sever'd by mighty Seas of *un-built* Space
From other *Realms*; from ample *Continents*
Of higher Life, where nobler Natives dwell;
Leſs *Northern*, leſs remote from DEITY,
Glowing beneath the *Line* of the SUPREME;
Where Souls in Excellence make Haſte, put forth
Luxuriant Growths; nor the late Autumn wait
Of *Human* Worth, but ripen ſoon to Gods?

Yet why drown *Fancy* in ſuch Depths as theſe?
Return, preſumptuous Rover! and confeſs
The Bounds of Man; nor blame them, as too ſmall.
Enjoy we not full Scope in what is *ſeen?*
Full ample the Dominions of the Sun!
Full glorious to behold! How far, how wide.
The matchleſs Monarch, from his flaming Throne,
Laviſh of Luſtre, throws his Beams about him,
Farther, and faſter, than a Thought can fly,
And feeds his Planets with eternal Fires!
This *Heliopolis*, by Greater far,
Than

[V. 1601, 2.] "als eine Inſel in dem unermäßlichen . . . beynahe verſchwindet;" — Cicero nennt unſern Erdkreis eine groſſe Inſel, (*De Nat. Deor.* II. 66.) quaſi magnam quandam inſulam, quam nos orbem terrae vocamus.

[V. 1606-10.] "die, weniger nördlich, . . . ſehr bald zu Göttern reifen?" — Mit welch einer erhabnen und glücklichen Kühnheit hat der Poet ſich hier, wo ſeine Phantaſie, wie er vorhin ſagte, von dem Sonnenwirbel der Gottheit entzündet glüht, dieſe Metaphor zu Nutze gemacht! In der That ſcheint er ſie durch den Gebrauch, wozu er ſie theils hier, theils an andern Stellen dieſes Geſangs (V. 1541-43. und V. 1835-43.) anwendet, ganz erſchöpfet zu haben. — Den letzten Zug der

Insel in dem unermäßlichen Umfange der Wesen vorstellen, welche dem Auge beynahe verschwindet; welche durch gewaltige Meere des unbebauten Raums von andern Reichen abgesondert ist; von grossen Ländern, die von einem höhern Leben und von edlern Geschöpfen bewohnt sind; die, weniger nördlich, weniger von der GOTTheit entfernt, unter der Linie des Allerhöchsten glühen; wo Seelen in ihrem Wachsthume schnell forteilen, und einen Ueberfluß der schönsten Früchte hervortreiben; nicht den späten Herbst der menschlichen Vollkommenheit erwarten, sondern sehr bald zu Göttern reifen?

Doch warum will sich die Einbildung in solchen Abgründen verlieren? Kehre zurück, vermeßne Phantasey! erkenne die Schranken des Menschen; und schilt sie nicht ihrer Enge wegen. Haben wir nicht Raum genug in Allem, was wir sehen? O die Gebiete der Sonne sind groß, sind herrlich genug! Wie weit geußt die erhabne Monarchinn von ihrem flammenden Thron ihre Stralen rings um sich her aus; weiter, und schneller, als ein Gedanke fliegen kann, und nährt ihre Planeten mit ewigen Feuern! Diese Sonnenstadt ward von einem viel grössern Könige, als

der Allegorie hat auch Hr. Wieland, in einem Hymnus auf Gott, gewagt, und vielleicht unserm Autor abgeborgt: "Dort oben rauschen mächtige Ströme," (der göttlichen Güte) "für die erschaffnen Götter, die unter deinem wärmsten Strale schnell zur obersten Vollkommenheit gereift sind." S. die XXV. Betr. in den Empfind. des Christen.

[V. 1621.] "Diese Sonnenstadt," — Oder, Heliopolis. Diesen Namen führten verschiedne Städte im Alterthume: Hier wird auf diejenige angespielt, die in Aegypten lag, und wo der Sonne göttliche Ehre erwiesen wurde. Ihrer erwähnt, unter andern, Cicero, de Nat. Deor. III. 21.

Than the proud Tyrant of the *Nile*, was built;
And *He* alone, who built it, can destroy.
Beyond *this City*, why strays human Thought?
One Wonderful, enough for Man to know!
One Infinite, enough for Man to range!
One Firmament, enough for Man to read!
O what voluminous Instruction Here!
What Page of Wisdom is deny'd him? None;
If learning his chief Lesson makes him Wise.
Nor is *Instruction*, Here, our only Gain;
There dwells a noble *Pathos* in the Skies,
Which warms our Passions, proselytes our Hearts.
How eloquently shines the glowing Pole!
With what Authority it gives its Charge,
Remonstrating great Truths in Style sublime,
Tho' Silent, Loud! heard Earth around; above
The Planets heard; and not unheard in Hell;
Hell has her Wonder, tho' too proud to praise.

Is

[V. 1624.] "Diese Stadt ꝛc." — So beschreibt Aristoteles das Weltgebäude als eine Stadt, die von Gott nach unveränderlichen Gesetzen regiert werde. (De Mundo, C. VI.)

[V. 1632.] "ein edles Pathos." — Ich habe mir in der Uebersetzung eben die Freyheit genommen, welche sich der Poet in seiner Sprache nimmt, dieses aus der griechischen Rhetorik entlehnte Kunstwort zu brauchen; und ich hoffe, es werde keinem Leser zu fremd vorkommen, dem das davon hergeleitete Beywort, pathetisch, nicht unbekannt ist. Der Verfasser hat sich des erstern schon im 326. V. der V. N. bedient, wo er in der Jahrzahl auf dem Grabe seiner Narcissa ein Pathos findet. Dort schien mir das gewöhnlichere Wort, Affect, dasselbe deutlich und stark genug auszudrücken. Hier aber, wo ein besonders hoher Grad des Affects, welcher der siegreichen Beredsamkeit

als dem stolzen Tyrannen des Nils, erbaut; und Er allein, der sie erbaut hat, kann sie zerstören. Warum schweifen denn die menschlichen Gedanken über diese Stadt hinaus? An Einer Welt voller Wunder hat der Mensch genug zu erkennen! An Einer Unendlichkeit hat der Mensch genug durchzureisen! An Einem Firmamente hat der Mensch genug zu lesen! O welch einen weitläuftigen Unterricht findet er hier! Welche Lehre der Weisheit wird ihm hier verhehlt? Keine; wofern die Erlernung seiner vornehmsten Pflicht ihn weise macht. Ja, der Unterricht ist nicht das einzige, was wir hier gewinnen; es herrscht in dem gestirnten Himmel ein edles Pathos, welches unsre Leidenschaften erhitzt, und unsre Herzen bekehrt. Wie beredt stralt der glühende Pol! Mit welcher Majestät, mit welchem Nachdrucke verkündigt er uns den Willen seines GOTTes, und führt uns die größten Wahrheiten in der erhabensten Schreibart zu Gemüthe! Stillschweigend, und doch laut! Von der ganzen Erde gehört; gehört über den Planeten; und auch in der Hölle gehört! Die Hölle kann sich der Verwunderung nicht enthalten, ob sie gleich zu stolz ist, zu

 preisen.

redsamkeit des majestätischen Redners, nämlich, des gestirnten Himmels gemäß ist, angezeigt werden soll, war mir jenes zu schwach und zu gemein.

[V. 1634.] "Wie beredt stralt der glühende Pol!" — In derselbigen kühnen Figur heißt er unten (V. 2104.) die Sterne, "stralende Redner."

[V. 1637.] "Von der ganzen Erde gehört;" — Die Quelle dieser schönen Metaphorn, welche nachher (V. 1657. u. f.) noch weiter ausgeführt werden, ist ohne Zweifel David im XIX. Psalm: "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagts dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende."

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0235
DFG

Is *Earth*, then, more Infernal? Has ſhe Thoſe,
Who neither *praiſe* (LORENZO!) nor *admire*?

LORENZO's Admiration, pre-ingag'd:
Ne'er aſk'd the *Moon* One Queſtion; never held
Leaſt Correſpondence with a ſingle Star;
Ne'er rear'd an Altar to the *Queen of Heaven*
Walking in Brightneſs; or her Train ador'd.
Their *ſublunary* Rivals have long ſince
Engroſs'd his whole Devotion; *Stars* malign,
Which made their fond *Aſtronomer* run mad;

Darken

[V. 1645, 46.] "der im Glanz einhergehenden Königinn des Himmels" — Unter dieſem Namen ward der Mond von den abgöttiſchen Iſraeliten und ihren Nachbarn angebetet. Daher ſpricht der HErr, bey dem Propheten Jeremias: (C. VII, 17. 18.) "Sieheſt du nicht, was ſie thun in den Städten Juda, und auf den Gaſſen zu Jeruſalem? Die Kinder leſen Holz, ſo zünden die Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig; daß ſie der Melecheth (d. i. der Königinn) des Himmels Kuchen backen." S. ebendaſ. C. XLIV, 17. u. f. — So heißt die Göttinn Luna auch beym Horaz: Siderum regina. *Carm. Saec.* v. 35. — Die Beſchreibung des Monds aber iſt ſowohl, als der Gedanke ſelbſt, aus einer Stelle des B. Hiob genommen, wo dieſer in ſeiner Vertheidigung ſagt: (XXXI, 26. u. f.) "Habe ich das Licht angeſehen, wenn es helle leuchtete, und den Mond, wenn er voll gieng?" (Nach der engliſchen Ueberſetzung: "Habe ich die Sonne angeſehen, wenn ſie leuchtete, oder den Mond in Glanz einhergehend; walking in brightneſs.) "Hat ſich mein Herz (fährt Hiob fort,) heimlich bereden laſſen, daß meine Hand meinen Mund küſſe?" (Nach der engliſchen Ueberſetzung: "Oder hat mein Mund meine Hand geküßt.") — Auf die letzten Worte wird in dem 1653. und f. V. angeſpielt. — Es hatten nämlich die Heiden die Gewohnheit, den Göttern, oder den Bildniſſen derſelben, auf ſolche Art ihre Ehrerbietung zu bezeugen; worüber Lucian hin und wieder ſpottet. So ſagt Minucius Felix: Caecilius, ſimulacro Serapidis denotato (ut vulgus ſuperſtitioſius

preisen. Ist denn die Erde noch höllischer? Hegt sie Einwohner, o Lorenzo! welche weder preisen, noch bewundern?

Lorenzo hat seine Bewunderung schon andern Dingen gewidmet; er hat noch nie an den Mond eine einzige Frage gethan; nie mit einem einzigen Sterne den geringsten Umgang gepflogen; nie der in Glanz einhergehenden Königinn des Himmels einen Altar aufgerichtet; oder ihr schimmerndes Gefolge angebetet. Ihre irdischen Nebenbuhlerinnen haben sich längst seiner ganzen Verehrung bemächtigt; Sterne, deren böser Einfluß ihren verliebten Beobachter unsinnig macht; seinen Verstand verfinstert,

sius solet) manum ori admovens, osculum labiis impressit. *Octav.* C. III. — Zur Erläuterung jener Schriftstelle kann die Anmerkung in dem Auszuge der Beschreibung der Ruinen von Balbec, in der Biblioth. des Sciences (1757. S. 252.) dienen. Rien de plus beau que l'armée des cieux pendant la nuit dans ces contrées où le jour n'offre que le triste spectacle d'une terre aride et sablonneuse. Aussi de tout tems la santé et le plaisir y ont-ils introduit la coûtume de passer les nuits d'été sur les toîts des maisons, où on respire un air frais, et où la voûte céleste qui sert de pavillon, s'offre aux yeux sous differens aspects toutes les fois qu'on se reveille. A la vûe de ce tableau brillant et mobile l'imagination trop vive des Orientaux ne tarda pas long-tems sans doute à passer d'une admiration peu mésurée à un respect superstitieux. Les Juifs semblent avoir été infectés de la même contagion en traversant le desert; (v. *Amos* V, 26.) et un ancien et pieux habitant de la Caldée semble reconnoître le danger de contempler ces beautés célestes, par la maniere dont il nie d'avoir succombé à cette tentation.

[V. 1648-50.] "Sterne, deren böser Einfluß ꝛc.„ — Wie oft sind nicht diese sublunarischen Nebenbuhlerinnen jener Königinn des Himmels und ihres Gefolges, vornehmlich ihre Augen, von den Anbetern derselben, Sonnen oder Sterne genannt worden! Desto richtiger ist also die gegenwärtige Allegorie. — Auf eine ähnliche Art heißt es in der apocryphischen

Darken his *Intellect*, corrupt his *Heart*;
Cauſe him to ſacrifice his Fame and Peace
To momentary Madneſs, call'd Delight.
Idolater, more groſs than ever kiſs'd
The lifted Hand to LUNA, or pour'd out
The Blood to JOVE! — O THOU, to whom belongs
All Sacrifice! O Thou Great JOVE unfeign'd!
DIVINE INSTRUCTOR! Thy *firſt* Volume, *This*,
For *Man*'s Peruſal; All in CAPITALS!
In *Moon*, and *Stars* (Heav'n's golden Alphabet!)
Emblaz'd to ſeize the Sight; who *runs*, may *read*;
Who *reads*, can *underſtand*. 'Tis unconfin'd
To *Chriſtian* Land, or *Jewry*; fairly writ,
In Language univerſal, to MANKIND:
A Language, Lofty to the Learn'd; yet Plain
To Thoſe that feed the Flock, or guide the Plough,
Or, from its Huſk, ſtrike out the bounding Grain.

A Lan-

ſchen Geſchichte von der Suſanna: "Die Aelteſten wurden gegen ihr entzündet mit böſer Luſt; und wurden drüber zu Narren, und wurfen die Augen ſogar auf ſie, daß ſie nicht konnten gen Himmel ſehen, und gedachten weder an Gottes Wort noch Strafe."

[V. 1656.] "unerdichteter Jupiter!" — Eben ſo nennt Aleſſ. Guidi Gott, dem heidniſchen Jupiter entgegengeſetzt, — il vero Giove. (S. ſeine Ged. in der Ausg. 1751. S. 14.)

[V. 1660.] "wer vorüberläuft, kann es leſen;" — Er hat hier einen Ausdruck, der von dem Propheten Habacuc bey einer andern Gelegenheit gebraucht wird, ſehr ſchön angewandt. "Hier ſtehe ich auf meiner Hut, (ſpricht der Prophet C. II, 1. 2.) und trete auf meine Veſte, und ſchaue, und ſehe zu, was mir geſagt werde, und was ich antworten ſoll dem, der mich ſchilt. Der HErr aber antwortet mir, und ſpricht: Schreibe das Geſichte, und male es auf eine Tafel, daß es leſen könne,

wer

und sein Herz verderbt; um deren willen er seinen guten Namen und seine Ruhe einer augenblicklichen Raserey, die er Vergnügen nennt, aufopfert. Ein weit gröberer Götzendiener, als alle die, so jemals ihre geküßte Hand zur Luna emporhuben, oder, Jupitern zu Ehren, Blut vergossen! — O DU, dem alle Opfer zugehören! O DU grosser unerdichteter Jupiter! Göttlicher Lehrer! Dieses ist dein erstes Buch, das DU dem Menschen durchzulesen gegeben; mit lauter grossen Buchstaben, mit Mond und Sternen, (dem goldnen Alphabete des Himmels!) geschrieben, um Allen in die Augen zu leuchten; wer vorüberläuft, kann es lesen; wer es liest, kann es verstehen. Sein Gebrauch ist nicht auf die Christenheit, nicht auf das Jüdische Land eingeschränkt; es ist in einer allgemeinen Sprache für das menschliche Geschlecht geschrieben: In einer Sprache, so für die Gelehrten hoch, und doch für diejenigen klar und deutlich ist, welche die Heerde weiden, oder den Pflug lenken, oder das reife Korn aus seiner Hülse schla-

wer vorüberläuft.„ (Nach der englischen Uebersetzung: "daß der laufen könne, der es liest.„) — Dieser Worte haben sich einige englische Scribenten bey verschiednen Gelegenheiten sprichwortsweise bedient; aber keiner so glücklich, als unser Poet.

[V. 1661-67.] "Sein Gebrauch ist nicht ... In einer Sprache, die des grossen Geistes ꝛc.„ — Man sehe die lesenswürdigen Betrachtungen, welche der Bischof Berkley, in dem IV. Gespräche seines Alciphrons, über die Sprache anstellt, worinn Gott beständig zu unsern Augen redet. — "Es sind zwey Bücher, woraus ich meine theologische Kenntniß sammle; ausser jenem, welches Gott geschrieben, noch eins von seiner Dienerinn, der Natur; dieses allgemeine und öffentliche Manuscript, das vor Aller Augen ausgebreitet liegt. Diejenigen, so ihn niemals in dem einen sahen, haben ihn in dem andern entdeckt. Dieses war die Bibel und die Theologie der Heiden.„ Sir Thom. Brown, Rel. Med. §. 15.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0239
DFG

A Language, worthy the GREAT MIND, that speaks!
Preface, and *Comment*, to the *Sacred Page!*
Which oft refers its Reader to the Skies,
As pre-supposing his First Lesson *there*,
And Scripture self a *Fragment*, *That* unread.
Stupendous Book of Wisdom, to the Wise!
Stupendous Book! and open'd, NIGHT! by Thee.

By Thee *much* open'd, I confess, O *Night!*
Yet *more* I wish; but *how* shall I prevail?
Say, gentle *Night!* whose modest, maiden Beams,
Give us a *new* Creation, and present
The World's great Picture soften'd to the Sight;
Nay, Kinder far, far more Indulgent still,
Say, Thou, whose mild Dominion's Silver Key
Unlocks our Hemisphere, and sets to View
Worlds beyond Number; Worlds conceal'd by Day
Behind the proud, and envious Star of Noon!
Canst thou not draw a deeper Scene? — And shew
The Mighty POTENTATE, to whom belong
These rich *Regalia* pompously display'd

To

[V. 1668, 69.] "Dieses Buch ist die Vorrede, = = = ans Firmament verweist," — Z. E. in den vorhin angeführten Worten des XIX. Ps. und in der Stelle des Propheten Jesaias, C. XL, 26. die in der Anmerkung zum 1284. V. steht.

[V. 1676-78.] "deren bescheidne, = = = in einem gemilderten Lichte darstellen:" — So sagt der Verfasser des 565. St. im Spectator, in der Abschilderung einer nächtlichen Scene, von dem vollen Mond, der bewölkt aufgieng, daß er dem Auge ein neues Gemälde der Natur entdeckte, welches seiner schattiert, und unter sanftere Lichter vertheilt war, als das, so uns die Sonne vorher gezeigt hatte.

[V. 1682, 83.]

gen: In einer Sprache, die des grossen Geistes, der da redet, würdig ist! Dieses Buch ist die Vorrede, und die Erklärung der heiligen Schrift, welche ihren Leser oft ans Firmament verweist, als wenn sie seinen dort empfangnen ersten Unterricht voraussetzte, und als wenn die Offenbarung selbst, ohne jenes Buch, ein Fragment wäre. Ein erstaunenswürdiges Buch der Weisheit, für die Weisen! Und dieses erstaunenswürdige Buch wird uns von dir, o Nacht! eröffnet.

O Nacht! Du hast mir zwar schon vieles gezeigt: Und doch wünsche ich noch mehr zu sehen; aber wie soll mein Verlangen gestillt werden? Sprich, o holde Nacht! Du, deren bescheidne, jungfräuliche Stralen uns eine neue Schöpfung geben, und dem Auge das grosse Gemälde der Welt in einem gemilderten Lichte darstellen: Ja, sprich du, deren gelinde Herrschaft gegen uns noch weit wohlthätiger ist, deren silberner Schlüssel unsre Hemisphäre aufschleußt, und unzählbare Welten entdeckt; Welten, die am Tage hinter dem stolzen und neidischen Mittagsstern verborgen bleiben! Kannst du mir nicht eine noch tiefere Scene eröffnen? — und den mächtigen Potentaten weisen, dem diese köstlichen Kleinodien zugehören, die mit solchem

[V. 1682, 83.] "Welten, die am Tage, . . . Mittagsstern verborgen bleiben!" — J'aime les étoiles, et je me plaindrois volontiers du soleil qui nous les efface. . . . Je ne puis lui pardonner de me faire perdre de vûe tous ces mondes. *Fontenelle*, les Mondes, I. S. — Den letzten Ausdruck hat auch Filicaja von der Sonne gebraucht, indem er sie, la diurna stella, nennt.

[V. 1685.] "den mächtigen Potentaten" — Diesen Namen hat er Gotte schon im 920. V. der VII. N. gegeben; vermuthlich nach 1 Timoth. VI, 15. wo Gott unter andern, ὁ μόνος δυνάστης, genannt wird. In der engl. Uebersetzung heißt dieß, the only potentate, "der einzige Potentat," und in der unsrigen, "der allein gewaltige."

To kindle that high Hope? Like Him of *Uz*,
I gaze around; I ſearch on ev'ry Side —
O for a Glimpſe of HIM my Soul adores!
As the chas'd Hart, amid the deſart Waſte,
Pants for the living Stream; for HIM who made her,
So pants the thirſty Soul, amid the Blank
Of ſublunary Joys. Say, Goddeſs! Where?
Where, blazes *His* bright Court? Where burns *His* Throne?
Thou know'ſt; for Thou art near Him; by Thee,
[round
His grand Pavilion, ſacred Fame reports
The ſable Curtain drawn. If not, can none
Of thy fair Daughter-Train, ſo ſwift of Wing,
Who travel far, diſcover where *He* dwells?

A *Star*

[V. 1687, 88.] "Gleich dem Manne von Uz, ꝛc. auf allen Seiten." — Da Hiob ſich vor Gott ſelbſt zu verantworten wünſcht, ſo ſpricht er: "Ach, daß ich wüßte, wie ich ihn finden, und zu ſeinem Stuhl kommen möchte! ꝛc. Aber gehe ich nun ſtracks vor mich, ſo iſt er nicht da: Gehe ich zurück, ſo ſpüre ich ihn nicht. Iſt er zur Linken, ſo ergreife ich ihn nicht: Verbirgt er ſich zur Rechten, ſo ſehe ich ihn nicht. Cap. XXIII, 3. 8. 9.

[V. 1689.] "O möchte ich doch nur den geringſten Schimmer ꝛc." — *Vida*, Hymn. Deo. v. 572.

Saltem parva tuae lucis ſcintilla coruſco
Emicet igne, meamque ſerenus diſcute noctem.

Kurz vorher hat ebenderſelbe auch das in unſerm Texte folgende Gleichniß, welches beide Dichter dem Pſalmiſten abgeborgt haben.

[V. 1690-93.] "Wie der gejagte Hirſch, ꝛc." — "Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer, ſo ſchreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürſtet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angeſicht ſchaue?" Pſ. XLII, 2. 3.

[V. 1694.]

Pomp vor uns ausgebreitet sind, um jene hohe Hoffnung in uns zu entzünden? Gleich dem Manne von Uz, schaue ich umher; ich suche ihn auf allen Seiten. — O möchte ich doch nur den geringsten Schimmer von Dem erblicken, den meine Seele anbetet! Wie der gejagte Hirsch, in der dürren Wüste, nach dem lebendigen Strome schmachtet: Also schmachtet die dürstende Seele, mitten in dem Leeren irdischer Freuden, nach Dem, der sie gemacht hat. Sprich, Göttinn! Wo, wo leuchtet Sein prächtiger Hof? Wo brennt Sein Thron? Du weißt es; denn du bist nahe bey Ihm; von dir wird, wie das heilige Gerücht erzählt, der schwarze Vorhang um Sein erhabnes Zelt gezogen. Oder, kann mir keiner von deinen beflügelten Söhnen, die so geschwind und so weit reisen, Seine Wohnung verrathen?

Ein

[V. 1694.] "Sein prächtiger Hof?" — Der französische Poet, Le Franc, hat sich in einem von seinen Hymnen eben dieser Metaphor bedient: l'éclat de la céleste cour; und noch vor ihm, Godeau, der die Engel, honneur de l'immortelle cour, nennt. — Die nächstfolgende, "Wo brennt sein Thron?" wird vom Shakespear auf eine ähnliche Weise, obwohl bey einer unendlich geringern Materie, gebraucht, da er das Schiff beschreibt, in welchem Cleopatra auf dem Flusse Cydnus fuhr: "Es brannte, wie ein glänzender Thron, auf dem Wasser."

The barge she sat in, like a burnish'd throne,
Burnt on the water. —— —— ——

Ueber diesen Thron Gottes sind in dem 580. St. des Spectators einige schöne Betrachtungen angestellt.

[V. 1695-97] "von Dir wird, - - - um Sein erhabnes Zelt gezogen." — Er zielt vermuthlich auf die Worte im XVIII. Ps. V. 12. wo eigentlich ein Gewitter beschrieben wird: "Sein Gezelt um ihn her war finster, und schwarze dicke Wolken, darinn er verborgen war."

[V. 1698.] "von deinen beflügelten Söhnen." — So heißt die Nacht, beym Tibull, (Lib. II. El. 1. v. 88.) die Mutter der Sterne.

A *Star* His Dwelling pointed out *below.*
Ye *Pleiades! Arcturus! Mazaroth!*
And thou, *Orion!* of ſtill keener Eye!
Say ye, who guide the Wilder'd in the Waves,
And bring them out of Tempeſt into Port!
On which Hand muſt I bend my Courſe to find *Him?*
Theſe Courtiers keep the Secret of their KING;
I wake whole Nights, in vain, to ſteal it from them.

I wake; and, waking, climb *Night*'s radiant Scale,
From Sphere to Sphere; the Steps by Nature ſet
For Man's Aſcent; at once to *tempt* and *aid;*
To *tempt* his Eye, and *aid* his tow'ring Thought;
Till it arrives at the *Great* GOAL of all.

In ardent *Contemplation*'s rapid Car,
From *Earth,* as from my Barrier, I ſet out.
How ſwift I mount! Diminiſh'd *Earth* recedes;
I paſs the *Moon;* and, from her farther Side,
Pierce Heav'n's blue Curtain; ſtrike into *Remote;*
Where, with his lifted Tube, the ſubtil Sage
His

[V. 1700.] "Ein Stern hat ... Seine Wohnung gezeigt." — S. Matth. II, 9.

[V. 1701, 2.] "Ihr Plejaden! ... Und du, Orion!" — Dieſe Geſtirne werden in der heil. Schrift erwähnt; z. E. B. Hiob, C. IX, 9. "Er macht den Wagen am Himmel" (oder den Arctur, wie in der engl. Ueberſetzung ſteht,) "und Orion, und die Glucken;" (oder die Plejaden.) — Im XXXVIII. Capitel werden noch die Maſaroth hinzugefügt. In der deutſchen Bibel iſt dieſes Wort durch, Morgenſtern, gegeben. Von andern werden darunter die Planeten, oder himmliſchen Zeichen, verſtanden.

Ein Stern hat ja vormals hienieden Seine Wohnung gezeigt. Ihr Plejaden! Du Arctur! Ihr Masaroth! Und du, Orion! dessen Auge noch schärfer sieht! Sprecht, ihr, die ihr die Verirrten in den Wogen leitet, und aus dem Ungewitter in den Hafen führt! Auf welche Seite muß ich meinen Lauf hinlenken, um Ihn zu finden? — Ach! diese zu verschwiegnen Hüter verhehlen mir den Sitz ihres Königs; ich wache ganze Nächte vergebens, um das Geheimniß von ihnen auszuforschen.

Ich erwache; und klimme auf der stralenden Leiter der Nacht, von Sphäre zu Sphäre, hinan; auf den Staffeln, welche die Natur für den steigenden Menschen bereitet hat; um ihn zugleich zu locken, und ihm zu helfen; sein Auge zu locken, und seinem aufgeschwungnen Geiste zu helfen; bis er das grosse Ziel aller Dinge erreicht.

Wohlan! ich fliege, in dem schnellen Wagen der feurigen Betrachtung, von der Erde, als von den Schranken meiner Laufbahn, fort. Wie geschwind steige ich empor! Die verkleinerte Erde weicht hinter mir zurück; ich fahre bey dem Mond vorbey; dringe jenseits durch die blaue Decke des Himmels; und schiesse in die Ferne hin, wo der scharfsinnige Weltweise, mit dem erhobnen Sehrohre, seine künstliche

[V. 1708-12.] "auf der stralenden Leiter der Nacht ... das grosse Ziel aller Dinge erreicht." — Die mannichfaltigen Werke der Schöpfung sind schon oft mit einer Leiter verglichen worden, auf welcher wir zu Gott hinansteigen sollen. Z. E. in Miltons *Par. Loft*, V. 509.

—— —— The scale of nature set
From center to circumference, whereon
In contemplation of created things
By steps we may ascend to God. ——

Aber es ist nicht so gewöhnlich, und doch sehr natürlich, die verschiednen himmlischen Sphären ins besondre, als so viele Staffeln dieser Leiter anzusehen.

His artificial, airy Journey takes,
And to *Celeſtial* lengthens *Human* Sight.
I pauſe at ev'ry *Planet* on my Road,
And aſk for HIM who gives their Orbs to roll,
Their Foreheads fair to ſhine. From SATURN's Ring,
In which, of *Earths* an Army might be loſt,
With the bold *Comet*, take my bolder Flight,
Amid thoſe *ſov'reign* Glories of the Skies,
Of independent, native Luſtre, proud;
The Souls of Syſtems! and the Lords of Life,
Thro' their wide Empires! — What behold I *now?*
A Wilderneſs of Wonders burning round;
Where *larger* Suns inhabit *higher* Spheres;
Perhaps the *Villas* of deſcending Gods!
Nor halt I here; my Toil is but begun;
'Tis but the Threſhold of the DEITY;
Or, far beneath it, I am groveling ſtill.
Nor is it ſtrange; I built on a Miſtake;
The Grandeur of His Works, whence *Folly* ſought
For Aid, to *Reaſon* ſets his Glory higher;
Who built thus high for Worms (mere Worms to *Him*);
O where, LORENZO! muſt the BUILDER dwell?

Pauſe, then; and, for a Moment, here reſpire —
If human Thought can keep its Station Here.
Where am I? — Where is *Earth?* — Nay, where art Thou,
O *Sun?* — Is the Sun turn'd Recluſe? — And are
His boaſted Expeditions ſhort to *Mine?* —

To

[V. 1745.] "ihre' gerühmten Reiſen," — Im Originale ſteht das Wort, expeditions, welches, wie im Franzöſiſchen, ſonſt nur von Feldzü-

künstliche Luftreise unternimmt, und den Blick eines Menschen zu dem Blicke eines Engels ausdehnt. Ich ruhe bey jedem Planeten, den ich auf meiner Strasse antreffe, und frage nach Dem, der ihre Kreise rollen, und ihre heitern Stirnen glänzen heißt. Von dem Ringe des Saturns, worinn sich ein Heer von Erden verlieren könnte, nehme ich, mit dem kühnen Kometen, meinen noch kühnern Flug, mitten unter jene herrschenden Himmelslichter, die mit einem unabhängigen, angebohrnen Glanze prangen; die Seelen unermäßlicher Weltgebäude! und die unumschränkten Herren des Lebens, das ihre weitläuftigen Reiche bewohnt! — Und was sehe ich nun? Eine rings um mich her brennende Wildniß von Wundern; wo grössere Sonnen höhere Sphären besitzen; welche vielleicht die Lustschlösser von oben herabkommender Götter sind. Ja, auch hier bleibe ich noch nicht stehen; meine Arbeit ist nur erst angefangen; dieß ist nur erst die Schwelle der Gottheit; oder, ich krieche wohl noch immer tief unter ihr. Und wie kann es anders seyn? Ich ließ mich von einem Irrthume blenden. Die Grösse der Werke GOTTes, bey welcher die Thorheit Hülfe suchte, setzt Seine Herrlichkeit für die Vernunft nur noch höher hinauf. Der für Würmer, blosse Würmer gegen Ihn, so hoch gebauet hat, o wo, Lorenzo! wo muß der mächtige Baumeister wohnen?

Laß mich also hier einen Augenblick inne halten, und neue Kräfte sammeln; — wofern der menschliche Geist hier einen Ruhplatz finden kann. Wo bin ich? — Wo ist die Erde? — Ja, wo bist du, o Sonne? — Hat sich die Sonne in die verborgne Einsamkeit begeben? — Und sind ihre gerühmten Reisen, gegen die meinigen, kurz? — Wie kurz

Feldzügen gebraucht wird. Vielleicht hat der Poet hier an die Stelle im XIX. Ps. gedacht, wo es von der Sonne heißt, daß sie sich wie ein Held freue, den Weg zu laufen. Die

To *mine*, how ſhort! On Nature's *Alps* I ſtand,
And ſee a Thouſand Firmaments beneath?
A Thouſand Syſtems! as a Thouſand Grains!
So *much* a Stranger, and ſo *late* arriv'd,
How can Man's curious Spirit not inquire,
What are the Natives of this World ſublime,
Of this ſo foreign, un-terreſtrial Sphere,
Where Mortal, *untranſlated*, never ſtray'd?

"O Ye, as diſtant from my little Home,
"As ſwifteſt Sun-beams in an Age can fly!
"Far from my native Element I roam,
"In Queſt of New, and Wonderful, to Man.
"What Province This, of *His* immenſe Domain,
"Whom All obeys? Or Mortals here, or Gods?
"Ye Bord'rers on the Coaſts of Bliſs! What are you?
"A Colony from Heav'n? Or, only rais'd,
"By frequent Viſit from Heav'n's neighbouring Realms,
"To ſecondary Gods, and half-divine?—
"Whate'er your Nature, *This* is paſt Diſpute,
"Far other Life you live, far other Tongue
"You

Die Frage in der vorhergehenden Zeile, ob die Sonne ſich in die Einſamkeit begeben habe, oder ein Einſiedler geworden ſey, ſcheint mir zu nahe ans Comiſche zu gränzen.

[V. 1744-47.] "und erblicke unten tauſend Firmamente." — *Vida*, Hym. I. v. 94.

Tollor humo, —— —— —— ——
Aëreasque plagas ſuperare, et linquere nubes
Sub pedibus, rapidoque viam conjungere ſoli
Dulce mihi, ſummoque in vertice ſiſtere mundi.
. . . . . .
Ipſe licet ſol alta petat, totieſque profundi
Impoſitus cœli dorſo liquidum aethera tranet,

Ille

kurz gegen die meinigen! Ich stehe auf den Alpen der Natur, und erblicke unten tausend Firmamente! tausend Weltsysteme! wie tausend Sandkörner! Wie kann des Menschen neugieriger Geist, der hier so fremd, und so spät angelangt ist, wie kann er sich enthalten, nach den Bürgern dieser erhabnen Welt zu fragen, dieser so unbekannten, und der Erde so unähnlichen Sphäre, die bisher noch kein Sterblicher, den GOtt nicht hinwegnahm, betreten hat?

"O Ihr, die ihr von meiner kleinen Heimath so weit "entfernt seyd, als die schnellsten Sonnenstralen in einem "Jahrhunderte fliegen können! ich schweife weit von mei"nem Vaterlande umher, um Dinge aufzusuchen, die dem "Menschen neu und wunderbar sind. Was ist dieß für "eine Provinz von dem unermäßlichen Gebiete Dessen, "dem Alles unterthan ist? Leben hier Sterbliche, oder "Götter? Die ihr so nahe an den Gränzen der Seligkeit "wohnt, was seyd ihr? Eine Pflanzstadt vom Himmel? "Oder, seyd ihr nur, durch öftere Besuche von des Him"mels benachbarten Reichen, zu Halbgöttern erhöhet? — "von welcher Natur ihr auch seyn mögt, so ist doch dieses "gewiß, ihr lebt ein ganz andres Leben, ihr redet eine ganz "andre

Ille meis longe inferior tamen evolet alis.
Altius ipse viam ingredior. quodcunque creatum,
Infra me jacet. —— —— —— ——

[V. 1753.] "kein Sterblicher, den Gott nicht hinwegnahm," — Dieß wird in der heil. Schrift von dem Erzvater Enoch gesagt. "Dieweil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn Gott hinweg ꝛc." 1 B. Mos. V. 24. — Und Hebr. XI. 5. "Durch den Glauben ward Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn Gott wegnahm." — An dem letztern Orte hat die englische Uebersetzung das Wort, translated, worauf durch das, untranslated, in unserm Texte angespielt wird. Jenes kömmt auch unten im 1778. V. in eben der Bedeutung vor.

"You talk, far other Thought, perhaps, you think,
"Than Man. How various are the Works of God!
"But say, *What* Thought? Is *Reason* here inthron'd,
"And absolute? Or *Sense* in Arms against her?
"Have you *Two* Lights? Or need you no *reveal'd*?
"Enjoy your happy Realms their golden Age?
"And had your EDEN an abstemious EVE?
"*Our* EVE's fair Daughters prove their Pedigree,
"And ask their ADAMS — *Who would not be Wise?*
"Or, if your Mother *fell*, are you *Redeem'd?*
"And if redeem'd — is your Redeemer *scorn'd?*
"Is This your final Residence? If not,
"Change you your Scene, *Translated?* Or by *Death?*
"And if by *Death; What Death?* — Know you *Disease?*
"Or horrid *War?* — With War, This fatal Hour,
"EUROPA groans (so call we a small Field,
"Where Kings run mad). In *Our* World, DEATH de-
[putes
"*Intemperance* to do the Work of *Age;*
"And, hanging up the Quiver *Nature* gave him,
"As

[V. 1772.] "Und besaß = = eine enthaltsame Eva?„ — Der Leser wird sich hiebey der schönen Beschreibungen erinnern, welche Hr. Klopstock, im V. Ges. der Messiade, und Hr. Wieland, im VIII. Br. der Verstorbnen, von unschuldig gebliebnen Menschen in einem andern Planeten gemacht haben.

[V. 1773, 74.] "Unserer Eva schöne Töchter = = Wer möchte nicht klug werden?„ — Er zielt hier ohne Zweifel auf die Stelle im 1 B. Mos. III, 6. "Das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen, daß es
ein

"andre Sprache, ihr denkt vielleicht ganz andre Gedanken,
"als der Mensch. Wie mannichfaltig sind die Werke
"GOTTes! Aber was für Gedanken? Thronet hier die
"Vernunft, und herrscht sie unumschränkt? Oder muß
"sie mit der Sinnlichkeit kämpfen? Habt ihr ein gedop-
"peltes Licht empfangen? Oder braucht ihr keiner Offen-
"barung? Erfreuen sich eure glücklichen Reiche noch ih-
"res goldnen Zeitalters? Und besaß euer Eden eine ent-
"haltsame Eva? Unsrer Eva schöne Töchter beweisen
"ihre Herkunft, und fragen ihren Adam: Wer möchte
"nicht gern klug werden? Oder, wenn eure Mutter ge-
"fallen ist, seyd ihr erlöst? Und wenn ihr erlöst seyd, —
"wird euer Erlöser verachtet? Ist dieß eure beständige
"Wohnung? Wo nicht; auf welche Weise verändert ihr
"eure Scene? Werdet ihr durch GOTTes Hand un-
"mittelbar hinweggenommen? Oder durch den Tod? Und
"wenn durch den Tod; durch welche Art des Todes? —
"Kennt ihr die Krankheit? Oder den schrecklichen
"Krieg? — Den Krieg, unter welchem, in dieser un-
"glücksvollen Stunde, Europa seufzet; (so nennen wir
"ein kleines Feld, wo Könige rasen.) Auf unserer Erde,
"wird die Unmäßigkeit vom Tode abgeordnet, die Arbeit
"des Alters zu verrichten; bey uns, legt er den ihm zu
"langsamen Köcher, den die Natur ihm gegeben, beyseite,

ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte ꝛc." — Was aber die Beschuldigung selbst betrifft, so dünkt mich, sie hätte, ohne Nachtheil des Zusammenhangs, wegbleiben können; da hier eigentlich nur von der Mutter der Menschen die Rede ist. Ueberdem scheint sie zu parteyisch und ungerecht zu seyn, weil der Fall, mit seinen Folgen, bloß dem andern Geschlechte zur Last gelegt wird. Und endlich ist sie auch, wegen der comischen Wendung, welche der Poet ihr gegeben, der Ernsthaftigkeit dieses Gedichtes nicht anständig genug. Die Satiren, die bey den folgenden Fragen vorkommen, sind von einer ganz andern Art.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0251
DFG

"As slow of Execution, for Dispatch
"Sends forth *Imperial* Butchers; bids them slay
"Their Sheep (the silly Sheep they fleec'd before),
"And toss him twice Ten thousand at a Meal.
"Sit all *your* Executioners on Thrones?
"With *you*, can Rage for Plunder make a *God*?
"And *Bloodshed* wash out ev'ry other Stain? —
"But You, perhaps, can't bleed: From Matter gross
"Your *Spirits* clean, are delicately clad
"In fine-spun Æther, privileg'd to soar,
"Unloaded, uninfected; How unlike
"The Lot of Man! How few of human Race
"By their own *Mud* unmurder'd! How we wage
"Self-War eternal! — Is your painful Day
"Of hardy Conflict o'er? Or, are you still
"Raw Candidates at School? And have you Those
"Who disaffect *Reversions*, as with *Us*? —
"But what are *We*? You never heard of *Man*,
"Or *Earth*, the *Bedlam* of the Universe!
"Where *Reason* (un-diseas'd with You) runs mad,
"And nurses *Folly*'s Children as *her own*;
"Fond of the Foulest. In the sacred Mount

"Of

[V. 1786, 87.] "welche die Schaafe, = = = schlachten," — "So spricht der HErr HERR: Wehe den Hirten Israel, die sich selbst weiden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weiden? Aber ihr fresset das Fette, und kleidet euch mit der Wolle, und schlachtet das Gemästete; aber die Schafe wollet ihr nicht weiden." Ezech. XXXIV, 2. 3.

[V. 1792-97.] "Von der groben Materie = = = nicht erstickt werden!" — Obruitur his (ossibus &c.) animus, offuscatur, inficitur; . . . . omne illi cum hac carne gravi certamen est, ne abstrahatur et fidat. *Sen.* Consol. ad Marc. C. XXIV.

[V. 1803.]

"und sendet, zum geschwindern Verderben, gekrönte
"Würger aus; welche die Schafe, deren Hirten sie seyn
"sollten, die einfältigen Schafe, denen sie vorher ihre
"Wolle nahmen, auf seinen Befehl schlachten, und ihm
"zwanzigtausend auf einmal zur Speise hinwerfen müssen.
"Sitzen alle eure Henker auf Thronen? Kann, bey euch,
"die Raubsucht einen Gott machen? Und das Blutver-
"giessen alle andern Schandflecken abwaschen? — Doch
"vielleicht könnt ihr nicht bluten: Von der groben Materie
"rein, sind eure Geister in ein zartes Gewand vom feinsten
"Aether gekleidet; und besitzen das Vorrecht, von keiner
"Last beschwert, von keinem Gifte verunreinigt, emporzu-
"steigen. O wie ungleich ist euer Loos dem Schicksale des
"Menschen! Wie wenige sind unter uns, die von ihrem
"eignen Moder nicht erstickt werden! Welch einen ewigen
"Krieg müssen wir mit uns selbst führen! — Ist der müh-
"selige Tag eures harten Kampfs vorbey? Oder seyd ihr
"noch rohe unerzogne Lehrlinge? Habt ihr auch, wie wir,
"solche Thoren, die ein zukünftiges Erbtheil verschmä-
"hen? — Allein was sind wir? Ihr hörtet ja nimmer vom
"Menschen, oder von der Erde, dem Tollhause des Welt-
"gebäudes! wo die Vernunft, welche bey euch stets gesund
"bleibt, unsinnig ist, und der Thorheit Kinder, als ihre
"eignen, aufzieht; und die häßlichsten am meisten liebt.

[V. 1803.] "von der Erde; dem Tollhause des Weltgebäudes!" — J'ai bien peur, dit *Memnon*, que notre petit globe terraquée ne soit précisément les petites maisons de l'univers. *Voltaire*, Mel. de Litt. Ch. X.

[V. 1804-6.] "wo die Vernunft, . . . als ihre eignen, aufzieht;" — S'il se pouvoit faire que nous eussions de la raison, et que nous ne fussions pourtant pas hommes, et si d'ailleurs nous habitions la lune, nous imaginerions-nous bien qu'il y eût ici-bas cette espece bizarre de créatures qu'on appelle le genre humain? Pourrions-nous bien nous figurer quelque chose qui eût des passions si folles, et des réflexions si sages? &c. *Fontenelle*, les Mondes, II. Soir.

"Of *Holineſs*, where Reaſon is pronounc'd
"*Infallible*; and *thunders*, like a God;
"Ev'n *there*, by *Saints*, the *Dæmons* are outdone;
"What *Theſe* think Wrong, our *Saints* refine to Right;
"And kindly teach *dull* Hell her own black Arts;
"SATAN, inſtructed, o'er their *Morals* ſmiles.—
"But *This*, how ſtrange to You, who know not *Man!*
"Has the leaſt Rumour of our Race arriv'd?
"Call'd *here* ELIJAH, in his flaming Car?
"Paſt by you the good ENOCH, on his Road
"To Thoſe fair Fields, whence LUCIFER was hurl'd;
"Who bruſh'd, perhaps, your Sphere, in his Deſcent,
"Stain'd your pure cryſtal Æther, or let fall
"A ſhort Eclipſe from his portentous Shade?

"O! that

[V. 1806, 7.] "Sogar auf jenem heiligen Berge," — Oder wörtlicher: Auf dem Berge der Heiligkeit. Ein Ausdruck, der in der Bibel von dem Berge Zion gebraucht wird. S. Pſ. II, 6. III, 5. Dan. XII, 45. Zachar. VIII, 3.

[V. 1808.] "und, wie ein Gott, donnert;" — "Der Menſch der Sünden, und das Kind des Verderbens, der da iſt ein Widerwärtiger, und ſich überhebet über alles, das Gott oder Gottesdienſt heißt, alſo, daß er ſich ſetzet in den Tempel Gottes, als ein Gott, und giebt ſich vor, er ſey Gott." 2 Theſſ. II, 3. 4. — Es iſt bekannt, daß die meiſten Ausleger dieſe Worte für eine Weiſſagung der Tyranney des römiſchen Biſchofs halten: Hr. Michaelis aber will ſie lieber als eine Prophezeyung von der eſſeniſchen Secte anſehen.

[V. 1809-12.] "ſogar dort werden die Teufel - - und ergötzet ſich an ihrer Sittenlehre." — Der Poet hat hier ohne Zweifel eine Stelle in der XII. Satire des Boileau, (V. 271.) im Sinne gehabt, wo dieſer von der gefährlichen Moral der Jeſuiten, inſonderheit ihrer Lehre von der Wahrſcheinlichkeit, ſpricht, und die Equivoque, wovon die Satire den Titel führt, alſo anredet:

C'eſt

"So gar auf jenem heiligen Berge, wo die Vernunft für
"untrüglich erklärt wird; und, wie ein Gott, donnert;
"sogar dort werden die Teufel von Heiligen beschämt;
"was jene für unrecht halten, das weiß ihr Klügeln in
"Recht zu verwandeln; von diesen liebreichen Lehrmeistern
"kann die unwissende Hölle ihre eignen schwarzen Künste
"erlernen; der unterrichtete Satan lacht, und ergötzet sich
"an ihrer Sittenlehre. — Aber wie fremd muß dieses
"euch seyn, da ihr den Menschen nicht kennt! Ist wohl
"jemals das geringste Gerücht von unserm Geschlechte zu
"euch gekommen? Ist Elias, in seinem flammenden Wa-
"gen, hier vorbeygefahren? Habt ihr den frommen Enoch
"gesehen, als er zu jenen schönen Gefilden eilte, aus welchen
"Lucifer herabgestürzet ward; der, in seinem Falle, viel-
"leicht eure Sphäre berührte, euren reinen krystallnen Ae-
"ther befleckte, oder mit seinem entsetzlichen Schatten auf
"kurze Zeit verfinsterte? Ach! hätte sich doch der Bösewicht

C'est sur ce beau principe admis si follement,
Qu' aussi-tôt tu posas l'énorme fondement
De la plus dangereuse et terrible morale,
Que Lucifer assis dans la chaire infernale,
Vomissant contre Dieu ses monstrueux sermons,
Ait enseigné jamais aux Novices Démons.

So bitter dieses auch ist, so ist es die Nachahmung doch noch weit mehr. Dort sind jene Lehrer und Satan in ihren Grundsätzen einander gleich: Hier sind Heilige noch teuflischer, als die Teufel selbst; Satan ist ihr Schüler, und läßt sich mit Vergnügen von ihnen in einer höllischen Moral unterweisen.

[V. 1817 u. f.] "aus welchen Lucifer herabgestürzet ward; ꝛc." — "Es ward ausgeworfen der grosse Drach, = = = und ward geworfen auf die Erde. = = Wehe denen, die auf Erden wohnen, und auf dem Meer, denn der Teufel kömmt zu euch hinab, ꝛc." Offenb. Joh. XII. 9. 12.

[V. 1819, 20.] "oder mit seinem entsetzlichen Schatten = = verfinsterte?" — Der Satan erscheint in diesem Bilde nicht weniger

"O! that the Fiend had lodg'd on ſome broad Orb
"Athwart his Way; nor reach'd his preſent Home,
"Then blacken'd *Earth* with Footſteps foul'd in Hell,
"Nor waſh'd in *Ocean*, as from ROME he paſt
"To BRITAIN's Iſle; *too, too*, conſpicuous *There!*„ 1825

But This is all Digreſſion: Where is HE,
That o'er Heav'n's Battlements the Felon hurl'd
To Groans, and Chains, and Darkneſs? Where is HE,
Who ſees Creation's Summit in a Vale?
HE, Whom, while Man is *Man*, he can't but ſeek; 1830
And if he finds, commences *more* than Man?
O for a Teleſcope His Throne to reach!
Tell me, ye Learn'd on *Earth!* or Bleſt *Above!*
Ye ſearching, ye *Newtonian* Angels! tell,
Where, your Great MASTER's Orb? His Planets,
[where? 1835
Thoſe *conſcious* Satellites, thoſe *Morning-Stars*,
Firſt-born of DEITY! from Central Love,
By Veneration moſt profound, thrown off;
By ſweet Attraction, no leſs ſtrongly drawn;
Aw'd, and yet *raptur'd*; *raptur'd*, yet *ſerene*; 1840
Paſt

niger groß und fürchterlich, als in irgend einer miltoniſchen Beſchreibung.

[V. 1827.] "den Verräther„ — The felon, nach dem Milton, der ihn, th' arch-felon, nennt. (*Par. Loſt*, IV. 179.)

[V. 1834.] "ihr newtoniſchen Engel!„ — Es hat gewiß noch kein Dichter den groſſen Newton ſtärker gelobt, als Young hier thut, indem er ſeinen Namen dazu anwendet, eine beſondre Claſſe von Engeln zu bezeichnen. Wie dieſes für jenen Philoſophen höchſt rühmlich iſt; ſo iſt es auch für die Engel nicht zu verkleinerlich, mit einem Menſchen verglichen zu werden,

"unterwegens irgend einen grossen Kreis zum Wohnplatz
"auserkohren! Hätte er doch nicht seinen gegenwärtigen
"Sitz erreicht, und dann die Erde mit seinen, in der Hölle
"geschwärzten Fußstapfen besudelt, die, im Ocean unge-
"waschen, von Rom auch nach Britannien hingekommen,
"und dort, leider, viel zu sichtbar zurückgeblieben!„

Jedoch ich verweile mich hier nur auf lauter Abwegen. Wo ist DER, welcher den Verräther über die Mauren des Himmels in Jammer, und Ketten, und Finsterniß hinabstürzte? Wo ist DER, welcher den Gipfel der Schöpfung in einem Thale liegen sieht? DER, welchen der Mensch, so lange er ein Mensch ist, unermüdet suchen muß; und durch welchen er, sobald er ihn findet, mehr als ein Mensch wird? O hätte ich doch ein Sehrohr, womit ich seinen Thron erreichen könnte! Sagt mir, ihr Weisen auf Erden! oder ihr Seligen droben! Ihr forschenden, ihr Newtonischen Engel! sagt mir, wo ist der Sonnenkreis eures grossen Beherrschers? Wo sind seine Planeten? jene beseelten Trabanten, jene Morgensterne, die erstgebohrnen Kinder der GOTTheit! welche, vom Mittelpunkte der Liebe durch die tiefste Ehrfurcht zurückgetrieben; und durch einen holden Reiz eben so stark zu ihm hingezogen; gedemüthigt, und doch entzückt; entzückt, und doch

den, der ihnen, in Ansehung seiner tiefen Einsicht in die Gesetze der Natur, so ähnlich war, daß sie, wie Pope sagt, ihn mit eben der Bewunderung anschauten, und auf ihn hinwiesen, womit wir auf dasjenige Geschöpf, das im Thierreiche die meiste Aehnlichkeit mit uns hat, hinzuweisen pflegen.

[V. 1836.] "Jene beseelten - - jene Morgensterne,„ — S. die Anmerkung zu V. 430, 31. in der IV. N.

[V. 1839.] "und durch einen holden Reiz - - - zu ihm hingezogen;„ — Eine Anspielung auf die anziehende Kraft, in dem newtonischen System, mit welcher die Sonne auf ihre Planeten wirkt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0257
DFG

Past Thought, illustrious, but with borrow'd Beams;
In still *approaching* Circles, still *remote*,
Revolving round the Sun's eternal SIRE?
Or sent, in Lines direct, on Embassies
To Nations — in what Latitude? — Beyond
Terrestrial Thought's Horizon! — And on what
High Errands sent? — Here *human* Effort ends;
And leaves me still a Stranger to *His* Throne.
Full well it might! I quite mistook my Road,
Born in an Age more Curious than Devout;
More fond to fix the *Place* of Heav'n, or Hell,
Than studious *this* to shun, or *that* secure.
'Tis not the *curious*, but the *pious* Path,
That leads me to my Point: LORENZO! know,
Without or *Star*, or *Angel*, for their Guide,
Who worship GOD, shall *find* Him. Humble *Love*,
And not proud *Reason*, keeps the Door of Heav'n;

Love

[V. 1842, 43.] "in stets sich nahenden, — — Vater der Sonne bewegen;" — So sieht Dante, im XXVIII. Ges. seines Paradieses, wie neun Kreise von himmlischen Geistern einen unbeschreiblich hellen Mittelpunkt umringen, und, je näher sie ihm sind, auch desto heller stralen, und geschwinder sich bewegen.

[V. 1851.] "welches sich mehr bemüht, den Ort — — der Hölle zu bestimmen," — Er zielt vielleicht auf seinen Landsmann, Swinden, der die Hölle in die Sonne setzte. Man hat auch eine französische Uebersetzung dieser Schrift, die 1728. zu Amsterdam unter folgendem Titel erschienen: Recherches sur la nature du feu de l'enfer, et du lieu où il est situé. — Vor wenigen Jahren ist diese Meynung von einem italiänischen Gottesgelehrten, Patuzzi, widerlegt worden, welcher dagegen zu bewei-

ruhig und heiter; in einem unbegreiflich hellen, und doch nur erborgten Glanze; in stets sich nahenden, stets entfernten Zirkeln, sich um den ewigen Vater der Sonne bewegen; oder, in geraden Linien, als seine Botschafter, an Völker gesandt werden? — In welche entlegne Gegenden? — Weit über den Horizont irdischer Gedanken hinaus! — Und zu welchen hohen Verrichtungen? — Hier können menschliche Kräfte nicht weiter dringen; und Sein Thron bleibt mir immer noch unentdeckt.

Freylich konnte ich ihn auf diesem Wege nicht entdekken! Ich habe ja der rechten Strasse ganz verfehlt, weil ich in einem Zeitalter gebohren bin, welches mehr neugierig, als fromm, ist; welches sich mehr bemüht, den Ort des Himmels, oder der Hölle, zu bestimmen, als diese zu vermeiden, und jenen in Besitz zu nehmen. Nein! nicht die Bahn der Neubegierde, sondern der Pfad der Gottseligkeit, kann mich zu meinem Ziele leiten. Wisse, Lorenzo! ohne einen Stern, oder einen Engel, zum Führer zu haben, werden Alle, die GOTT anbeten, Ihn finden. Die demüthige Liebe, nicht die stolze Vernunft, verwahret die Pforte

beweisen sucht, daß die Hölle in der Erde sey. Man sehe von seinem Buche des Hrn. Dr. Erneſti Theol. Biblioth. im IV. B. S. 712. u. f.

[V. 1856.] „ „ "werden alle, die Gott „ „ Ihn finden." — "So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr." Jerem. XXIX, 13. 14.

[V. 1856, 57.] "Die demüthige Liebe, „ „ die Pforte des Himmels;" — Rousseau, Allegor. II. 2.

Les yeux du corps jamais n'ont ſçû le voir.
L'œil de l'eſprit ne peut le concevoir.
L'amour lui ſeul, l'amour a la puiſſance
De s'élever à ſa divine eſſence,
Et de percer la ſainte obſcurité,
Qui le dérobe à notre infirmité.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0259
DFG

Love finds Admiſſion, where proud *Science* fails.
Man's Science is the Culture of his Heart;
And not to loſe his Plumbet in the Depths
Of *Nature*, or the more Profound of GOD.
Either to know, is an Attempt that ſets
The Wiſeſt on a Level with the Fool.
To fathom *Nature* (ill-attempted *Here!*),
Paſt Doubt is deep Philoſophy *Above;*
Higher Degrees in Bliſs Archangels take,
As deeper learn'd; the Deepeſt, learning ſtill.
For, what a *Thunder* of Omnipotence
(So might I dare to ſpeak) is *ſeen* in All!
In *Man!* in *Earth!* In more amazing *Skies!*

Tea-

[V. 1858.] "die Liebe findet - - - Wiſſenſchaft abgewieſen wird." — "Das Wiſſen bläſet auf, aber die Liebe beſſert. So aber ſich jemand dünken läßt, er wiſſe etwas, der weiß noch nichts, wie er wiſſen ſoll. So aber jemand Gott liebet, derſelbige iſt von ihm erkannt." 1 Cor. VIII, 1-3. — Nec propinquas (Domine) niſi obtritis corde, nec inveniris a ſuperbis; nec ſi illi curioſa peritia numerent ſtellas et arenam, et demetiantur ſidereas plagas, et inveſtigent vias aſtrorum. *Auguſtin.* Confeſſ. V. 3.

[V. 1866, 67.] "Erzengel gelangen - - lernen noch immer." — *Petrarca*, Trionfo della Divin.

Quel che 'l mondo governa pur col ciglio,
Che conturba, ed acqueta gli elementi,
Al cui ſaper non pur io non m'appiglio;
Ma gli Angeli ne ſon lieti, e contenti
Di veder delle mille parti l'una,
E 'n ciò ſi ſtanno diſioſi, e 'ntenti.

[V. 1868. 69.] "Denn, welch einen Donner der Allmacht, - - - ſehen wir in Allem!" — Nachdem Hiob, im XXVI. Cap. einige Beweiſe der göttlichen Allmacht erzählt hat, ſo ſetzet er hinzu: "Siehe, alſo gehet ſein Thun; aber davon haben wir ein

Pforte des Himmels; die Liebe findet einen Zutritt, wo die stolze Wissenschaft abgewiesen wird. Des Menschen Wissenschaft besteht in der Besserung seines Herzens; und nicht darinn, daß er seinen Bleywurf in die Tiefen der Natur versenkt, oder in den noch tiefern Abgründen GOTTes verliert. Beide zu messen, ist ein Unterfangen, das den Weisesten zum Thoren herabsetzt. Die Erforschung der Natur, die uns, hienieden, so viel vergebliche Mühe kostet, ist droben, ohne Zweifel, die tiefste Philosophie; Erzengel gelangen zu höhern Graden der Seligkeit, je gelehrter sie sind; und die Gelehrtesten lernen noch immer. Denn, welch einen Donner der Allmacht, (wenn ich so reden dürfte,) sehen wir in Allem! im Menschen! in der Erde! in dem noch erstaunenswürdigern Firmamente! der

ein gering Wörtlein vernommen. Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen?„ — Es ist sehr wahrscheinlich, daß die letzten erhabnen Worte dem Dichter zu seinem kühnen Ausdrucke Anlaß gegeben haben. Er verbindet die Metaphor des Donners mit Gegenständen unserer Augen. Und wie oft pflegt nicht, sogar im gemeinen Leben, Ein Sinn von dem andern, entweder aus Noth, oder auch des Nachdrucks wegen, Wörter zu borgen? So kann uns z. E. ein Ton süß, ein Gemälde, oder sonst ein Anblick, beredt, und hingegen eine Rede dunkel seyn. Rousseau sagt, in seiner Nachahmung des XVIII. Psalms, von einem Theile jener Werke der Allmacht:

Ce grand et superbe ouvrage
N'est point pour l'homme un langage
Obscur et mysterieux
Son admirable structure
Est la voix de la Nature,
Qui se fait entendre aux yeux.

Eben dieses ist hier nur kürzer und stärker ausgedrückt. Unterdessen ist der Poet dennoch, bey seiner Kühnheit, vorsichtig gewesen, und hat das, was in der Figur zu hart scheint, durch die Parenthese, („wenn ich so reden dürfte,„) gemildert; wie er schon in ähnlichen Fällen gethan hat. Man sehe die Anmerkungen zum 209. B. in der V. N. und zum 12. B. in der VI. N.

Teaching this Leſſon, *Pride* is loth to learn —
"Not *deeply* to *Diſcern*, not *much* to *Know*,
"Mankind was born to WONDER, and ADORE.„

And is there Cauſe for higher *Wonder* ſtill,
Than that which ſtruck us from our paſt Surveys?
Yes; and for deeper *Adoration* too.
From my late airy Travel unconfin'd,
Have I learn'd nothing? — Yes, LORENZO! This;
Each of theſe Stars is a Religious Houſe;
I ſaw their Altars ſmoke, their Incenſe riſe,
And heard *Hoſannas* ring thro' ev'ry Sphere,
A Seminary fraught with future Gods.
Nature all o'er is *conſecrated* Ground,
Teeming with Growths Immortal, and Divine.
The Great PROPRIETOR's all-bounteous Hand
Leaves nothing waſte; but ſows theſe fiery Fields
With Seeds of *Reaſon*, which to *Virtues* riſe
Beneath *His* genial Ray; and, if eſcap'd

The

[V. 1872, 73.] "Der Menſch ward gebohren, * * * und anzubeten.„ — *L. Racine*, La Relig. Ch. V,

Tu dois à chaque pas, plus adorer qu'entendre,
Plus croire que ſçavoir, et plus aimer qu'apprendre.

"Zwar, ſobald ſich die Seele mit ihrem ätherſchen Gewande
Losgewickelt hat, gehet ihr, ſtatt des irdiſchen Tages
Ein ätheriſcher auf, ihr himmliſche Wunder zu zeigen,
Wunder von Schönheit, und hellere Schatten vom göttlichen Antlitz.
Aber den Wunſch, die Werke der Gottheit ergründen zu wollen,
Thut nur ein Menſch. Dieß iſt der Vorzug der Weisheit des Engels,
Daß er Bewundrung allein für das Loos der Beſchauer der Thaten
Einer Gottheit erkennt.„
Wieland, im VI. Br. der Verſtorb.

"Nicht

der uns diese Lehre, welche der Stolz nicht lernen mag, nachdrücklich einschärft: — "Der Mensch ward gebohren, nicht, "um tiefe Einsichten zu erwerben; nicht, um Vieles zu "wissen; sondern, um zu **bewundern**, und **anzubeten**."

Und finden wir denn hier Anlaß zu einer noch höhern **Bewunderung**, als diejenige war, womit uns die vorigen Scenen erfüllten? Ja; und auch Anlaß zu einer tiefern **Anbetung**. Habe ich auf meiner letzten weiten Himmelsreise nichts gelernt? — Ja, Lorenzo! Jeder von diesen Sternen ist ein Gotteshaus; ich sah ihre Altäre lodern, ich sah ihren Weihrauch aufsteigen, und hörte jede Sphäre von lauten **Hosanna** ertönen. Jede Sphäre ist eine mit künftigen Göttern bevölkerte Pflanzschule. Das ganze Feld der **Natur** ist ein **geweihter** Boden, der einen Ueberfluß von unsterblichen und göttlichen Früchten trägt. Des grossen **Eigenthümers** gnadenreiche Hand läßt hier nichts öde; sondern besäet diese Feuergefilde mit Samen der **Vernunft**, die, unter **Seinem** begeisternden Strale, zu **Tugenden** aufwachsen; und, wann sie den giftigen

[a] Nicht im Himmel selbst, nicht in dem höchsten Stande der Vollkommenheit, wozu ein endliches Wesen jemals gelangen kann, wird der ganze Rathschluß der Vorsehung, die ganze Höhe und Tiefe der unendlichen Weisheit Gottes, jemals entdeckt oder verstanden werden. Sogar alsdann wird der Glaube nöthig seyn, und es werden Geheimnisse bleiben, welche von dem erhabensten Erzengel nicht zu ergründen sind, und Wahrheiten, die er nicht anders, als durch eine Offenbarung, erkennen, oder aus irgend einem andern Grunde des Beyfalls, als einem demüthigen Vertrauen auf die göttliche Weisheit, glauben kann. u. s. w." Lord Lyttleton, Observ. on the Convers. of St. Paul.

[V. 1883.] "Das ganze Feld ... ein geweihter Boden," — Vielleicht eine Anspielung auf die Worte, die Gott aus dem Busche zu Moses sprach: "Der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land." (Nach der engl. Uebersetzung, heiliger Grund, oder, Boden, holy ground.) 2 B. Mos. III, 5.

The pestilential Blasts of stubborn *Will*,
When grown mature, are gather'd for the Skies.
And is *Devotion* thought too much on *Earth*,
When Beings, so Superior, Homage *boast*,
And *triumph* in Prostrations to THE THRONE?

But wherefore more of Planets, or of Stars?
Æthereal Journeys, and, discover'd there,
Ten thousand Worlds, ten thousand Ways devout?
All *Nature* sending Incense to THE THRONE,
Except the bold LORENZO's of Our Sphere?
Op'ning the solemn Sources of my Soul,
Since I have pour'd, like feign'd ERIDANUS,
My flowing Numbers o'er the flaming Skies,
Nor see, of *Fancy*, or of *Fact*; what more
Invites the Muse — Here turn we, and review
Our past Nocturnal Landschape wide: — Then say,
Say, then, LORENZO! with what Burst of Heart,
The Whole, at once, revolving in his Thought,
Must Man exclaim, adoring, and aghast?
"O what a Root! O what a Branch, is Here!
"O what a Father! What a Family!
"Worlds! Systems! and Creations! — And Creations,
"In One agglomerated Cluster, hung;

"* Great

[V. 1909.] "O welch ein Vater! welch eine Familie!„ — Auch dieses ist vermuthlich eine Anspielung auf das, was Paulus, Ephes. III, 14. 15. sagt: "Ich beuge meine Knie gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden.„ In der

tigen Stürmen des boshaften Willens entgangen, und zur Reife gekommen, für den Himmel eingesammelt werden. Und die Erde darf noch Andacht und Gottesfurcht für zu viel halten, da weit erhabnere Wesen mit ihrer Huldigung pralen, und, mit ihrer Demuth triumphirend, sich vor dem Throne niederwerfen?

Allein, was brauche ich noch mehr von Sternen, oder Planeten zu sagen? von ätherischen Reisen, und von dort entdeckten zehntausend Welten, die mit zehntausend Arten der Andacht den Höchsten verehren? von der ganzen Natur, die ihren Weihrauch zum Throne hinauffendet, die einzigen frechen Lorenzos unsrer Sphäre ausgenommen? Da ich, aus den feyerlichen Quellen meiner Seele, gleich dem erdichteten Eridanus, mein strömendes Lied über den flammenden Himmel ausgegossen, und nun nichts mehr, im Felde der Natur, oder im Gebiete der Einbildung, vor mir sehe, was die Muse weiter zu gehen lockt: — Wohlan, so laß uns hier umkehren, und die grosse nächtliche Landschaft, die wir bisher durchgewandelt, noch einmal betrachten. — Sprich denn, o Lorenzo! sprich, mit welchem Ausbruche des Herzens muß der Mensch, wann er das Ganze auf einmal in seinen Gedanken überschaut, bestürzt und anbetend ausrufen: "O welch eine Wurzel! o welch ein Baum "ist hier! O welch ein Vater! Welch eine Familie! Wel"ten! Systeme! und Schöpfungen! — Und Schöpfungen, "die in einer gedrungnen Traube an DJR, o grosser "Wein-

der englischen Uebersetzung lauten die letzten Worte genauer nach dem Grundtexte also: " " " gegen den Vater " " von welchem die ganze Familie im Himmel und auf Erden genannt wird.

"* Great VINE! On THEE, on THEE the Cluster hangs;
"The Filial Cluster! infinitely spread
"In glowing Globes, with various Being fraught;
"And drinks (Nectareous Draught!) Immortal Life. 1915
"Or, shall I say (for *Who* can say enough?)
"A Constellation of ten thousand Gems,
"(And, O! of what Dimension! of what Weight!)
"Set in One *Signet*, flames on the Right-hand
"Of MAJESTY DIVINE! The *blazing Seal*, 1920
"That deeply stamps, on all created *Mind*,
"Indelible, *His* sov'reign Attributes,
"OMNIPOTENCE, and LOVE! *That*, passing Bound;
"And *This*, surpassing That. Nor stop we *Here*,
"For

* John XV, 1.

[V. 1912.] "Und Schöpfungen, die = = an Dir, o grosser Weinstock! hangen:„ — Der Poet hat die von ihm selbst angezeigte Stelle, (Joh. XV, 1. u. f.) wo der Heiland sich mit einem Weinstocke, und seine Jünger mit den Reben vergleicht, auf eine neue und erhabne Art angewandt. — Wie es im folgenden 1915. V. von dieser Traube von Welten heißt, daß sie aus Gott, als ihrem Weinstocke, den Nectar der Unsterblichkeit trinke; so sagt Jesaias, in der Beschreibung eines göttlichen Strafgerichts, (C. XXXIV, 4.) "daß alles Heer des Himmels verwelken werde, wie ein Blatt verwelket am Weinstock.„

[V. 1915.] "und trinkt = = = das unsterbliche Leben.„ — Milton braucht diesen Ausdruck von den Engeln; sie trinken in dem Nectar des himmlischen Weinstocks Unsterblichkeit und Freude. (*Par. Lost*, V. 638.) — Und beym Lucian heißt Jupiter den in den Himmel aufgenommenen Ganymedes, Unsterblichkeit trinken; πιόντα τῆς ἀθανασίας.

[V. 1919-23.] "die, in Einen Siegelring gefaßt, an der rechten Hand ꝛc.„ — Er macht hier wiederum einen sehr schönen Gebrauch von einem biblischen Bilde bey dem Propheten Jeremias, C. XXII, 24. "So wahr ich lebe, spricht der HErr, wenn

"Weinstock!* hangen: An DIR hängt die Traube;
"die von DIR entsproßne Traube! in glühende, mit
"mancherley Wesen erfüllte Kugeln unendlich verbreitet;
"und trinkt den süssen Nektarsaft, das unsterbliche Leben!
"Oder soll ich sagen, (denn wer kann genug sagen?) es sey
"ein Kleinod von zehntausend Edelsteinen, (und o! von
"welcher Grösse, und von welchem Gewichte sind sie!) die,
"in Einen Siegelring gefaßt, an der rechten Hand der
"Göttlichen Majestät flammen? Das stralende Sie-
"gel, womit sie allen erschaffnen Geistern ihre herrschenden
"Eigenschaften, die Allmacht, und die Liebe, tief und un-
"auslöschlich einprägt; die Allmacht, welche alle Schran-
"ken übersteigt; und die Liebe, welche jene noch übertrifft! —
"Hier müssen wir schweigen; aber nicht aus Mangel der

* Joh. XV, 1.

wenn Chanja, der Sohn Jojakim, der König Juda, ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand, so wollte ich dich doch abreissen.„

[V. 1920] "der Göttlichen Majestät ꝛc.„ — So nennt Lactantius Gott, coelestem majestatem. *Div. Inst.* VI. 2. Und nach einer Lesart des Grävius, hat auch schon Cicero, (im 30. Cap. der Rede für den Milo,) nebst andern römischen Scribenten, das Wort, majestas, als eine Benennung des höchsten Wesens, gebraucht. — Hebr. I, 3. heißt es, der Sohn Gottes habe sich gesetzet ἐν δεξιᾷ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς. Dieses wird in unserer und andern Uebersetzungen gegeben: "Zu der Rechten der Majestät in der Höhe.„

[V. 1924-27.] "Hier müssen wir schweigen; = = dieses Gröβre alles Dein, ꝛc.„ — Dicat fortasse aliquis, ne fabricari quidem tam immensum opus mundi, nisi a pluribus, potuisse. Quamlibet multos, quamlibet magnos faciat, quicquid in multis magnitudinis, potestatis, virtutis majestatisque posuerit, id totum in unum confero, et in uno esse dico: ut tantum in eo sit istarum rerum, quantum nec cogitari, nec dici potest. Qua in re quoniam et sensu deficimus et verbis; quia neque tantam intelligentiae lucem pectus humanum, neque explanationem

tanta-

"For Want of *Pow'r* in GOD, but *Thought* in MAN.
"Ev'n *This* acknowleg'd, leaves us still in Debt;
"If *Greater* aught, That Greater all is THINE,
"DREAD SIRE! — Accept this *Miniature* of THEE;
"And pardon an *Attempt* from Mortal Thought,
"In which Archangels might have fail'd, unblam'd.„
How such Ideas of th' ALMIGHTY's *Pow'r*,
And such Ideas of th' ALMIGHTY's *Plan*,
(Ideas not absurd) distend the Thought
Of feeble Mortals! Nor of *Them* alone!
The Fulness of the DEITY breaks forth
In *Inconceivables* to Men, and Gods.
Think,

tantarum rerum capit lingua mortalis; id ipsum intelligere nos oportet ac dicere. *Lactant.* Div. Inst. I. 3. — "Wir müssen uns bemühen, von Gott in den ehrerbietigsten Ausdrücken und auf die geziemendste Art, die uns nur möglich ist, zu denken, und zu reden; indem wir dabey beständig diesen allgemeinen Schluß im Sinne haben, daß, wenn wir gleich alles thun, was wir können, er doch über alle unsere Begriffe erhaben sey; und wünschen, daß unsere schwachen Ausdrücke als solche verstanden werden, die auf eine höhere und ihm gemässere Bedeutung zielen. Wenn wir dieß nicht thun, so sezzen wir dadurch nicht allein voraus, daß wir die Art seines Daseyns und seine wesentlichen Eigenschaften begreifen können sondern auch, (welches noch mehr ist,) daß unsere Worte und Redensarten, die von uns selbst und den Gegenständen unserer Fähigkeiten hergenommen werden, angemessene Ausdrücke derselben sind.„ Wollastons Rel. of Nat. Sect. V.

[V. 1929, 30.] — — "und vergieb einem Sterblichen ein Unternehmen, ꝛc.„ — "Derjenige, der bis zu dem Urquelle der Dinge hinansteigen will, muß untersuchen, ob noch etwas bessers, als das, was er dafür erkannt hat, seyn könne; und, wenn er solches gefunden, so muß er bey diesem wieder eben die Untersuchung anstellen, und nicht eher ruhen, als bis er zu den allererhabensten Begriffen gelangt, deren er nur fähig ist.

Denn

"Macht in GOTT, sondern aus Mangel der Gedanken
"im Menschen. Selbst dieses Geständniß vermindert
"unsre Schuld nicht. Ist noch etwas Grössers zu finden,
"so ist dieses Grössre alles **Dein, anbetenswürdiger**
"**VATER!** — Ach! laß dir doch diesen **unvollkomm-**
"**nen Abriß** von DIR nicht misfallen; und vergieb ei-
"nem Sterblichen ein **Unternehmen**, zu welchem Erzen-
"gel, ungescholten, zu schwach seyn könnten."

Wie sehr können solche nicht ungereimte Begriffe von des **Allmächtigen** Gewalt, und solche Begriffe von des **Allmächtigen** Plane, den Geist schwacher Sterblichen ausdehnen! Und nicht nur ihren Geist! Die Dinge, woraus die Fülle der GOTTheit hervorleuchtet, sind lauter **unbegreifliche Geheimnisse** für Menschen und Götter.

Denn wir dürfen nicht besorgen, daß wir uns ins Leere versteigen, und uns von dem ersten Ursprunge gar zu grosse und ausschweifende Gedanken machen möchten. Unser Geist kann sich unmöglich so hoch schwingen, daß er der Würde desselben gleich kommen, geschweige denn, sie überfliegen könnte. Diese einzige Anstrengung unserer Seele, zu Gott emporzusteigen, ist die beste und sicherste. Und wenn wir ihm von allem Guten, was wir uns denken, die feyerlichsten und heiligsten und erhabensten Namen und Eigenschaften beylegen; so müssen wir doch fest überzeugt seyn, daß wir ihm noch nichts, das seiner würdig sey, beylegen. Es gereicht uns aber zur Vergebung, daß wir uns nichts höhers von ihm zu denken wissen." Simplicius, Comment. in Epictet. C. XXXVIII. (Καὶ χρὴ τὸν ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἀναβαίνοντα ζητεῖν, εἰ δυνατὸν εἶναί τι κρεῖττον τῆς ὑποτεθείσης ἀρχῆς· κἂν εὑρεθῇ, πάλιν ἐπ' ἐκείνο ζητεῖν· ἕως ἂν εἰς τὰς ἀκροτάτας ἐννοίας ἔλθωμεν, ὧν ὑκέτι σεμνοτέρας ἔχομεν· καὶ μὴ ζῆσαι τὴν ἀνάβασιν· ὁδὲ γὰρ εὐλαβητέον μη κενεμβατῶμεν, μείζονά τινα καὶ ὑπερβαίνοντα τὰς πρώτας ἀρχὰς περὶ αὐτῶν ἐννοοῦντες. οὐ γὰρ δυνατὸν τηλικοῦτον πήδημα πηδῆσαι τὰς ἡμετέρας ἐννοίας, ὡς παρισωθῆναι τῇ ἀξίᾳ τῶν πρώτων ἀρχῶν, ὃ λέγω καὶ ὑπερπτῆναι· μία γὰρ αὕτη πρὸς θεὸν ἀνάτασις ἀρίστη, καὶ ὡς δυνατὸν ἅπταιστος· καὶ ὧν ἐννοοῦμεν ἀγαθῶν τὰ σεμνότατα, καὶ ἁγιώτατα, καὶ πρωτουργὰ, καὶ ὀνόματα καὶ πράγματα αὐτῷ ἀνατιθέντας εἰδέναι βεβαίως, ὅτι μηδὲν ἀνατεθείκαμεν ἄξιον· ἀρκεῖ δὲ ἡμῖν εἰς συγγνώμην, τὸ μηδὲν ἔχειν ἐκείνων ὑπέρτερον.)

Think, then, O think; nor ever drop the Thought;
How *low* muſt *Man* deſcend, when *Gods* adore!—
Have I not, then, accompliſh'd my proud Boaſt?
Did I not tell thee, "* We would mount, LORENZO! 1940
"And kindle our Devotion at the *Stars*?„

And have I *fail'd*? And did I *flatter* thee?
And art all Adamant? And doſt confute
All urg'd, with One irrefragable *Smile*?
LORENZO! *Mirth* how miſerable *Here!* 1945
Swear by the *Stars*, by HIM who made them, ſwear,
Thy Heart, henceforth, ſhall be as pure as *They:*
Then *Thou*, like *Them*, ſhalt *ſhine;* like *Them*, ſhalt *riſe*
From Low to Lofty; from Obſcure to Bright;
By due Gradation, *Nature*'s ſacred Law. 1950
The *Stars*, from whence?— Aſk *Chaos* — He can tell.
Theſe bright Temptations to Idolatry,
From *Darkneſs*, and *Confuſion*, took their Birth;
Sons of *Deformity!* From fluid Dregs
Tartarean, firſt they roſe to Maſſes rude; 1955
And then, to Spheres opaque; Then dimly ſhone;
Then brighten'd; Then blaz'd out in *perfect Day.*
Nature delights in Progreſs; in Advance
From Worſe to Better: But, when *Minds* aſcend,
Progreſs, in Part, depends upon *Themſelves.* 1960

Heav'n

* Page 94.

[V. 1940, 41.] "Sagte ich dir nicht, Lorenzo: ꝛc.„ — S. oben V. 613-16.

[V. 1943.]

Denke demnach, o denke; und laß dir den Gedanken nie entfallen; wie tief muß der Mensch sich erniedrigen, wann Götter anbeten! — Habe ich dir also nicht mein stolzes Versprechen erfüllt? Sagte ich dir nicht, Lorenzo: "Wir "wollten hinaufsteigen, und unsre Innbrunst an den Ster- "nen anzünden?„ *

Und ist es mir mislungen? Und habe ich dir geschmeichelt? Und bist du ein harter Demant? Und widerlegst du alle meine Gründe mit Einem unwidersprechlichen Gelächter? Ach Lorenzo! wie bejammernswürdig ist es, hier zu lachen! Auf! schwöre bey den Sternen, schwöre bey Dem, der sie gemacht hat, daß dein Herz hinfort, gleich ihnen, rein werden soll: Dann wirst DU, gleich ihnen, stralen; gleich ihnen, wirst du dich stufenweise, nach dem heiligen Gesetze der Natur, vom Niedrigen zum Hohen, vom Dunkeln zum Hellen, erheben. Woher sind die Sterne? — Frage nur das Chaos. — Dieses kann es dir sagen. Jene prächtigen Versuchungen zur Abgötterey haben ihre Geburt der Finsterniß und der wüsten Unordnung zu danken; sie sind Kinder der scheußlichen Misgestalt. Aus den flüssigen Hefen des Abgrunds erhoben sie sich erst zu rohen Massen; und dann, zu düstern Sphären; dann erschienen sie in einem trüben Schimmer; dann in hellem Glanze; bis sie endlich im vollkommnen Tage umherflammten. Die Natur findet ihr Vergnügen am Wachsthum; am Fortgange vom Schlechten zum Bessern: Allein, wann Geister aufwärts steigen, so hängt ihr Fortgang, zum Theile, von ihnen selbst ab. Der Himmel

* S. 95.

[V. 1943.] "Und bist du ein harter Demant?„ — Wörtlicher: "Und bist du ganz Demant?„ S. die Anmerkung zu V. 1120, 1121. der VII. Nacht.

Heav'n aids Exertion; Greater makes the Great;
The *voluntary* Little leſſens more.
O be a *Man!* and thou ſhalt be a *God!*
And *Half Self-made!* — Ambition how Divine!

O Thou, ambitious of Diſgrace alone!
Still undevout? Unkindled? — Tho' high-taught,
School'd by the Skies; and Pupil of the Stars;
Rank Coward to the *Faſhionable World!*
Art thou *aſham'd* to bend thy Knee to Heaven?
Curſt Fume of Pride, exhal'd from deepeſt Hell!
Pride in *Religion* is Man's higheſt Praiſe.
Bent on Deſtruction! and in Love with Death!
Not all theſe Luminaries, quench'd at once,
Were half ſo ſad, as One benighted Mind,
Which gropes for Happineſs, and meets *Deſpair.*
How, like a Widow in her Weeds, the *Night,*
Amid her glimm'ring Tapers, ſilent ſits!
How ſorrowful, how deſolate, ſhe weeps
Perpetual Dews, and ſaddens Nature's Scene!
A Scene more ſad *Sin* makes the darken'd Soul,
All Comfort kills, nor leaves one Spark alive.

Tho'

[V. 1972.] "und nach dem Tode ſchmachteſt!" — "Alle, die mich haſſen, lieben den Tod;" ſagt die Weisheit, in den Sprüchen Sal. C. VIII, 36.

[V. 1976.] "wie die Nacht, gleich einer Wittwe in ihrem Trauerflohre," — Shakeſpear nennt ſie, "eine beſcheiden-gekleidete, in Schwarz gehüllte Matrone;" Thou ſober-ſuited matron, all in black. *Rom. & Jul.* Act. III. Sc. 4.

[V. 1973-81.]

hilft ihrem wackern Bestreben; den Grossen macht er grösser; aber auch den, der freywillig klein ist, noch kleiner. O werd ein Mensch! so wirst du ein Gott werden! und halb von dir selbst geschaffen seyn! Welch ein göttlicher Ehrgeiz!

O du, dessen Ehrgeiz nur in der Schande Ruhm sucht! bist du noch immer unandächtig? unentzündet? — ob du gleich den hohen Unterricht des Firmaments genossen; und der Sterne Schüler gewesen. Du feiger Sklave der artigen Welt! Schämst du dich, vor dem Himmel deine Kniee zu beugen? O verfluchter Dunst des Stolzes, der aus der untersten Hölle heraufgestiegen! Stolz auf die Religion zu seyn, das ist des Menschen höchster Ruhm. Du, der du dich nach dem Verderben sehnst! und nach dem Tode schmachtest! Wenn alle diese Sonnen auf einmal ausgelöscht würden, so wäre der Anblick nicht halb so traurig, als Eine im Finstern wandelnde Seele, die nach Glückseligkeit herumtappt, und Verzweifelung findet. Sieh nur, wie die Nacht, gleich einer Wittwe in ihrem Trauerflohre, mitten unter ihren schimmernden Lampen, still und einsam da sitzt; wie betrübt und trostlos sie beständigen Thau weint, und die Scene der Natur mit Schwermuth erfüllt. Eine noch betrübtere Scene wird die verfinsterte Seele durch die Sünde, welche dort allen Trost tödtet, und nicht Einen Funken der Hoffnung leben läßt.

[V. 1973-81.] "Wenn alle diese Sonnen = = nicht Einen Funken der Hoffnung leben läßt." — Mit diesem Bilde beschreibt auch Jesaias das Elend, welches die Juden sich durch ihre Sünden zugezogen hatten. "Wir harren aufs Licht, siehe, so wirds finster; auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. Wir tappen nach der Wand, wie die Blinden, und tappen, als die keine Augen haben. Wir stossen uns im Mittage, als in der Dämmerung; wir sind im Düstern, wie die Todten." C. LIX, 9. 10.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0273
DFG

Tho' blind of Heart, ſtill open is thine Eye:
Why ſuch Magnificence in all thou ſeeſt?
Of *Matter*'s Grandeur, know, One End is This,
To tell the *Rational*, who gazes on it —
"Tho' *That* immenſely Great, ſtill Greater *He*,
"Whoſe Breaſt, capacious, can embrace, and lodge,
"Unburden'd, Nature's Univerſal Scheme;
"Gan graſp *Creation* with a *ſingle* Thought;
"*Creation* graſp; and not exclude its SIRE" —
To tell him farther — "It behoves him much
"To *guard* th' important, yet depending, Fate
"Of Being, brighter than a Thouſand Suns:
"One ſingle Ray of *Thought* outſhines them all."
And if Man hears obedient, ſoon he'll ſoar
Superior Heights, and on his purple Wing,
His purple Wing bedrop'd with Eyes of Gold,
Riſing, where *Thought* is now deny'd to riſe,
Look down *triumphant* on theſe dazzling Spheres.

Why then perſiſt? — No Mortal ever liv'd
But, *dying*, he pronounc'd (when Words are true!)
The Whole that charms thee, abſolutely Vain;
Vain,

[V. 1986-89.] "ſo unermäßlich groß - - - mit einem einzigen Gedanken umſpannt;" — Tous les corps, le firmament, les étoiles, la terre et les royaumes ne valent pas le moindre des eſprits; car il connoît tout cela, et ſoi-même; et le corps rien. *Paſcal*, Ch. XIV.

[V. 2000-3.] "Es hat ja noch kein Menſch - - wie ſterbende Menſchen;" — "Die Bezauberung der Erde iſt ſehr kurz. Wenige Tage, wenige Stunden, können uns ſo weiſe, wie Salomon, machen. Der blindſte Götzendiener der Erde, welcher itzo

Obwohl dein Herz blind ist, so ist doch dein Auge noch offen. Warum herrscht in Allem, was du siehst, eine solche Pracht? Wisse, Lorenzo! Einer von den Endzwecken der Herrlichkeit der Materie ist dieser, daß sie den vernünftigen Wesen, die sie anschauen, sagen soll: — "so unermäß-"lich groß auch jene sey, so sey doch der noch grösser, des-"sen weite Brust den ganzen Entwurf der Natur, ohne Be-"schwerde, in sich fassen kann; der die Schöpfung mit ei-"nem einzigen Gedanken umspannt; die Schöpfung um-"spannt; und auch ihren VATER nicht ausschließt." — Sie soll ihnen ferner sagen; — "es sey ihre vornehmste "Pflicht, für das wichtige, und itzt noch unentschiedne "Schicksal eines Wesens zu wachen, welches tausend Son-"nen an Glanz übertrifft; ein einziger Stral des Verstan-"des verdunkelt sie alle." — Und wenn der Mensch diese Stimme hört, so wird er sich bald auf seinem purpurnen, mit Gold beäugten Fittig zu erhabnern Höhen, die seine Gedanken itzt nicht erfliegen können, emporschwingen, und auf diese blendenden Sphären triumphirend herabschauen.

Warum willst du denn bey deinem verstockten Sinne beharren? — Es hat ja noch kein Mensch gelebt, welcher nicht, sterbend, (zu der Zeit, da unsre Worte wahr sind!) Alles, was dich bezaubert, für ganz eitel erklärt hätte; für eitel,

itzo vielleicht, in unserer blühenden Schule des Unglaubens, sich einbildet, daß Einer lebe, der weiser, als Salomon, sey, wird am Ende des Lebens in seinem blutenden Herzen den Salomon um Verzeihung bitten, daß er ihm zuvor nicht hat glauben wollen." Centaur, im VI. Br. — Der alte Gesetzgeber, Zaleucus, ermahnte seine Mitbürger, beständig und bey jeder Handlung die Stunde des Todes, als gegenwärtig, vor Augen zu haben; weil die Sterbenden sich mit schmerzlicher Reue ihrer vorigen Uebelthaten zu erinnern, und zu wünschen pflegen, daß sie frömmer gelebt haben möchten. Dieses hielt

er

Vain, and far worse! — Think Thou, with dying Men;
O *condescend* to think as Angels think!
O *tolerate* a Chance for Happiness!
Our Nature such, Ill Choice ensures Ill Fate;
And Hell had been, tho' there had been no God.
Dost thou not know, my new Astronomer!
Earth, turning from the *Sun,* brings Night to Man?
Man, turning from his God, brings *endless* Night;
Where thou canst read no *Morals,* find no *Friend,*
Amend no *Manners,* and expect no *Peace.*
How *deep* the Darkness! and the Groan how *loud!*
And far, how far, from lambent are the Flames! —
Such is Lorenzo's Purchase! Such his Praise!
The Proud, the Politic, Lorenzo's Praise!
Tho' in his Ear, and level'd at his Heart,
I've half read o'er the Volume of the Skies.

For

er für den stärksten Antrieb zu einem tugendhaften Wandel. (S. die Vorrede zu seinen Gesetzen, beym Stobäus, C. XIII.) — Und ein noch grösserer Gesetzgeber hielt eben dieses für so nöthig, und zugleich für so schwer, daß er zu Gott selbst betet: "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Moses, im XC. Ps.

[V. 2007.] "und die Hölle würde - - - kein Gott gewesen wäre." — Wenn man es sich nämlich als möglich vorstellen könnte, daß die Natur des Menschen, und die Welt, worein er gesetzet ist, ohne Gott so eingerichtet worden: Oder, wenn man, mit einigen Philosophen, annehmen wollte, daß die Moralität unserer Handlungen und ihre Folgen, unabhängig von einem göttlichen Gesetze, bloß in der ewigen unveränderlichen Natur der Dinge und in ihren Verhältnissen gegen einander gegründet seyn; da andre hingegen besser behaupten, daß diese eben so wohl, als das Daseyn des Menschen, in dem Verstande

eitel, und für weit schlechter! — Denke du, wie sterbende Menschen; o laß dich erbitten, so zu denken, wie Engel denken! O dulde doch eine Möglichkeit, einst glücklich zu werden! Unsre Natur ist so eingerichtet, daß eine schlimme Wahl ein schlimmes Schicksal nach sich ziehen muß; und die Hölle würde da gewesen seyn, wenn auch kein GOtt gewesen wäre. Weißt du nicht, du mein neuer Sternkündiger! daß die Erde, wann sie sich von der Sonne wegkehrt, den Menschen mit Nacht bedeckt? Also fällt der Mensch, wann er sich von seinem GOtte wegkehrt, in eine unendliche Nacht; worinn du keine Lehren lesen, keinen Freund finden, keine Sitten bessern, und keinen Frieden erwarten kannst. Wie tief ist die Finsterniß! wie laut das Aechzen! und wie weit, ach wie weit sind die Flammen von irdischen Flammen unterschieden! Das ist des Lorenzo Gewinn! Das ist sein Ruhm! des stolzen, des klugen Lorenzo Ruhm! ob ich gleich das halbe Buch des Firmaments seinem Ohre vorgelesen, und es ihm auch ins Herz zu predigen gesucht habe.

Denn

stande und Willen Gottes, als dem Urquell aller Wahrheit und Gerechtigkeit, ihren Grund haben.

[V. 2014.] "von irdischen Flammen„ — Eigentlich, "von lekkenden Flammen.„ Lambent, ist ein in der englischen Poesie gewöhnliches Beywort einer unschädlichen Flamme, das aus dem Lateinischen genommen ist. Virgil sagt vom Aetna, daß er Flammenbälle emporwerfe, und die Sterne lecke.

Attollitque globos flammarum et sidera lambit. (*Aen.* III. 574)

Und Cowley in seiner Ode, The Ecstasy, daß, auf seinem Wege zum Himmel, Blitze, gleich unschädlichen leckenden Feuern, um seine Schläfe spielen.

And *lightnings* in my way
Like harmless *lambent fires* about my temples play.

Da unser, leckend, in dieser figürlichen Bedeutung wohl eben so wenig zu brauchen ist, als das von demselben herstammende englische Wort, licking; so mußte, die Uebersetzung hier von dem Originale etwas abgehen.

For think not Thou haſt heard all This from *me;*
My Song but echoes what Great *Nature* ſpeaks.
What has ſhe ſpoken? Thus the Goddeſs ſpoke,
Thus ſpeaks for ever: — "Place, at Nature's Head,
"A Sov'reign, which o'er all Things rolls his Eye,
"Extends his Wing, promulgates His Commands,
"But, above all, diffuſes endleſs Good;
"*To whom*, for ſure Redreſs, the Wrong'd may fly;
"The Vile, for Mercy; and the Pain'd, for Peace;
"*By whom*, the various Tenants of theſe Spheres,
"Diverſify'd in Fortunes, Place, and Powers,
"Rais'd in Enjoyment, as in Worth they riſe,
"Arrive at length (if worthy ſuch Approach)
"At that bleſt Fountain-Head, from which they ſtream;
"Where Conflict paſt redoubles preſent Joy;
"And preſent Joy looks forward on Increaſe;
"And That, on more; No Period! ev'ry Step
"A double Boon! a *Promiſe*, and a *Bliſs*."

How

[V. 2020.] "mein Geſang iſt nur der Wiederhall - - die groſſe Natur ſpricht." — So ſagt Balbus beym Cicero, von dem Chryſippus, wie er deſſen Beweis für das Daſeyn Gottes anführt: Chryſippus quidem, quamquam eſt acerrimo ingenio, tamen ea dicit, ut ab ipſa natura didiciſſe, non ut ipſe reperiſſe videatur. *De Nat. Deor.* II. 6.

[V. 2022-25.] "Stelle du an die Spitze der Natur - - Wohlthaten herabſchüttet;" — Dergleichen Begriffe von Gott hat auch einer von den weiſeſten Schülern der Natur unter den Alten. "Es iſt dem majeſtätiſchen Weſen Gottes anſtändig, zu glauben, daß er ſelbſt in der höchſten Gegend throne, ſeine Kraft aber das ganze Weltgebäude durchwandle, die Sonne und den Mond bewege, den ganzen Himmel herumführe, und der Stifter der Wohlfahrt aller Dinge auf Erden ſey. - - - Was in dem Schiffe der Steuermann, bey dem Wagen der Führer,

Denn glaube nicht, daß du dieses alles von mir gehört habest; mein Gesang ist nur der Wiederhall dessen, was die grosse Natur spricht. Und was hat sie gesprochen? Die Göttinn sprach also, und also spricht sie immer: — "Stelle "du an die Spitze der Natur einen Oberherrn, der über "alle Dinge sein Auge rollt, seinen Flügel ausbreitet, seine "Gebote kund thut, und, vornehmlich, unzählbare Wohl- "thaten herabschüttet; bey welchem die Bedrängten gewisse "Hülfe, die Uebertreter Gnade, und die Bekümmerten "Ruhe suchen dürfen; durch welchen die mannichfaltigen, "in Gütern, Rang, und Kräften so verschiednen Bewohner "dieser Sphären in ihrer Freude steigen, so wie sie an Ver- "diensten zunehmen, und zuletzt, wenn sie sich dieser Huld "nicht unwerth gemacht haben, zu jenem seligen Urquelle "gelangen, aus welchem sie strömen; dahin, wo der vorige "Kampf die itzige Lust verdoppelt; und die itzige Lust einer "grössern, und diese wieder einer grössern, entgegen sieht; "und, ohne Ziel, ins Unendliche fortschreitet; und auf jeder "Staffel ein doppeltes Gut findet; einen Segen, und eine "Ver-

Führer, bey dem Chore der Coryphäus, in der Stadt das Gesetz, bey dem Heere der Feldherr ist; das ist Gott in der Welt; nur mit dem Unterschiede, daß jener ihre Regierung mit mancherley Beschwerlichkeiten, Unruhen und Sorgen verbunden; die seinige aber von aller Mühe, und Arbeit, und leiblichen Schwachheit befreyt ist." S. den Aristoteles, von der Welt, im VI. Cap.

[V. 2022-27.] - - - "und die Bekümmerten Ruhe suchen dürfen;" — "Der HErr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. - - - Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind. - - Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. - - Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen." Ps. CXLV, 9. u. f.

[V. 2031, 32.] "und zuletzt, - - zu jenem seligen Urquelle gelangen, &c." — S. V. 521-29. in der IV. Y.

How easy sits *this* Scheme on human Hearts!
It suits their Make; it sooths their vast Desires;
Passion is pleas'd; and *Reason* asks no more;
'Tis Rational! 'Tis Great! — But what is *Thine?*
It darkens! shocks! excruciates! and confounds!
Leaves us quite naked, both of Help, and Hope,
Sinking

[V. 2040, 41.] "Aber was ist der Deinige? - - - mit Verwirrung, und Martern!" — "Wenn Gott ein solches Wesen ist, wie ich beschrieben habe, wehe denn der Welt, wenn sie ohne ihn wäre! Dieß würde ein tausendmal grösserer Verlust für das menschliche Geschlecht, und von traurigern Folgen seyn, und müßte uns, wenn es wahr wäre, mehr Schmerz und Grausen erwecken, als die Auslöschung der Sonne. - - Fragen wir demnach unsere Vernunft, so können wir nicht anders als glauben, daß ein solches Wesen, als Gott, in der Welt sey: Fragen wir unsern Vortheil, so können wir nicht anders als herzlich wünschen, daß ein solches Wesen seyn möge. Alles, was in uns und ausser uns ist, ertheilt uns Nachricht von ihm. Sein Namen ist auf unser Herz geschrieben; und in allen Geschöpfen sind einige Spuren und Fußstapfen von ihm zu sehen. Jeden Augenblick fühlen wir, daß wir von ihm abhängen, und finden aus täglicher Erfahrung, daß wir ohne ihn weder glücklich seyn, noch uns dafür halten können." Tillotson, in der I. Pred. — "Wenn wir nicht mit Ueberzeugung glaubten daß ein Gott sey, der die Welt regiere, und unter dessen Aufsicht die menschlichen Angelegenheiten stehen; so würde der erste Wunsch eines Weisen seyn, daß er sich aus dem Leben wieder wegstehlen könnte, und daß eben der Zufall, oder eben die Nothwendigkeit, so ihn in die Welt gebracht, ihn bey der ersten Gelegenheit wieder herausführen möchte. Denn alle Augenblicke gegenwärtigen, und grossen, und gewissen Uebeln unterworfen zu seyn, und keine Sicherheit gegen ihre Fortdauer, oder gegen die Widerkehr ebenderselben oder noch schlimmerer Uebel, noch auch die geringste Versicherung von einem bessern und dauerhaftern Zustande der Ruhe und Glückseligkeit in der Zukunft, zu haben; das ist in der That ein so sehr trauriger Gedanke, daß ich keine Betrachtung in der Welt weiß,

"Verheissung!„ Wie geneigt sind menschliche Herzen, diesen Entwurf anzunehmen! Er ist ihrem Wesen vollkommen gemäß; er besänftigt ihre starken Begierden; die Leidenschaften sind vergnügt; und die Vernunft fordert nichts mehr; er ist vernünftig! er ist groß! — Aber was ist der Deinige? Er erfüllt uns mit Finsterniß, mit Grausen, mit Verwirrung, und Martern! Er läßt uns, von aller Hülfe und Hoffnung entblößt, aus einem schlechten Zustande in

weiß, die Kraft genug hätte, das Gemüth des Menschen dagegen zu stärken: Und wenn nicht in der Welt ein Wesen wäre, das weiser, und besser, und mächtiger, als wir selbst, ist, und darauf sieht, daß nicht alles in die äusserste Verwirrung gerathe; ein Wesen, das uns liebt, und für uns sorgt, und gewiß alles das Gute, so wir thun, und alles das Uebel, so wir um seinetwillen leiden, in Betrachtung ziehen und belohnen wird: So sehe ich nicht, was ein Mensch für Ursache haben sollte, das geringste Vergnügen am Leben zu finden, oder zu wünschen, daß es einen Augenblick länger dauern möge.„ Ebendersf. Serm. XXXVI. — Indem Antonin den Menschen ermahnt, allezeit so zu denken und zu handeln, als einer, der sogleich sterben könne; so fügt er hinzu: "Die Welt aber zu verlassen, ist nichts schreckliches, wofern Götter sind; denn sie würden dich nicht unglücklich machen: Wofern aber entweder keine sind, oder sie sich um die menschlichen Angelegenheiten nicht bekümmern; wozu sollte ich denn wohl noch in einer Welt leben, worinn kein Gott, oder keine Vorsehung ist? Allein es sind Götter, und sie bekümmern sich auch um die menschlichen Dinge.„ (τὸ δὲ ἐξ ἀνθρώπων ἀπελθεῖν, εἰ μὲν θεοὶ εἰσιν, οὐδὲν δεινόν· κακῷ γάρ σε οὐκ ἂν περιβάλοιεν· ἢ δὲ εἴ τι (εἰ δὲ ἦτο, liest Gataker,) οὔκ εἰσιν, ἢ οὐ μέλει αὐτοῖς τῶν ἀνθρωπείων, τί μοι ζῆν ἐν κόσμῳ κενῷ θεῶν, ἢ προνοίας κενῷ; ἀλλὰ καὶ εἰσι, καὶ μέλει αὐτοῖς τῶν ἀνθρωπείων. Lib. II. §. 11.)

[V. 2042.] "von aller Hülfe und Hoffnung entblößt,„ — Darum betrachtet Berkley, in seinem Alciphron, die Freydenker als eine Art von Piraten, die alles, was ihnen in den Weg kömmt, plündern; und ihre Lehrlinge als solche, die auf einem kalten Ufer nackend und hülflos zurückgelassen werden.

Sinking from Bad to Worse; few Years, the Sport
Of *Fortune;* then, the Morsel of *Despair.*

Say, then, LORENZO! (for Thou know'st il well)
What's *Vice?* — Mere want of Compass in our Thought.
Religion, what? — The Proof of *Common-Sense;*
How art thou whooted, where the *Least* prevails!
Is it *my* Fault, if *these Truths* call thee *Fool?*
And thou shalt never be *miscall'd* by me.
Can neither *Shame,* nor *Terror,* stand thy Friend?
And art Thou *still* an Insect in the Mire?
How, like thy Guardian Angel, have I flown;
Snatch'd thee from Earth; escorted thee thro' all
Th' Ethereal Armies; walkt thee, like a God,
Thro' Splendors of first Magnitude, arrang'd
On either Hand; Clouds thrown beneath thy Feet;
Close-cruis'd on the bright Paradise of GOD;
And almost introduc'd thee to THE THRONE!
And art Thou still carousing, for Delight,
Rank Poison; first, fermenting to mere *Froth,*
And then subsiding into final *Gall?*
To Beings of sublime, *immortal* Make,
How shocking is all Joy, whose *End* is sure!

Such

[V. 2046.] "was ist das Laster? = = = und engen Geistes." — In seiner Ode vom Ocean ist dieß also ausgedrückt: "Der feinste Geist ist am meisten zu jeder moralischen Vollkommenheit geneigt. Alles Laster ist dumm; ein Böswicht, ein Thor; und die Tugend, das Kind des Verstandes."

The soul *refin'd*
Is most inclin'd
To every *moral* excellence;

All

in einen noch schlechtern sinken; er macht uns, auf etliche Jahre, zum Spiele des Glücks, und dann, zum Raube der Verzweiflung.

Sage mir demnach, Lorenzo! (denn du weißt es wohl;) was ist das Laster? — Nichts, als der Beweis eines kleinen und engen Geistes. Was ist die Religion? — Ein Merkmaal der gesunden Vernunft. Welche spöttische Namen werden dir überall nachgerufen, wo der geringste Menschenverstand herrscht! Ist es mein Fehler, wenn diese Wahrheiten dich einen Narren heissen? Und ich werde dir nie einen unrechten Namen geben. Können denn weder Schande, noch Schrecken, dich, als Freunde, vom Untergange retten? Und bist du noch immer ein Insekt, das im Kothe kreucht? Wie eifrig bin ich nicht, wie dein Schutzengel, zu dir hingeflogen; habe dich von der Erde weggerissen; dich durch alle die himmlischen Heerschaaren geleitet; dich, als einen GOtt, mitten durch leuchtende Feuer der ersten Grösse, die auf beiden Seiten in Reihen stunden, hindurch geführt; Wolken unter deine Füsse geworfen; und, dicht an dem hellen Paradiese GOTTes vorbeystreifend, dich fast bis zum Throne gebracht! Und du verschlingst noch immer, zur Wollust, das tödtlichste Gift, welches erst zu blossem Schaume gährt, und zuletzt zu lauter Galle niedersinkt? O wie sehr ist erhabnen, unsterblichen Wesen alle Freude ekelhaft, deren Ende gewiß ist! Eine solche

All vice is dull,
A knave 's a fool;
And *virtue* is the child of *sense*.

Eben so sagt Cicero: Hic igitur (humanus animus), si est excultus, et si ejus acies ita curata est, ut ne coecetur erroribus; fit perfecta mens, id est, absoluta ratio: quod est idem virtus. *Tuscul.* V. 13. — Und Seneca: Virtus . . . non aliud est, quam recta ratio. *Ep.* LXVI.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0283
DFG

Such Joy *more* ſhocking ſtill, the more it *charms!*
And doſt thou chuſe what ends, ere well begun;
And Infamous, as Short? And doſt Thou chuſe
(*Thou*, to whoſe Palate *Glory* is ſo ſweet)
To wade into *Perdition*, thro' *Contempt*,
Not of poor Bigots only, but thy *own?*
For I have peep'd into thy cover'd Heart,
And ſeen it bluſh beneath a boaſtful Brow;
For, by ſtrong Guilt's moſt violent Aſſault,
Conſcience is but *diſabled*, not *deſtroy'd*.

O Thou moſt Aweful Being! and moſt Vain;
Thy Will, how *frail!* how *glorious* is thy Power!
Tho' dread ETERNITY has ſown her Seeds
Of Bliſs, and Woe, in thy deſpotic Breaſt;
Tho' Heav'n, and Hell, depend upon thy Choice;
A Butterfly comes croſs, and Both are fled.
Is This the Picture of a Rational?
This horrid Image, ſhall it be moſt Juſt?
LORENZO! No: It cannot, — *ſhall* not be,
If there is Force in *Reaſon;* or, in *Sounds*
Chanted beneath the Glimpſes of the Moon,
A Magic,

[V. 2075-78.] "O du höchſt ehrwürdiges, - - - in deine deſpotiſche Bruſt geſtreut hat;" — So heißt, beym Simplicius, das Weſen der menſchlichen Seele, und ihr Vermögen, frey zu handeln, ehrwürdig, und erhaben, und majeſtätiſch; (ἡ μὲν οὐσία αὕτη καὶ ἡ δύναμις ἡ αὐτεξούσιος, σεμνή τις ἐστὶν, ἐμοὶ δοκεῖ, καὶ μεγαλοπρεπὴς καὶ ἀρχική.) und anderswo ſchreibt er ihr einen Zepter zu, welchen ſie wegwerfe, wenn ſie ſich zu den körperlichen und thieriſchen Wollüſten herabſenke, und, ihrer königlichen und deſpoti-

Freude ist desto ekelhafter, je süsser sie schmeckt! Und du wählst dir Etwas, das schon aufhört, ehe es sich recht angefangen? und das eben so schandbar, als kurz, ist? Und du, für dessen Geschmack der Ruhm so viel Annehmlichkeiten hat, du entschliessest dich, durch den schlammigten Weg der Verachtung, ins Verderben zu waden? nicht nur durch die Verachtung armer abergläubischer Christen, sondern auch durch deine eigne? Denn ich habe in dein bedecktes Herz einen verstohlnen Blick gethan, und gesehen, wie es sich unter einer pralenden Stirne schämt. Der starken Bosheit heftigster Angriff kann das Gewissen nur entkräften, nicht vertilgen.

O du höchst ehrwürdiges, und höchst eitles Wesen! Wie schwach ist dein Wille! Wie herrlich dein Vermögen! Obgleich die furchtbare Ewigkeit ihren Saamen des Glücks und des Elends in deine despotische Brust gestreut hat; obgleich Himmel und Hölle von deiner Wahl abhangen: So darf doch nur ein Schmetterling darzwischen kommen, und beide sind verschwunden. Ist dieses das Bild eines vernünftigen Geschöpfes? Soll dieses gräßliche Bild auch höchst ähnlich seyn? Ach nein, Lorenzo! das kann es nicht, — das soll es nicht seyn, wofern die Vernunft noch etwas vermag; oder, wenn Töne eine magische Kraft haben, die unter dem blassen Schimmer des Monds, in dieser

despotischen Würde zuwider, lieber fröhnen, als herrschen, wolle. (Comm. in Epict. C. XIII. & XXXIV.)

[V. 2084-86.] "wenn Töne eine magische Kraft haben ꝛc." — Wie Canidia, beym Horaz, sagt: (*Epod.* V. 51.)

Nox, et Diana, quae silentium regis,
Arcana cum fiunt sacra;
Nunc, nunc adeste — — —

Und Medea, beym Seneca: (v. 750.)

Nunc meis vocata sacris noctium sidus veni.

A Magic, at this planetary Hour,
When *Slumber* locks the gen'ral Lip, and Dreams
Thro' ſenſeleſs Mazes hunt Souls *un-inſpir'd.*
Attend — The ſacred Myſteries begin —
My ſolemn *Night-born* Adjuration hear;
Hear, and I'll raiſe thy Spirit from the Duſt;
While the *Stars* gaze on this Inchantment *new;*
Inchantment, not Infernal, but Divine!

"By *Silence,* DEATH's peculiar Attribute:
"By *Darkneſs,* GUILT's inevitable Doom;
"By *Darkneſs,* and by *Silence,* Siſters dread!
"That draw the Curtain round NIGHT's ebon Throne,
"And raiſe Ideas, ſolemn as the Scene;
"By NIGHT, and all of Aweful, Night preſents
"To *Thought,* or *Senſe* (of Aweful much, to Both,
"The Goddeſs brings!) By Theſe her trembling *Fires,*
"Like VESTA's, ever-burning; and, like *hers,*
"Sacred to Thoughts immaculate, and pure!
"By theſe bright Orators, that *prove,* and *praiſe,*
"And preſs thee to revere, the DEITY;
"Perhaps, too, aid thee, when rever'd awhile,

"To

[V. 2096.] "den furchtbaren Schweſtern," — In der erſten Nacht, (V. 28.) nannte er ſie gleichfalls, ernſte Schweſtern, ſolemn ſiſters.

[V. 2097.] "um den ſchwarzen Thron der Nacht," — Der Poet giebt dieſem Throne hier eben das Beywort, ebon, welches

Planetenstunde, gesungen werden; itzt, da der Schlummer den Mund der halben Welt verschließt, und Träume die unbegeisterten Seelen durch ihre sinnlosen Labyrinthe herumjagen. Sey aufmerksam! — Die heiligen Geheimnisse heben sich an. — Höre meine feyerliche mitternächtliche Beschwörung; höre sie, und ich will deinen Geist aus dem Staube hervorrufen; und die Sterne sollen diese neue Zauberey bewundernd anschauen; eine, nicht höllische, sondern göttliche Zauberey!

"Bey der Stille, dieser wesentlichen Eigenschaft des "Todes; bey der Finsterniß, diesem unvermeidlichen "Gerichte der Sünde; bey der Finsterniß, und bey der "Stille, den furchtbaren Schwestern, die um den schwar"zen Thron der Nacht den Vorhang ziehn, und in uns "Ideen erwecken, die so feyerlich, wie die Scene, sind: "Bey der NACHT, und bey allen den erhabnen Ge"genständen, welche die Nacht den Gedanken, oder den "Sinnen, vorstellt; (und wie viel erhabne Auftritte wer"den ihnen beiden von der Göttinn gezeigt!) Bey diesen "ihren zitternden Feuern, welche, gleich dem Feuer der "Vesta, nie verlöschen; und auch, gleich den ihrigen, nur "reinen und unbefleckten Gedanken geweiht sind: Bey "diesen stralenden Rednern, welche die GOTTheit er"weisen, und rühmen, und dich antreiben, Sie zu vereh"ren, ja, welche dir auch vielleicht, wann du Sie eine Zeit"lang verehrt hast, Ihren Thron erreichen helfen; als so

ches er ihm schon im 18. V. des ersten Gesangs gegeben hat; und ich habe es hier auch eben so, wie dort, übersetzet. Meine Gründe dazu sehe man in der Anmerkung über jene Stelle.

[V. 2104.] "Bey diesen stralenden Rednern," — S. oben den 1634. V.

"To reach *His* Throne; as *Stages* of the Soul,
"Thro' which, at diff'rent Periods, she shall pass,
"Refining gradual, for her final Height,
"And purging off some Dross at ev'ry Sphere!
"By this dark Pall thrown o'er the silent World!
"By the World's Kings, and Kingdoms, most renown'd,
"From short Ambition's *Zenith* set for ever;
"Sad Presage to vain Boasters, now in Bloom!
"By the long List of swift Mortality,
"From ADAM downward to this Evening Knell,
"Which Midnight waves in *Fancy*'s startled Eye;
"And shocks her with an hundred Centuries
"Round *Death*'s black Banner throng'd, in human Thought!
"By Thousands, *now*, resigning their last Breath,
"And calling Thee — wert Thou so wise to hear!
"By Tombs o'er Tombs arising; human Earth
"Ejected, to make room for — human Earth;
"The Monarch's *Terror!* and the Sexton's *Trade!*

"By

[V. 2107-10.] "als so viele Ruhplätze - - - und auf jeder Sphäre einige Schlacken abzulegen:" — Hermes Trismegistus und die Platoniker glaubten, daß die Seele, auf ihrer Rückkehr zum Himmel durch die Zonen der sieben Planeten, in jeder Zone die Schwachheiten und Gebrechen, welche sie bey ihrer Herabkunft darinn angenommen, wieder zurücklasse.

[V. 2122, 23.] "wo Menschen-Erde - - - um für Menschen-Erde Raum zu machen;" — Die Wiederholung, die an sich selbst schon sehr emphatisch ist, rührt im Originale noch mehr, weil die Worte am Ende beider Zeilen stehen, wo sie sowohl durch das Ohr, als durch das Auge, deutlicher bemerkt werden. Und der Nachdruck wird noch verstärkt, oder die Aufmerksamkeit mehr gereizet, wenn man im Lesen die vor den letzten Worten hergehende Pause beobachtet.

[V. 2124.] "des Monarchen Schrecken! und des Todtengräbers Gewerbe!" — Der letzte Zusatz kann vielleicht anfangs über-

"viele Ruhplätze der Seele, wo sie, auf ihrer Reise, ver-
"weilen soll, um sich, für ihre letzte Höhe, mehr und mehr zu
"läutern, und auf jeder Sphäre einige Schlacken abzule-
"gen: Bey diesem düstern Leichentuche, das über die stille
"Welt gedeckt ist: Bey den berühmtesten Königen, und
"Königreichen der Welt, die von dem Zenith ihres kurzen
"Ruhms herabgesunken, und auf ewig untergegangen;
"eine betrübte Vorbedeutung für eitle Praler, welche nun
"in vollem Flore stehen! Bey dem langen Verzeichnisse
"der schnell hinraffenden Sterblichkeit, von Adam an bis
"zu dem Sterbegeläute dieses Abends, welches die Mitter-
"nacht vor dem bestürzten Auge der Phantasey schweben
"läßt; und bey den Millionen, welche sie mit Grausen um
"das schwarze Panier des Todes versammelt sieht: Bey
"Tausenden, so itzo ihren letzten Odem aushauchen, und
"dir rufen, — wenn du so weise wärest, sie zu hören: Bey
"Gräbern, so über Gräber emporsteigen, wo Menschen-
"Erde herausgeworfen wird, — um für Menschen-Erde
"Raum zu machen; des Monarchen Schrecken! und des

überflüssig, oder, in Vergleichung mit dem vorigen, zu schwach und zu niedrig scheinen. Allein, bey einer nähern Betrachtung sieht man, daß das Finstre jenes Bildes durch diesen Zug nicht wenig vermehrt wird. Das traurige Geschäfft, das der Poet eben beschrieben hat, ist so gewöhnlich, daß es ein ordentliches Gewerbe ist. Zugleich aber macht dieser Zug einen Contrast mit dem vorigen, wodurch die Satire in demselben noch bitterer wird. Das, was des Monarchen Schrecken, und endlich sein eignes Schicksal ist, dient einem von seinen geringsten Knechten zum täglichen Unterhalte, und darum oft sogar zu einer nicht unangenehmen Beschäfftigung. Deßwegen läßt auch Shakespear den Todtengräber, in seinem Hamlet, ein Liedgen singen: Und da der Prinz, sich darüber wundernd, fragt: "Hat dieser Mensch kein Gefühl von seiner Arbeit, daß er singen kann, indem er ein Grab bereitet:„ so antwortet ihm sein Freund Horatio: "Die Gewohnheit hat es

ihm

"By pompous Obsequies, that shun the Day,
"The *Torch*-funereal, and the nodding *Plume*,
"Which makes poor Man's Humiliation proud;
"Boast of our *Ruin!* Triumph of our *Dust!*
"By the damp Vault that weeps o'er royal Bones;
"And the pale Lamp, that shews the ghastly Dead,
"*More* ghastly, thro' the thick incumbent Gloom!
"By Visits (if there are) from darker Scenes,
"The gliding Spectre, and the groaning Grove!
"By Groans, and Graves, and Miseries that groan
"For the Grave's Shelter! By desponding Men,
"Senseless to Pains of Death, from Pangs of Guilt!
"By Guilt's last Audit! By yon *Moon* in Blood,
"The rocking Firmament, the falling Stars,
"And

ihm schon leicht gemacht." Wiewohl Hamlets Verwunderung mehr daher zu rühren scheint, weil er die Arbeit für schwer, als weil er sie für traurig hält; wie man aus seiner Gegenantwort schliessen kann: "Es ist wahr; die Hand, die wenig arbeitet, hat eine zärtere Empfindung."

[V. 2125-28.] "Bey prächtigen Leichenbegängnissen, ... dem Triumph unsers Staubes!" — Seneca nennt dieß mit eben der sarcastischen Antithese, ambitiosas exsequias. (*De Brev. vitae*, C. XX.) — Der Poet hat schon anderswo über diesen eiteln Aufputz unserer Verwesung gespottet. Man sehe in der II. Nacht, V. 226-33. — Dahin gehört auch folgende schöne Strophe aus einer Ode des Malherbe, wo er von der Ohnmacht der Gewaltigen auf Erden redet:

Ont-ils rendu l'esprit, ce n'est plus que poussiere
Que cette majesté si pompeuse et si fiere
Dont l'éclat orgueilleux étonnoit l'univers;
Et dans ces grand tombeaux, où leurs ames hautaines
Font encore les vaines,
Ils sont mangés de vers.

Und

"Todtengräbers Gewerbe! Bey prächtigen Leichenbe-
"gängnissen, die das Tageslicht scheuen, der begleitenden
"Fackel, und dem wallenden Federbusche, welche des ar-
"men Menschen Demüthigung in stolzen Prunk verwan-
"deln; dem Pomp unserer Trümmer! dem Triumph un-
"sers Staubes! Bey der dumpfigen Gruft, welche kö-
"nigliche Gebeine bethränt: und der blassen Lampe, welche
"die bleichen und scheußlichen Todten, durch die dicken
"Schatten, noch bleicher und scheußlicher zeigt: Bey
"fürchterlichen Besuchen schwärzerer Scenen, (wenn solche
"sind,) dem erscheinenden Geiste, und dem ächzenden Haine:
"Bey bangen Seufzern, und Gräbern, und wimmernden
"Trübsalen, die das Grab um Schutz anflehen: Bey ver-
"zagenden Menschen, welche die Quaal der Sünde gegen die
"Pein des Todes fühllos macht: Bey dem letzten Verhöre
"der Sünde: Bey jenem Mond in Blut, dem wan-
"kenden Firmamente, den fallenden Sternen, und dem letz-
"ten

Und die Beschreibung des erhabnen Bossuet, in seiner Trauerrede auf den Prinzen Condé: Des titres, des inscriptions, vaines marques de ce qui n'est plus; des figures qui semblent pleurer autour d'un tombeau, et de fragiles images d'une douleur que le tems emporte avec tout le reste; des colomnes qui semblent vouloir porter jusqu'au ciel le magnifique témoignage de notre néant: et rien enfin ne manque dans tous ces honneurs, que celui à qui on les rend.

[V. 2132, 33.] "Bey fürchterlichen Besuchen = = = und dem ächzenden Haine:" — Diese Dinge machen wohl viel weniger Eindruck, als die übrigen; am wenigsten bey einem Lorenzo; da ihr Daseyn so zweifelhaft ist, und von dem Dichter selbst, durch die eingeschaltete Bedingung, ("wenn solche sind") dafür erkannt wird.

[V. 2137, 38.] "Bey jenem Monde in Blut = = = den fallenden Sternen," — "Die Sonne soll in Finsterniß, und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der grosse und schreckliche Tag des HErrn kömmt." Joel, III, 4. — "Ich sahe, daß es

(das

"And Thunder's last Discharge, great Nature's Knell!
"By SECOND *Chaos;* and ETERNAL *Night*,,— 2140
BE WISE — Nor let PHILANDER blame my *Charm;*
But own not ill-discharg'd my double Debt,
Love to the Living; *Duty* to the Dead.

For know, I'm but Executor; *He* left
This moral Legacy; *I* make it o'er 2145
By his Command; PHILANDER hear in me;
And Heav'n in both. — If deaf to These, Oh! hear
FLORELLO's tender Voice; *His* Weal depends
On *Thy* Resolve; it trembles at Thy Choice;
For *His* Sake — love *Thyself:* Example strikes 2150
All Human Hearts; a *bad* Example more;

More

(das Lamm) das sechste Siegel aufthät, und siehe, da ward ein grosses Erdbeben, und die Sonne ward schwarz, wie ein härin Sack, und der Mond ward, wie Blut. Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde.„ Off. Joh. VI, 12. 13.

[V. 2144. 45.] "ich vollziehe nur = = = dieses moralische Vermächtniß;„ — Es ist schon aus einer Stelle der II. Nacht, (V. 22. u. f.) zu ersehen, daß des Lorenzo Wohlfahrt dem Philander am Herzen gelegen habe. Der Poet verlangt dort von jenem, daß er, nicht bloß mit seinen Worten, sondern mit seinem Leben, bezeugen solle, daß er desselben Tod betraure; denn nur der betraure die Todten, welcher so lebt, wie sie es wünschen. — Indem Hierocles von der Verehrung redet, die man, nach der pythagoreischen Lehre und nach seiner Auslegung, den Geistern der verstorbnen und den höhern Wesen beygesellten Tugendhaften schuldig ist; so spricht er: "Dieses geschieht, wenn wir den Ermahnungen, die sie uns hinterlassen haben, folgen und ihre Reden, wie Gesetze, beobachten, und eben den Weg des Lebens betreten, den sie giengen, und den sie auch uns nicht verhehlen wollten, sondern, als ein unvergängliches

"ten Donnerknalle, der Sterbeglocke der grossen Natur! "Bey dem **zweyten** Chaos; und bey der **ewigen** "Nacht.„ — Bey allen diesen Dingen beschwöre ich dich, **weise zu werden.** O laß Philandern mit meinem Zauberliede nicht unzufrieden seyn; sondern bekennen, daß ich meine doppelte Schuld nicht ganz unbezahlt gelassen, meine Liebe gegen den Lebenden, meinen Gehorsam gegen den Todten.

Denn wisse, Lorenzo, ich vollziehe nur seinen Willen; Er hinterließ dir dieses moralische Vermächtniß; und ich muß es dir überliefern. Höre Philandern in mir; und den Himmel in beiden. — Bist du gegen diese taub, ach! so höre die zarte Stimme des Florello; Seine Wohlfahrt hängt von Deiner Entschliessung ab; sie zittert vor deiner Wahl. Seinetwegen — liebe dich selbst: Beyspiele rühren alle menschliche Herzen; ein böses Beyspiel rührt noch

liches und väterliches Erbe, ihren Nachkommen zu erhalten strebten, indem sie die Grundsätze der Tugend und die Regeln der Wahrheit zum gemeinen Nutzen in Schriften aufbewahrten: Und diesen zu gehorchen, und ihnen gemäß zu leben, ist für jene eine wahrhaftigere Ehre, als wenn man ihnen die allerkostbarsten Leichenopfer brächte.„ (Comment. in Aur. Carm. v. 3.)

[V. 2148.] "die zarte Stimme des Florello;„ — S. V. 238. u. f. in der VIII. Nacht.

[V. 2150-52.] "Seinetwegen = = = das böse Beyspiel eines Vaters; ꝛc.„ — Young hat hier vermuthlich eine Stelle beym Juvenal (Sat. XIV. v. 13. sq.) im Sinne gehabt, wo dieser Satz ausführlicher vorgetragen ist. Sein Vortrag desselben ist aber pathetischer, weil die Folgen eines solchen Beyspiels, die er, als ein durch die Religion erleuchteter Dichter, vor Augen hat, unendlich trauriger und dauerhafter sind, als diejenigen, welche der Römer betrachtet. Jene erstrecken sich nur auf das gegenwärtige Leben, und auf die bürgerlichen Sitten; und eine von den schlimmsten Wirkungen der Nachahmung väterlicher

More ſtill a Father's; That enſures his Ruin.
As Parent of his Being, wouldſt thou prove
Th'unnatural Parent of his Miſeries,
And make him curſe the Being which thou gav'ſt?
Is *this* the Bleſſing of ſo fond a Father?
If careleſs of LORENZO! ſpare, oh! ſpare
FLORELLO's Father, and PHILANDER's Friend!
FLORELLO's Father ruin'd, ruins Him;
And from PHILANDER's Friend the World expects
A Conduct, no Diſhonour to the Dead.
Let *Paſſion* do, what *nobler Motive* ſhould;
Let *Love*, and *Emulation*, riſe in Aid
To *Reaſon;* and perſuade thee to be — Bleſt.

This

licher Laſter iſt die Strafe des Cenſors: Dieſe betreffen die ewige Wohlfahrt unſerer Söhne; und die Strafen, die unſer böſes Beyſpiel ihnen zuziehen kann, ſind ſo groß, als ſie von dem Richter, der die Allmacht und Heiligkeit ſelbſt iſt, erwartet werden müſſen; ſo groß, daß unſre Kinder gezwungen werden, das Daſeyn, welches wir ihnen gegeben, zu verfluchen.

Sic natura jubet: Velocius et citius nos
Corrumpunt vitiorum exempla domeſtica, magnis
Cum ſubeunt animos auctoribus. Unus et alter
Forſitan haec ſpernant juvenes, quibus arte benigna
Et meliore luto finxit praecordia Titan.
Sed reliquos fugienda patrum veſtigia ducunt;
Et monſtrata diu veteris trahit orbita culpae.
Abſtineas igitur damnandis; hujus enim vel
Una potens ratio eſt, ne crimina noſtra ſequantur
Ex nobis geniti; quoniam dociles imitandis
Turpibus et pravis omnes ſumus. — —
. . . . . .
Maxima debetur puero reverentia. Si quid
Turpe paras, ne tu pueri contempſeris annos:
Sed peccaturo obſtet tibi filius infans.
Nam ſi quid dignum Cenſoris fecerit ira

Quando-

noch mehr; und noch mehr, das böse Beyspiel eines Vaters; das macht sein Verderben gewiß. Wolltest du wohl, als Urheber seines Daseyns, der unnatürliche Urheber seines Elends werden, und ihn zwingen, das Daseyn, das du ihm gegeben, zu verfluchen? Ist dieß der Segen eines so zärtlichen Vaters? Wenn du für den Lorenzo nicht sorgen willst: So schone doch, ach! schone den Vater des Florello, und den Freund Philanders; des Florello unglücklicher Vater macht ihn zugleich unglücklich; und von Philanders Freunde erwartet die Welt ein Verhalten, welches dem Todten keine Schande bringt. Auf! laß Leidenschaften das thun, was edlere Gründe thun sollten; laß die Liebe, und die Nacheiferung, der Vernunft zu Hülfe eilen; und dich überreden, — glücklich zu werden.

Dieß

Quandoque, et similem tibi sé non corpore tantum,
Nec vultu dederit, morum quoque filius, &c.

Wie Juvenal, in den letzten Versen, von einem solchen Sohne sagt, daß er seinem Vater nicht bloß in der äusserlichen Gestalt gleiche, sondern auch ein Sohn seiner Sitten sey: So sagt Young, im Folgenden, von einem solchen Vater, daß er auch der unnatürliche Vater von dem Elende seines Kindes werde.

[V. 2164.] "und dich überreden, — glücklich zu werden." — Das Wort, bleib, (glücklich,) hätte keinen bessern Platz finden können, als am Schlusse dieses Verses, wo es sich gleichsam von selbst, und ohne ein andres zu verdrängen, hingestellt hat. Das Paradoxe, und das Satirische, welches darinnen, wegen seiner Verbindung mit dem Vorigen, liegt, dringt dadurch noch tiefer ein; jenes kömmt so noch unerwarteter, und dieses wird noch mehr geschärft; zumal, wenn man, wie der Poet verlangt, vorher etwas inne hält, und, so zu reden, den Bogen spannt, um den Pfeil ins Herz zu schiessen. Wie hätte Lorenzo vermuthen können, daß er sich überreden lassen sollte, — glücklich zu seyn; welches alle Menschen schon von Natur so sehr zu seyn wünschen, und welches er bereits so sehr zu seyn glaubte? Bedarf es wohl noch einer Bitte, daß wir den ersten und allgemeinsten Wunsch unserer eignen Natur

This seems not a Request to be deny'd;
Yet (such th' Infatuation of Mankind!)
'Tis the most *Hopeless*, Man can make to Man.
Shall I then rise in Argument, and Warmth?
And urge PHILANDER's posthumous Advice,
From Topics yet unbroach'd? —
But Oh! I faint? My Spirits fail! — Nor strange!
So long on Wing, and in no middle Clime;
To which my Great CREATOR's Glory call'd:
And *calls* — but, now, in vain. *Sleep*'s dewy Wand
Has strok'd my drooping Lids, and *promises*
My

tur erfüllen mögen? — Ja; und sie ist nicht allein nöthig, sondern, (welches noch erstaunenswürdiger und betrübter ist,) sie ist auch, wie der Poet hernach sagt, eine Bitte, die am wenigsten erhört zu werden pflegt.

Wie kein anderer Poet die starke und sinnreiche Figur des Unerwarteten, welches gemeiniglich in einem Schein-Widerspruche besteht, so oft gebraucht hat, als Young: So hat ihr auch keiner so oft die vortheilhafte Stellung gegeben, wodurch der Vers, nach Beschaffenheit des Inhalts, entweder nachdrücklicher oder comischer wird. Dieß erlaubte ihm die Wortfügung seiner Sprache öfter zu thun, als die unsrige es nachzuahmen erlaubt, wenn man ihr nicht zu viel Gewalt anthun will; welches dieser Schönheit selbst nachtheilig seyn, oder sie gar vernichten würde.

[V. 2169.] "den treuen Rath, ... nach seinem Tode noch ertheilt," — Der Ausdruck, posthumous advice, ist schon im 300. V. der III. Nacht auf eben die Art gebraucht. Man sehe die Anmerkung daselbst.

[V. 2170.] "mit neuen Gründen einschärfen?" — Der vierte unvollendete Vers in dem ganzen Gedichte, der vermuthlich, so wie die andern, mit Fleiß so geblieben ist, damit die Pause desto merkli-

Dieß scheint nicht eine Bitte zu seyn, die abgeschlagen werden könnte; und dennoch, (so bethört sind die Menschenkinder!) und dennoch ist es die allergefährlichste, die hoffnungsloseste Bitte, welche Menschen an Menschen wagen können. Soll ich dich denn, mit noch bündigern Beweisen, und stärkerer Hitze, angreifen; und dir den treuen Rath, den dir Philander nach seinem Tode noch ertheilt, mit neuen Gründen einschärfen? — Aber ach! ich sinke kraftlos nieder! Meine Lebensgeister verlassen mich! — Und das ist kein Wunder, da ich so lange umhergeflogen bin, und in einem so hohen Clima geschwebt habe, wohin mich meines grossen Schöpfers Ehre gerufen; und noch ruft; — doch umsonst. Der Schlummer-thauende Stab des Schlafs hat schon meine matten Augenlieder bestrichen;

merklicher würde; denn sonst hätte der Poet sehr leicht den Anfang der folgenden Zeile dazu nehmen, und diese wieder durch etwas andres ergänzen können. Nun aber scheint es, daß er vor Müdigkeit nicht fähig gewesen sey, nur Eine Sylbe weiter von dieser Materie zu singen.

[V. 2172.] "und in einem so hohen Clima geschwebt habe;" — Wörtlicher: "in keinem mittlern Clima;" wie Milton, im Anfange des Verl. Parad. von seinem Liede sagt, daß es sich mit keinem mittlern Fluge über den aonischen Berg schwingen wolle:

That with no middle flight intends to soar
Above th' Aonian mount — — —

[V. 2174, 75.] "Der Schlummer-thauende Stab des Schlafs = = = Augenlieder bestrichen;" — Wie die Abwesenheit des Schlafs die Veranlassung zu diesem Gedichte war; so führt seine Wiederkunft auf eine natürliche Weise das Ende desselben herbey. — Er wird hier so beschrieben, wie beym Virgil, (*Aen.* V. 854.) da er den Palinurus einschläfert:

Ecce deus ramum Lethaeo rore madentem,
Vique soporatum Stygia super utraque quassat
Tempora; &c.

My long Arrear of Reſt; the *downy God*
(Wont to return with our returning *Peace*)
Will *pay*, ere-long, and bleſs me with Repoſe.
Haſte, haſte, ſweet Stranger! from the Peaſant's Cot,
The

Und wie auch Mercur, als Führer der abgeſchiednen Seelen, und als Gott der Träume, von den alten Dichtern abgebildet wird; z. E. im LVI. orphiſchen Hymnus:

Ευιεφω ῥαβδω θελγων ὑπνοδωτιδι παντα.

Indem Statius den Schlaf von dem Lager eines glücklichen Liebhabers, wo er nur abgewieſen wird, zu ſich hinruft, ſo ſagt er: (*Silv.* V, 4.)

Inde veni, nec te totas infundere pennas
Luminibus compello meis; (hoc turba precatur
Lactior) extremo me tange cacumine virgae:
Sufficit, aut leviter ſuſpenſo poplite tranſi.

[V. 2176.] "der ſanfte Gott ꝛc. — The downy God. So nennt Shakeſpear den Schlaf, downy ſleep. (*Macbeth*, Act II. Sc. 4.) — Im 4. V. der I. Nacht iſt dieß Beywort von den Flügeln deſſelben gebraucht.

[V. 2179-81.] "Eile, eile, holder - - - wo der Gram dich nie verjagt hat:" — Der Poet machte ſich hier eine Stelle im Shakeſpear zu Nutze, welche ſo ſchön iſt, daß ich nicht umhin kann, ſie der Länge nach herzuſetzen, wenn ich erſt eine Anmerkung über ein Paar Ausdrücke in derſelben gemacht habe. Der Schlaf wird dort die Amme oder Wärterinn der Natur genannt, weil es den engliſchen Dichtern frey ſteht, den lebloſen oder abſtracten Dingen, (die ſonſt, ſehr wenige ausgenommen, Neutra ſind,) ein Geſchlecht zu geben, welches ſie gut finden, ſobald ſie ſolche als handelnde Perſonen vorſtellen. Da aber im Deutſchen das Geſchlecht der meiſten Wörter von der Art, ſo wie in andern Sprachen, bloß durch einen willkührlichen Gebrauch, ohne Abſicht auf ihre eigentliche Bedeutung, bald ſo, bald anders, beſtimmt iſt; ſo laſſen ſich da nicht wohl ſolche Metaphorn oder Proſopopöien mit ihnen verbinden, die ſich zu dieſem feſtgeſetzten Geſchlechte nicht zu ſchicken ſcheinen. Dieß nöthigte mich, jenes Wort, das die Verrichtung des Schlafs beſſer ausdrückt, mit einem andern zu vertauſchen, das mit ſeinem Geſchlechte im Deutſchen mehr

übrein-

chen; und mir den langen Rückstand der schuldigen Rast versprochen: Bald wird der sanfte Gott, der mit unserm zurückkehrenden Frieden zurückzukehren pflegt, bald wird er mir die versprochne Schuld bezahlen, und mich mit Ruhe segnen. Eile, eile, holder Fremdling! komm von der Hütte

übereinkömmt. — Die cribs (Krippen) sind hier beym Shakespear nichts weiter, als was bey unserm Poeten oben the peasant's cot ist; enge und schlechte Bauerhütten.

Da K. Heinrich IV. von England, in dem II. Theile des nach ihm benannten Trauerspiels, (Act. III. Sc. 1.) wegen der grossen Verwirrung in seinem Reiche, vor Sorgen in der Nacht keine Ruhe hat; so hält er folgendes Soliloquium: "Wie viele Tausende von meinen ärmsten Unterthanen schlafen zu dieser Stunde! O holder Schlaf! du zärtlicher Verpfleger der Natur! wie habe ich dich verscheucht, daß du nicht mehr meine Augenlieder zudrücken, und meine Sinne in Vergessenheit tauchen willst? Warum, o Schlaf! liegst du lieber in berauchten Hütten, auf unbequemen Strohlagern ausgestreckt, und von summenden Nacht-Fliegen in sanften Schlummer gebracht; als in den wohlriechenden Kammern der Grossen, unter den köstlichsten Baldachinen, und von den süssesten Melodeyen eingeschläfert? O du träger Gott, warum liegst du bey den Niedrigen in eckelhaften Betten, und lässest das königliche Lager indessen der Warte des nächtlichen Wächters gleich seyn? Willst du, auf dem hohen und schwindlichten Maste, des Schiffers Augen versiegeln, und sein Haupt in der Wiege der rauhen ungestümen Welle einwiegen; mitten in der Bestürmung der Winde, welche die wilden Wogen bey dem krausen ungeheuren Scheitel fassen, und sie mit solchem betäubenden Getöse in die schlüpfrigen Seile hängen, daß von dem Gebrause der Tod selbst erwacht? Kannst du, o parteyischer Schlaf, dem durchgenetzten Seemann in einer so rauhen Stunde deine Rast verleihen; und in der stillsten und ruhigsten Nacht, und bey allen Hülfsmitteln, sie zu befördern, einem Könige sie versagen?"

How many thousands of my poorest subjects
Are at this hour asleep! O gentle sleep,
Nature's soft nurse, how have I frighted thee,
That thou no more wilt weigh my eye-lids down,

And

The Ship-boy's Hammock, or the Soldier's Straw,
Whence *Sorrow* never chas'd thee; with thee bring,
Not hideous Visions, as of late; but Draughts
Delicious of well-tasted, cordial, Rest;
Man's rich Restorative; his balmy Bath,
That supples, lubricates, and keeps in Play,
The various Movements of this nice Machine,
Which

And steep my senses in forgetfulness?
Why rather, sleep, ly'st thou in smoaky cribs,
Upon uneasy pallets stretching thee,
And hush't with buzzing night-flies to thy slumber;
Than in the perfum'd chambers of the great,
Under the canopies of costly state,
And lull'd with sounds of sweetest melody?
O thou dull god, why ly'st thou with the vile
In loathsom beds, and leav'st the kingly couch
A watch-case to a common larum-bell?
Wilt thou, upon the high and giddy mast,
Seal up the ship-boy's eyes, and rock his brains,
In cradle of the rude imperious surge;
And in the visitation of the winds,
Who take the ruffian billows by the top,
Curling their monstrous heads, and hanging them
With deaf'ning clamours in the slipp'ry shrouds,
That, with the hurley, death itself awakes?
Canst thou, O partial sleep, give thy repose
To the wet sea-boy in an hour so rude?
And in the calmest and the stillest night,
With all appliances and means to boot,
Deny it to a King? — — —

Eben diese Stelle ist von Will. Thompson, in dem III. Gesange seines Siechbetts, (*Sickness*, v. 266. sqq.) in einer Anrufung des Schlafs, nachgeahmt.

[V. 2184.] "des Menschen köstliches Labsal;" — So sagt Butler, (der Verfasser des Hudibras,) in einer Beschreibung der Mitternacht: "Der Schlaf, des Todes Bruder, und doch ein Freund des Lebens, gab der müden Natur ein Labsal." (*Genuine Remains, &c.* Vol. I. p. 91.)

— Sleep,

des Landmanns, dem Hangbette des Schiffers, oder dem Strohlager des Kriegers, wo der Gram dich nie verjagt hat: Bringe mit, nicht, wie sonst, entsetzliche Träume; sondern süsse Säfte einer recht geschmeckten, herzerquickenden Ruhe; des Menschen köstliches Labsal; sein balsamisches Bad, wodurch die mannichfaltigen Bewegungen dieser zarten Maschine, welche so oft stockt, und ausgebessert

— Sleep, Death's brother, yet a friend to life,
Gave weary'd nature a restorative.

[Ebendas.] "sein balsamisches Bad," — Shakespear nennt den Schlaf, "das Bad der wunden Arbeit, den Balsam verletzter Seelen, den zweyten Gang der grossen Natur, den vornehmsten Ernährer in dem Gastmale des Lebens." (*Macbeth*, Act II. Sc. 3.)

—— —— —— Sore labour's bath,
Balm of hurt minds, great nature's second course,
Chief nourisher in life's feast. —— ——

Und der erst erwähnte Thompson bittet ihn, "seine Glieder in Balsam zu baden."

—— —— —— Wrap my limbs
In downy indolence, and bathe in balm.

Der Autor des 39. St. im Adventurer klagt über die Undankbarkeit der Menschen gegen diesen ihren grossen Wohlthäter: Doch nimmt er davon die Dichter aus, als welche gemeiniglich gegen ihn erkenntlicher sind; weil er sie nicht allein, nach der heftigen Anstrengung ihres Geistes, wieder beruhigt und erquickt; sondern auch ihrer Phantasie oft angenehmere Scenen vormalt, als sie im Wachen zu sehen pflegen. — Zu diesen gehört auch der unsrige, wegen der Lobsprüche, die er hier dem Schlafe giebt, da beide sich itzt, nach ihrer langen Trennung, wieder mit einander aussöhnen; und unter den Alten, Orpheus. S. dessen LXXXIV. *Hymn.* und *Argonaut.* v. 1002 sqq.

[V. 2186-91.] "die mannichfaltigen Bewegungen — — — und die Bewegung ganz aufhört." — Haller, der grosse Kenner dieser zarten Maschine, bedient sich einmal derselbigen Allegorie,

Which asks such frequent Periods of Repair.
When tir'd with vain Rotations of the Day,
Sleep winds us up for the succeeding Dawn;
Fresh we spin on, till *Sickness* clogs our Wheels,
Or *Death* quite breaks the Spring, and Motion ends.
When will it end with Me?

— "THOU only know'st,
"THOU, whose broad Eye the *Future*, and the *Past*,
"Joins to the *Present*; making One of *Three*
"To mortal Thought! THOU know'st, and THOU alone,
"All-knowing! — All-unknown! — And yet Well-known!
"Near, tho' Remote! and, tho' Unfathom'd, Felt!
"And, tho' Invisible, for ever Seen!
"And Seen in All! The *Great*, and the *Minute*:
"Each

rie, wiewohl bey einer andern Gelegenheit, und in einer andern Absicht, in dem Gedichte an den Dr. Geßner:

"Bald öffnest du die Wunder-Uhr,
Das Meisterstücke der Natur,
Bewegt von selbstgespannten Federn:
Du siehst des Herzens Unruh gehn;
Du lernst ihr Eilen, und ihr Stehn,
Und die Vernutzung an den Rädern."

[V. 2193-95.] "Du, dessen weites Auge das Künftige ꝛc." — *Boeth.* Consol. Phil. V, 2.

Uno mentis cernit in ictu
Quae sint, quae fuerint, veniantque.

"Der ewige höchste Urheber muß nothwendig, wofern er ein verständiges Wesen ist, einen so vollkommenen, unabhängigen und unveränderlichen Begriff von allen Dingen haben, daß kein Punkt oder Augenblick seiner ewigen Dauer seyn kann, worinn ihm nicht alle vergangne, gegenwärtige und künftige Dinge eben so völlig bekannt seyn, und in einem einzigen Gedan-

werden muß, schlüpfrig und geschmeidig gemacht, und im Gange erhalten werden. Wann wir von dem eiteln Umlaufe des Tages ermüdet sind, so werden wir durch den Schlaf für den folgenden Morgen wieder aufgewunden; wir rollen von neuem fort, bis die Krankheit unsre Räder hemmt, oder bis der Tod die Triebfeder zerbricht, und die Bewegung ganz aufhört. Wann wird sie bey mir aufhören? —

"Das weißt DU allein, DU, dessen weites Auge "das Künftige, das Vergangne, und das Gegenwär"tige, welche der menschliche Geist, als drey Dinge, be"trachtet, in Eins zusammenfaßt! DU weißt es, und DU "allein, o Allwissender! — Selbst ganz unbekannt! — "Und doch sehr wohl bekannt! Entfernt, und doch nahe! "Unergründet, und doch gefühlt! Unsichtbar, und doch be"ständig gesehen! und in Allem gesehen! Das Grosse, und

Gedanken oder Blicke vorgestellt werden sollten, = = = als wenn sie in der That gar nicht auf einander folgten, sondern alle Dinge wirklich auf einmal gegenwärtig wären." Clarke, Demonstration &c. — Eben so sagt Davies, in seinem Gedichte über die Seele: (Sect. VIII.) "Wir, die wir die Zeit durch das Erste und das Letzte messen, erkennen die Dinge eins nach dem andern; da Gott alles auf einmal überschauet, und aus allen Zeiten nur Einen Augenblick macht."

But we that measure times by first and last,
The sight of things *successively* do take,
When God on all at once his view doth cast,
And of all times doth but one *instant* make.

[V. 2196.] "Selbst ganz unbekannt!" — "Fürwahr, du bist ein verborgner Gott, du Gott Israel!" Jes. XLV, 15. — So nannte der alte ägyptische Philosoph, Ammon, das höchste Wesen πάγκρυφον, wie es hier, all-unknown, heißt.

[V. 2199.] "und in Allem gesehen!" — Quocumque te flexeris, ibi illum (Deum) videbis occurrentem tibi. nihil ab illo vacat.

"Each Globe above, with its Gigantic Race,
"Each Flow'r, each Leaf, with its ſmall People ſwarm'd,
"(Thoſe puny Vouchers for OMNIPOTENCE!)
"To the Firſt Thought, that aſks, "*From whence?*" declare
"Their common Source. THOU Fountain running o'er
"In Rivers of communicated Joy!
"Who gav'ſt us Speech for far, far humbler Themes!
"Say, by what Name ſhall I preſume to call
"HIM I ſee burning in theſe countleſs Suns,
"As *Moſes*, in the *Buſh?* ILLUSTRIOUS MIND!
"The whole Creation, Leſs, far Leſs to Thee,
"Than

vacat: opus ſuum ipſe implet. *Sen.* de Benef. IV. 8. — In einer von den Schriften, die man dem Hermes Trismegiſtus zuſchreibt, wird gezeigt, "daß der verborgne Gott ganz offenbar ſey;" ὅτι ἀφανὴς θεὸς φανερώτατός ἐστι.

[V. 2201.] "jede Blume, jedes Laub, ꝛc. — Quand on demanda à Vanini, s'il y avoit un Dieu, il arracha de l'herbe, en diſant: *Et levis eſt ceſpes, qui probet eſſe Deum. Leibnitz*, Rem. ſur le liv. de l'or. du mal.

[V. 2202.] "die von ihren kleinen Bewohnern und Zeugen der Allmacht wimmeln," — Les cieux & les aſtres ſont des objets plus éclatans pour les yeux; mais ils n'ont peut-être pas pour la raiſon des marques plus ſûres de l'action de leur Auteur. Les plus grands ouvrages ne ſont pas toujours ceux qui parlent le plus de leur ouvrier; que je voye une montagne applanie, je ne ſçais ſi cela s'eſt fait par l'ordre d'un prince, ou par un tremblement de terre; mais je ſerai aſſuré que c'eſt par l'ordre d'un prince, ſi je vois ſur une petite colonne une inſcription de deux lignes; il me paroît que ce ſont les animaux qui portent, pour ainſi dire, l'inſcription la plus nette, et qui nous apprennent le mieux qu'il y a un Dieu Auteur de l'Univers. *Fontenelle*, T. III. p. 241. — *Anti-Lucret.* VII. v. 1353.

Maximus in minimis certe Deus, et mihi major,
Quam vaſto coeli in templo aſtrorumque caterva.

[V. 2199-2204.]

"das Kleine; jeder Weltkreis droben, mit seinem Riesen-
"volke, jede Blume, jedes Laub, die von ihren kleinen Be-
"wohnern, und Zeugen der **Allmacht**, wimmeln, alle diese
"entdecken dem ersten Gedanken, welcher sie fragt: "Wo-
"her seyd ihr entstanden?„ ihren gemeinschaftlichen
"Ursprung. **DU**, in Strömen mitgetheilter Freuden
"überfliessende Quelle! **DU**, der du uns die Sprache für
"weit, weit geringere Gegenstände verliehen hast! Sage,
"bey welchem Namen soll ich mich DICH zu rufen un-
"terfangen, den ich in diesen unzählbaren Sonnen, wie
"Moses im Busche, brennen sehe? **O glorreicher**
"**Geist!** Die ganze Schöpfung ist kleiner, weit kleiner

[V. 2199-2204.] "Das Grosse, und das Kleine, - - - ihren gemeinschaftlichen Ursprung.„ — Qui a ſçu travailler à des ouvrages ſi délicats, ſi fins, qui échapent à la vûe des hommes, et qui tiennent de l'infini comme les cieux, bien que dans l'autre extrémité? Ne ſeroit-ce point celui qui a fait les cieux, les aſtres, ces maſſes énormes, épouvantables par leur grandeur, par leur élévation, par la rapidité & l'étendue de leur courſe, et qui ſe joue de les faire mouvoir? *Bruyere*, Ch. XVI.

[V. 2204, 5.] "Du in Strömen - - - überfließende Quelle!„ — "Sie (die Menschenkinder) werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses; und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle.„ Pſ. XXXVI, 9. 10.

[V. 2209.] "wie Moses im Busche,„ — S. 2 B. Moſ. III. V. 2. u. f.

[V. 2207-12.] "bey welchem Namen soll ich - - - wie soll ich dich nennen?„ — So ſagt Adam, beym **Milton**, zu Gott: "O mit welchem Namen, (denn du, über alle diese Geschöpfe erhaben, über den Menschen, oder irgend etwas, das noch höher, als der Mensch, ist, du übersteigst weit alle Namen, die ich dir geben kann;) wie darf ich dich anbeten, Urheber dieſes Weltgebäudes, und alles dieſes Guten für den Menschen?„

O by what name, for thou above all theſe,
Above mankind, or ought than mankind higher,
Surpaſſeſt far my naming, how may I Adore

"Than *That* to the Creation's ample Round.
"How shall I Name THEE? — How my labouring Soul
"Heaves underneath the Thought, too big for Birth!

"Great System of Perfections! Mighty Cause
"Of Causes mighty! Cause uncaus'd! Sole Root 2215
"Of *Nature*, that luxuriant Growth of GOD!
"First Father of *Effects!* that Progeny
"Of endless Series; where the golden Chain's
"Last Link admits a Period, Who can tell?

"Father

Adore thee, Author of this universe,
And all this good to man? — — (*P. L.* VIII. v. 357.)

Und Eloa im IX. Ges. der Messiade:

"O du, welchen Namen nicht nennen, Gedanken nicht denken, Erster!" — — — — —

[V. 2212, 13.] "O wie hebt sich meine arbeitende Seele = = = zu grossen Gedanken!" — Selbst die heiligen Dichter, deren Geist durch eine ausserordentliche Kraft erhoben wurde, selbst diese können die Grösse der Macht und der übrigen Vollkommenheiten Gottes nicht deutlicher vorstellen, als durch ein solches demüthiges Bekenntniß ihres Unvermögens, sie würdig zu beschreiben; und durch solche von der Schöpfung hergenommene Bilder und Vergleichungen, wie die sind, welche Young hier und an andern Orten gebraucht hat. Ja, auch die Engel können sie vermuthlich nicht anders ausdrücken. Hic penitus absorbetur mens humana, (sagt der itzige Bischof von Oxford, Dr. Lowth, indem er von den Vorstellungen der göttlichen Eigenschaften in jenen heiligen Gedichten redet,) planeque obruitur, veluti in profundam quandam voraginem demersa, et frustra conatur aliquid apprehendere, quo sese expedire et extrahere possit. Sed ex rei difficultate aestimamus ejus magnitudinem; dumque animus laborat id complecti, quod ejus angustiae non capiunt, is ipse labor atque irriti conatus incredibilem quandam granditatem exprimunt. Quam ob causam valde sublimis est sequens locus, cum ad immensam rei magnitudinem summo nisu contendere videatur, quam-

"gegen DJCH, als jener Busch gegen den unbegränzten "Kreis der Schöpfung war. Wie soll ich DJCH nen- "nen? — O wie hebt sich meine arbeitende Seele unter "diesem zur Geburt zu grossen Gedanken!

"Erhabner Innbegriff aller Vollkommenheiten! Ge- "waltige Ursache von gewaltigen Ursachen! Ursache sonder "Ursache! Einzige Wurzel der Natur, dieser fruchtbaren "Pflanze GOTTes! Erster Vater der unendlichen Reihe "von Wirkungen! Denn wer ist vermögend, das letzte "Glied dieser goldnen Kette zu zeigen? Vater alles des- "sen,

quamquam eam assequi non possit; iis imaginibus utens, quae minime quidem sunt ei adaequatae, quibus tamen majus nihil universa natura suppeditavit. (Hier führt er den 6. und 7. V. des XXXVI. Psalms an, und fährt darauf also fort:) Verum in hoc genere nihil est majus, quam cum per continuam negationem descriptio instituitur; cum fit congeries maximarum altissimarumque imaginum, quae cum re, de qua agitur, comparatae, valde impares longeque inferiores reperiuntur: hoc modo quaquaversum extenduntur, tandemque omnino tolluntur limites; animus deducitur paullatim in infinitudinem, atque ingenti admiratione et jucundo quodam horrore percellitur, cum primum sese in illa immensitate exspatiari persenserit. (Auch davon werden Exempel aus der Schrift angeführt.) S. *De sacra poesi Hebr.* Prael. XVI.

[V. 2214, 15.] "Gewaltige Ursache von gewaltigen Ursachen!„ — So heißt Gott, beym Simplicius, αἰτίαι αἰτιῶν, καὶ ἀρχὴ ἀρχῶν. Comm. in Epict. C. 38.

[V. 2217-19.] "Erster Vater der unendlichen Reihe - - - dieser goldnen Kette zu zeigen?„ — Davies nennt sie in dem vorhin erwähnten Gedichte, eine demantne (oder unzerbrechliche) Kette, deren goldne Glieder Ursachen und Wirkungen sind, und die an Gottes Stule ewig befestigt hängt.

—— —— —— That *adamantin chain*,
Whose golden links, *effects* and *causes* be;
And which to God's own chair doth fix'd remain.

Vida

"Father of All that is or heard, or hears!
"Father of All that is or ſeen, or ſees!
"Father of All that *is*, or *ſhall* ariſe!
"Father of this immeaſurable Maſs
"Of *Matter* multiform; or denſe, or rare;
"Opaque, or lucid; rapid, or at Reſt;
"Minute, or paſſing Bound! In each Extreme
"Of like Amaze, and Miſtery, to Man.
"Father of theſe bright Millions of the *Night!*
"Of which the Leaſt full Godhead had proclaim'd.
"And thrown the Gazer on his Knee — Or, ſay,
"Is Appellation higher ſtill, Thy Choice?
"Father of *Matter*'s Temporary Lords!
"Father of *Spirits!* Nobler Offspring! Sparks
"Of high Paternal Glory; rich-endow'd
"With various Meaſures, and with various Modes
"Of *Inſtinct, Reaſon, Intuition;* Beams

"More

Vida vergleicht ſie mit einem Blumenkranze; welches Bild zwar die genaue Verknüpfung, aber nicht, wie jenes, zugleich die Dauerhaftigkeit derſelben ausdrückt: (Hymn. Deo, v. 256.)

Nam veluti varios in ſerta recentia flores
Jungere nos juvat, et longo contexere tractu,
Atque ita conſertos divûm ſuſpendere templis:
Aeternas ſic te in ſeriem connectere cauſas
Aeternam perhibent, ut firma lege ſequatur
Uſque alia ex alia, ſtabilis neque deſinat ordo.
. . . . . .
Unus cuncta moves cauſarum maxima cauſa.

[V. 2226, 27.] "klein, oder über alle Schranken = = = und geheimnißvoll!" — S. die Anmerkung zu V. 2199-2204.

[V. 2230, 31.] "Oder verlangſt du einen noch höhern Namen?" — In den heiligen Geſängen, welche bey den Römern indigitamenta, und bey den Griechen τελεται hieſſen, weil dieſe ſich ihrer bey den Myſterien bedienten, wurden die Götter mit allen denen Namen angerufen, wovon man glaubte, daß ſie

"sen, was gehört wird, oder hört! Vater alles dessen, was
"gesehen wird, oder sieht! Vater alles dessen, was ist, oder
"noch einst seyn soll! Vater dieser unermäßlichen Masse
"der vielfachen Materie; sie sey dicht, oder locker; dun-
"kel, oder hell; in schneller Bewegung, oder in Ruhe; klein,
"oder über alle Schranken groß! In jedem von diesen
"äussersten Graden für den Menschen gleich erstaunens-
"würdig, und geheimnißvoll! Vater jener schimmernden
"Millionen der Nacht! von welchen der geringste Stern
"die ganze Fülle der Gottheit verkündigt, und den schau-
"enden Menschen auf seine Kniee geworfen hätte. — Oder,
"verlangst du einen noch höhern Namen? Vater der zeit-
"lichen Herren der Materie! Vater der Geister! deiner
"edlern Kinder! dieser Funken des hohen väterlichen
"Glanzes; welche mit mancherley Maaßen, und mit man-
"cherley Arten des Instinkts, der Vernunft, der reinen
"anschauenden Erkenntniß, reichlich begabt sind; dieser
"blässern

sie ihnen angenehm wären; wie aus den sogenannten Orphi-schen Hymnen zu ersehen ist. Diesen ist das gegenwärtige Gebet hierinn ähnlich. — Auf eben die Weise ruft Horaz, in der secularischen Ode, die Diana an:

Rite maturos aperire partus
Lenis Ilithuia, tuere matres;
Sive tu Lucina probas vocari,
Seu Genitalis.

Man sehe auch V. 44-46. in der III Nacht, wo unser Poet selbst, den Mond auf diese Art anruft; nebst der Anmerkung daselbst.

[V. 2233.] "Vater der Geister!" — Also wird Gott, in der Ep. an die Hebräer, C. XII, 9. im Gegensatze der Väter unsers Fleisches, genannt. In Luthers Uebersetzung heißt er, der geistliche Vater; so wie die letztern, unsre leiblichen Väter: Die englische aber drückt den Grundtext wörtlich aus.

[V. 2233-42.] "dieser Funken . . . die sich der Gottheit am meisten nähert." — *Rousseau*, Allegor. II. 2.

"More pale, or bright from *Day Divine*, to break
"The Dark of Matter *organiz'd* (the Ware
"Of all created Spirit); Beams that riſe
"Each over other in ſuperior Light,
"Till the laſt ripens into Luſtre ſtrong,
"Of next Approach to GODHEAD. Father fond
"(Far fonder than e'er bore that Name on Earth)
"Of *intellectual* Beings! Beings bleſt
"With Pow'rs to pleaſe THEE; not of paſſive Ply
"To Laws they know not; Beings lodg'd in Seats
"Of well-adapted Joys, in diff'rent Domes
"Of this Imperial Palace for thy Sons;
"Of this proud, populous, well-policy'd,
"Tho' boundleſs Habitation, plann'd by THEE;
"Whoſe ſeveral Clans their ſeveral Climates ſuit;
"And Tranſpoſition, doubtleſs, would deſtroy.
"Or, Oh! indulge, Immortal KING! indulge
"A Title, leſs auguſt indeed, but more
"Endearing; ah! how ſweet in human Ears!
"Sweet in our Ears, and Triumph in our Hearts!

"*Father*

Ce fut ainſi qu'exerçant ſa puiſſance,
Ta volonté créa l'Intelligence.
L'homme & les dieux de ton ſouffle animés,
Du même eſprit diverſement formés,
Furent doués par ta bonté fertile
D'une chaleur plus vive ou moins ſubtile,
Selon le corps, ou plus vifs, ou plus lents,
Qui de leur feu retardent les élans.
Par ces degrés de lumiére inégale
Tu ſçus remplir le vuide & l'intervalle.

Qui

"blässern oder hellern Stralen des Göttlichen Tages,
"welche die Finsterniß der organischen Materie, die al-
"len erschaffnen Geistern eigen ist, aufklären müssen;
"Stralen, deren sich einer über den andern in wachsendem
"Lichte erhebt, bis der letzte zu einer starken Klarheit reift,
"die sich der GOTTheit am meisten nähert. Zärtlicher
"Vater, (weit zärtlicher, als alle die, so jemals diesen Na-
"men auf Erden geführt,) zärtlicher Vater denkender
"Wesen! die DU mit dem freyen Vermögen, DIR zu
"gefallen, gesegnet; nicht, wie leidende Maschinen, an Ge-
"setze gebunden, die sie nicht verstehen; Wesen, so in lau-
"ter anmuthigen, und ihrer Natur gemäßen Lustsitzen
"wohnen; in verschiednen Schlössern dieses für deine
"Söhne erbauten königlichen Pallastes; dieser stolzen,
"gränzenlosen, und doch so volkreichen, und so weislich ein-
"gerichteten Wohnung; deren mannichfaltige Bürger sich
"für ihr mannichfaltiges Clima schicken; und gewiß um-
"kommen würden, wenn sie in andre Gegenden versetzt
"werden sollten. Oder, ach! erlaube, unsterblicher König!
"erlaube mir, DIR einen Titel zu geben, der zwar nicht
"so prächtig, aber noch süsser ist; o! wie angenehm ist er
"in menschlichen Ohren! angenehm in unsern Ohren! und
"Triumph

Qui se trouvoit, ô magnifique Roi,
De l'homme aux dieux, et des dieux jusqu'à Toi.

[V. 2247, 48.] "in verschiednen Schlössern ꝛc." — "In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen." Joh. XIV, 2. — In domo patris nostri multas esse mansiones, de coelo beatorum proprie Christus dixit; . . . interim et in spectabili mundo multas creaturarum rationalium habitationes esse verisimile judicari potest, alias aliis feliciores. *Leibnit.* Causa Dei &c. §. 58.

[V. 2253.] "unsterblicher König!" — Ein Name, den Paulus Gotte beylegt: "Gott, dem ewigen König, dem unvergänglichen, - - sey Ehre und Preis in Ewigkeit." 1 Tim. I, 17.

"*Father of Immortality to Man!*
"A Theme that lately * set my Soul on Fire —
"And THOU, the NEXT! yet Equal! THOU, by whom
"*That* Bleſſing was convey'd; far more! was *Bought*;
"Ineffable the Price! By whom all Worlds
"Were made; and One, redeem'd! Illuſtrious Light
"From Light illuſtrious! THOU, whoſe *Regal* Power,
"Finite in *Time*, but Infinite in *Space*,
"On more than adamantine Baſis fix'd,
"O'er more, far more, than Diadems, and Thrones,
"Inviolably reigns; the *Dread* of Gods!
"And Oh! the *Friend* of Man! Beneath whoſe Foot,
"And by the Mandate of whoſe aweful Nod,
"All Regions, Revolutions, Fortunes, Fates,
"Of High, of Low, of Mind, and Matter, roll
"Thro' the ſhort Chanels of expiring *Time*,
"Or ſhoreleſs Ocean of Eternity,
"Calm, or Tempeſtuous (as *Thy* Spirit breathes),
"In abſolute Subjection! — And, O THOU,
"The

* Night the Sixth and Seventh.

[V. 2261-63.] "durch welchen alle Welten ... vom herrlichen Lichte!" — "Durch welchen (Sohn) er (Gott) auch die Welt gemacht hat. ... Er iſt der Glanz ſeiner Herrlichkeit." Hebr. I, 2. 3. — Die engliſche Ueberſetzung giebt dort das griechiſche, τὺς αἰῶνας, durch, "die Welten." — Der letzte Ausdruck, "herrliches Licht ꝛc." iſt zuerſt von der nicäniſchen Kirchenverſammlung gebraucht worden, welche den Sohn Gottes nannte, Θεὸν ἐκ Θεοῦ, φῶς ἐκ φωτός, "Gott von Gott, Licht von Licht."

[V. 2263, 64.] "deſſen Königliche Macht, umſchränkt in der Zeit," — "Das Ende, wenn er (Chriſtus) das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrſchaft, und alle Oberkeit und Gewalt. Er muß aber herrſchen, bis daß er alle ſeine Feinde unter ſeine Füſſe lege." 1 Cor. XV, 24. 25.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0312
DFG

"Triumph in unsern Herzen! Vater der Unsterblichkeit "des Menschen! Dieses unschätzbaren Segens, der meine "Seele neulich*in Gluth setzte. — Und DU, der Zweyte "nach Ihm! und doch Ihm gleich! DU, der du uns die- "sen Segen geschenkt; noch weit mehr! der du ihn uns er- "kauft; für einen unsäglich hohen Preis erkauft hast! "durch welchen alle Welten geschaffen; und Eine, erlöst "worden! Herrliches Licht, vom herrlichen Lichte! DU, "dessen königliche Macht, umschränkt in der Zeit, aber "unendlich im Raume, auf einen mehr als demantnen "Grund befestigt, über mehr, weit mehr, als Zepter und "Thronen, unverletzlich regieret; der Götter Schrecken! "und ach! des Menschen Freund! unter dessen Füssen, "und auf dessen gebietenden Wink alle Gegenden, Verän- "derungen, und Schicksale, des Hohen, des Niedrigen, des "Geistes, und der Materie, durch den kurzen Strom der "bald verfloßnen Zeit, oder durch den uferlosen Ocean der "Ewigkeit, still, oder ungestüm, so wie Dein Odem sie "fortbläst, im tiefsten Gehorsam hinwallen! — Und, o DU, "der

* Die Sechste und Siebente Nacht.

[V. 2267.] "der Götter Schrecken!" — "Betet ihn an, alle Götter!" — Ps. XCVII, 7. — Für "alle Götter" setzet Paulus, Hebr. I, 6. "alle Engel Gottes."

[V. 2268-75.] "Unter dessen Füssen, ... im tiefsten Gehorsam hinwallen!" — Gott hat ihn "gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan." Ephes. I, 20. u. f. — "Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist; .. es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen; und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm." Coloss. I, 16. 17. — Und Matth. XXVIII, 18. sagt der Erlöser selbst: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden."

"The glorious THIRD! Distinct, not separate!
"Beaming from *Both!* with Both Incorporate;
"And (strange to tell!) incorporate with Dust!
"By Condescension, as Thy Glory, great,
"Enshrin'd in Man! Of human Hearts, if pure,
"Divine Inhabitant! The Tie Divine
"Of Heav'n with distant Earth! by whom, I trust,
"(If not inspir'd) uncensur'd this Address
"To THEE, to THEM -- To Whom? -- Mysterious Power!
"Reveal'd — yet unreveal'd! Darkness in Light;
"Number in Unity! Our Joy! Our Dread!
"The *Triple* Bolt that lays all Wrong in Ruin!
"That animates all Right, the *Triple* Sun!
"Sun of the Soul! her never-setting Sun!
"Triune, Unutterable, Unconceiv'd,
"Absconding, yet Demonstrable, GREAT GOD!
"Greater than Greatest! Better than the Best!
"Kinder than Kindest! with soft *Pity*'s Eye,
"Or (stronger still to speak it) with *Thine Own*,

"From

[V. 2289.] "Sonne ... ihre nie untergehende Sonne!„ — Er zielt vielleicht auf die Worte des Jesaias, C. LX, 20. "Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht seyn.„

[V. 2290, 91.] "unaussprechlicher, ... verborgner, und doch sichtbarer, ꝛc.„ — *Vida*, Hymn. I. v. 121.

Ignotum piceaque procul caligine septum
Nubibus in mediis acie deprendere tendo,
Quicquid id est, magnum certe et mirabile nosco
Numen habere, licet lateat, fugiatque videri,

Quidve

"der glorwürdige **Dritte!** Von **Beiden** unterschieden,
"nicht getrennt! Aus beiden stralend! mit beiden einver-
"leibt! und, (o fast unglaubliche Gnade!) mit dem Staube
"einverleibt! der du dich durch deine huldreiche Erniedri-
"gung verherrlichen willst, und dir im Menschen einen
"Tempel baust! Göttlicher Einwohner menschlicher Her-
"zen, wenn sie rein sind! Göttliches Band, das den Him-
"mel mit der entfernten Erde verknüpfet! **DU**, der du,
"wie ich hoffe, mein frommes Gebet, wenn du es nicht
"eingegeben, doch nicht schelten wirst; dieses Gebet an
"**DICH**, an **SIE** — an wen? Geheimnißvolle
"Macht! offenbart, — und doch unoffenbart! Finsterniß
"im Lichte! Zahl in der Einheit! Unsre Freude! Unser
"Schrecken! Der **dreyfache** Blitz, der alles Böse zu Bo-
"den schlägt! die **dreyfache** Sonne, die alles Gute belebt!
"Sonne der Seele! ihre nie untergehende Sonne! Drey-
"einiger, unaussprechlicher, unbegriffner, verborgner, und
"doch sichtbarer, **grosser GOTT!** Grösser, als das
"Größte! Vollkommner, als das Vollkommenste! Gütt-
"ger, als das Gütigste! Ach, schaue mit dem Auge des
"sanften Erbarmens, oder, daß ich es noch stärker aus-
"drücke, mit deinem eignen, schaue von Deinem majestä-

 "tischen

Quidve sit, ignorem; cuncti tamen esse videmus,
Clarius atque suo longe se lumine prodit.
. . . . . .
Esse tamen scimus, mentisque indagine porro
Deprensum largo sentimus pectoris haustu
Undique diffusum, nobisque in viscera lapsum,
Corda movens intus, non missae murmure vocis,
Sed tacito impulsu, atque potenti numinis aura,
Qua nos usque movet. — — —

[V. 2292-94.] "Größer, als das Größte, ꝛc." — S. die Anmerkung zu V. 1924-27. in dieser Nacht.

"From Thy bright Home, from that high Firmament,
"Where THOU, from all Eternity, haſt dwelt;
"Beyond Archangels unaſſiſted Ken;
"From far above what Mortals Higheſt call;
"From Elevation's Pinacle; Look down,
"Through — What? Confounding Interval! Thro'
[All,
"And more, than lab'ring *Fancy* can conceive;
"Thro' radiant Ranks of Eſſences unknown;
"Thro' Hierarchies from Hierarchies detach'd
"Round various Banners of OMNIPOTENCE,
"With endleſs Change of rapturous Duties fir'd;
"Thro' wond'rous Beings interpoſing Swarms,
"All cluſt'ring at the Call, to dwell in THEE;
"Thro' this wide Waſte of Worlds; this *Viſta* vaſt,
"All ſanded o'er with Suns; Suns turn'd to *Night*
"Before *Thy* feebleſt Beam — Look down — down —
[down,
"On

[V. 2295, 96.] "von Deinem majeſtätiſchen Sitze, = = gewohnt haſt;" — "Alſo ſpricht der Hohe und Erhabne, der ewiglich wohnet, deß Name heilig iſt: der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne; und bey denen, ſo zerſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind, auf daß ich erquicke den Geiſt der Gedemüthigten, und das Herz der Zerſchlagenen." Jeſ. LVII, 15.

[V. 2298.] "weit über dem, = = das Höchſte nennen;" — So ſchaut, nach dem Milton, der allmächtige Vater von oben herab, von dem reinen Empyreum, wo er über alle Höhe erhaben thront. (*P. L.* III. 56.)

Now had th' almighty Father from above,
From the pure empyrean where he ſits
High thron'd above all highth, bent down his eye.

[V. 2303, 4.] "durch Myriaden himmliſcher Schaaren, ꝛc." — Im Originale heiſſen ſie Hierarchien; ein Name, den Mil-

ton

"tischen Sitze, von jenem hohen Firmamente, wo DU,
"von aller Ewigkeit her, gewohnt hast; weit über dem un-
"geschärften Blicke der Erzengel; weit über dem, was
"Menschen das Höchste nennen; von dem Gipfel der
"Höhe; schaue herab, durch — durch was? Entsetzlicher
"Zwischenraum! Durch Alles, und durch mehr, als die ar-
"beitende Phantasey sich denken kann; durch schimmernde
"Ordnungen unbekannter Wesen; durch Myriaden himm-
"lischer Schaaren, die, um mannichfaltige Paniere der
"Allmacht versammelt, und von tausenderley entzücken-
"den Pflichten entbrannt, unaufhörlich herumfliegen;
"durch tausend hin und her ziehende Gewimmel wunder-
"samer Geschöpfe, die sich alle auf den ersten Ruf zusam-
"mendrängen, um sich in DIR niederzulassen; durch
"dieses unzählbare Heer von Welten; durch diese unab-
"sehliche Bahn, die mit lauter Sonnen, wie mit Sand,
"überstreuet ist; mit Sonnen, welche sich vor Deinem
"schwächsten Strale in Nacht verwandeln; — schaue
"herab — herab — herab, auf einen armen beseelten

 "Ato-

ton den mannichfaltigen Heerschaaren der Engel giebt, die, von ihren Hierarchen angeführt, und durch viele tausend Fahnen von einander unterschieden, sich um Gottes Thron versammeln. Man sehe *Par. lost*, V. 583. ſqq.

[V. 2309.] "die mit lauter Sonnen, wie mit Sand, ꝛc." — Beym Milton, ist der Himmel mit Sternen bepflastert, und die Milchstraße mit Sternen bestäubt. (*P. L.* IV. 976. VII. 581.) — Nicht weniger erhaben nennt Wieland (im IV. B. des Ged. von der Natur) die Sonnen, lichten Staub, der den Fuß des Schöpfers umwallt.

[V. 2310.] "schaue herab, ꝛc." — Die bloße Wiederholung des Wortes, down, (herab,) ist der stärkste Ausdruck der demüthigen und lebendigen Empfindung, welche der betende Dichter von seiner Niedrigkeit hat. Der Abgrund, worinn er so tief unter dem Throne der Gottheit liegt, und in welchen er sie

mit

"On a poor *breathing Particle* in Duſt,
"Or, lower, — an *Immortal* in his Crimes.
"His Crimes forgive! Forgive his Virtues, too!
"Thoſe ſmaller Faults, Half-Converts to the Right.
"Nor let me cloſe Theſe Eyes, which never more
"May ſee the Sun (tho' Night's deſcending Scale
"Now weighs up Morn), unpity'd, and unbleſt!
"In *Thy* Diſpleaſure dwells *eternal* Pain;
"Pain, our Averſion; Pain, which ſtrikes me *now;*
"And, ſince all Pain is terrible to Man,
"Tho' tranſient, Terrible; at *Thy* good Hour,
"Gently, ah gently, lay me in my Bed,
"My *Clay-cold Bed!* by Nature, now, ſo near;
"By Nature, near; ſtill nearer by Diſeaſe!
"Till Then, be *This,* an Emblem of my Grave:

"Let

mit Erbarmen auf ihn herabzuſchauen bittet, ſcheint bey jeder Wiederholung noch tiefer zu ſinken. — Anderswo hat er ſich eben dieſer Figur in demſelbigen Worte bedient, um Andre zu demüthigen. Wenn er, in der Ode über die Handlung, das traurige Schickſal der reichen und mächtigen Stadt Tyrus, zu Britanniens Warnung, vorſtellt, ſo ruft er aus:

How art thou fallen, down, down, down!

[V. 2313, 14.] "Vergieb ihm, auch ſeine Tugenden! ꝛc." — So läßt der Dichter der Meſſiade den Socrates von den Tugenden, in Abſicht auf das Urtheil, das der höchſte Richter über ſie fällt, ſagen: (Geſ. VII. 419.)

"Einige werden belohnt; die meiſten werden vergeben."

Man ſehe davon auch Hrn. Schlegels X. Pred. im I. Th. ſeiner Sammlung, auf der 431. u. f. Seiten.

[V. 2316, 17.] "obwohl die ſinkende Schaale der Nacht — den Morgen heraufbringt," — Dieß Bild iſt ohne Zweifel dem Otway abgeborgt, der in ſeinem geretteten Venedig ſagt:

— By

"Atomus im Staube, oder, noch tiefer, — auf einen "Unsterblichen in seinen Sünden. Vergieb ihm seine "Sünden! Vergieb ihm, auch seine Tugenden! diese klei- "nern Fehler; diese halb-bekehrten Verbrecher! Und laß "mich nicht diese Augen, welche die Sonne vielleicht nie "wieder sehen sollen, (obwohl die sinkende Schale der "Nacht dort schon den Morgen heraufbringt,) laß mich sie "nicht, von DIR unbegnadigt und ungesegnet, schliessen! "In Deinem Misfallen wohnet ewige Pein; die Pein, "unser Abscheu; die Pein, so ich itzt empfinde; und, weil "alle Pein dem Menschen schrecklich ist, schrecklich, wenn "sie gleich nur eine Zeitlang dauret; so lege mich, ach! so "lege mich, in Deiner hülfreichen Stunde, sanft in mein "Bett, in das Bett meiner kühlen Gruft! welcher ich "itzt, durch die Natur, schon so nahe bin; nahe, durch die "Natur; noch näher, durch die Krankheit! Unterdessen "sey mir dieses ein Bild meiner Grube: Laß es mir stär-

— — — — By this time
I think the scale of night has turn'd the ballance,
And weigs up morning. — — —

Und diesem kann ein ähnliches im Milton dazu Anlaß gegeben haben, wo es heißt, daß in der aufsteigenden Wageschaale des Himmels die Sterne, so den Abend herbeyführen, empor kamen. (*P. L.* IV. 354.)

— — — In th' ascending scale
Of heav'n the stars that usher evening rose.

[V. 2321.] "in Deiner hülfreichen Stunde," — Ein ähnlicher Ausdruck kömmt in der heil. Schrift vor. "So spricht der HErr: Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit, und habe dir am Tage des Heils geholfen." Jes. XLIX, 8. — "Ich bete, HErr, zu dir zur angenehmen Zeit: Gott, durch deine grosse Güte, erhöre mich mit deiner treuen Hülfe." Ps. LXIX, 14.

[V. 2325.] "Unterdessen sey mir dieses ein Bild meiner Grube:" — Ein Alter nannte, wie Plutarch berichtet, den Schlaf sehr schön, die kleinen Mysterien des Todes; weil wir durch ihn

"Let it out-preach the Preacher; ev'ry Night
"Let it out-cry the Boy at PHILIP's Ear;
"That Tongue of Death! That Herald of the Tomb!
"And when (the Shelter of thy Wing implor'd)
"My *Senses*, sooth'd, shall sink in soft Repose;
"O sink *this* Truth still deeper in my Soul,
"Suggested by my Pillow, sign'd by *Fate*,
"First, In *Fate's* Volume, at the Page of *Man* —
"*Man's sickly Soul, tho' turn'd and toss'd for ever,*
"*From Side to Side, can rest on nought but* THEE:
"*Here, in full Trust; Hereafter, in full Joy;*
"On THEE, the promis'd, sure, eternal Down
"Of Spirits, toil'd in Travel thro' this Vale.
"Nor of *that* Pillow shall *my* Soul despond;

"For

ihn eben so zum Sterben vorbereitet werden, wie man durch die Kleinen Geheimnisse zu den grossen eingeweihet wurde. (Οὐκ ἀμύσως ὀ ἔδοξεν ἀποφήνασθαι οὐδ' ὁ εἰπὼν τὸν ὕπνον τὰ μικρὰ τῦ θανάτυ μυσήρια. προμύησις γὰρ ὄντως ἐστὶ τῦ θανάτυ ὁ ὕπνος. Consol. ad Apollon.) — "Da der berühmte Rhetor Gorgias seinem Ende nahe war, sank er aus Mattigkeit allmählich in Schlummer. Und wenn ihn einer von seinen Freunden fragte, wie er sich befünde; so antwortete er: Der Schlaf fängt nunmehr an, mich seinem Bruder zu überliefern." (Ἤδη με ὁ ὕπνος ἄρχεται παρακατατίθεσθαι τῷ ἀδελφῷ. *Aelian.* V. H. II. 35.) — Etwas ähnliches berichtet uns Plutarch, an dem erst erwähnten Orte, von dem cynischen Philosophen, Diogenes.

[V. 2327.] "den schreyenden Knaben vor des Philippus Ohren ꝛc." — Aelian erzählt, (B. VIII. C. 15.) daß der König Philippus von Macedonien, nach dem grossen Siege, den er über die Athenienser bey Chäronea erhalten, sich täglich frühe, ehe

"ker, als den Prediger, ins Herz predigen; laß es, in jeder
"Nacht, den schreyenden Knaben vor des Philippus Oh-
"ren überschreyen; jene Zunge des Todes! jenen Herold
"des Grabes! Und wann meine beruhigten Sinne, unter
"dem erflehten Schirme Deines Flügels, in süßen
"Schlummer sinken werden; o dann senke noch tiefer in
"meine Seele diese Wahrheit, welche mir mein Haupt-
"küssen zu Gemüthe führt, welche das Schicksal unter-
"schrieben; die erste Wahrheit, im Buche des Schick-
"sals, auf dem Blatte, das vom Menschen handelt: —
"Wenn gleich des Menschen kranke Seele sich be-
"ständig von einer Seite zur andern herumwendet,
"und Linderung sucht, so kann sie doch nirgends, als
"auf DIR, ruhen; hier, in völligem Vertrauen;
"und dort, in völliger Freude. Auf DIR, der ver-
"heißnen, gewissen, und ewigen Ruhstatt der Geister, die
"sich auf ihrer Wallfahrt durch dieses Thal abgemattet
"haben. Und an jenem Hauptküssen soll meine Seele

 "nicht

ehe er noch jemanden Gehör gegeben, von einem seiner Bedienten dreymal habe zurufen lassen: Philippus, du bist ein Mensch.

[V. 2334, 35.] "Wenn gleich des Menschen kranke Seele = = = als auf DIR ruhen;" — Vae animae audaci, quae speravit, si a te recessisset, se aliquid melius habituram. Versa et reversa in tergum, et in latera, et in ventrem, et dura sunt omnia; et tu solus requies. *Augustin.* Confess. VI. 16. — Man sehe auch die Verse aus Polignacs Anti-Lucretius, die ich in der Anmerkung zu V. 905-8. in der VIII. N. angeführt habe; welche der Verfasser selbst, wie der Vorredner jenes Gedichtes erzählt, auf seinem Sterbebette hergesagt hat.

[V. 2334-36.] = = = "und dort, in völliger Freude." — "Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil." Ps. LXXIII, 26.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0321
DFG

"For — Love Almighty! Love Almighty! (Sing,
"Exult, Creation!) Love Almighty, reigns!
"That Death of *Death!* That Cordial of *Deſpair!*
"And loud ETERNITY's triumphant Song!
"Of Whom, no more: — For, O Thou PATRON-[GOD!
"Thou *God,* and *Mortal!* Thence *more* GOD to Man!
"Man's Theme eternal! Man's eternal Theme!
"THOU can'ſt not 'ſcape *uninjur'd* from our *Praiſe.*
"Uninjur'd from our Praiſe can HE eſcape,
"Who, diſemboſom'd from the FATHER, bows
"The Heav'n of Heav'ns, to kiſs the diſtant Earth!
"Breathes out in Agonies a ſinleſs Soul!
"Againſt the *Croſs, Death's* Iron Sceptre breaks!
"From famiſh'd *Ruin* pluck's her human Prey!
"Throws wide the Gates Celeſtial to his *Foes!*
"Their *Gratitude,* for ſuch a boundleſs Debt,
"Deputes their *Suff'ring Brothers* to receive!
"And, if deep human Guilt in Payment fails;
"As deeper Guilt prohibits our *Deſpair!*
"Injoins it, as our Duty, to *Rejoice!*
"And (to cloſe all) omnipotently kind,
"* *Takes his Delights among the Sons of Men.*"

What

* *Prov.* Chap. VIII, 31.

[V. 2349.] "der den Schooß des Vaters verläßt," — "Der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß iſt." Joh. I, 18. — Das Wort, diſemboſom'd, iſt nach dem, emboſom'd, gemacht, welches Milton von dem Sohne Gottes braucht:

— — — The Father infinite,
By whom in bliſs imboſom'd ſat the Son. (*P. L.* V. 596.)

Die Metaphor ſelbſt aber iſt aus Joh. I, 18. genommen: "Niemand hat Gott je geſehen; der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß iſt, der hat es uns verkündiget."

"nicht verzagen; denn — es herrscht eine allmächtige Liebe!
"eine allmächtige Liebe! (Singe, jauchze, o Schöpfung!)
"eine allmächtige Liebe herrscht! dieser Tod des Todes!
"dieses Labsal der Verzweiflung! und der frohlockenden
"Ewigkeit Jubelgesang!

"Hier will ich schweigen. — Denn, o Du unser Schutz-
"gott! Du Gott, und Mensch! und daher noch mehr
"GOTT für uns! Du ewiges Loblied des Menschen!
"Des Menschen ewiges Loblied! DU kannst von unserm
"Lobe nicht unbeschimpfet bleiben. Wie muß unser Lob
"nicht DEN entehren, der den Schooß des Vaters
"verläßt, und den Himmel aller Himmel herabneigt, um
"die entfernte Erde zu küssen! der eine sündenlose Seele in
"marternden Qualen aushaucht! des Todes eisernen
"Zepter am Kreuze zerschmettert! dem hungrigen Ver-
"derben seinen Menschenraub wieder entreißt! seinen
"Feinden die himmlischen Pforten weit aufthut! und, um
"ihre Dankbarkeit für eine solche unsägliche Schuld zu
"empfangen, an seiner Statt ihre leidenden Brüder zu
"ihnen sendet! und, wenn unsre grobe Sünde nicht bezah-
"len kann, uns die Verzweiflung, als eine noch gröbere
"Sünde, verbeut! der es uns, als eine Pflicht, auflegt,
"fröhlich zu seyn! und, (um Alles auf einmal zu sagen,)
"der, mit einer allmächtigen Güte,* bey den Menschen-
"kindern Seine Lust findet!"

Was

* Spr. Sal. VIII, 31.

[V. 2349, 50.] "und den Himmel aller Himmel herabneigt," — Ein biblischer Ausdruck. S. Ps. CXLIV, 5. 2 Sam. XXII, 10.

[V. 2355, 56.] "und, um ihre Dankbarkeit = = = ihre leidenden Brüder zu ihnen sendet!" — S. Matth. XXV, 35-40.

[V. 2361.] "bey den Menschenkindern seine Lust findet." — "Meine Lust ist bey den Menschenkindern;" sagt die Weisheit, Spr. Sal. VIII, 31.

What Words are Theſe! — And did they come from [Heav'n?
And were they ſpoke to Man? to guilty Man?
What are all Myſteries to Love like This?
The Song of Angels, all the Melodies
Of Choral Gods, are wafted in the Sound;
Heal and exhilarate the broken Heart,
Tho' plung'd, before, in Horrors dark as *Night:*
Rich Prelibation of *conſummate* Joy!
Nor wait we Diſſolution to be bleſt.

This final Effort of the moral Muſe,
How juſtly * *Titled!* Nor for me alone;
For all that read; what Spirit of Support,
What Heights of CONSOLATION, crown my Song!

Then, farewel NIGHT! Of Darkneſs, now, no [more:
Joy breaks; ſhines; triumphs; 'tis eternal Day.
Shall that which riſes out of *Nought* complain
Of a few Evils, paid with endleſs Joys?
My Soul! henceforth, in ſweeteſt Union join
The Two Supports of Human Happineſs,
Which ſome, erroneous, think can never meet;
True *Taſte of Life,* and conſtant *Thought of Death;*
The *Thought* of Death, ſole Victor of its *Dread!*
Hope be thy *Joy;* and *Probity* thy *Skill;*

Thy

* The *Conſolation.*

[V. 2379-82.] "O meine Seele! verbinde du . . . und den beſtändigen Gedanken des Todes;" — Paratus exire ſum, et ideo fruor vita. *Sen.* Ep. LXI.

* Nur

Was sind dieß für Worte! — Und kamen diese Worte vom Himmel? Und wurden sie zum Menschen gesprochen? zum sündigen Menschen? Was sind doch alle Geheimnisse gegen eine solche Liebe? Der Gesang triumphirender Engel, alle die Melodeyen harmonischer Götterchöre erschallen in diesen Tönen. Seyd geheilt, und freuet euch, ihr zerknirschten Herzen! wenn ihr gleich zuvor in einer Nacht von schwarzen Greueln versunken gelegen. O süsser Vorschmack der vollkommenen Wonne! Wir dürfen nicht erst unsre Auflösung erwarten, um selig zu werden.

Wie richtig ist also dieses letzte Werk der moralischen Muse * betitelt! Und nicht nur für mich allein; für Alle, die es lesen; welch ein Geist der Kraft, welch ein hoher **Trost** krönt meinen Gesang!

So lebe denn wohl, o **Nacht!** Die Finsterniß ist verschwunden: Die Freude bricht an, sie strahlt, sie prangt in vollem Glanze; es ist ein ewiger Tag. Wie? Will ein Wesen, das aus Nichts entspringt, über wenige Uebel, klagen, die mit unendlichen Freuden vergolten werden? O meine Seele! verbinde du hinfort in der schönsten Eintracht die beiden Stützen der menschlichen Wohlfahrt, welche, nach dem irrigen Wahne vieler Menschen, sich nie mit einander vereinigen können; den wahren **Geschmack des Lebens**, und den beständigen **Gedanken des Todes**; der Gedanke des Todes ist der einzige Ueberwinder seines Schreckens. Die **Hoffnung** sey deine **Freude**; und die Fröm-

* Der Trost.

„Nur wer zu sterben weiß, kann stets zufrieden leben!
Die wahre Freude nur, nach der die Weisen streben,
Versüßt dem Sterblichen die Reise durch die Zeit,
Und folgt, unsterblich selbst, ihm zur Unsterblichkeit.„

Thy *Patron* He, whose Diadem has dropp'd
Yon Gems of Heav'n; *Eternity*, thy *Prize:*
And leave the Racers of the *World* their Own,
Their Feather, and their Froth, for endless Toils:
They part with All for That *which is not Bread;*
They mortify, they starve, on Wealth, Fame, Power;
And laugh to Scorn the *Fools* that aim at more.
How must a Spirit, late escap'd from Earth,
Suppose Philander's, Lucia's, or Narcissa's,
The *Truth of Things* new-blazing in its Eye,
Look back, astonish'd, on the Ways of Men,
Whose Lives whole Drift is to forget their Graves!
And when our *present Privilege* is past,
To scourge us with due Sense of its *Abuse*,
The *same* Astonishment will seize us All.
What *then* must pain us, would preserve us *now*.
Lorenzo! 'tis not yet too late: Lorenzo!
Seize Wisdom, ere 'tis Torment to be wise;
That is, Seize *Wisdom*, ere she seizes *Thee*.

For,

[V. 2389.] "sie geben Alles für das hin, was kein Brodt ist;" — "Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brodt ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet?" Jes. LV, 2.

[V. 2391.] "und verlachen die Thoren, welche mehr suchen." — Er zielt vermuthlich auf die Worte im B. Hiob, XII, 4. "Der Gerechte und Fromme muß verlachet seyn." — In der englischen Uebersetzung ist dort eben die fast veraltete Redensart gebraucht, deren sich der Poet hier im Texte bedient. (The just upright man is laughed to scorn.) — Die Ironie, womit er diese Gerechten, diese Weisen, die mehr, als die vergänglichen

Frömmigkeit, deine Kunst; dein Beschützer, DER, dessen Krone jene funkelnden Edelsteine des Himmels herabfallen ließ; und die Ewigkeit sey dein Kleinod. Laß nur den Wettläufern der Welt das ihrige, ihre Feder, und ihren Schaum, für unendliche Arbeiten; sie geben Alles für das hin, was kein Brodt ist; sie kasteyen sich, sie verhungern, bey Reichthum, Ehre, und Gewalt; und verlachen die Thoren, welche mehr suchen. Mit welchem Erstaunen muß nicht ein Geist, der erst neulich der Erde entflohen, wie der Geist eines Philanders, einer Lucia, einer Narcissa, dem die Wahrheit der Dinge zum erstenmale in die verklärten Augen leuchtet, mit welchem Erstaunen muß er nicht auf die Wege der Menschen zurücksehen, deren ganzes Leben nur darauf denkt, wie sie ihr Grab vergessen wollen! Und wann unsre gegenwärtige Gnadenfrist ein Ende hat, so wird ebendasselbe Erstaunen sich unser aller bemeistern, um uns durch das rechte Gefühl ihres Misbrauchs zu peinigen. Was uns alsdann martern muß, das würde uns itzt erretten. O Lorenzo! noch ist es nicht zu spät: O Lorenzo! ergreif die Weisheit, eh es eine Quaal ist, weise zu seyn; das heißt, ergreif die Weisheit, ehe sie dich ergreift. Denn sage mir,

gänglichen Güter der Erde, suchen, nach der Sprache der Welt, Thoren nennt, ist die bitterste Verspottung jener Spötter, die ihnen diesen Namen im Ernste geben.

[V. 2393.] "wie der Geist eines Philanders, einer Lucia, einer Narcissa,„ — Es konnte dem Poeten kaum ein gröss'res Vergnügen seyn, dieser drey würdigen, und ihm so theuren Personen, welche die vornehmste Veranlassung zu seinem Gedichte gewesen sind, noch am Ende desselben zu erwähnen; als es dem Leser seyn muß, noch einmal an sie erinnert zu werden, und sie, mit denen er gewissermaassen vertraut geworden, als Beyspiele solcher Geister angeführt zu sehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0327
DFG

For, what, my small Philosopher! is *Hell?*
'Tis nothing but full Knowlege of *the Truth,*
When *Truth,* resisted long, is sworn our Foe;
And calls ETERNITY to do her Right.

Thus, *Darkness* aiding Intellectual Light,
And Sacred *Silence* whisp'ring Truths Divine,
And *Truths Divine* converting Pain to Peace,
My Song the Midnight Raven has outwing'd,
And shot, ambitious of unbounded Scenes,
Beyond the flaming Limits of the World,
Her gloomy Flight. But what avails the Flight
Of *Fancy,* when our *Hearts* remain below?
Virtue abounds in Flatterers, and Foes;
'Tis Pride, to praise her; Penance, to perform.
To more than Words, to more than Worth of Tongue,
LORENZO! rise, at this auspicious Hour;

An

[V. 2404-7.] "was ist die Hölle? ꝛc." — S. in der IV. Nacht, V. 837, 38.

[V. 2408.] "Also hat die Finsterniß — dem Lichte des Geistes geholfen;" — S. N. V. V. 113-214. wo diese wohlthätige Wirkung der Finsterniß weitläuftig beschrieben ist. Der italiänische Dichter, Maggi, war auch fähig, sie zu empfinden. Er sagt in der Beschreibung einer Sommernacht:

Già la notte agli occhi ascose
L'ampie scene degli oggetti,
E il silenzio de le cose
Fa silenzio anco agli affetti.

. . . . . .

Ma già l'alma tutta seco
Del mio cor si stringe al centro,
E incomincia a veder dentro,
Mentre fuori il mondo è cieco.

. . . . . .

Sotto il vel de l'ombre chete
I bei sensi han più bel lume.

mir, mein kleiner Philosoph? was ist die Hölle? Nichts anders, als die völlige Erkenntniß der Wahrheit, wann sie, wegen unsers langen Widerstandes, unsre geschworne Feindinn ist, und die Ewigkeit um Rache anfleht.

Also hat die Finsterniß bisher dem Lichte des Geistes geholfen; die heilige Stille hat mir göttliche Wahrheiten zugelispelt; und die göttlichen Wahrheiten haben meinen Schmerz in Ruhe verwandelt. Also hat mein ernster Gesang den mitternächtlichen Raben weit überflogen, und sich, mit edelm Stolze, jenseits der flammenden Gränzen der Welt, in unbeschränkte Scenen hingeschwungen. Aber was hilft der Schwung der Phantasey, wann unsre Herzen unten bleiben? Die Tugend hat eine Menge Schmeichler, und Feinde: Es ist ein Ruhm, sie zu preisen; eine Strafe, sie auszuüben. Auf, Lorenzo! erhebe dich itzt höher, als zu blossen Worten; höher, als zu den Verdiensten einer beredten Zunge. Auf! mache dir diese glückliche

[V. 2411-14.] "Also hat mein ernster Gesang - - in unbeschränkte Scenen hingeschwungen." — S. die Stelle aus dem Lucretius in der Anmerkung zu V. 1517-32.

[V. 2418, 19.] "erhebe dich itzt höher, - - - als zu den Verdiensten einer beredten Zunge." — Wie der Apostel Johannes, in Absicht auf unsere Liebe gegen Gott und Menschen, sagt: "Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit." 1 Joh. III, 18. — Epictet dringt, im 73. Cap seines Enchiridions, sehr nachdrücklich auf die Ausübung guter Lehren. Und Simplicius sagt in seiner Erklärung darüber: "Der letzte Endzweck der Worte sind die Werke, um deren willen die Worte gesprochen werden. Und von dieser Art Worten ist das vornehmlich wahr, was der Redner sagt; daß alle Worte, wenn die Werke fehlen, eitel und nichtig seyn." (Τέλος γὰρ τῶν λόγων τὰ ἔργα, ὧν ἕνεκα καὶ οἱ λόγοι ἐρρήθησαν· μάλιστα γὰρ ἐπὶ τῶν τοιούτων ἀληθὲς εἰπεῖν, τοῦτο ῥήτορος· ὡς ἅπας λόγος, ἂν ἀπῇ τὰ ἔργα, μάταιόν τι φαίνεται καὶ κενόν. Der letzte Satz ist aus des Demosthenes

An Hour, when Heav'n's moſt intimate with Man;
When, like a falling Star, the Ray Divine
Glides ſwift into the Boſom of the *Juſt;*
And Juſt are All, *determin'd* to reclaim;
Which ſets that Title high within thy Reach.
Awake, then: Thy PHILANDER calls: Awake!
Thou, who ſhalt wake, when the Creation ſleeps;
When, like a Taper, all theſe Suns expire;
When TIME, like Him of *Gaza* in his Wrath,
Plucking the Pillars that ſupport the World,
In NATURE's ample Ruins lies intomb'd;
And MIDNIGHT, *Univerſal* Midnight! reigns.

I. Olynthiſchen Rede genommen, wo die Athenienſer zu einem thätigen Widerſtande gegen den Philippus angetrieben werden.) — Etwas ähnliches erzählt Gellius vom Epictet: (Lib. XVII. C. 19) Favorinum ego audivi dicere Epictetum philoſophum dixiſſe, pleroſque iſtos, qui philoſophari videntur, philoſophos eſſe hujuſcemodi ἄνευ τοῦ πράττειν, μέχρι τοῦ λέγειν. id ſignificat, factis procul, verbis tenus.

[V. 2428.] "gleich dem ergrimmten Helden von Gaza," — S. B. der Richt. XVI, 29.

Der

End *of the* Night-Thoughts.

liche Stunde zu Nutze, da der Himmel mit dem Menschen am vertrautsten ist; da der göttliche Stral, wie ein fallender Stern, in den Busen der Gerechten schnell herabschießt; und Gerechte sind Alle, welche fest entschlossen sind, sich zu bekehren; durch einen solchen Entschluß kannst auch du jenen hohen Titel noch erreichen. Erwache demnach! Dein Philander ruft dir: Erwache! du, der du einst erwachen sollst, wann die Schöpfung entschläft; wann alle diese Sonnen, wie eine Kerze, verlöschen; wann die Zeit, gleich dem ergrimmten Helden von Gaza, die Grundpfeiler der Welt umreißt, und unter den grossen Trümmern der Natur begraben liegt; und die Mitternacht, die allgemeine Mitternacht! herrscht.

Der Schluß des ganzen Gedichtes ist desselben würdig. Es endigt sich mit solchen ernstlichen und nachdrücklichen Ermahnungen, als diejenigen sind, welche den IV. Gesang beschliessen, der nach des Dichters erstem Entwurfe der letzte seyn sollte; und zugleich mit den größten und feyerlichsten Bildern, unter welchen das allerletzte (die allgemeine Mitternacht) noch von eben der Scene hergenommen ist, worinnen der Poet sein Gedicht verfertigte, und die ihn schon mit so manchem Bilde versorgt hat.

Ende der Nachtgedanken.

Anhang
zu der neunten Nacht.

[V. 35-45.] *Plutarch.* Πότερον τὰ τῆς ψυχῆς κ. τ. λ.

Εἰ δὲ τὰ μὲν ἐν σαρκὶ νοσήματα σφυγμοῖς καὶ χροιαῖς ἐρυθραινόμενα φωρᾶται, καὶ θερμότητες αὐτὰ καὶ πόνοι προπετεῖς ἐλέγχωσι, τὰ δὲ ἐν ψυχῇ λανθάνει τοὺς πολλοὺς κακὰ ὄντα, διὰ τοῦτό ἐστι κακίω, προσαφαιρούμενα τὴν ἐπ' αὐτοῖς τοῦ πάσχοντος αἴσθησιν. τῶν μὲν γὰρ περὶ τὸ σῶμα νοσημάτων ἐρρωμένως ὁ λογισμὸς αἰσθάνεται· τοῖς δὲ τῆς ψυχῆς συννοσῶν αὐτὸς, οὐκ ἔχει κρίσιν ἐν οἷς πάσχει· πάσχει γὰρ ᾧ κρίνει· καὶ δεῖ τῶν ψυχικῶν πρῶτον καὶ μέγιστον ἀριθμεῖν τὴν ἄνοιαν, δι' ἧς ἀνήκεστος ἡ κακία τοῖς πολλοῖς συνοικεῖ καὶ συγκαταβιοῖ καὶ συναποθνήσκει. ἀρχὴ γὰρ ἀπαλλαγῆς νόσου μὲν αἴσθησις εἰς χρείαν ἄγουσα τοῦ βοηθοῦντος τὸ πάσχον· ὁ δὲ ἀπιστίᾳ τοῦ νοσεῖν, οὐκ εἰδὼς ὧν δεῖται, κἂν παρῇ τὸ θεραπεῦον, ἀρνεῖται· καὶ γὰρ τῶν περὶ τὸ σῶμα νοσημάτων, τὰ μετὰ ἀναισθησίας χείρονα, λήθαργοι, κεφαλαλγίαι, ἐπιληψίαι, ἀποπληξίαι, αὐτοί τε πυρετοὶ συντείνοντες εἰς παρακοπὴν τὸ φλεγμαῖνον . . . . Διὸ παῖδες ἰατρῶν βάλλονται μὲν μὴ νοσεῖν τὸν ἄνθρωπον, νοσοῦντα δὲ, μὴ ἀγνοεῖν ὅτι νοσεῖ· ὃ τοῖς ψυχικοῖς πάθεσι πᾶσι συμβέβηκεν. οὔτε γὰρ ἀφραίνοντες, οὔτε ἀσελγαίνοντες, οὔτε ἀδικοπραγοῦντες, ἁμαρτάνειν δοκοῦσιν· ἀλλ' ἴσως καὶ κατορθοῦν. πυρετὸν μὲν γὰρ ὑδρὶς ὑγείαν ὠνόμασεν· ὑδὲ φθίσιν εὐεξίαν· οὐδὲ ποδάγραν, ποδώκειαν· οὐδὲ ὠχρίασιν, εὐχροιαν· θυμὸν δὲ πολλοὶ καλοῦσιν ἀνδρίαν· καὶ ἔρωτα, φιλίαν· καὶ φθόνον, ἀμιλλαν· καὶ δειλίαν, ἀσφάλειαν. εἶτ' οἱ μὲν καλοῦσι τοὺς ἰατροὺς, (αἰσθάνονται γὰρ ὧν δέονται πρὸς ἃ νοσοῦσιν) οἱ δὲ φεύγουσι τοὺς φιλοσόφους. οἴονται γὰρ ἐπιτυγχάνειν ἐν οἷς διαμαρτάνουσιν.

[V. 195, 96.] Hrn. Thom. Wartons Gedicht an Dr. Young, über desselben Gedicht vom Jüngsten Tage.

Now let the *Atheist* tremble; Thou alone
Canst bid his conscious heart the Godhead own.
Whom shalt thou not reform? O thou hast seen,
How God descends to judge the souls of men.

Thou

Thou heard'ſt the ſentence how the guilty mourn,
Driv'n out from God, and never to return.

Yet more, behold ten thouſand thunders fall,
And ſudden vengeance wrap the flaming ball:
When nature ſunk, when every bolt was hurl'd,
Thou ſaw'ſt the boundleſs ruins of the world.

When guilty *Sodom* felt the burning rain,
And ſulphur fell on the devoted plain;
The *patriarch* thus, the fiery tempeſt paſt,
With pious horror view'd the deſart waſte;
The reſtleſs ſmoke ſtill wav'd its curls around,
For ever riſing from the glowing ground.

But tell me, oh! what heav'nly pleaſure tell,
To think ſo greatly, and deſcribe ſo well!
How waſt thou pleas'd the wond'rous theme to try,
And find the thought of man could riſe ſo high?
Beyond this world the labour to purſue,
And open all ETERNITY to view?

But thou art beſt delighted to rehearſe
Heaven's holy dictates in exalted verſe:
O thou haſt power the harden'd heart to warm,
To grieve, to raiſe, to terrify, to charm;
To fix the ſoul on God; to teach the mind
To know the dignity of human-kind;
By ſtricter rules well-govern'd life to ſcan,
And practiſe o'er the angel in the man.

„Nun laß den Gotteslängner zittern; du allein kannſt ſein unruhvolles Herz die Gottheit zu erkennen zwingen. Wen wirſt Du nicht beſſern? O Du haſt geſehen, wie Gott von oben herabfährt, die Seelen der Menſchen zu richten. Du haſt gehört, wie die Sünder den Urtheilsſpruch bejammern, der ſie auf ewig von Gott verbannt.

Noch mehr; siehe zehntausend Donner herunterfallen, und plötzliche Rache den flammenden Erdball ergreifen! Als die Natur zu Grunde gieng; als alle Keile herabgeschleudert waren: Da sahst Du die gränzenlosen Trümmer der Welt. Also betrachtete der Patriarch, nach dem feurigen Wetter und Schwefelregen, der das sündige Sodom verheerte, mit heiligem Grauen die öde Wüste; indem der Rauch noch immer von dem glühenden Boden in wallenden Kreisen aufstieg.

Aber sprich, o sprich, welch eine himmlische Wollust das seyn müsse, so erhaben zu denken, und so wohl zu beschreiben. Welch eine Lust war es für Dich, das wundervolle Lied zu versuchen, und zu finden, daß der Geist des Menschen sich so hoch schwingen konnte; die Arbeit über diese Welt hinaus zu verfolgen, und die ganze Ewigkeit unserm Blicke zu eröffnen!

Aber es ist Dein größtes Vergnügen, des Himmels heilige Lehren in erhabnen Tönen zu singen. O Du hast die Macht, das kalte Herz zu befeuern; uns zu betrüben, zu erheben, zu schrecken, zu bezaubern. Du heftest unsere Seele auf Gott; Du lehrst sie ihre eigne Würde kennen; ihr wohlgeordnetes Leben nach einer strengen Richtschnur prüfen, und im Menschen sich zum Wandel des Engels zu üben.„

[V. 215, 16.] *Franc. Dom. Clementi.*

Deh qual mi scorre, oh Dio! di vena in vena
Freddo timore, allor ch'io penso al giorno,
Giorno per mè sol dì vergogna e scorno,
In cui il giusto sarà sicuro appena.
Talchè mia mente di quel dì ripiena
L'alme più elette sbigottite intorno
Vede al Giudice irato, e il fier soggiorno
Cercar d'atroce non dovuta pena,

Sol per celarsi a lui, ch' all' ira è volto
Misera, e vede ancor gli Angeli suoi
Coll' ali per timor coprirsi il volto.
Se tanto temeran gli sdegni tuoi
Quelli, che in Cielo hai già, Signore, accolto,
Che fia in quel giorno, ahimè, che fia di noi?

[V. 264.] *Alessandro Guidi.*

Veggio il gran dì della Giustizia eterna
Dal Tosco Apelle in Vatican dipinto:
E' l veggio d'ira, e di furor sì tinto,
Che l'alma sbigottita al cor s'interna;
Veggio il gran corso ver la valle Inferna,
E' l vaneggiar de' miei pensier sospinto
Fuor dell' usanza sua, rimane estinto,
E provido timor me sol governa.
E veggio quei, che dall' eterno danno
Movono lungi, e in fra i beati Cori
Su per lo Cielo a' seggi lor sen vanno.
Gran ministri di Dio fansi i colori
Della bell' Arte alla mia mente, e fanno
Darle novi pensieri, e novi ardori.

[V. 403, 4.] *Simplic.* in *Epict.* C. X. & XIII.

Πᾶς γὰρ εὖ φρονῶν, ὡς οἶμαι, κάλλιον ἂν ἡμῖν, τυτέσι τῇ ψυχῇ, νομίσειτο ἐν δυσχερέσιν ἀταράχως διαγενέσθαι, τὸ μὴ περιπεσεῖν δυσχερείᾳ· καὶ τοσούτῳ κάλλιον, ὅσῳ μείζονα τὰ δυσχερῆ καὶ σκληρότερα. ὡς γὰρ τῶν σωματικῶν κινήσεων αἱ σφοδρότεραι μᾶλλον γυμνάζουσι τὰ πρὸς αὐτὰς ἀντέχοντα σώματα, πρός τε ὑγίειαν, καὶ πρὸς εὐσθένειαν, καὶ τάχος· οὕτω καὶ τῶν ψυχικῶν.

Ωσπερ δὲ ἡ τῶν σωμάτων ἰατρικὴ, τὸ μέν τι μέρος ἔχει θεραπευτικὸν, τὰ νοσοῦντα σώματα διὰ τῶν ἐναντίων ἐπανορθούμενον, τὸ δὲ ὑγιεινὸν, διαίτῃ καὶ γυμνασίοις βεβαιότερον καὶ τελεώτερον ὑγιαίνειν ποιοῦν, καὶ ἔστι τινὰ τῶν γυμνασίων ἐπίπονα σφόδρα, καὶ μόνοις τοῖς ἀνδρείοις καὶ πληπαθέσι φορητά· οὕτω καὶ ὁ τῶν ψυχῶν βοηθὸς, ὃ μόνον τὰς νο-

σῶσας θεραπεύη διὰ τῶν ἐν τῷ βίῳ δυσχερῶν, ἀλλὰ καὶ τὰς ὑγιεῖς γυμνάζει, καὶ ὑγιεινοτέρας καὶ ἀνδρειοτέρας ποιεῖ, καὶ τὴν ἀρετὴν αὐτῶν διαφανεστέραν τοῖς ἄλλοις εἰς μίμησιν ἐπιδείκνυσιν.

[V. 373-419.] **Uz, in der R. fröhlich zu seyn, Br. III.**

"Mein Unmuth ändert nicht die Ordnung aller Dinge,
Wenn ich voll Ungeduld die wunden Hände ringe.
Genug! sie kömmt von Gott, und Gott ist weis' und gut,
Als Schöpfer und Regent; und recht ist, was er thut.
Was ist, ist alles recht, doch im Zusammenhange,
Den ich nicht einzusehn vermag, auch nicht verlange.
Der eine Welt gemacht, kennt ihren ganzen Plan
Und aller Theile Zweck: er ordnet alles an,
Macht gut, was böse war, und lenkt Begebenheiten
Zu seiner Absicht um, auch wenn sie mit ihr streiten;
Und mischt, wenns heilsam ist, aus weiser Lieb' allein,
Der Wermuth Bitterkeit in unsern Becher ein.
Wie leicht verzärtelt sich das Herz in steten Freuden!
Doch stark und sicher wird die Tugend unter Leiden.
Sie stralt am göttlichsten durch dicke Dunkelheit;
Dann leuchtet sie der Welt und überlebt die Zeit."

Ebendersf. in den Lyr. Ged. S. 160.

"Mein Schicksal wird nur angefangen,
Hier, wo das Leben mir in Dämmrung aufgegangen:
Mein Geist bereitet sich zu lichtern Tagen vor,
Und murrt nicht wider den, der mich zum Staub' erkohr,
Mich aber auch im Staube liebet,
Und höhern Rang nicht weigert, nur verschiebet."

[V. 1236.] **Tasso, Gierus. liber. C. XIV. St. 9-11.**

(Ugone spricht zum Goffredo.)

Ma perchè più lo tuo desir s'avvive
Ne l'amor di quà sù, più fiso hor mira
Questi lucidi alberghi, e queste vive
Fiamme, che mente eterna informa, e gira:

E'n

E'n angeliche tempre odi le dive
Sirene: e 'l ſuon di lor celeſte lira.
China poi, diſſe, (e gli additò la Terra)
Gli occhi a ciò, che quel globo ultimo ſerra.

Quanto è vil la cagion, ch' a la virtude
Humana è colà giù premio, e contraſto:
In che picciolo cerchio, e fra che nude
Solitudini è ſtretto il voſtro faſto.
Lei, come iſola, il mare intorno chiude,
E lui, c' hor Ocean chiamate, hor vaſto,
Nulla eguale a tai nomi ha in sè di magno,
Ma è baſſa palude, e breve ſtagno.

Così l'un diſſe; e l'altro in giuſo i lumi
Volſe, quaſi ſdegnando, e ne ſorriſe;
Che vide un punto ſol mar, terre, e fiumi,
Che quì paion diſtinti in tante guiſe:
Ed ammirò, che pur a l'ombre, a i fumi
La noſtra folle humanità s'affiſe,
Servo imperio cercando, e muta fama;
Nè miri il Ciel, ch' a ſè n'invita, e chiama.

Carlo d'Aquino, Carm. T. II. Eleg. II. 4.

Forſitan et terras ex hac ſtatione requiris:
Has ſola magnas ambitione vides.
Eridanum, Euphratem, Nili petis oſtia? Nilum,
Euphratem, Eridanum, contegit umbra brevis.
Flumina quid memorem? latet hoc de vertice pontus,
Ut latet aequorea ſaepe lapillus aqua.
Aegaeum, Ionium longe caligat: ab iſta
Quantus nautarum deficit arce timor!
Ipſe, jugo late qui panditur Atlantaeo,
Gutta eſt, quem vaſtum dicitis, Oceanus.

Zugabe zu den Anmerkungen über die vorhergehenden Theile.

Erste Nacht.

[V. 1-5.] Vielleicht hatte der Poet hier auch eine Stelle aus Congreve's Elegie an den Schlaf im Sinne; wie er am Ende dieser Nacht (V. 436-40.) vermuthlich eine andre in demselbigen Gedichte vor Augen gehabt hat. Jene lautet so: "O Schlaf! du Schmeichler glücklicher Seelen, wie bald entdecket ein unruhiges Herz deine Falschheit! Du gemeiner Freund, der du nur da zur Hülfe bereitwillig bist, wo du keine Noth und keinen Mangel wahrnimmst. Aber ach! wie schnell, wie gewiß fliehst du den Elenden, der ein Opfer des Glücks oder der Liebe geworden! Wo ist dein sanfter Thau, deine holde Macht, die sonst meine mitternächtlichen Stunden nicht zu verlassen pflegten? Warum beschattest du nicht mehr mit deinen schwebenden Flügeln mein rastloses Bett?"

O sleep! thou flatterer of happy minds,
How soon a troubled breast thy falshood finds!
Thou common friend, officious in thy aid,
Where no distress is shown, nor want betray'd:
But oh! how swift, how sure thou art to shun
Where are thy gentle dews, thy softer pow'rs,
Which us'd to wait upon my midnight hours?
Why dost thou cease thy hov'ring wings to spread
With friendly shade around my restless bed?

[V. 149.] "in einem ämsigen Müßiggange ꝛc." — In Young's Ausdrucke, strenuous idleness, scheint auch eine Anspielung auf die Worte beym Horaz (*Ep.* I. 11. v. 28.) zu liegen:

Strenua nos exercet inertia ——

[V. 437.] "Der muntern Lerche helles Morgenlied erweckt ꝛc." — Auch Shakespear läßt den geschäfftigen Tag durch die Lerche

Lerche aufwecken. — The busy day, wak'd by the lark. (*Troil.* and *Cress.* Act IV. Sc. 2.)

[V. 436-40.] "und die Lerche meinem mitternächtlichen Gesange = = = gleich dir, o süsse Philomele! ꝛc." — Congreve bedient sich dieser Bilder, in dem schon erwähnten Gedichte an den Schlaf, wenn er die Schlaflosigkeit beschreibt, so ihm die Liebe verursacht: "Oft habe ich deine angebotne Hülfe verworfen, und meine widerstrebenden Augen von der Ruhe zurückgehalten; ich habe die Muse angeflehet, deine sanften Fessel zu zerreissen, und mit Philomelen meine nächtlichen Lieder gesungen. Mit ihr singe ich, aber schweige nicht mit ihr; denn dauerhaftere Schmerzen verlängern mein Lied. Die Morgen-Lerche stimmt ihre Töne zu den meinigen, ꝛc."

For oft I have thy proffer'd aid repell'd,
And my reluctant eyes from rest with-held;
Implor'd the muse to break thy gentle chains.
And sung with *Philomel* my nightly strains.
With her I sing, but cease not with her song,
For more enduring woes my lays prolong.
The morning-lark to mine accords his note,
And tunes to my distress his warbling throat.

Zweyte Nacht.

[V. 450.] "wie oft redeten wir = = die Sommersonne ins Meer hinab," — Wenn Callimachus seinen Schmerz über den Tod eines Freundes beschreibt, so erinnert er sich auch, daß sie oft mit einander die Sonne in Gesprächen hinuntersenkten: (Epigr. II.)

- - ἐμνησθην ὁ' ὁσσακις ἀμφοτεροι
Ηλιον ἐν λεσχῃ κατεδυσαμεν. - -

Und Virgil läßt einen Schäfer auf eben die Art sagen: (Eclog. IX. 51.)

—— —— —— Saepe ego longos
Cantando puerum memini me condere soles.

Welches Warton sehr wohl mit einer solchen Wortfügung giebt, als Young hier braucht:

Once could I sing whole summer-suns away.

"Sonst konnte ich ganze Sommersonnen wegsingen."

[V. 480-84.]

[V. 480-84.] "O welch eine Menge liegt in der Gelehrsamkeit ꝛc." — Der Uebergang von den erstern Metaphorn zu den letztern ist wohl zu plötzlich und zu hart. Denn sie sind beide von einer gar zu verschiednen Art, als daß sie sich so genau mit einander vereinigen lassen, wie in der gegenwärtigen Periode geschieht. — Ausserdem macht das wiederholte Wort, born, einige Verwirrung, weil es erst, getragen, und in den nächstfolgenden Zeile, gebohren, bedeutet. Denn, ob es gleich, in dem erstern Verstande, zum Unterschiede so geschrieben ist, wie es einige englische Scribenten, in der Bedeutung, zu schreiben pflegen: So ist es doch eigentlich dasselbige auf einerley Weise ausgesprochne Wort, in einem zwiefachen figürlichen Sinne genommen.

Dritte Nacht.

[V. 172.] "Mit einem frommen Frevel stahl ich ein Grab." — Da Antigone, beym Sophocles, sich entschließt, den Leichnam ihres Bruders, trotz dem Verbote des Kreon, zu begraben, so braucht sie einen ähnlichen Ausdruck, (V. 74.) ὅσια πανυργήσασα.

Vierte Nacht.

[V. 107.] "welcher von dem Bisse der hündischen Wut, reich zu sterben, unverletzt blieb;" — Er dachte vermuthlich an die Worte beym Juvenal: (*Sat.* XIV. 135.)

Sed quo divitias haec per tormenta coactas?
Cum furor haud dubius, cum sit manifesta phrenesis,
Ut locuples moriaris, egenti vivere fato.

[V. 412, 13.] "in einem Gezelte von Finsterniß, welche von übermäßigem Lichte ꝛc." — Hier sind noch ein Paar Beyspiele dieser Figur. Der englische Dichter, Green, sagt, indem er sich zu schwach findet, das Wesen Gottes zu beschreiben: "Wer kann Züge treffen, die durch Licht verhüllt sind?" Who features veil'd by light can hit? (S. The Spleen, in Dodsley's Collection &c. Vol. I.) — Von den unsrigen sagt Kleist in einem Hymne: "Des Herren Thron verhüllt sein eigner Glanz."

Glanz.„ Und Giseckе, in dem Ged. von der göttlichen Regierung:

"Herr, den des Lichtes Glanz, das ewig aus dir quillt,
Dem unverklärten Aug' Erschaffener verhüllt.„

[V. 550-62.] Man sieht, daß Hr. Bodmer, (in seiner dort angeführten Nachahmung dieser Stelle,) unsern Poeten anders, als ich, verstanden habe. Wenn die Religion dem Menschen in der linken Hand diese Welt, und in der rechten die künftige entgegenbringt, so glaube ich, daß sie ihm nicht die Wahl unter beiden lassen, sondern ihm beide schenken wolle. Dieser Sinn wird durch dasjenige bestätigt, was der Dichter in der III. N. (V. 406. u. f.) in der gegenwärtigen, (V. 501. u. f.) in der VII. (V. 637. u. f.) in der VIII. (V. 1374.) und in der IX. (V. 1206-11.) von dem Genusse dieser Welt, in ihrer Beziehung auf die zukünftige, sagt. In eben der Verbindung betrachtet er sie auch hier. Denn die Religion, das Vertrauen auf eine Vorsehung, und die Hoffnung einer Zukunft machen den Menschen in diesem Leben ruhig und zufrieden; und sind der Himmel, welchen der Gerechte ergreift, und woran er sich festhält, indem er die Erde (unter seinen Füssen) sich immer fortwälzen läßt, und ihren eiteln Wirbel (oder, ihre Unruhen und Mühseligkeiten) nicht fühle. — Das letzte Bild, welches Hr. Bodmer mit dem ersten genau verbindet, ist im Originale durch viele Verse davon getrennt; und es ist auch an sich selbst von jenem völlig unterschieden. Es hängt aber mit dem nächstvorhergehenden, vom stürmischen Meere, zusammen.

[V. 581, 82.] Die von Hrn. Wieland angeführte Stelle des Petrarch ist in seinem 123. Sonnet zu finden. Sie lautet aber etwas anders: "Ich hörte seufzend Worte reden, welche machen könnten, daß die Berge giengen, und die Flüsse stillstünden.„

Ed udî sospirando dir parole,
Che farian gir i monti, e star i fiumi.

[V. 733, 34.] "Tief in seinen (des Herzens) innersten Winkeln (oder, Falten) lebe du mit dem Leben; und sey mir noch theurer, als das Leben.„ — Diesen starken Ausdruck, womit der Poet hier seine zärtliche Liebe gegen die Vernunft zeigt, brauchte er schon in dem Trauerspiele, The Revenge, (Act IV.)

wo

wo Alonzo von seiner geliebten Leonora sagt: "Tief in den geheimen Falten meines Herzens lebte sie mit dem Leben, und sie war mir noch viel theurer, als das Leben."

Deep in the secret foldings of my heart
She liv'd with life, and far the dearer she.

Fünfte Nacht.

[V. 262.] Die Ausdrücke, die hier von einem belesenen, und doch unverständigen Gelehrten gebraucht werden, (This book-case, with dark booty almost burst,) kommen in Molierens *Femmes savantes*, (Acte IV. Sc. 3.) bey einer ähnlichen Gelegenheit vor:

— Se charger l'esprit d'un ténebreux butin
De tous les vieux fatras qui traînent dans les livres.

Sechste Nacht.

[V. 295, 96.] Young nennt dort die Fürsten, Wesen, (oder, Geschöpfe,) die prächtig erhöhet sind, um den geringsten Sklaven zu dienen." — So nannte der macedonische König Antigonus die königliche Würde, eine prächtige Sklaverey; ἔνδοξον δουλείαν (S. *Aelian.* V. H. Lib. II. C. 20.)

[V. 420.] Er spricht hier von dem Reichthum, den der Mensch schon in seinen blossen Sinnen hat; "in Sinnen welche Himmel und Erde zum Eigenthume besitzen." — Vermuthlich meynten die Stoiker eben das, wann sie lehrten, omnes esse divites, qui coelo et terra frui possint. (S. *Cic.* Epp. ad Divers. VII. 16.)

[V. 542-46.] "Unsterblich! Jahrhunderte vergangen, — — — am Ende der Ausrechnung immer von neuem anfängt!" — Congreve hat, in der Nachahmung einer horazischen Ode, die Ewigkeit fast auf eben die Art beschrieben: "Die Ewigkeit! diese gränzenlose Laufbahn, welche die Zeit selbst, so schnell und unermüdet sie auch fliegt, nie durchlaufen kann: Sie, welche nach zehntausendmal tausend Jahren, noch immer dieselbige ist, und noch immer sich erst anfängt."

Eternity!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0342
DFG

Eternity! that boundleſs race,
Which *Time* himſelf can never run:
(Swift, as he flies, with an unweary'd pace)
Which, when ten thouſand, thouſand years are done,
Is ſtill the ſame, and ſtill to be begun.

Siebente Nacht.

[V. 124, 25.] "Wenn der Menſch nicht ſteigen kann, ſo will er ſinken." — Es iſt mir ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer paradoxe, aber wahre Gedanke aus einer ſchönen Stelle in dem Cinna des groſſen Corneille geſchöpfet ſey, wo in der 1. Sc. des II. Acts Auguſtus ſagt:

L'ambition déplait, quand elle eſt aſſouvie;
D'une contraire ardeur ſon ardeur eſt ſuivie;
Et comme notre eſprit juſqu'au dernier ſoûpir
Toujours vers quelque objet pouſſe quelque déſir,
Il ſe ramene en ſoi n'ayant plus où ſe prendre,
Et monté ſur le faîte il aſpire à deſcendre.

Von dem letzten Verſe heißt es in Voltaire's Commentar: *Racine* admiroit ſurtout ce vers, et le faiſoit admirer à ſes enfans. En effet ce mot *aſpire*, qui d'ordinaire s'employe avec *s'élever*, devient une beauté frappante quand on le joint à *deſcendre* — Von dem hier gebrauchten engliſchen und deutſchen Worte, *will*, läßt ſich faſt eben das ſagen. Der Ehrgeizige des Corneille, welcher den Gipfel des Ruhms erreicht hat, ſtrebt nunmehr herunterzuſteigen, und ſucht, (wie das einzige Wort, aſpire, andeutet,) eine höhere Ehre in ſeiner freywilligen Erniedrigung. Auch der Ehrgeizige unſers Poeten ſteigt von ſeinem Gipfel herunter; nicht, (wie man denken ſollte,) weil er durch fremde Gewalt dazu gezwungen iſt, ſondern, weil er will: Er will lieber ſinken, als beſtändig auf derſelbigen Höhe bleiben. Was kann die Unerſättlichkeit der menſchlichen Begierden ſtärker beweiſen?

[V. 920.] "Iſt da kein Potentat, deſſen ausgeſtreckter Arm ꝛc." — Er dachte hier vermuthlich auch an die Worte Pauli, 1 Tim. VI, 13. 15. wo "Gott, der alle Dinge lebendig macht," genannt wird, ὁ μακάριος καὶ μόνος δυνάστης, nach der engli-

englischen Uebersetzung: "der selige und einzige Potentat;" (the blessed and only potentate) nach der unsrigen: "Der Selige und allein Gewaltige."

Achte Nacht.

[V. 865, 66.] Die Wahrheit, daß die Quaalen der Seele viel schmerzlicher sind, als alle leibliche Strafen menschlicher Richter seyn können, ist auch vom Juvenal sehr stark ausgedrückt: (Sat. XIII. v. 192.)

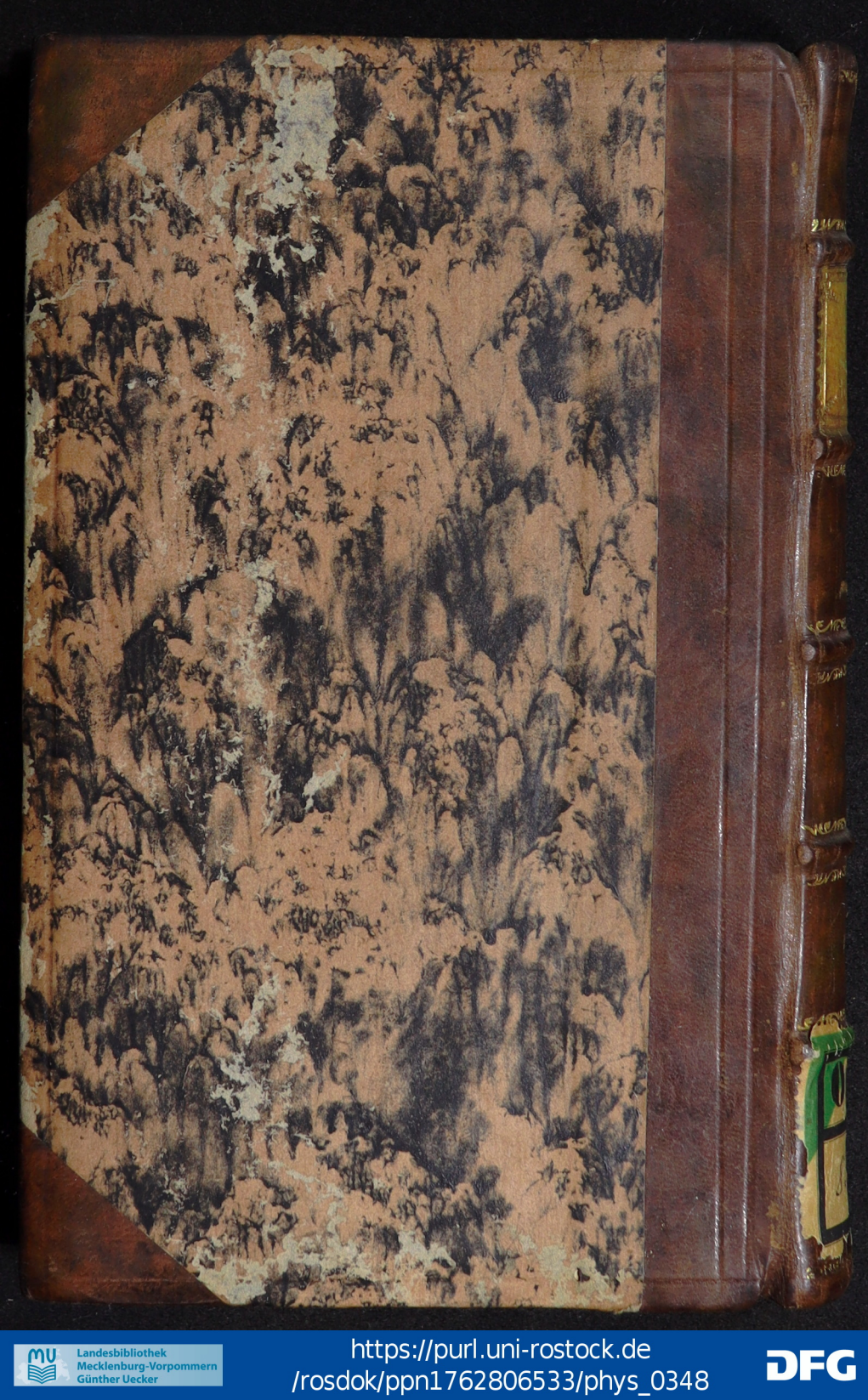
— — — — Cur tamen hos tu
Euasisse putes, quos diri conscia facti
Mens habet attonitos, et surdo verbere caedit,
Occultum quatiente animo tortore flagellum?
Poena autem vehemens, ac multo saevior illis,
Quas et Caeditius grauis invenit aut Rhadamanthus,
Nocte dieque suum gestare in pectore testem.

[V. 969.] "Diese (eine unveränderliche Glückseligkeit) ist das Kleinod; verkauf Alles, und erwirb dir diese." — Eine Anspielung auf die Worte Jesu, Matth. XIII, 45. u. f. "Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, gieng er hin, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbige."



LBMV Schwerin 33
002 729 679

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0347
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0348
DFG

mel mit dem Menschen
e Stral, wie ein fallen-
erechten schnell herab-
welche fest entschlossen
solchen Entschluß kannst
eichen. Erwache dem-
Erwache! du, der du
öpfung entschläft; wann
, verlöschen; wann die
elden von Gaza, die
und unter den grossen
liegt; und die Mitter-
ht! herrscht.

ötes ist desselben würdig.
chen und nachdrücklichen
welche den IV. Gesang be-
m Entwurfe der letzte seyn
und feyerlichsten Bildern,
allgemeine Mitternacht)
mmen ist, worinnen der
e ihn schon mit so man-

edanken.

Anhang

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE283 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1762806533/phys_0349
DFG